L. eleg. m. 820^{m}

1
<36616488950011
S
<36616488950011
Bayer. Staatsbibliothek

m.

E germ. 278

Biblioth. glott.
ling. germ.
p. 1208.

Wagener

Lit. mist.
Ant. Germ.
Wagn.

Sprichwörter-Lexicon

mit kurzen Erläuterungen.

Ein Hausbuch

fürs

gemeine Leben

auch

zum Gebrauch in Volksschulen.

Von

Sam. Chrstph. Wagener

Pastor und Königl. Preuß. Schuleninspector zu Altenplatho, bey Genthin.

„Ein kurzes Sprichwort verhindert mehr Böses, als ein „langes Geschwätz."

Babelius.

Quedlinburg 1813,

bey Gottfried Basse.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Musterprediger Reinhard sagte: „Es würde nicht schaden, wenn wir selbst auf der Kanzel zuweilen ein lehrreiches Sprichwort zum Gegenstande des Vortrags wählten.“ — Auch die neuern Pädagogen waren oft der Meinung, daß Sprichwörter sehr zweckmäßige Vehikel des Jugend-Unterrichts sind, und empfohlen sie den Volksschullehrern und ihren Jüngern. Ein Handbuch, welches mehr als viertausend deutsche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in sich vereiniget, die unverständlichen bündig erklärt, und an Vollständigkeit und gedrängter Kürze Alles übertrifft, was bisher über diesen Gegenstand erschien, kann daher nicht unwillkommen seyn.

Um das Nachschlagen zu erleichtern, ist

die alphabetische Ordnung gewählet worden, und zwar so, daß man in der Regel das erste Sachwort — und nur in dessen Ermangelung das erste Zeitwort aufsucht. Die Sprichwörter: „Wo es Mode ist, da singet man wol Pumpernickel in der Kirche; Wer nicht mitmacht, wird ausgelacht; Vorne fix, hinten nix" — sind also unter Mode, Mitmachen und Vorne zu finden.

Möge die Tendenz dieses Büchleins erreicht — sein kräftiger Inhalt Jungen und Alten nützlich und lehrreich — und dem edlen, in seiner Originalität bedroheten Deutschen Volke, seine Kernsprache erhalten werden, mit welcher fremde Oberflächlichkeit sich nie messen kann! —

A. 1813. W — r.

Bayerische Staatsbibliothek München

A.

A. Wer A sagt, muß auch B sagen. (Wer eine Sache anfängt, muß sie auch vollenden; wer den ersten Schritt zur Uebernahme einer Verbindlichkeit gethan hat, muß dann auch männlich sein ganzes Versprechen erfüllen, und nicht kindisch sich zurückziehen.)

A. B. C. Eine Pfarre ohne A B. C haben. (Pfarrer in einem Orte ohne Adel, ohne Beamten und ohne Collegen seyn.)

Abbitte. Abbitte ist die beste Buße: (weil sie in der Regel beweiset, daß die Beleidigung nicht aus bösem Herzen kam, und man sie gern wieder gut machen will.)

Abbitte nicht, aber Halsstarrigkeit ist Schande: (denn jene zeigt ein edles — diese aber ein tückisches, böses Herz an.)

Abend. Wer sich des Abends den Magen nicht überladet, dem thut des Morgens der Kopf nicht weh.

Aller Tage Abend ist noch nicht gekommen. (Man muß den Erfolg der Sache abwarten, und nicht gleich anfangs, wo man noch kein reifes Urtheil fällen kann, darüber aburtheilen.)

Abendroth. Abendroth,
Gut Wetterbot. (Ein klarer rother Horizont des Abends ist in der Regel der Vorbote eines schönen Tages.)

Abführen. Jemanden abführen: (ihn mit einer Beschämung fortschicken.)

Abrechnen. Abrechnen ist gut bezahlen: (weil so eine Activ- und eine Passivschuld zugleich berichtigt, und ein böser Schuldner noch obendrein zur Leistung der Zahlung gezwungen werden kann.)

Acht. Besser Acht als Hacht: (Dies kann heißen: Besser verbannt als verhaftet; aber auch: es ist besser, auf sein Thun und Lassen gehöriger achten, als wegen Uebertretung der Gesetze verhaftet werden.)

Adam. Als Adam hackt' und Eva spann,
Wer war da wohl ein Edelmann? — (Ein sogenannter Edelmann muß durch wahrhaft edle Gesinnungen, und durch große bewundrungswürdige Handlungen sich auszeichnen, wenn er wirklich mehr seyn will, als ein gewöhnlicher Adamssohn, denn nicht der Geburts-, sondern allein der Verdienstadel flößt Achtung ein.)

Adler. Adler fangen keine Fliegen. (Der Edle und Erhabene befaßt sich nicht mit Dingen, die unter seiner Würde sind.)

Ein Adler hecket keine Taube. (Dem Furchtbaren und Grausamen darf man nicht eine schuldlose, sanfte und liebevolle Handlungsweise zutrauen.)

Advocat, siehe Beichtvater.

Aefern. Wer eine Sache äfert: (das vergessene Unangenehme immer wieder zur Sprache bringt) macht Fürsten uneins.

Affe. Affen bleiben Affen, und wenn man sie auch in Sammt kleidete. (Die geschmückte Aussenseite macht keinen Unwürdigen achtungswerth.)

Von einem Affen gelauset werden: (eine zweydeutige, mit mehr Scherz, als Wohlbehagen vermischte Empfindung haben.)

Alle. Wer es allen recht machen will, soll noch geboren werden, [muß früh aufstehen.]

Wer Allen dienen will, kommt immer am schlimmsten weg.

Mit Allen essen und mit Keinem es halten, (einem jeden zu Munde reden, der seiner Schmarotzerwuth fröhnet.)

Was Allen gefällt, ist schwer zu behalten, (denn es findet zu viel Liebhaber, Neider und Abnehmer.)

Allerheiligen. (der 1 November) bringt den Nachsommer.

Alles. Alles verzehrt vor seinem End
Macht ein richt'ges Testament. — (Dies ist Verspottung der Schlemmer, welche in's Gelach hinein leben, und es darauf ankommen lassen, ob sie in der letzten Zeit ihres Lebens vielleicht noch werden darben müssen.)

Wer Alles will verfechten
Der hat gar viel zu rechten. Oder:

Wer Alles verfechten will, darf niemals das Schwerdt einstecken: (Man würde seine Tage verbittern, und sich um viele Freuden des geselligen

Lebens bringen, wenn man von seinem strengen Rechte nie etwas aufopfern wollte.)

Wenn Alles vergeht
Die Tugend besteht.

Alles Ding währt eine Weile; (ist dem Wechsel unterworfen.)

Alles was ich habe,
Ist des Höchsten Gabe.

Alles mit Bedacht.

Wer Allen dienet, macht Keinen sich verbindlich.

Alles läßt sich sagen — (nicht aber auch jederzeit verwirklichen.)

Almosen. Almosen geben armet nicht;
Kirchengeben säumet nicht;
Wagenschmieren hindert nicht;
Unrecht gut faselt [gedeihet] nicht.

Aelster. Wenn man eine Aelster ausschickt, kriegt man einen bunten Vogel wieder. (Wenn man einen Tropf auf Reisen schickt, so kehrt ein Tropf in unveränderter Gestalt zurück.)

Keine Aelster heckt eine Taube: (wie die Alten so die Jungen.)

Die Aelster kann ihr Hüpfen nicht lassen (das Wesen ihrer Natur nicht ändern.)

Es ist keine Aelster [kein Bundspecht] sie habe denn etwas Buntes. (Einer übeln Nachrede liegt immer etwas Wahres zu Grunde.)

Alte. Wie die Alten sungen,
Zwitschern auch die Jungen. (Das Vorbild, welches Kinder an den Eltern sehen und hören, pflegen sie nachzuahmen.)

Alte Leute müssen ihre Stärke aus der Schüssel nehmen. (Speise und Trank muß den natürlichen Abgang ihrer Kräfte ersetzen.)

Alte Leute sind wunderlich; wenn es regnet, wollen sie Heu machen.

Der Alten Staat
Der Jungen That. (Die glückliche Staatsverfassung, in welcher die Veteranen ihre Tage beschließen, ist das Werk ihrer jugendlichen Heldenthaten.)

Alte soll man ehren;
Junge treulich lehren;
Weise fleißig fragen;
Narren gern ertragen.

Die Alten [nämlich Menschen, Hausgenossen, nicht aber Gewohnheiten] sind gut zu behalten. (Denn bey dem öftern Wechseln des Gesindes, der Freunde 2c. verbessert man sich selten.)

Alte Leute sitzen gerne warm.

Alte Leute soll man dahlen lassen.

Die Alten sind auch keine Narren gewesen.

Alter. Das Alter muß man ehren.

Wo das Alter einmal einzieht, da zieht es nicht wieder aus.

Alter schützt vor [schadet der] Thorheit nicht; u. Jugend schadet der Weisheit nicht; (denn auch im Alter kann man sich übereilen, und in der Jugend verständig seyn.)

Je älter, je kärger.

Das Alter ist eine schwere Last; (es wird drückend, wegen Abnahme der Kräfte.)

Altes. Altes klappert, Neues klingt. (Das Alte ist oft nicht mehr haltbar, und muß durch etwas besseres ersetzt werden; aber das Neue ist nicht immer solide Verbesserung, sondern oft nur Blendwerk.)

Man soll das Alte nicht ab- das Neue nicht aufbringen, (nämlich übereilterweise — denn sonst würde dies Sprüchwort entweder nur halb wahr seyn, oder, wenn das Wahrheit enthielte, alle reelle Verbesserung verhindern.

Ameise. Auch Ameisen haben Galle. — (Auch der Wehrloseste sträubet sich gegen Mißhandlungen.)

Amt. Es ist kein Amt so klein, das nicht den Galgen verdient; (worin ein Gewissenloser sich nicht manches Sträfliche erlauben könnte.)

Aemtchen bringt Käppchen: (wirft kleine Vortheile ab, wären es auch nur unerlaubte, wie jene, des Lustigmachers, welchem Albrecht, erster Herzog von Preußen, aus dem Hause Brandenburg, das Amt eines Aufsehers über die Speckkammer übertragen hatte. Kaum war dies geschehen, so erschien der Hofnarr mit einer kostbaren sammetnen Kappe bey Hofe, und antwortete auf die Frage, woher er das Geld dazu genommen habe? immer die geheimnißvollen Worte: „Aemtchen bringt Käppchen!" — Bey Revidirung der ihm überlieferten Speckkammer-Vorräthe fand man alles richtig; aber er selbst gestand nachher seinem Gebieter, daß mehrere von den dort hangenden Schinken nur die äußere Hülle derselben wären, indem er es gemacht habe, wie alle übrigen herzoglichen Beamte, die das Fett des Landes sich

selbst zueigneten, und ihrem Gebieter die leeren Hülsen überließen.)

Was deines Amts nicht ist, (was dir nicht obliegt) davon laß deinen Vorwitz. (Mische dich nicht unberufen in die Angelegenheit eines Dritten.)

Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand, (um in die Pflichten desselben, so fern sie ihm auch noch ungeläufig wären, sich hinein zu studiren.)

Das Amt macht wohl satt, aber nicht allemal klug.

Wer ein Amt hat, der warte desselben.

Von Amtswegen; (aus einer in dem Amte begründeten Pflicht.)

Einem in sein Amt greifen, (sich eine Verrichtung anmaßen, die ihm nicht zukommt.)

Anbeißen. Wer jung anbeißt, läßt selten mehr davon. (Wer nicht vor dem ersten Schritt der Thorheit sich hütet, ist in Gefahr, immer tiefer zu sinken; denn man gewöhnt sich nur nach und nach an's Laster.)

Nicht anbeißen (nicht gerne daran) wollen.

Anbinden. Kurz angebunden (leicht zum Zorn und Zanke zu bewegen) seyn.

Mit einem anbinden, (sich mit ihm in einen Streit, in ein Handgemenge einlassen.)

Aendern. Was man nicht ändern kann, muß man nicht ändern wollen [geduldig tragen,] (denn wer etwas ändern will, was sich nicht mehr ändern läßt, versäumt darüber, das Versehen auf jede Art wieder gut zu machen.)

Etwas schnell ändern, ist gewöhnlich mit Gefahr verbunden. (Ein wahres Wort, das stürmische Reformatoren besonders beherzigen sollten!)

Andre. Was du willst, das Andre dir thun sollen, das thue ihnen zuvor.

Wer Andre tadeln will, muß selbst ohne Mängel seyn.

Anfang. Aller Anfang ist schwer. Oder: Anfang ist kein Meisterstück.

Im Anfang (der Thorheit) sey auf deiner Hut (principiis obsta; denn Sieg über die Einbildungskraft ist Sieg über die Leidenschaft.)

Guter Anfang ist halbe Arbeit. Oder: Wohl anfangen, ist halb beendet.

Böser Anfang, böses Ende. (Nicht immer!)

Anführen. Jemanden anführen: (ihn betrügen; be

das deutsche anführen mit dem Zeitworte Anleitung geben, sonst gleichbedeutend ist, so scheint hier ein Hebraism obzuwalten.)

Angehören. Was dir nicht angehört, lasse unangerührt. (Eigne dir nicht fremdes Eigenthum zu.)

Anschauen. Anschauen macht Gedanken. (Oft läßt sich über eine Sache nicht eher richtig urtheilen, als bis man sie selbst gesehen, und von allen Seiten gehörig beobachtet hat.)

Anschlag. Viel Anschläge gehen zurück in Einem Jahre. (Viele Beschlüsse werden in kurzer Zeit abgeändert; so mancher Plan bleibt unausgeführt.)

Anstrich. Einer Sache einen Anstrich [eine Farbe; ein Färbchen] geben, (sie von der guten Seite vorstellen.)

Antwort. Keine Antwort ist auch eine Antwort, (nämlich eine verneinende, sofern eine Antwort hätte erfolgen müssen, wenn sie für eine bejahende hätte gehalten werden sollen.)

Apfel. Auch rothe Aepfel sind wurmstichig. (Auch bei einer sehr empfehlenden Aussenseite ist Mancher das nicht, was er verspricht.)

Der Apfel siehet roth, doch sitzt ein Wurm darin, Die Jungfrau siehet schön, hat aber bösen Sinn. (So wie ein wurmstichiger Apfel täuscht: so ist manches Mädchen, bei einer sehr gefälligen Aussenseite, nicht immer auch von Seiten des Herzens liebenswürdig.)

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. (Kinder arten gewöhnlich nach den Eltern.)

Wer zuvor in einen sauren Apfel gebissen hat, dem schmecken die süßen desto besser. (Nach einer überstandenen sauern Arbeit, sind die Freuden der Erholung desto angenehmer.)

April. Aprilwetter,
Rosenblätter,
Herrn und Frauengunst
Vergehen als Rauch und Dunst.

Trockner April
Ist nicht der Bauern Will. (Aus Gründen, welche die Saatzeit des Sommergetraides einigermaßen rechtfertigt.)

In den April schicken: (am ersten April jemanden scherzhaft täuschen; diese sprichwörtliche Redensart ist französischen Ursprungs. Ein Lothringischer, bei Ludwig XIII. in Ungnade gefallener Prinz, saß auf dem

Schlosse zu Nancy in gefänglicher Haft, und entging dieser Gefangenschaft dadurch, daß er die Wache täuschte, und am 1sten April durch die Meurte schwimmend sich glücklich in Freiheit setzte.

Arbeit. Wer vorher nicht reich gewesen, dem thut die Arbeit nicht weh, (weil er durch Fleiß und Thätigkeit erst wohlhabend geworden, mithin der Arbeit gewohnt.)

Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.

Nach der Arbeit schmeckt das Essen, (denn körperliche Bewegung befördert die Eßlust.

Wie die Arbeit, [der Arbeiter] so der Lohn.

Schmutzige Arbeit, blankes Geld.

Arbeit ist für Armuth gut; oder:
Arbeit macht reich.

Arbeit löscht der Liebe Brunst, (verhindert die unreine Begierde, welche der Müßiggang so leicht nähret.)

Arbeit ist für Leib und Seele gesund.

Arbeiten. Unbedingt gearbeitet, ohne Lohn davon gegangen; oder:
Wer ungeheißen dazu geht, geht ungedankt davon. (So geht es denen, die voreilig sich in fremde Geschäfte mischen, und sie ohne Auftrag, daher selten genügend, besorgen.)

Nicht das Arbeiten, aber das Faullenzen bringt Schande.

Gern arbeiten, erleichtert die Arbeit.

Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Arbeiter. Der Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Argwohn. Argwohn, Hoffarth, Grimm und Zorn, Machen aus den Weisen Thorn. (Der Argwohn des Gatten, der eitle Stolz des Staatsdieners, und die leidenschaftliche Wuth des Zornigen entehren im hohen Grade den übrigens Verständigen.)

Argwohn ist des Teufels Hure, (denn er kann des Unheils so viel anrichten, daß man ihn wohl ein Werkzeug in der Hand des Teufels nennen kann.)

Arm. Besser ist's, den Arm brechen, als den Hals.

Einem unter die Arme greifen, (ihm Hülfe und Beistand leisten.)

Nimmt man zu viel unter den Arm, so läßt man es fallen. (Wer zuviel mit einemmale unternimmt, pflegt Alles zu verderben, oder unausgeführt zu lassen.)

Sich einem in die Arme werfen, (seine Zuflucht

zu ihm nehmen, auch: seiner Gewalt freywillig sich unterwerfen.)

Aermel. Einem etwas auf den Aermel binden, (seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen.)

Etwas aus dem Aermel schütteln, (etwas ohne gehörige Vorbereitung vortragen oder thun.)

Arm. Arm und ehrlich.

Armer. Arme Leute, arme Küche, (sie sotten und braten nicht viel, um ihren Hunger zu stillen.)

Arme Leute haben bald ausgespeißt, (tafeln nicht lange, wie die prassenden Reichen.)

Armen geben armet nicht, (denn Gott segnet die Milde auch an dem Geber.)

Arme Leute kennt Niemand, (oder man will sie nicht kennen.)

Armer Leute Pracht,
Währet über Nacht, (währet nur einen oder zwey Tage in der Woche, wo sie oft unweislich verschwenden, was sie in sechs Wochentagen sauer verdient haben, und wovon sie eine ganze Woche gleichförmig und ordnungsmäßig hätten leben sollen.)

Dem Armen mangelt viel, dem Geizigen alles, (denn dieser ist nicht Herr über das Seinige — aus thörigter Besorgniß, daß er einmal in Noth kommen könne, hungert er zum Voraus, mitten im Ueberflusse.)

Laß dem Armen auch sein Brod (Du Wohlhabender! entwöhne dich nicht sowohl von dem was dir der Dürftige bereitet, um sein kümmerliches Brod zu gewinnen, als vielmehr von allem, was zum Luxus gehört, und wodurch du nur die Reichen noch mehr bereicherst.)

Die Armen pflegen ihre Hühner — und die Reichen ihre Töchter nicht lange zu behalten. (Jene verkaufen die Hühner zur Zeit der Geldnoth, und diese statten ihre Töchter reichlich aus.)

Armuth. Armuth
Ist zu vielen Dingen gut.

Arm in Ehren, ist besser, als reich in Schanden.

Armuth,
Wehe thut.

Wer vorhin nicht reich gewesen, dem thut keine Armuth weh.

Armuth schändet nicht, aber Laster schänden.

Armuth ist Auslage-frey.

Armuth treibet zur Arbeit.

Armuth lehret Künste.

Art. Böse Art verliert sich nicht; oder: Art läßt von Art nicht.

Weder Art noch Geschick [weder Hand noch Fuß] haben.

Arzt. Neuer Arzt, neuer Kirchhof.

Viel Aerzte (bey einem Kranken) heilen übel: (so wie viel Köche den Brey verderben.

Siehe auch: Beichtvater.

Arzney. Eine Arzney dient nicht für allen Schaden.

Ast. Auf einen groben [harten] Ast gehört ein grober [harter] Keil.

Aufbieten. Einen aufbieten, (ihn mit einer Menge Schimpfwörter überschütten; ist satyrische Anspielung auf den vormaligen Kanzelgebrauch, einem Brautpaare beym Aufgebot eine Menge Ehrentitel beyzulegen.

Aufhalten. Was man nicht aufhalten kann, muß man laufen lassen.

Aufschieben. Aufgeschoben Ist nicht aufgehoben, (was einstweilen verschoben werden mußte, kann nachgeholt werden.

Aufstehen. Man muß früh aufstehen, wenn man früh fertig werden will.

Auge. Aus den Augen, aus dem Sinn.

Auge, Glaub' (der Credit) und Glimpf (der gute Ruf) Leiden keinen Schimpf.

Wenn man das Auge drückt, springt zuletzt Feuer heraus. (Wenn man die Menschheit mit Füßen tritt, so entsteht am Ende Empörung daraus.

Um Ein Auge war die Kuh blind: (so pflegt man einer ledigen Person nachzurühmen, die außer ehelich schon einmal die Welt vermehrte.

Zwey Augen sehen mehr als eins.

Wer die Augen nicht aufthut, muß den Beutel aufthun.

Wer nur ein Auge hat, ist allezeit bange dafür.

Das Auge des Herrn weidet das Pferd, [macht das Pferd satt.] (Wenn in der Oekonomie ein Hausthier gedeihen soll, so darf der Hausherr Pflege und Wartung desselben nicht dem Gesinde allein überlassen.)

Was die Augen sehn, betrügt [glaubt das Herz] nicht. (Sinnliche Anschauung gewährt vollere Ueberzeugung.)

Die Augen sind weiter als der Bauch. (Habsucht und Freßgier streben nach mehrerem, als was sie benützen und verdauen können.)

Böse Augen sehen nichts Gutes, (böse Menschen legen alles, was sie sehen, schlimm aus, und trauen Andern die unlautern Bewegungsgründe der Handlungen zu, aus welchen sie selbst zu handeln pflegen.)

Einem Staub [Sand] in die Augen werfen, (ihn durch falsche Vorspiegelungen bey sehenden Augen blind machen.)

Einem aus den Augen gehen, (sich geflissentlich nicht vor ihm sehen lassen.)

Einem die Augen auswischen, (ihm mit seinem Schaden klug machen.)

Seine Augen woran weiden, (an einer sinnlichen Anschauung seine Freude haben.)

Mit sehenden Augen blind seyn, (aus guten Gründen manches nicht zu bemerken scheinen, obgleich man es sehr wohl gesehen hat.)

Einem ein Dorn im Auge seyn, (so ungern von ihm gesehen werden, wie man einen Splitter ungern im Auge hat.

Mit einem blauen [blau geschlagenen] Auge [mit einem mäßigen Verluste] davon kommen, (anstatt das Auge ganz zu verlieren.

Einem die Augen nicht gönnen, (jemanden so hassen, daß man ihn nicht einmal ansehen kann.

Jemanden in's Auge fassen, (ihn aufmerksam ansehen.

Die Augen auf etwas heften, (lange und aufmerksam darauf hinsehen,

Ein Auge zudrücken, (eine Sache geschehen lassen und thun, als ob man sie nicht sähe.

Einem ein Auge verkleistern, (ihm die wahre Beschaffenheit der Sache verhehlen.

Einem etwas auf das Auge drücken (ihn bestechen.

Einem etwas vor Augen malen, [schildern] (ihm etwas so lebhaft vorstellen, daß er die Sache gleichsam zu sehen glaubt.

Etwas aus den Augen [hinten an] setzen, (nicht die gehörige Aufmerksamkeit darauf richten, es zurücksetzen.

Mir wird grün und gelb vor den Augen, (mir wird sehr übel zu Muthe.

Einem aus den Augen geschnitten seyn (sehr ähnlich sehen.

Einem etwas an den Augen ansehen (aus seiner Miene lesen, was in seiner Seele vorgeht.

Einem das Weiße in den Augen sehen, (ganz in der Nähe seyn.

Augapfel. Er ist mein Augapfel, (ist mir so werth und unentbehrlich, als dieser.

Augenblick. Im Augenblick kann sichs begeben, Was niemand je gedacht im Leben.

Augenfreund. Augenfreunde — falsche Freunde.

Ausgeben. Wer ausgeben will, muß auch einnehmen. (Wer sich über andere lustig machen will, muß es auch ertragen können, wenn Andre es eben so mit ihm machen.

Auskehren. Beim Auskehren findet sichs.

Auslage. Hüte dich vor der ersten Auslage, (so wie überhaupt und in jeder Hinsicht vor dem ersten, so leichten Schritt zur Thorheit.

Auslernen. Man kann nie auslernen.

Außenseite. Von außen schön [Schaaf] innen [Wolf.]

Ausrede. Eine gute Ausrede ist drey Batzen werth.

Atzel. Siehe Aelster.

B.

Bach. Viel Bächlein machen auch einen Strom, [Fluß] (und viele Pfennige einen Thaler; wer jene nicht achtet, wird diesen nicht sammeln.

Backen. Backen und Brauen geräth nicht immer.

Bad. Bad, Wein und Weiber,
Erquicken unsre Leiber, (bey mäßigem Genusse.
Bad, Wein und Weiber,
Verderben unsre Leiber (bey der Unmäßigkeit im Gebrauche und Genusse.

Einem ein schlimmes Bad zurichten, (ihm etwas Böses zubereiten.

Das Bad austragen müssen, (das Wasser, worin er badet, fortschaffen, für einen andern büßen müssen.

Einen das Bad gesegnen, (ihn ausprügeln.

Bahn. Reine Bahn machen, (auch die letzten Schwierigkeiten in einem Geschäfte beseitigen.

Bahn halten, (eben den Weg gehen, den andre gehn.

Die Bahn verhauen, (ihm den Weg versperren.

Etwas auf die Bahn bringen, (Urheber einer Sache seyn; siehe auch **Teppich**.

Bekannte Bahn und alte Freunde sind die besten.

Die Bahn brechen, (in einem schweren Geschäfte den Anfang machen.

Ballhorn. Etwas ballhornisiren, oder durch Johann Ballhorn verbessern, (eine Sache unzweckmäßig und lächerlich abändern, in der Absicht, sie zu verbessern; diese sprichwörtliche Redensart ist eine Anspielung auf den ehemaligen Buchdrucker dieses Namens zu **Lübeck**, welcher um das Jahr 1550 lebte, und in den Büchern, welche er druckte, gern allerley ungereimte Veränderungen vorzunehmen pflegte. Unter andern soll er einmal das A. B. C Buch herausgegeben, und auf dessen Titelblatt gesetzt haben: „vermehrt und verbessert durch **Joh. Ballhorn**."

Balken. Lügen, daß sich die Balken biegen, (unverschämt lügen.

Band. Durch die Bande des Bluts (durch nahe Verwandschaft und die daraus entspringende Verbindlichkeit) mit einander verbunden seyn.

Banke. Auf umgekehrter Bank ist gut finden, (erklärt sich aus dem Folgenden.

Etwas unter der Bank hervorziehen, (es aus dem Verborgenen an's Licht bringen.

Unter der Bank liegen, (im Verborgenen — in Verachtung leben.

Etwas unter die Bank stecken, (es als etwas Verächtliches verbergen.

Jemanden unter die Bank stecken, (ihn überwältigen, und zum Gespötte haben.

Etwas durch die Bank verkaufen, (das Schlechte mit dem Guten.

Mit einer Person von der Banke fallen, (ein uneheliches Kind mit ihr erzeugen.

Seinen Kindern auf der Bank sitzen, (von ihnen ernährt werden.

Etwas auf die lange Bank schieben, (es aufschieben; dies ist eine von den vormaligen Gerichtsstuben entlehnte Redensart, wo man anstatt der Aktenschränke eine lange Bank hatte, die Akten und Klagen auf derselben zu verwahren.

Einen zur Bank [Fleischerbank] hauen (alle einzelne Handlungen eines Menschen verläumden.

Banketirer. Gute Banketirer
Bald'ge Banquerottirer, (Prasser und Schlemmer werden bald betrügerische Schuldner.

Bär. Es ist besser, einen Bären loslassen, als einen Bären anbinden. (Es ist besser, seine Zeche ehrlich bezahlen, als sich jenem Bärenführer gleichstellen, der dem Wirthe an Zahlungsstatt einen Bären an die Thür band, durch welche er sich heimlich davon machte.

Bärenhaut. Verkaufe nicht eher die Bärenhaut, als bis der Bär gestochen ist. (Rechne nicht mit Sicherheit auf künftige ungewisse Vortheile.

Auf der Bärenhaut liegen, (seine Zeit in trägem Müßiggange hinbringen.

Bart. Wer sich in den Bart grasen läßt, dem hofirt man ins Maul. (Wer zu gutmüthig sich alles gefallen läßt, dessen Güte wird schändlich gemißbraucht.

Der Bart ziert den Mann.

Bart und Mantel machen keinen guten Philosophen.

Einem etwas in den Bart [ungescheut unter die Augen] sagen.

Es in seinen Bart lügen; (vermuthlich von der alten Gewohnheit, bey seinem Barte schwören.

Etwas in den Bart hinein murmeln (leise reden.

Ueber des Kaisers Bart streiten, (über eine unbedeutende, unerhebliche Sache.

Um des Kaisers Bart streiten, (um eine Sache streiten, woran man kein Recht hat, noch haben kann.

Barthel. Er weiß, wo Barthel Most holt, (weiß mehr davon, als man glaubt; weiß alle Schliche — vielleicht, weil bald nach Bartholomäus die Mostzeit beginnet.

Bauch. Der Bauch ist ein großer Schalk [macht viele Schelme;] oder:

Der Bauch ist ein gefährlicher Rathgeber. (Hunger thut freilich weh; und wer nicht seiner Vernunft folgt, nicht durch Fleiß und Arbeitsamkeit für sein Sattwerden sorgt, dem rathen die schmerzhaften Empfindungen des Hungers zu jeder gewaltsamen Befriedigung dieses Naturtriebes.

Der Bauch ist vielen ein Gott, der gern ißt,
Jedoch nicht gern drischt. (Darin liegts eben;

nur dem trägen Müßiggänger kann der Bauch ein gefährlicher Rathgeber werden.

Ein hungriger Bauch hat keine Ohren; oder: Der Bauch läßt sich mit Worten nicht abspeisen. (Eine Mahlzeit ist dem Hungrigen mehr werth, als die schönsten Versprechungen.

Auf einem vollen Bauch, steht ein fröhlich Herz. (Wer sein reichliches Auskommen hat, ist lebensfroh; oder: dem Hungrigen vergehet die Fröhlichkeit wohl.

Der Bauch lehrt alle Künste. (Das Bedürfniß ist erfinderisch.

Ein voller Bauch studirt nicht gern.

Der Bauch verkocht und verzehrt, was alle Welt gewinnt und verscharrt.

Bauer. Bauest du am Wege, so hast du viel Meister; oder:
Wer bauet an den Straßen
Der muß sich meistern [die Leute reden] lassen.

Bauer. Wer Bauern plagen will, muß Bauern dazu brauchen; oder:
Es ist kein Messer, das schärfer schiert,
Als wenn ein Bauer ein Edelmann wird.

Bittet man den Bauer, so schwillt ihm der Bauch; oder:
Wenn der Bauer nicht muß,
Regt er weder Hand noch Fuß. (Der geplagte Landmann ist leider in vielen Ländern ein wahres Lastthier, und war es, besonders in frühern Jahrhunderten, fast überall; nur gewohnt, Befehle von harter Herrschaft anzunehmen, versteht er sich freilich noch nicht überall darauf, sich bitten zu lassen, und das, was seine Schuldigkeit nicht ist, aus Gefälligkeit zu thun.

Ein Bauer bleibt bey seiner Art.

Für Bauern gehört Heu und Haferstroh. (Ey, Ey! dies Sprichwort schmeckt noch nach jenen barbarischen Zeiten der Erbunterthänigkeit, wo des gnädigen Junkers Jagdhunde besser gespeiset wurden, als die Unterthanen.

Auch der Bauer ißt nichts ungesalzen, (Ohne Mühe wird nichts ausgerichtet.)

Der Bauer ist ein Bauer, auch wenn er schläft bis Mittag, (gesetzt auch, ein wohlhabender Bauer könnte, nach Art der höhern Stände, aus der Nacht Tag, und aus dem Tage Nacht machen, so wird er doch nur darin den gebildetern Ständen gleichen.

Man lasse den Bauern die Kirchmeß, so bleibt man ungeschlagen, (Man nehme ihnen nicht ihre ohnehin nur seltenen Freudentage, sonst läuft man Gefahr, daß sie sie mit Ungestüm zurückverlangen.

Baum. Den Baum erkennt man an den Früchten.

Gute Bäume tragen zeitig.

Biege den Baum, während er noch jung ist.

Es fällt kein Baum auf einen Hieb.

Je größer der Baum, je schwerer der Fall.

Ein oft versetzter Baum gar langsam wächst und blüht,

Der wird gar langsam reich, der hin und wieder zieht. (Mit der öftern Veränderung der Wohnung und des Wohnorts ist ein größerer Kostenaufwand verknüpft, als man glauben sollte.)

Zwischen Baum und Borke sich befinden, (in der Verlegenheit seyn, nicht ausweichen zu können.

Bausch. Etwas in Bausch und Bogen verkaufen, (das Schlechte mit dem Guten — im Rampf.

Becher. Im Becher ertrinken mehr als im Meere. (Die Zahl der auf dem Meere Verunglückenden ist weniger groß, als die Zahl derer, welche zechend ihre Gesundheit zerrütten, und ihr Leben verkürzen.

Bedenken. Bedenke warum du hier bist.

Bedenke das Ende, so wirst du nimmer Böses thun.

Begehren. Willst du zu viel haben, so bekommst du oft gar nichts.

Beginnen. Wohl begonnen

Ist halb gewonnen, (wer eine Sache bedachtsam anfängt, endet sie gut.

Beharrlichkeit. Beharrlichkeit überwindet alles.

Beichtvater. Dem Beichtvater, Arzt und Advokaten darf man nichts verschweigen, (weil es diesen Herrn sonst unmöglich wird, uns einen, den jedesmaligen Bedürfnissen angemessenen Rath zu ertheilen.

Bein. Es müssen starke Beine seyn, die gute Tage ertragen wollen, (denn wem zu wohl ist, wird leicht übermüthig.

Es geht mir durch Mark und Bein, (rührt mich aufs empfindlichste.

Auf die Beine kommen, (gesund werden, in bessern Wohlstand gerathen.

Stein und Bein schwören, (heftig schwören.

Etwas an das Bein binden, (einen Verlust zu verschmerzen haben.

Einem ein Bein vorhalten, [stellen, ihm ein Bein unterschlagen,] (ihn durch List stürzen, oder hinterlistig ihm schaden.

Sich auf die Beine machen, (sich fortbegeben.

Jemandem Beine machen, (ihn zum Gehen bringen.

Beißen. Weder zu beißen noch zu brechen haben, (weder Nahrungsmittel noch Feuerzeug haben.

Bekennen. Frey bekannt ist halb gebüßet, (in so fern ein unerzwungenes Bekenntniß des Unrechts die Reue über dasselbe in sich schließt.

Bekommen. Was ich nicht bekomme, ist mir nicht beschert.

Belieben. Laß dich nichts belieben,
So kann dich nichts betrüben, (denn der Sieg über die Leidenschaft gründet sich auf die Herrschaft über unser Begehrungsvermögen, und auf den Sieg über die Einbildungskraft.

Beneiden. Besser beneidet, als beklagt, (so fern der Beneidete ein Glücklicher — der Beklagte hingegen ein Unglücklicher ist.

Berg. Hinter dem Berge wohnen auch Leute.

Berg und Thal kommen nicht zusammen, aber gute Freunde wohl.

Je höher der Berg, je tiefer das Thal; oder:
Hohe Berge, tiefe Thäler, (je lästiger die Anstrengungen waren, um Schwierigkeiten zu überwinden, desto angenehmer ist der Sieg.

Hinter dem Berge halten, (seine wahre Meinung geheim halten; nicht offen zu Werke gehen.

Bergmann. Viel Bergleute, viel Arschleder.

Bescheren. Was ich nicht bekomme, das ist mir auch nicht beschert [von Gott zugedacht] gewesen. (Es ist Gottes Finger, der ein erwartetes Glück uns nicht zu Theil werden läßt.

Es ist alles beschert Ding; (was wir Gutes empfangen und genießen, das läßt uns Gott ohne unser Zuthun zu Theil werden.

Dem ist oft nichts beschert,
Der allezeit begehrt, (und zudringlich und habsüchtig ist.

Was dem Einen gedacht [zugedacht] ist, ist oft

dem Andern beschert. (Es kommt, z. B. mit unserm Nachlaß, oft ganz anders, als wir dachten.

Man muß beschert für bedacht nehmen. (Auch das Ueberlegte oder Bedachte mißlingt oft; was uns aber wirklich, oft wider alles Erwarten beschert wird, das hat Gott uns zugedacht.

Beschlagen. In einer Sache wohl oder schlecht beschlagen [geübt, erfahren] seyn; (daher ein Mensch, der vorn und hinten beschlagen ist — ein überaus listiger, verschmitzter Mensch.

Besen. Neue Besen kehren gut, (Neues Gesinde z. B. läßt sich anfangs gewöhnlich gut an.

Wenn der Besen stumpf ist, schmeißt man ihn von sich. (Siehe Diener=Werth.

Besser. Besser eng und wohl, als weit und weh, (besser im engen Kreise der Familie, unter beschränkten Glücksumständen zufrieden und glücklich leben, als im glänzenden Elende der großen Welt beneidet werden, und dennoch unglücklich seyn.

Besser etwas, als nichts.

Besser zu früh, als zu spät.

Besser spät als nie.

Besinnen. Erst besinn's
Dann beginn's.

Besitz. Wer durch den Besitz des Erwünschten seine Begierden zu befriedigen wünscht, der will das Feuer mit Stroh löschen.

Glücklich, wer im Besitz ist.

Besitzen. Wer viel besitzt, hat viel zu streiten.

Bestes. Man muß das Beste hoffen, Böses kömmt doch wohl.

Das Erste das Beste.

Das Beste kommt selten nach.

Beten. Bete und arbeite.

Bete, als hülfe keine Arbeit; arbeite, als hülfe kein Beten.

Wer das Beten nicht gelernt, begebe sich zur See. (S. Schiffsmann.

Wohl gebetet, ist halb studirt; (denn was von Herzen kommt, gehet zu Herzen, selbst wenn die Rede nicht alle Regeln der Kunst strenge befriedigte.

Betrügen. Betrügst du mich einmal, so traue ich dir nicht wieder; oder:

Wenn jemand mich einmal betrügt, so verzeih es ihm Gott; betrügt er mich zum zweitenmale, so verzeihe es mir Gott.

Bette. Es sind noch nicht alle zu Bette, die heute eine böse Nacht haben werden, (es kann vor Nacht bald anders werden aller Tage Abend ist noch nicht gekommen.

Betteln. Betteln viel in einen Sack, so wird er bald gefüllt.

Wer sich des Bettelns nicht schämt, der nährt sich wohl, (denn die bescheidene Gutmüthigkeit wird der frechen Zudringlichkeit immer hingeben.

Betten. Bettest du dich gut, so schläfst du gut.

Bettler. Es ist keine Klinge die schärfer schiert, Als wenn ein Bettler zum Herrn wird.

Wenn der Bettler nichts hat, so verliert er das Brod aus dem Sacke.

Einem Bettler ist es leid, wenn er andre betteln sieht. (Selbst in den allerniedrigsten und verachtetsten Ständen, herrscht der leidige Brodneid.

Es muß ein schlechter Bettler seyn, der nicht wenigstens **eine** Thür [ein Haus] meiden kann.

Um bald ein Bettler zu werden, muß man zur See handeln, (weil man beim Seehandel zwar viel gewinnen, aber auch leicht Alles verlieren kann.

Betten. Wie man sich bettet, so liegt man; oder: Wer sich gut bettet, schläft auch gut. (Es geht dem Menschen in der Regel, wie seine Thaten werth sind.

Bettpisser. Sich wie ein Bettpisser schämen.

Beute. Theile die Beute nicht vor dem Siege. (Rechne auf nichts mit Gewißheit; da alle irrdische Hoffnungen so ungewiß sind, und irrdisches Glück so unbeständig ist.

Beutel. Nach dem Beutel richt' den Schnabel. (Berechne deinen Tisch und deine Genüsse überhaupt nach deiner Einnahme.

Thut sich dein Beutel auf, so raucht meine Küche. (Nur gegen baar Geld stehe ich zu Dienste.

Aus Vieler Beuteln ist gut Geld zählen. (Viele können viel zusammenbringen, und besonders Einen leicht aufhelfen.

Aus Anderer Beuteln ist gut zahlen. (Dem gewis-

senlosen Verwalter fremden Eigenthums wird es leicht, auf Kosten seines Herrn auch unbillige Geld-Forderungen durch Auszahlung zu befriedigen.

In des Armen Beutel verdirbt viel Weisheit. (Wenn der Unbegüterte mehr Vermögen hätte, so würde er oft manche lobenswürdige Anstalt treffen, und in feinen gemeinnützlichen, kostspieligen Unternehmungen allen Beifall verdienen.

In seinem eigenen Beutel lügen, (weniger ausgeben und wohlfeiler gekauft haben wollen, als wirklich geschehen ist.

Einem den Beutel fegen, (rein machen, die Börse leeren.

Bezahlen. Mancher muß bezahlen, was er nicht genossen.

Beyhaspel. einer seyn, (außerehelich geboren seyn.

Bibel. Die Bibel läßt sich nicht auspredigen, und das Corpus juris nicht ausdisputiren. (Die heil. Schriften enthalten einen unerschöpflichen Reichthum gemeinnützlicher Wahrheiten.

Biegen. Besser ist biegen als brechen.

Was sich nicht biegen lassen will, muß brechen.

Bienen. Wer sich an Bienen, Fluß und Dornicht will wagen;
Wird weder Honig, Fisch, noch Rosen davon tragen.

Gelehrte Bienen müssen wohl in Acht genommen werden, (damit sie nicht wegziehen, um mit ihren Talenten Andern zu dienen, die sie gehörig zu schätzen wissen.

Bissen. Auf einen guten Bissen gehört ein guter Trunk.

Hierher gehört der Anhang.

Blüten. Es wird ihm in die Blüten regnen, (seine thörigten Hoffnungen werden ihm fehlschlagen.

Bock. Alte Böcke — steife Hörner, (hat Bezug auf alte Liebhaber.

Ein Bock zeigt den andern an, (wer von Einer Art Einen kennt, der kennt Alle.

Den Bock zum Gärtner machen, [auf die Haferkiste setzen] (eine Sache widersinnig anfangen, das, was man sicher verwahren will, dem anvertrauen, bey welchem es gerade in der augenscheinlichsten Gefahr ist.

Einen Bock melken, eine vergebliche Arbeit unternehmen.

Ein grindiger Bock ist einer güldenen Ziege werth. (Ein verächtlicher Krüppel an Leib und Seele, soll immer noch eines schönen, guten Weibes würdig seyn? Dies konnte höchstens nur in dem Zeitalter behauptet werden, wo die Weiber Sclaven waren und gefreyet, d. i. durch die Heyrath frey gemacht wurden, und wo man eben darum auch meinte: Ein Mann wiege zehen Weiber auf.

Einen Bock (ein Versehen) schießen [machen.]

Boden. Wenn der Boden zu fett ist, so erstickt er die Frucht.

Bogen. Wer den Armbrust [Bogen] überspannt, der sprengt ihn. Oder:
Spann den Bogen nicht zu strenge;
Soll er halten in die Länge, (alles Ueberspannte ist verderblich.

Bolzen. Alles zu Bolzen drehen.

Die Bolzen drehen, und Andere sie abschießen lassen.

Borgen. Lange geborgt, ist nicht geschenkt.
Borgen
Macht Sorgen.
Wer will borgen;
Der komm' morgen.

Böses. Böses kommt her geritten;
Gehet aber weg mit Schritten, (kömmt oft schnell, und verliert sich nur langsam wieder.

Böses läßt sich leicht verrichten;
Aber nicht leicht wieder schlichten. [gut machen.]

Böses muß man überbösen; oder:

Böses muß man mit Bösem vertreiben. (Dies heißt nicht, man soll Böses mit wirklichem Bösen vergelten, sondern mit anscheinendem Bösen vertreiben; so wie eine höchst unangenehme Arzeney eine schwere Krankheit heben, oder eine sehr schmerzhafte Operation einen sonst tödtlich brandigen Schaden hinwegnehmen muß.

Kein Mensch darf Böses thun, daß Gutes darauf erfolge. (Einzig und allein, der das Ganze überschauende Weltregierer darf anscheinendes Böse [das was wir Böse nennen] thun oder thun lassen,

um heilbringendes, unendlich überwiegendes Gute daraus entstehen zu lassen.
Böses lernt man bald.
Böses bleibt nicht ungestraft.
Böses hört man immer mehr, als Gutes.
Böses erfährt man zeitig genug.
Des Bösen denkt man lange.
Nichts kann so böse seyn, es ist zu etwas gut.
Wenn das Böse überstanden
Ein Gefangener kommt aus Banden;
Denket er daran mit Freud';
Und vergisset alles Leid.
Böses spürt man bald.
Wer mit bösen Leuten nichts zu thun haben will, muß aus der Welt ziehen, (denn er vergißt, daß in der unvollkommenen Welt nichts Vollkommenes gefunden wird.

Bosheit. Bosheit thut sich selbst den größten Schaden, [ist ihr eigener Henker.]

Bote. Wenn man selbst geht, so betrügt einen der Bote nicht, (ein Geschäft selbst abmachen, ist sicherer, als es durch Söldner abmachen lassen.

Brache. Auf der Brache liegen, (unthätig, ohne Berufsarbeit seyn.

Brand. Ein Brand allein brennt nicht lange. (Die Glückseligkeit in einer Ehe, wo bloß einseitige Liebe statt findet, ist nicht von Bestand.

Braten. Es müßte ein magerer Braten seyn, wenn nichts abtriefen sollte. (Es müßte die Angelegenheit einer blutarmen Parthey seyn, sonst wird der eigennützige Geschäftsführer aus der Besorgung derselben Nutzen zu ziehen wissen.
Den Braten riechen. (eine dunkle Nachricht von etwas bekommen; sie vermuthen.

Brauch. Da Ja und Nein im Brauche ging;
Stand's mit der Welt nicht so gering:
(als Treu' und Glauben noch an der Tagsordnung waren, lebte sich's besser, als unter Trug und List.

Brauen. Brauen und Backen geräth nicht immer. (Oft verhindern zufällige Umstände den glücklichen Erfolg.

Braut. Jedem dünkt seine Braut die schönste, (ist auch nur recht gut, daß die Eigenliebe uns diese Illusion macht.

Das ist die Braut, um die wir tanzen, (dies ist der eigentliche Zweck unsrer Bemühungen, den wir nicht aus dem Gesichte verlieren müssen.

Breit. Es ist so breit, als es lang ist, (es kommt beides auf Eins hinaus; das Eine hat so viel für sich, als das Andre.

Jemanden breit schlagen. (Da das zu einer gewissen Breite unter dem Hammerschlage ausgedehnte Metall sich leicht weiter verarbeiten, und in jede beliebige Form bringen läßt: so ist es eine sehr ausdrucksvolle Metapher, wenn wir von demjenigen, den wir zu irgend einer Absicht durch Ueberredung gehörig bestimmt haben, sagen: er habe sich breit schlagen lassen; denn nun können wir ihn mit Leichtigkeit zu dem bewegen, was wir durch ihn ausrichten wollen.

Sich breit machen, (stolz und vornehm thun.

Sich womit breit machen, (sich einer Sache rühmen.

Brennen. Was dich nicht brennt, sollst du nicht löschen. [das blase nicht] (Mische dich nicht unberufen in fremden Handel.

Brett. An das schwarze Brett kommen. (Auf einer Schand- oder Warnungstafel bloß gestellt werden.

Auf einem Brette [mit Einem Male] zahlen.

Einen guten Stein im Brette, (einen mächtigen Gönner haben.

Er muß vor's heiße Brett (vor Gericht.

Hoch am Brette sitzen; hoch bey einem am Brette seyn, (in großem Ansehen bey ihm stehen; eigentlich eine der obersten Stellen am Rathsherrn-Tische haben.

Man muß auch harte Bretter bohren lernen.

Das Brett bohren, wo es am dünsten ist, (nicht gern saure Arbeit verrichten.

Brey. Iß den selbst gekochten Brey. (Oft fällt der Verdruß und Schaden, den ein Liebloser seinem Nächsten zubereitet, zur gerechten Strafe auf ihn selbst zurück.

Man muß den Brey nicht weiter treten, als er von selbst fließt. (Einer an sich schon unangenehmen Klatscherey, Verläumdung oder Windbeuteley muß man nicht auf das strengste nachspüren, weil sie sonst oft noch mehr Aergerlichkeiten und Anstoß in ihrem Gefolge hat.

Der Brey wird nicht so heiß gegessen, als er vom Feuer kommt [aufgegeben wird. (Manchem

Befehle, besonders dem überstrengen, wird nicht so leicht Folge geleistet, als er gegeben worden ist.

Brille. Wer übersehen kann, darf keine Brille kaufen.

Etwas durch die Brille ansehen, (durch fremde Beihülfe, oder mit dem Vorurtheil der vorgefaßten Meinung oder fremden Eingebung.

Bringen. Wer was bringt, ist überall willkommen.

Brodt. Wer lange Brodt isset, der wird alt.

Wessen Brodt ich esse, dessen Lied ich singe, (dessen Bestes fordere ich, wie mein eigenes.

Schneidet das Brod gleich;
So werdet ihr reich, (der in Kleinigkeiten die Ordnung liebet, und selbst nicht einmal durch unregelmäßiges Brodabschneiden Brod verquistet, wird so manches ersparen, was sonst verloren gehen würde.

Fremdes Brod schmeckt allezeit besser; oder:
Gebetteltes Brod schmeckt süß; (weil es dir nicht sauren Schweiß kostet, es zu verdienen.

Gestohlenes Brod gedeihet gut; ungestohlenes noch besser, denn das gute Gewissen würzet es. Uebrigens gedeihet das Gestohlene nur bey einem frechen Diebe, der über die Unruhen des bösen Bewußtseyns schon hinweg ist.

Vertheile so dein Brod;
Daß du nicht leidest Noth, (sey mildthätig nach Maßgabe deiner Kräfte.

Vorgegessen Brod;
Bringet große Noth, (denn man kommt nie vorwärts und auf's Reine, indem man nur immer an das Abverdienen früher gemachter Schulden zu denken hat.

Mehr als Brod essen können. (Das Brod, dessen man zur Erhaltung des Lebens bedarf, auch zu verdienen wissen.

Den Brodkorb höher hangen, (schmale Bissen reichen, weniger gut sättigen.

Brücke. Einem die Brücke treten, (seine Partei nehmen, ihm beystehen; eine Redensart, die von den Aufziehbrücken hergenommen ist, die beim Herablassen niedergetreten werden.

Bruder. Gleiche Brüder, gleiche Kappen. (Mönche von einem und demselben Orden tragen sich gleichförmig, und folgen einerley Regeln.

Stiehlt mein Bruder, hängt den Dieb, (denn er macht nicht mir, als seinem Bruder, sondern sich selbst als Dieb, Schande, und zieht nur sich Strafe zu.

Brunnen. Kleine Brunnen sind leicht erschöpft.

Den Brunnen zudecken, wenn's Kind ertrunken ist. (Vorsicht anwenden, nachdem man erst durch Schaden klug geworden ist.

Es ist ein schlimmer Brunnen, darin man Wasser trägt, (so ist's auch ein verächtlicher Handwerker, der das, was er selbst hervorbringen sollte, selbst einkauft, um wiederverkaufend davon zu leben.

Bube. Der Bube bleibt ein Bube, auch unter dem Chorrock; oder:

Das ehrbare Kleid ist der Deckschalk. Die Amtskleidung trägt keine Würde, sondern der Mann selbst muß seinem Amte Ehre bringen.

Büchse. In die Büchse blasen [Strafgeld erlegen] müssen.

Bücken. Bücke dich lieber dreymal zu viel, als einmal zu wenig.

Bücken muß man sich, wenn man durch die Welt will.

Buhler. Der Buhler Zorn;

Ist der Liebe Sporn. (s. Zank=Anfang.

Bunt. Hier sieht es bunt [verworren] aus.

Es geht bunt über Ecke, (es geht nicht regelmäßig zu.

Bürde. Gleiche Brüder brechen niemand den Rücken.

Bürge. Einen Bürgen;

Soll man würgen, (weil er noch immer nicht aus so vielfacher Erfahrung anderer klug geworden ist.

Bürger. Bürger und Bauer;

Trennt nur die Mauer. (Gehören beide zum Nährstande, und haben als Staatsglieder gleiches Verdienst um den Staat.

Busch. Büsche haben oft Ohren, und Felder Augen.

Bey einem auf dem Busch klopfen, (ihn vorsichtig erst aushorchen, ehe man ihm ein Gesuch vorträgt.

Buße. Nicht wiederthun ist die beste Buße.

Büßen. Mancher muß büßen, was andere verbrochen haben.

Butter. Stehen wie Butter an der Sonne, (ganz beschämt dastehen.

C.

Christus. Was nicht nimmt Christus, das nimmt Fiskus. Was offenbar mit göttlichen und menschlichen Gesetzen streitet, das wird von Obrigkeitswegen gerüget.

Christ. Je frömmer der Christ, je größer Kreuz.

College. Vor einem Collegen behüt uns lieber Herre Gott. (Laut Erfahrung ohne Zahl soll in allen Dienstverhältnissen und Aemtern derjenige, welcher, ohne Collegen zu haben, für sich allein arbeitet, vorzüglich glücklich seyn, indem er keiner Concurrenz und keinem Brodneide ausgesetzt ist.

Corporis-Christi. Ist es Corporis-Christi (29. Jun.) klar;
Bringt es uns ein gutes Jahr, (baarer Aberglaube.

Credit. Credit ist baar Geld.

D.

Dach. Wer ein gläsernes Dach hat, muß andre nicht mit Steinen werfen, (wer selbst schuldig ist, dem ziemt es am allerwenigsten, den Schuldigen anzuklagen.

Einem auf dem Dache sitzen, (genau Acht auf ihn haben.

Einem etwas auf das Dach geben, ihm eins auf den Kopf geben.

Da ist gleich Feuer im Dache, (er wird gleich zornig.

Dampf. Jemanden ein Dampf anthun, (ihn höflich kränken und quälen.

Dank. Später Dank, schlechter Dank.

Daumen. Einem den Daumen auf's Auge setzen, (ihn in den gehörigen Schranken, in seiner Gewalt halten.

Einem den Daumen drehen, (ihm zu Munde reden.

Einem den Daumen halten, (ihm mit Rath und That beistehen.

Daumschrauben. Einem Daumschrauben anlegen, (ihn durch moralische Zwangsmittel wozu vermögen.

Davor. Wer davor ist, muß hindurch, (wer etwas unternimmt, muß es auch herzhaft und männlich durchsetzen; nicht kleinmüthig an dem erwünschten Ausgang zweifeln.

Decke. Ein jeder strecke,
Sich nach der Decke; oder:
Man muß sich nach der Decke strecken, sonst kommt man mit den Füßen aus's Stroh, (ein jeder schränke sich nach dem Verhältnisse seiner Umstände ein.

Mit jemandem unter einer Decke stecken, (an einer bösen Sache mit Theil haben, mit darum wissen.

Degen. Ein Degen hält den andern in der Scheide, (wer selbst schuldig, ein Verbrecher ist, darf Andere, die davon Kenntniß haben, ihrer Vergehungen nicht anklagen.

Demuth. Besser demüthig gefahren, als hochmüthig gegangen.

Demuth, diese schöne Tugend;
Ziert das Alter wie die Jugend.

Denken. Um's Denken;
Kann man niemand henken. Wegen der Gedanken und Ueberzeugungen kann überall keine Obrigkeit einen Unterthanen zur Rechenschaft ziehen oder bestrafen.

Deutsch. Deutsch [ohne Umschweife] mit jemandem reden.

Deutsch von der Leber wegsprechen, (redlich und nach Art der alten Deutschen.

Dichten. Können wir nicht dichten;
Wollen wir doch richten.

Dickthun. Dickthun ist mein Reichthum, zwey Pfennig mein Vermögen.

Dickthun, als ob man den großen Mogul zum Pathen hätte.

Dieb. Wohin der Dieb mit dem Strange;
Dahin (gehört) der Fisch mit dem Fange (Netze.) (Vormals hatten die Jagdgerechtsame und die peinliche Gerichtsbarkeit einerley Herrn.

Wenn der Dieb reif für den Galgen ist, bringt er den Strick selbst herbey. (Die Vorsehung Gottes ergreift den Verbrecher zur rechten Zeit.

Wer Einmal stielt, heißt immer ein Dieb, (oft selbst noch, wenn er sich längst gebessert hat; so schwer hält es, den übeln Ruf, den man Einmal verschuldete, durch edle Handlungen wieder zu verbessern!

Einem Diebe ist nicht gut stehlen.

Diebe meinen: „es stehlen alle."

Kleine Diebe hängt man auf,
Große haben freyen Lauf.

Man hänget keinen Dieb eher, als man ihn gefangen hat.

Zeitigen Diebe erlaufet ein hinkender Scherge. — (Ein junger Dieb findet, selbst bey einer nicht wachsamen Rechtspflege, bald die verdienten Strafen.

Diebstahl. Diebstahl macht nicht standhaft reich, (sondern nur augenblicklich, weil der gewonnene Reichthum nicht geachtet, und bald wieder verschwendet wird.

Dienst. Angebotener Dienst ist selten angenehm.

Ein Dienst ist des andern werth; oder:
Dienst wird um Dienst zu Hause geladen, (Siehe Wurst.

Dienstjahre sind keine Herrenjahre.

Treuen Dienst lohnet Gott.

Diener. Alte Diener, Hund' und Pferd',
Sind bey Hof' in Einem Werth, (d. h. in keinem Werth; so war's schon zu Sirachs Zeiten. „Zwey Dinge sind, die mich verdrießen: wenn man einen streitbaren Mann zuletzt Armuth leiden läßt, und die weisen Räthe zuletzt verachtet."

Wenn die Diener reich, und die Herren arm werden, so taugen sie oft beide nichts, (denn jene betrügen sich reich, und diese sind so wenig Herr im Hause, daß ihr Haushalt sie zuletzt in Noth und Verlegenheit bringt.

Diestel. Disteln tragen keine Trauben, (böse Gesinnungen können nie edle Handlungen erzeugen.

Ding. Willst du, daß es dir gelinge,
Siehe selbst nach deinem Dinge; oder:
Schaue selbst nach deinen Dingen;
Wenn sie sollen wohlgelingen. (verlaß dich nicht auf Miethlinge, sondern bekümmere dich selbst um dein Hauswesen.

Ein jedes Ding hat seinen Nutzen, (auch das anscheinende Böse sogar!

Gutes Ding will Weile haben, (was gerathen soll, darf nicht übereilt werden.

Ein Ding ist, wie man's hält; oder:
Jedes Ding hat zwey Seiten, [Ansichten]. (Was der Eine als ihm nützlich daran betrachtet, gereicht dem Andern vielleicht zum Schaden; der niedrigen Kornpreis z. B. freuet sich die Armuth; während sie dem Kornjuden Mißvergnügen verursachen.

Dingen. Was hilft genau gedingt,
Wenn man das Geld nicht bringt?
Knapp gedingt und bald bezahlt, macht den besten Kauf.

Doctor. Es fällt kein Doctor vom Himmel.

Donner. Früher Donner, später Hunger.

Dorf. Das sind ihm Böhmische Dörfer, völlig unbekannte Gegenstände.

Dorn. Auch unter Dornen wachsen Rosen.
Daß man der Dornen acht't,
Das haben die Rosen gemacht.
Fürchte nicht der Dornen Stechen,
Willst du schöne Rosen brechen.
Oft ziehet man den Dorn, aus eines andern Fuß,
Worüber man hernach mit Schmerzen klagen muß.

Dreck. (s. Koth.)

Dreckdorf. Dreckdorf,
Speckdorf. (Wo der Boden bey nasser Witterung sehr schmierig wird, pflegt auch der Acker gut zu lohnen, mithin auch die Schweinzucht mittelst Körnermast zu gedeihen.

Drey. Was Drey wissen, erfahren bald Dreißig.
Aller guten Dinge sind drey. (ein wahrscheinlich auf die christliche Dreyeinigkeitslehre gebauter Wahn; wiewohl es oft sehr nützlich seyn kann, wenn man durch den ersten oder zweiten mißlungenen Versuch

einer Sache sich nicht abschrecken läßt, sondern im Glauben an jenes Sprichwort noch einen dritten wagt.

Drohen. Mancher drohet und zittert vor Furcht.

Dulden. Dulden und hoffen ist der Christen Loosung.

Dunkel. Im Dustern,
Ist gut Schmustern; oder:
Im Dunkeln,
Ist gut Munkeln, (nur muß dies nicht zu lichtscheuen und unerlaubten Handlungen gemißbraucht werden.

Durchtreiben. (s. Vogel.)

E.

Edelleute. Wo Edelleute sind, da sind auch Hasen. — (Ey! ey! —)

Ego. Graf Ego baut den Acker wohl, und hatte schöne Pferde, (der Herr selbst muß mit ackern, und den Viehstand unter strenger Aufsicht haben, wenn beides wohl gerathen soll.

Ehe. Gezwungene Ehe,
Bringt oftmals Wehe.

Ehen werden im Himmel geschlossen. (da auch nicht einmal das Unbedeutendste ohne Mitwissen und Genehmigung der göttlichen Weltregierung geschiehet: wie könnte da wohl ein Ehebündniß ohne Mitwirkung und Leitung einer höhern Hand geschlossen werden, da das lebenslange Wohl und Wehe der Gatten, und das Schicksal der ganzen Nachkommenschaft davon abhängt? —)

Ehestand. Ehestand,
Wohl- und Wehestand.

Ehre. Zu große Ehre ist halbe Schande, (in sofern das edle Gefühl der Bescheidenheit dem Hochgeehrten immer zuflüstern wird: zuviel Ehre! ihr beschämt mich!

Die Ehre einer Jungfer ist eine weiße Schürze, (auf der man den kleinsten Flecken leicht bemerkt.

Ehre vor der Welt, ist oft Schande im Beutel. (Aus Dickthuerey, das Seine durchbringen, ist entehrende Thorheit.

Fröhlich in Ehren,
Kann niemand wehren.

Ehr', Glaub' und Auge leiden keinen Scherz.

Wer Ehr' und Redlichkeit von Eltern erbet, bekommt einen großen Schatz.

Wer zu Ehren kommen will, muß zuvor leiden.

Ehre dem Ehre gebühret.

Ehre hat Beschwerde; oder:
Je größere Ehre, je mehr Neider; oder:
Je größer die Ehre, je mehr Beschwerde.

Ehre verloren, alles verloren.

Zu Ehren soll man nichts sparen. (Aus Knickerey soll sich niemand verächtlich machen. Man ist seinem Stande, und der allgemeinen Sitte zuweilen ein Opfer schuldig, und es wäre unrecht, sich über die Meinung Aller hinwegsetzen wollen; jedoch darf dabey freylich das Strecke dich nach der Decke nicht außer Acht gelassen werden.

Edler. Der Edle zürnt nicht lange.

Ehrlich. Ehrlich währt am längsten.

Ehrlich scheut kein Licht.

Wer sich ehrlich will ernähren,
Muß viel flicken, wenig zehren [verzehren.]

Besser ist ehrlich gestorben,
Als schändlich verdorben.

Eiche. Es fällt keine Eiche,
Von einem Streiche. (Was nicht das Werk einer Stunde oder eines Tages ist, daran muß man Monathe und Jahre mit männlicher Ausdauer arbeiten.

Eicheln. Braune Eicheln die besten, (weil sie die reifsten sind.

Eid. Gezwungen Eid,
Ist Gott leid. (Es mißfällt Gott, wenn er erzwungen oder gebrochen wird.

Wer einen Eid bricht, lästert Gott.

Eyer. Sich um ungelegte Eyer bekümmern — (Sich über Uebel, die erst kommen sollen, schon vor der Zeit Sorgen machen.

Eigenlob. Eigenlob stinkt, [entehrt.]

Es ist nichts ekelhafter, als wenn einer sich selbst lobt.

Eigenwille. Eigenwille brennt in der Hölle, (wer seinen Willen nicht dem Willen des höchsten Gesetzgebers unterwirft, der kann unmöglich sich glücklich machen.

Eigennützigkeit. Eigennützig, Keinem nützlich, (ein Selbstsüchtiger hat nur sein werthes Ich im Auge, und wo er sich selbst zu beglücken vermeinet, opfert er die ganze Welt auf.

Eile. Auf Eilen folgt Irrthum und Reu'.

Wer zu sehr eilet, wird langsam fertig, (weil er die übereilte Sache noch einmal machen muß.

Eile Mit Weile, (übereile dich nicht — aber säume auch nicht ohne Noth, einen wohlüberlegten Entschluß auszuführen.

Einäugigkeit. Besser, einäugig, als blind.

Einbildung. Einbildung vor der Zeit, Hindert Geschicklichkeit. (Wer früh eine hohe Meinung von sich und seinen Kenntnissen bekommt, wird nicht mit Ernst nach Vervollkommnung streben.

Einer. Einer kann nicht Alles.

Einer läßt sich einessen und einarbeiten, (die Sprache der Menschenfreundlichkeit, nach welcher der gutmüthige Nährstand Einen Nothleidenden gern an den Tisch mit aufnimmt, in der Meinung, daß die ordentlichen Theilnehmer eines stark besetzten Tisches, auch wenn sie mit christlicher Liebe noch außerordentlich Einen Hungrigen unter sich aufnehmen, von den aufgetragenen Speisen dennoch satt werden würden, weil Gott diese Milde segnet; so wie Viele auch Einen Kranken, als Arbeiter in den Tagsgeschäften leicht mit übertragen.

Eines. Man muß das Eine thun, und das Andere nicht lassen, (über die Erfüllung Einer Pflicht nicht eine andre vernachlässigen.

Einmal. Einmal Ist keinmal.

Einmal des Jahres ist nicht oft.

Einbrocken. Selbst eingebrockt, selbst ausgegessen, (s. Brey.)

Einigkeit. Wo Einigkeit ist, da wohnt Gott.

Einsamkeit. Einsamkeit ist gefährlich.

Eintracht. Eintracht,

Bringet Macht. (Das bewiesen einst die Bündnisse der kleinsten Staaten Europen's.

Eisen. Eisen wetzt Eisen; oder:

Ein Eisen macht das andere scharf. (Nach diesem fast immer zur Unmoralität gemißbrauchte Sprichwort versorgt z. B. der Klient die Küche des Richters, damit ihm derselbe Recht gebe, obgleich das Recht auf Seiten eines Dritten ist.

Nichts liegen lassen, als glühend Eisen und Mühlensteine. — (Das Stehlen nur da lassen können, wo die Natur der Sache es an und für sich schon unmöglich macht.

Das Eisen schmieden, weil es warm ist — (ohne Verzug jede sich darbietende gute Gelegenheit benutzen.

Elend. Das größte Elend ist, kein Elend tragen können.

Eltern. Nachlässige Eltern ziehen keine guten Kinder.

Böse Eltern, fromme Kinder, (in sofern Kinder an abschreckenden Schandthaten der Eltern ein Beyspiel nehmen.

Wer den Eltern nicht folgen will, muß endlich dem Henker folgen [dem Büttel gehorchen.]

Ende. Ende gut, alles gut.

Ende bös, alles bös; oder:

Das Ende trägt die Last.

Es ist bald geendet,
Was lange schändet.

Wie hier das Ende, so dort der Anfang.

Bedenke das Ende, so wirst du nie böses thun.

Enge. In die Enge jemanden treiben, (ihn in einen Stand versetzen, wo er sich nicht vertheidigen kann.

Eng' und wohl, ist besser als weit und weh'; (s. Besser.)

Engel. Einer ist des andern Engel oder Teufel, (Sind unsre Umgebungen edle Menschen, so beseligen sie uns; bösartige Menschen hingegen sind unsre Quälteufel.

Junger Engel, alter Teufel. (Die leidige Wahrheit dieses Sprichworts liegt nicht in der Natur der Sache; denn warum sollte ein Kind mit Engelreinheit und Unschuld des Herzens im Alter durchaus verderbt werden müssen.

Ente. Wie kommen Enten aus, die doch so brei=

te Schnabel haben? — (Ein satyrisches Sprichwort zur Beschämung der Aengstlichen, die sich ganz unnöthige Bedenklichkeiten machen; es ist hergenommen von dem spitzigen Schnabel, womit das Hähnchen im Ey sich leicht durch die Eyerschaale hindurchpickt.

Die Ente trägt ihr Recht auf dem Buckel. — (Wenn des Nachbars Ente Schaden verursacht, so hat man das Recht, sie mit der Peitsche auf ihrem Rücken davon zu jagen.

Entschluß. Geschwinder Entschluß, Macht viel Verdruß.

Erbe. Niemand stirbt ohne Erben.

Lachende Erben machen, (ohne Lebensgenuß und ohne die Absicht für geliebte Erben sparen zu wollen, aus bloßer Liebe zum Geldkasten zusammen scharren.

Erbitten. Nichts ist theurer, als was man erbitten muß.

Erbschaft. Biedermann's Erb' ist in allen Landen, (der Rechtschaffene macht überall sein Glück.

Erfahrung. Erfahrung ist die beste Lehrmeisterinn.

Erfahrung kommt mit den Jahren.

Erfahrung lehret fahren, (macht klug.)

Erfahren. Erfahren wir's nicht neu, so erfahren wir's alt.

Erhalten. Erhalten ist so große Kunst, als erwerben [gewinnen.]

Erndte. Nach böser Erndte muß man dennoch wieder säen.

Erwerben. Wer nicht erwirbt, der verdirbt, [wer mehr gebraucht und verzehrt, als er einzunehmen hat, der zehret ein, macht Schulden, und kommt zuletzt an den Bettelstab.]

Esel. Den Esel will jedermann reiten, (wer gar zu geduldig und Unwillen gewohnt ist, den will ein jeder benutzen.

Brauch einen Esel, wenn du kein Pferd hast.

Der Esel hat von Jugend an graue Haare.

Der Esel gehört in die Mühle, daß er Säcke trage. — (Wer die Kräfte hat, saure Arbeiten zu übernehmen, der entziehe sich ihnen nicht.

Man ruft den Esel nicht eher zu Hofe, er solle denn Säcke tragen. (Man ehret den Nützlichen nicht anders, als um ihn zu benutzen.

Ein Esel heißt den andern Langohr. [Sackträger]
Wenn der Esel nicht will, so muß er.
Wo sich der Esel einmal stößt, da nimmt er sich in Acht.
Ein Esel bleibt ein Esel, käme er auch nach Rom.
Schickt einen nach Paris, den Esel an Geberden,
Ist der ein Esel hier, wird dort kein Pferd draus werden.
Esel — singen schlecht, weil sie zu hoch anstimmen. (Ein satyrisch-scherzhafter Grund, das beleidigende Gekreisch des Esels — die durchfallende Grobheit des Ungebildeten.
Es giebt der Esel viele, die nicht Säcke tragen.
Wenn dem Esel zu wohl ist, so tanzt er auf dem Eise, und bricht das Bein. (Denn gute Tage wollen starke Beine haben, und Uebermuth thut selten gut.
Unter der Löwenhaut ragen dem Esel die Ohren hervor; oder:
Den Esel erkenn' an den Ohren;
An Schelle und Klingel den Thoren. [an den Worten.]
Ein schwer belasteter Esel gehet sicher; oder:
Wenn der Esel seine Last hat, so weiß er, wie er gehen soll.
(Drum halte deinen Knecht — wie Sirach sagt — zur Arbeit an; lässest du ihn müßig gehen, so will er Junker seyn, träges Wohlleben würde ihn übermüthig machen.
Was soll dem Esel der Psalter, und der Sau die Muskete? (Warum durchaus unpassende Dinge vereinigen wollen?
Sich zu einer Sache anstellen, wie der Esel zum Lautenschlagen — (höchst ungeschickt.
Essig. Geschenkter Essig ist besser, als gekaufter Honig.
Essen. Nach dem Essen soll man stehen,
Oder tausend Schritte gehen.
Oder, nach einem entgegengesetzten diätetischen Glaubensartikel:
Nach dem Essen soll man ruh'n,
Weder stehn noch Gäng' ohn' Ursach thun.
(Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen: unmit-

telbar nach der Mahlzeit schadet jede heftige Bewegung. Ruhe befördert die Verdauung. Davon belehren uns die Thiere, und die natürliche Begleiterinn der Sattheit — die Neigung zum Schlummer. Ungezwungenes Stehen oder mäßige sanfte Bewegung ist dann wenigstens der gänzlichen und langen Ruhe, so wie jeder heftigen Körpererschütterung, vorzuziehen.

Essen und Trinken erhält den Leib [hält Leib und Seel' zusammen.

Vor dem Essen hängt man's Maul,
Nach dem Essen ist man faul.

Wer Lust zu essen hat, dem schmecken alle Brühen wohl.

Selber essen macht fett — (ein elender verwerflicher Ausspruch eigennütziger Selbstler, die sich für den Mittelpunkt der Schöpfung ansehen, und niemandem als sich selbst etwas gönnen, als lägen sie gleichsam auf dem Mästekoben, um ihre vermeintliche einzige Bestimmung — das Fettwerden — zu erreichen.

Wer immer vollauf hat, dem wird das Essen zuwider.

Vor dem Essen wird kein Tanz (Sine Cerere et Baccho friget Venus.

Täglich essen, täglich arbeiten.

Wo mehrere essen, ißt einer mit; oder:
Niemand wird arm von Einer Mahlzeit; oder:
Wo man ißt, gehe zu, wo man Geld zählt, gehe von. (Jene Regel ist in der Gastfreundschaft — diese in der Ehrlichkeit der Deutschen begründet.

Wer sanft will schlafen und früh aufstehn,
Der muß nicht spät zum Essen gehn.

Eule. Besser ist's bey Eulen sitzen, als mit Falken fliehen. (Unter beschränkten Glücksumständen in Fried' und Ruhe leben, ist immer noch besser, als im Besitz vieler Güter unter den Unruhen und Schrecknissen des Krieges die Flucht ergreifen müssen.

Die Eule weiß nichts vom Sonntage (Wer im Finstern schleicht, erkennt keine moralische Verpflichtung an.

Eulen hecken keine Falken aus. (Vom Bösen kommt nichts Gutes.

Exempel. Ein Exempel macht keine Regel, (so wie Eine Schwalbe keinen Sommer macht.

Ey. Gebratene Eyer geben keine Küchlein, (drum erwarte nie etwas unmögliches.

Wer Eyer haben will, muß die Hühner gackern lassen. (Wer auf Vortheile Anspruch macht, muß auch die Unannehmlichkeit, welche damit verbunden ist, sich gefallen lassen.

Ein faules Ey verdirbt den ganzen Kuchen, (ein Widerspenstiger wiegelt eine ganze Gemeinde auf.

Das Ey will klüger seyn, als die Henne [meistert die Henne], (ein unerfahrner vorlauter Jüngling will den erfahrungsreichen Alten tadeln.

Böses Ey, böses Küchlein.

Sich um ungelegte Eyer bekümmern, (wegen solcher Dinge, die noch nicht einmal wirklich, sondern nur möglich sind, schon vorläufig unnütze Worte und beunruhigende Bedenklichkeiten machen.

Besser ein halbes Ey, als eine ledige Schaale.

Man darf die Eyer nicht wannen, [abwaschen] man ißt sie wohl mit dem Staube.

Alte Eyer,
Alte Freyer;
Und ein alter Gaul,
Sind gewöhnlich faul.

Ungelegte Eyer, ungewisse Jungen.

Haben wir nicht Eyer, so braten wir das Nest, (und nehmen bescheiden für lieb.

Wer viel Eyer hat, macht viel Dotter. (Wer es davon haben kann, der isset, statt der Brodtsuppe, Pasteten.

Des Eyes warten, und die Henne fliegen lassen; (für die ungewisse Zukunft Sorge tragen, und darüber das gegenwärtige Gut ungenossen lassen.

F.

Fabian. Fabian Sebastian [20. Januar.]
Läßt den Saft in die Bäume gahn [gehen.]

Fach. Das gehört nicht in mein Fach, (nicht zu den Geschäften, wozu ich berufen und verbunden bin.

Fackeln. Nicht lange fackeln, (ohne unentschlossen hin und her zu wanken, eine Sache gleich ernstlich angreifen; eine sprichwörtliche Redensart, die von der Fackel (schlanken Ruthe) hergeleitet ist, die derjenige, welcher nur drohet ohne gleich drauf los zu schlagen, warnend hin und her zu schlenkern pflegt.

Fahre. Eine Fahre,
Eine Ähre, (wer enge Furchen, oder gut pflügt, gewinnt der Aehren viele.

Fahren. Laß fahren, was nicht bleiben will.

Falk. Mit leerer Hand fänget man keinen Falken [Habicht.]

Falle. Einem eine Falle stellen, (ihn hinterlistig nachstellen.

In die Falle gehen, (der hinterlistigen Nachstellung nicht ausweichen, sondern unterliegen.

Fallen. Fallen ist keine Schande, aber lange liegen.

Wer da fällt,
Ueber den läuft alle Welt, (wer sich Eines großen Fehltritts schuldig machte, den tadelt und beschimpft ein jeder.

Fangen. Leicht gefangen,
Leicht vergangen.

Einen fangen, (etwas durch listige Fragen von ihm herauslocken.

Mitgefangen,
Mitgehangen.

Fangtag. Es ist nicht alle Tage Fangtag. (Fischer, Jäger sind nicht immer glücklich in Beute machen.

Farre. Man treib' einen Farren [Ochsen] nach Montpellier;
Kommt er wieder, er bleibt ein Stier, (Das Auf-Reisen Gehen bildet nur Männer von Kopf und Talenten.

Farbe. Einen mit häßlichen Farben abmalen, (ihn von böser, tadelnswürdiger Seite schildern.

Immer in Einerley Farbe singen, (mit einerley Stärke oder Schwäche des Tons.

Faß. Dem Fasse den Boden einstoßen, (eine Sache, die man nicht mehr ausbessern kann, vollends verderben.

Es ist noch nicht in dem Fasse, worin es gäh-

ren soll. (Die Sache ist noch vielen Schwierigkeiten unterworfen.

Wie das Faß, so der Wein; oder:

Es schmecket alles nach seinem Fasse. (Die ersten Erziehungs-Eindrücke beym Kinde sind fortdauernd. Ein Kind, unter pöbelhafter Denkungsart groß geworden, nimmt unedle Gesinnungen an. Ein Zögling, dessen moralischer Sinn in zarter Jugend geübt ward, wird noch im Alter Ueberreste eines geraden Sinnes zeigen.

Böses Faß nicht leicht zerbricht. (was keinen Werth für uns hat, das bleibt uns wol; was uns hingegen besonders lieb und theuer ist, sind wir in Gefahr, am ersten zu verlieren.

Leeres Faß,

Macht nicht naß. (Wo nichts mehr zu beißen und zu brechen ist, vor dem hütet sich der Schmarotzer wol.

Leere Fässer klingen hohl. (Menschen ohne Witz und Verstand verrathen sich sogleich als solche.

Er hat noch etwas bey mir im Fasse, (er hat etwas begangen, welches ich gelegentlich an ihm ahnden werde.

Fasten. Langes Fasten spart kein Brod.

Nach Fasten kommt Ostern.

Faule. Faulert muß zerrissen gehen, (der Faule verarmt, und geht dann zerlumpt.

Der Faule trägt — der Fleißige läuft sich zu Tode. (Der Faule trägt zu viel mit einem Male, um nur nicht mit der Emsigkeit des Fleißigen eines Geschäfts wegen zweymal gehen zu dürfen.

Faule haben allezeit Feiertage.

Faule Herrn, träge Knechte.

Faulheit. Faulheit lohnet mit Armuth.

Faust. Wie die Faust auf's Auge passen [sich schicken] (ganz und gar nicht.)

Feder. Keiner fliege höher, als ihm die Federn gewachsen sind. (s. Flügel.)

Von der Feder seyn, (sich vornehmlich mit dem Schreiben beschäftigen.

An den Federn erkennt man den Vogel.

Der Feder, dem Papiere etwas anvertrauen.

Etwas unter der Feder haben. (An etwas Schriftlichem arbeiten.

Fehler. Niemand sieht seine eigenen Fehler.

Wer seinen Fehler nicht kennt, kann ihn nicht verbessern.

Feigen. Einem die Feigen weisen, (mit geballter Faust drohen, NB. von der Aehnlichkeit der Faust mit der Frucht des Feigenbaums hergenommen.

DENKE

Feyern. Wer zeitig feyern will, muß fleißig arbeiten. (Wer sein Tagewerk bald vollenden will, muß sich unermüdet daran halten.

Feind. Dem fliehenden Feinde soll man eine goldene Brücke bauen, (ihn, verfolgend, nicht so sehr in die Enge treiben, um ihn nicht zu einer verzweifelungsvollen Gegenwehr zu bringen.

Verachte keinen Feind,
Wie schlecht er immer scheint.

Besser ein offenbarer Feind,
Als ein verstellter Freund, (vor jenem kann man sich hüten, während man von diesem hinterrücks angefeindet wird.

Wenn Feinde gute Worte geben, haben sie was Böses im Sinne, (gemeinlich aber nicht immer.

Feines. Eine Sache wieder in das Feine [Reine] bringen, (die Mißverständnisse heben, die Ordnung herstellen.

Fell. Es sitzt ihm noch zwischen Fell und Fleisch, (er kann noch nicht zu einem festen Entschluß kommen.

Jemandem das Fell über die Ohren ziehen, (ihn um Hab' und Gut bringen.

Feld. Es stehet noch in weitem Felde, (es ist noch sehr ungewiß.

Ein weites Feld vor sich haben, (reichhaltigen Gegenstand, von welchem sich viel sagen läßt.

Fenster. Aus hohen Fenstern sehen, (stolz thun.

Fersengeld. Fersengeld geben, (auf eine schimpfliche Art die Flucht ergreifen; denn nach dem Allemannischen Gesetze mußte der, welcher seinen Mitstreiter im Gefechte verließ, und dadurch diesen in Lebensgefahr brachte, 160 Solidos zur Entschädigung bezahlen, weil er dem gemeinschaftlichen Feinde die Fersen gezeigt hatte.

Fersen. Sich auf seine Fersen [auf sein schnelles Laufen] verlassen.

Einem auf den Fersen folgen, (dicht hinter ihm seyn.

Fett. Fett schwimmt ab.

Man hält manches für Fett, und ist nur Geschwulst.

Feuer. Ein Feuer, was dich nicht brennt, lösche nicht. (In Händel, die dich nicht angehen, mische dich nicht.

Helles Feuer, und geschickte Köchinnen können bald was Gutes kochen; oder:
Gutes Feuer, guter Koch.

Das Feuer fangt von Funken an, (wer den Leidenschaften fröhnet, und von ihnen tyrannisirt wird, ward nicht mit einem Male ihr Sclave, sondern hätte im ersten Entstehen sie besiegen sollen.

Der Erste beim Feuer, setzt sich am nächsten.

Vom Feuer entsteht Brand,
Vom Huren Schad' und Schand'.

Wer des Feuers bedarf, der sucht es in der Asche, (und überall, wo es nur möglich ist, vorzufinden; denn wer in großer Noth ist, sucht vernünftiger Weise alle ihm zu Gebote stehende Rettungsmittel zu benutzen.

Feuer und Flammen sprudeln, (sich in seinem Zorne höchst ungebührlich haben.

Bald Feuer fangen, (bald zornig werden.

Fichte. Einen um die Fichte [hinter die Fichte] führen, (ihn listig berücken, hinter das Licht führen.

Fieber. Aus dem kalten in das hitzige Fieber fallen, (aus einem unglücklichen Zustande in einen noch unglücklichern.

Finden. Wir haben es also gefunden, wir müssen es also bleiben lassen, (s. Altes.)

Finger. Wenn der Finger ist beringt,
Ist das Mädchen angedingt. — (dann sind die Eheversprechungen förmlich und gültig geworden.

Seine Finger heißen Greif=zu! oder:
Er läßt die Finger kleben; oder:
Er macht lange [krumme] Finger, (er ist von diebischer Gemüthsart; er entwendet gelegentlich gern etwas.

Durch die Finger sehen, (eine Sache wissentlich ungeahndet lassen, und nachsichtig seyn.

Die Finger nach etwas lecken, (sich über den Genuß einer Sache außerordentlich ergötzen.

Wenn man ihm einen Finger giebt, so will er

die ganze Hand. (Er ist unbescheiden, und mit wenigem nicht zufrieden.

Sich die Finger verbrennen, (unvermuthet Schaden von einer Sache haben, übel anlaufen.

Den Finger auf den Mund legen, (bedachtsam und hingebend schweigen.

Mein kleiner Finger hat es mir gesagt, (ich weiß es auf eine geheime Art.

Einem auf die Finger klopfen, (ihn wegen eines Versehens mäßig bestrafen.

Einem auf die Finger sehen, (seine Handlungen genau beobachten.

Mit Fingern auf jemanden weisen, (ihn mit Verspottung und Verachtung behandeln.

Etwas an den Fingern hererzählen, (sehr genau.

Man kann ihn um den Finger wickeln, (er ist äußerst nachgebend.

Etwas nicht aus den Fingern gesogen [es nicht erdichtet] haben.

Finsterniß. Im Finstern ist gut Mausen.

Fische Fische fangen, Vögel stellen,
Verdirbt manchen Junggesellen.

Dreitägiger Fisch,
Taugt nicht zum Tisch.

Frische Fische, gute Fische. (Manches glückt auf frischer That, und ist unausführbar, oder gelingt wenigstens nur unvollkommen, wenn thörigtes Zaudern die beste Gelegenheit ungenutzt vorübergehen ließ.

Von kleinen Fischen werden die Hechte groß. (Von der Regsamkeit der Menge leben die Mächtigen der Erde.

Große Fische fressen die kleinen; oder:
Wer mächtig ist, der wird vermessen [verwegen.]
Große Fische die kleinen fressen.

Rufe nicht eher Fisch, du habest ihn denn hinter den Kiefern, (s. Schnee=Schnee.

Stumm wie ein Fisch seyn, (theils aus Vorsatz, theils aus Schüchternheit nicht reden wollen.

Fischen. Mancher will fischen, und siehe, er krebset nur. (Mancher geht auf großen Gewinn aus, und muß mit einem kleinen zufrieden seyn.

Fischer. (s. Jäger.)

Fleisch. Man bekommt kein Fleisch ohne Beylage.

Fleiß. Fleiß
Bricht Eis.

Fleiß und Uebung machen gute Schüler.
Fleiß bringt Brod,
Faulheit Noth.
Fleiß überwindet alles.
Fleißige Leute finden immer etwas zu thun.

Flicken. Besser ein Flick, als ein Loch, (besser ordentlich, wenn auch armseelig, als durchlöchert und zerfetzt.
Den Flicken neben das Loch setzen, (etwas Zweckwidriges anfangen.

Fliege. Zwey Fliegen mit Einem Schlag tödten. Doppelte Zwecke mit Einer Bemühung erreichen.
Magere Fliegen stechen scharf, (s. Floh.
Wer krank ist, den hindert die Fliege an der Wand.

Fliegen. Zu hoch fliegen, (sich über seinen Stand erheben wollen.

Fliehen. Besser geflohen, als übel gefochten. — (wirklich? — —)

Floh. Hungrige Flöhe,
Thun wehe; oder:
Dürre Flöhe beißen [stechen] am schärfsten. Arme Staatsdiener zu hohen Ehren befördert, saugen den Unterthanen oft am gierigsten aus.
Je fetterer Floh, je magerer Hund. (Reiche Beamten, arme Bauern: denn das Mark der Unterthanen mästet die Blutsauger unter den Gerichtsherrn oder Beamten.
Die Flöhe husten hören, (sich sehr weise dünken.
Flöhe hüten, (etwas höchst Unnützes vornehmen.
Einem eine Floh ins Ohr setzen, (ihm heimlich eine beunruhigende Sache offenbaren.

Flöte. Die Flöte klingt süß, aber weit süßer eine freundliche Rede.

Fluch. Fluch,
Ruhet auf Betrug.
Unrechter Fluch trifft nicht. (Keiner trifft; denn unrecht ist jeder Fluch.

Flügel. Man muß nicht eher fliegen wollen, als bis einem die Flügeln [Federn] gewachsen sind, (nicht Dinge unternehmen, die unsre Kräfte übersteigen.
Sich die Flügel verbrennen, (Aus Vorwitz in Schaden gerathen.

Flügel bekommen, (Kräfte, Vermögen bekommen.
Einem die Flügel beschneiden, (sein Vermögen, seine Freiheit vermindern.
Die Flügel hängen lassen, (traurig seyn.)

Fragen. Wer sich des Fragens schämt, der schämt sich des Lernens; oder:
Durch Fragen wird man klug; oder:
Frage nicht; wie lange? sondern: wie gut?
Wer fragt, der lernt.
Mit Fragen kommt man durchs Land.
Wer viel fragt, bekommt viel Antworten; oder:
Frage viel, so erfährst du viel; oder:
Wer viel fraget, geht viel irre.
Frage nicht, was Andre machen,
Achte deine eigene Sachen.
Wer will wissen, wer er sey,
Frag' seiner Freunde [oder Feinde] zwey oder drey (Denn der wahre Freund, und unser Feind sind im Tadeln gleich aufrichtig.
Wer erst fragt, giebt nicht gern; oder:
Wer gern giebt, der fragt nicht lange.
Fragen steht frey.
Wie die Frage, so die Antwort.

Frau. Eine Frau kann in der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen hineinfahren.
Einer Frau ist es keine Ehre, ihren Mann zu beschimpfen.
Die Frau hält ihren Reichstag, (beschäftigt sich mit der Wäsche.
Die Frau muß selber seyn die Magd,
Solls gehen, wie es ihr behagt.
Wie die Frau, so die Magd.

Fressen. Fressen,
Vergessen! (Zwei Worte, die die niedrige Denkart und Handlungsweise der Schmarutzer — der Suppen- und Tischvetter ausdrückt, deren Bauch ihr Gott ist, und die den Freund nur in dem Augenblick schätzen, worin er ihren lüsternen Gaumen kitzelt.
Fressen und Saufen macht die Aerzte reich; (weil es die Gesundheit untergräbt, zu deren erwünschter Herstellung niemand ängstlicher und häufiger, als der

sinnliche Genußmensch seine Zuflucht zu den Aerzten nimmt.

Fresser. Es wird kein Fresser geboren; er wird erzogen, (durch Verstattung eines unmäßigen Genusses wird ein verwahrlosetes Kind zuletzt ein Fresser werden.

Freude. Keine Freud',
Ist ohne Leid; oder:
Freud' und Leid kommt nie allein [sind gern beisammen.]
Auf Freude folgt oft Traurigkeit.
Sündliche Freuden,
Bringen Leiden.

Freund. Lach mich an und gieb mich hin,
Ist der falschen Freunde Sinn. (Falsche Freunde täuschen durch verstellte Ergebenheit, und opfern bey erster Gelegenheit uns auf.
Ein neuer Freund ist ein neuer Wein; (laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken.
Gute Freunde kommen ungeladen.
Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.
Ein treuer Freund, ein großer Schatz.
Gute Freunde nehmen mit Käse und Brod fürlieb.
Freunde erkennt man in der Noth.
Der Freunde in der Noth,
Gehn viele auf ein Loth.
Wer dir als Freund nicht nutzen kann,
Kann allezeit als Feind dir schaden.
Auch Freunden muß man nichts wider Gott und die Ehrbarkeit zu Gefallen thun, (sonst verliert man ihre Hochachtung, und mit ihr ist auch die Freundschaft dahin.
Freund' in Noth und hinterm Rücken,
Sind fürwahr zwey starke Brücken.
Mit Freunden muß man es nicht so genau nehmen.
Freundes Weise soll man wissen, aber nicht hassen. (Die schwache Seite eines Freundes muß man mit Schonung behandeln, und nicht gehässig beurtheilen, denn wer achtungs- und liebenswürdig in vielen Stücken ist, der mag immerhin in einzelnen Stücken schwach seyn.

Jedermanns Freund, jedermanns Geck.

Wenn ein schlechter (d. h. gemeiner) Mann der Freund eines Vornehmen ist, so ist er sein Narr oder sein Esel. (der Vornehme hat ihn zum Besten, oder er benutzt ihn blos.

Wer dem Freunde leihet, muß vom Feinde das Kapital zurückfordern. (Das Zurückfordern des Darlehns macht einen sogenannten guten Freund gewöhnlich zu unserm Feinde.

Mit Freunden gehe um, als könnten sie Feinde werden, (zeige dich jederzeit so, daß du dich vor dem Freunde nicht zu schämen, und vor dem Feinde nicht zu fürchten hast.

Besser, Freund in der Ferne, als Feind in der Nähe.

Besser hundert Freunde, als einen Feind.

Das ist unverloren, was wahre Freunde bekommen. (Was man dem wahren Freunde opfert, muß uns nie gereuen, denn die rechte Freundschaft trägt hohe Zinsen.

Ein rechtschaffener Freund ist besser, als hundert Vettern und Muhmen.

Des Freundes Rath ist Gottes Stimme.

Der Freund Gottes kennt keinen Feind.

Alte Freunde die besten.

Alte Freunde und alt Geld, sind viel werth.

Alte Freund' und Wege soll man nicht verlassen.

Freundlichkeit. Freundlichkeit macht angenehm.

Freundschaft. Die Freundschaft mit Gottlosen soll man gemächlich aufheben. (eine Lebensregel, deren Befolgung die Klugheit anräth, weil böse Menschen rachsüchtig sind.

Große Freundschaft und Geschlecht,
Machen krumme Sachen recht. (Wer unter den Männern von Gewicht in den Dikasterien der Vettern viele hat, bewirkt sich leicht kleine Begünstigungen, wodurch das strenge Recht gebeugt wird.

Eine Freundschaft macht die andere.

Freyen. Ungefreyet, unverworren. (wer nicht heirathet, kann nicht die Zerrüttungen einer unglücklichen Ehe erleben — wird aber auch nicht der Freuden einer zufriedenen theilhaftig.

Freyen ist wie Pferdekauf.

Freyer thun die Augen auf, (denn Heyrathslustige und Roßtäuscher suchen das Fehlerhafte ihrer Person oder ihrer Pferde möglichst zu verbergen.

Frey't Einer onhe Gott und guten Rath,
Den wird gar bald gereuen seine That, (denn)

Wer freyen will, hat vier Scheffel über dem Gesichte, (tappt viermal mehr im Finstern, wie jeder andre.

Zu früh gefreyt,
Hat oft gereut.

Freyer. Alle Freyer reich, alle Bettler arm.

Arme Freyer werden nicht eingelassen.

Auf Freyers Füßen gehen, (Im Begriff seyn, sich zu verheirathen.

Freyheit. Freyheit kann nicht mit Geld aufgewogen werden.

Freyheit geht vor Gold und Silber.

Friede. Man hat nicht länger Friede, als der Nachbar will. (Ein zanksüchtiger Nachbar sucht und findet bald Gelegenheit zum Zank, wenn du sie deinerseits auch noch so sorgfältig vermeidest.

Wer Friede haben kann, thut übel, daß er Streit anfängt; oder:

Friede ernährt,
Unfriede verzehrt.

Allen Thieren ist Friede gesetzt, außer Bären und Wölfen, (sie werden als schädliche Raubthiere überall nicht, und zu keiner Zeit geschont.

Ein unbilliger Friede ist besser, als ein rechtmäßiger Krieg.

Um Friede im Hause zu haben, muß der Mann taub, und die Frau blind seyn.

Frommen. Dem Frommen leget man Ein Kissen unter, dem Schalke Zwey, (denn man kann den Bösen nicht ärger beschämen, und nicht kräftiger zum Nachdenken bringen, als durch dergleichen unverdiente Güte.

Fromme Leute sind dünne gesäet.

Wer sich zu (vermeintlich) Frommen setzt, der steht bey Frommen auf: (Wer selbst vorzüglich gut ist, versieht sich nichts Böses zu Andern, sondern hält sie für eben so gut, als man selbst ist, nimmt also auch keinen Anstoß daran, mit fehlerhaften Menschen umzugehen.

Frosch. Der Frosch geht dem Bache zu, wenn man ihn auch an Ketten legte.
Der Frosch hüpft wieder zum Pfuhl,
Wenn er auch säße auf goldenem Stuhl.
Man tritt den Frosch so lange, bis er quäkt.
Ein Frosch kann nicht singen, wie eine Nachtigall.

Frost. Medard [8. Jun.] bringt keinen Frost mehr,
Der dem Weinstock gefährlich wär.

Frühes. Es [das Korn] mag, wie es will gerathen,
Das Frühe [die Frühsaat] geht vor dem Spaten.

Frühstück. Für das Frühstück den Schlaftrunk, (s. Schüssel-Schlaftrunk.

Fuchs. Ein jeder Fuchs verwahrt seinen Balg, (sichert seine Haut.
Wenn der Fuchs Gänse fangen will, wedelt er mit dem Schwanze, (wenn der Listige eine Unschuld berücken will, stellt er sich freundlich.
Ein alter Fuchs ist übel zu fahen, [kommt nicht in's Garn.] Oder:
Derselbe Fuchs läßt sich nicht zweymal fangen. (Wer eine Erfahrung klüglich benützet, hütet sich dieselbe Thorheit zweymal zu begehen.
Wenn der Fuchs zeitig ist, trägt er den Balg selbst zum Kirschner. (Wenn der Sünder das Maaß seiner Verbrechen vollgemacht hat, fällt er der Gerechtigkeit in die Hand.
Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg, (stirbt der Mensch, so bleibt nichts als innerer Werth übrig, so wie beim sterbenden Fuchse nichts, als sein brauchbarer Balg bleibenden Werth behält.
Der Fuchs kann seinen Schwanz nicht bergen, (auch der listigste Betrüger wird oft sein eigener Verräther.
Der Fuchs läßt nicht von Art,
Auch in der Galgenfarth.
Ein schlafender Fuchs fänget kein Huhn.
Der Fuchs läßt seine Tücke nicht.
Der Fuchs verändert wol den Balg, aber nicht den alten Sinn [das böse Gemüth.]

Zwey Füchse in einem Loche fahen.

Der Fuchs [die Maus] weiß mehr, als ein Loch; oder:

Es muß ein schlechter Fuchs seyn, der nicht mehr, als Ein Loch hat, (ein armer Tropf, der sich aus keiner Verlegenheit zu retten weiß.

Der Fuchs weiß viel, aber eine verliebte Frau weiß noch mehr.

Man muß Füchse mit Füchsen, Schalke mit Schalken fahen.

Der Fuchs bey der Traube seyn, (gute Mienen zum bösen Spiele machen, oder sich stellen, als läge einem nichts daran, wenn man die Erfüllung seiner Wünsche, trotz aller angewandten Anstrengung nicht erzwingen kann.

Weder Fuchs noch Haase seyn, (von allem was man ist, oder zu seyn und zu leisten vorgiebt, nichts vollkommen seyn und leisten.

Fuchsschwanz. Einen Fuchsschwanz abgeben. (Andere verkleinern.

Den Fuchsschwanz streicheln, (einen schmeicheln.

Fuchtel. Eine wilde Fuchtel seyn, (ein wildes Weibsbild.

Einen unter der Fuchtel halten, (in scharfer Zucht.

Fuhrmann. Alte Fuhrleute hören gern klatschen. (Ausgemergelte Wollüstlinge hören gern Zotenreißen.

Fünf. Fünf gerade seyn lassen, (nicht rechtlich, strenge zu Werke gehen.

Nicht fünf zählen können.

Funken. Aus einem kleinen Funken wird oft ein großes Feuer; oder:

Wer des Fünkleins nicht achtet, der erlebt eine Feuersbrunst.

Furz. Aus einen Furz einen Donnerschlag machen, (eine wahre Kleinigkeit, die nicht im mindesten böse gemeint war, für etwas sehr Wichtiges und Rügenswürdiges ausgeben oder nehmen.

Fuß. Der Fuß [das Auge] des Herrn dünget den Acker wohl. (Wenn der Hausherr selbst gehörig Hand anlegt, und hinter das Gesinde her ist.

Es brennt ihm unter den Füßen, (er äußert große Ungeduld und Eilfertigkeit.

Mit einander [gespannt] über dem Fuß ge-

spannt seyn, (nicht im besten Vernehmen mit einander stehen, ohne eben Feinde zu seyn.

Die Füße unter anderer Leute Tisch stecken, (bey Andern in Diensten, und zwar in Lohn und Brod gehen.

Auf einem großen Fuße leben, (wie ein Vornehmer und Reicher.

Auf lahmen Füßen stehen.

Mit einem Fuße im Grabe stehen, (wahrscheinlich bald sterben müssen.

Fußsteig. Auf einem vielbetretenen Fußsteig wächset kein Gras. (Eine Metze bekommt keine Kinder.

Futtern. Wer gut futtert,
Der gut buttert.

G.

Gabe. Freywillig deine Gabe gieb,
Erzwung'ne Gabe ist nicht lieb.

Unzeitige Gabe verdient keinen Dank. (Unzeitig giebt man, wenn die Noth vorüber ist, wenn der Empfänger durch die Art, wie man giebt, beschämt wird ꝛc.

Hohe Gaben, kurzes Leben.

Galgen. Was am Galgen vertrocknen [hängen] soll, versäuft nicht im Wasser. (Wer für seine geheimen Verbrechen öffentlich hingerichtet zu werden, von Gott bestimmt ist, ist sicher vor jederandern Todesart.

Galle. Die Galle läuft ihm über, (er wird zornig.

Die Galle plagt ihn, (er ist herrschend mürrig, weil sein dickes, zähes Blut zu viel Galle bey ihm absondert, die ihn verstimmt.

Honig im Munde, und Galle im Herzen haben, (sich gut, wohlwollend stellen, während man böse, übelwollend ist.

Gallus. Auf Sankt-Gall [Mitte Oktobers.]
Bleibt die Kuh im Stall.

Gang. Krumme Gänge gehen, (mit Ränken umgeben, ränkevoll handeln.

Gans. Gänse gehen überall barfuß, (mache dich nicht zu hohe Begriffe von den Herrlichkeiten des Auslandes — tout comme chez nous.

Fleugt eine Gans über's Meer,
Kommt ein Gagag wieder her; oder:

Es flog eine Gans übern Rhein,
Es kam ein Gickgack heim; oder:

Eine Gans ist ausgegangen,
Ein Gickgack kommt wieder geflogen, (den Einfältigen bildet kein Reisen.

Die weiße Gans brütet gut, (unter der wärmenden Schneedecke gedeyhet die Saat gut.

Wenn eine Gans trinkt, trinken sie alle.

Die Gans läßt ihr Schnattern nicht; oder:

Jede Gans hat ihren Kopf, (der eigenthümliche Charakter läßt sich auch bey den Einfältigsten nicht verläugnen.

Wenn man die Gans zum Ganter [Gänserich] setzet, so bleibt der Ganter der Mann, der es seyn soll. (Wenn man unter mehreren Wahl-Candidaten von denen, die das freye Wahlrecht haben, einen Bestimmten gewählt wünscht, so pflegt man widerrechtlich diesem Gewünschten, [dem Ganter] höchst elende Subjecte [Gänse] zur Seite zu setzen.

Garaus. Einer Sache das Garaus (ihr ein Ende) machen.

Das Garaus mit einem spielen, (ihn zu Grunde richten.

Garten. Den Garten,
Muß man warten; oder:

Gartewerk,
Wartewerk.

Gart! wende deinen Namen, (d. i. traG! denn an einem unfruchtbaren Garten ist der angewandte Fleiß verschwendet.

Gast. Ungeladen Gast,
Ist eine Last; oder:

Ungebetene Gäste stellt man hinter die Thür, [hinter den Feuerheerd.] (Weil es bey einem Gastgebote, wenn auch nicht an Speisen, doch an Platz zu fehlen pflegt.

Das ist ein böser Gast, der seinen Wirth austreibt.

Neue Gäste hält man wohl.

Ist der Gast nur wohlgemuth,
Nimmt er Käs' und Brod für gut.

Unter Drey und über Neun,
Sollen keine Gäste seyn, (weil Zwey sich leicht aussprechen, so daß die Unterhaltung leidet; und weil zu zahlreiche Gesellschaften zu kostspielig und zu lästig für die Hausfrau sind.

Es ist nicht gut, Gäste laden, deren man nicht mächtig ist, (Sirachs weiser Sohn commentirt dieß also: „Geselle dich nicht zu Gewaltigen und „Reichen; du ladest sonst eine schwere Last auf dich." Der Froschmäusler drückt es also aus:
„Es ist selt gut Glück dabey,
„Wo sich gesellt ungleich Partey;
„Die starken regieren alle Sachen,
„Und übervortheilen den Schwachen,

Wenn der Gast am liebsten ist, soll er wandern; oder:
Dreytägiger Gast,
Ist eine Last; oder:
Den ersten Tag ein Gast,
Den andern eine Last,
Den dritten stinkt er fast. (Das erste Sprichwort ist die Regel, welche das zweite und dritte motiviren.

Gastgebot. Zu der Fürsten Gastgebot,
Giebt der Bauer Wein und Brod, (bekanntlich ernährt der Nährstand, den Zähr- Wehr- und Lehrstand; daher gebührt ihm mehr Achtung und Dankbarkeit, als ihm gewöhnlich zu Theil wird.

Gaul. Voller Gaul springt, (dem Ausgehungerten und Ermüdeten vergehet das Ausschlagen wol.

Kommt ein alter Gaul in Gang, so ist er nicht zu halten. (wird ein alter Geck einmal lustig, so pflegt er überlustig zu seyn, und seiner Laune keine Grenzen zu setzen.

Dem geschenkten Gaul,
Sieht man nicht in's Maul. [Die Haut ist doch dankenswerth.] (Die Güte eines Geschenks strenge würdigen zu wollen, wäre unartig und undankbar zugleich.

Geben. Geben ist seliger, denn nehmen.
Milden Geber liebet Gott.

Nicht gern mehr geben, als man im Auge leiden kann.

Wer bald giebt, giebt doppelt.

Gieb, und laß jedem das Seine.

Ich gebe wie ich's habe, und nehme wie ich's kriege.

Gebet. Hundes- oder Katzen-Gebet kommt nicht in den Himmel. (Kein Thier kann sich mit seinen Gedanken zu dem Unsichtbaren hinaufschwingen; auch das Gebet der Unandächtigen dringt nicht zu Gott hinauf.

Wie einer betet, so wird er auch erhöret. (Die kecke Vorschrift nicht, aber das bedingungsweise Bitten bleibt nie unerhört.

Gemeinde-Gebet und Gemeinde-Fluch, vermag viel. (Der Gerechten Gebet vermag allerdings viel! Verwünschungen hingegen schaden nur den Fluchenden.

Kurz Gebet, lange Bratwürste. (Die Sprache der Hungrigen vor der lockenden Schüssel — vielleicht auch die Moquerie eines Pfarrkindes, das Deputatwürste an seinen Pastor zu entrichten hat, dessen Gebet mit der Elle mißt, und nach Maßgabe der Länge seiner Würste zu kurz findet.

In's Gebet nehmen.

Gebiß. Ein golden Gebiß macht das Pferd nicht besser.

Gebrechen. Eigenes Gebrechen sieht man nicht.

Geck. Es ist kein Mann so klug von Rath,
Der nichts von einem Gecken hat;
Jedoch heißt der ein kluger Mann,
Der seinen Geck verbergen kann. (Auch dem Vollkommenen kleben Thorheiten und Schwachheiten an.

Einem den Geck stechen, (ihn derbe von seiner Albernheit überzeugen. Der Geck, von dessen Oeffnung mit dem Messer diese figürliche Redensart entnommen ist, ist die Nath der Hirnschale bey dem Ohre an den Kalbs- und Schöpsköpfen.

Gedanken sind zollfrey, (s. Denken.)

Einem Gedanken Luft machen, (durch Mittheilung an Andre.

Gedränge. Durch Gedränge,
Zum Gepränge, (durch Müh' und Arbeit zum Genusse.

Geduld. Habt Geduld,—

Mit Nächsten Schuld.

Geduld das edle Kraut, wächst nicht in allen Gärten.

Geduld überwindet alles.

Geduld ist die beste Arzney im Unglück.

Gedulden, sich. Gedulden, schweigen, lachen, Hilft oft in schweren Sachen.

Gefahr. Wer sich in Gefahr giebt, kommt darin um.

Wenn die Gefahr vorbey ist, so ist die Zusage vergessen [wird der Heilige ausgelacht.]

Gefährte. Ein beredter Gefährte auf dem Wege, ist so gut als ein Wagen, (denn er verkürzt die Reise dem Fußgänger so angenehm, als ob er führe.

Gefängniß. Ein Gefängniß ist nie schön, eine Geliebte nie häßlich.

Gegenpart. Erst höre auch die Gegenpart — (anstatt einseitig zu entscheiden.

Gegenwart. Die Gegenwart des Herrn macht das Pferd wohlgenährt.

Gehen. Will man weit gehen,
Muß man früh aufstehen.

Wer langsam geht, geht sicher.

Es geht nicht allerzeit,
Wie man es wol meint.

Geis. Wenn der Geis [wilden Ziege] wohl ist, so scharrt sie.

Geist. Der Geist des Menschen ist wie ein unauslöschliches Flämmchen in einer papiernen Laterne.

Geiz. Geiz ist die Wurzel alles Uebels.

Geiziger. Der Geizige ist der Aermste auf Erden.

Der Geizige hat nimmer genug.

Geld. Geld ist die Loosung.

Geld für die Fische.

Baar Geld lacht.

Geld, Geld!
Schreit die Welt.

Geld macht Muth und Gut.

Geld vergehet;
Kunst bestehet, (wer bloß am Gelde, und nicht auch am Verstande und an Kenntnissen reich ist, kann dennoch leicht verarmen.

Geld macht Schalke, (denn die reich werden wollen, oder schon reich sind, fallen in allerley Versuchungen, denen der Unbegüterte nicht ausgesetzt ist.

Viel Geld, viel Freunde.

Redet Geld,
So schweigt die Welt.

Das Geld macht den Mann.

Altes Geld macht neuen Adel. — (den sogenannten — nur nicht den Verdienstadel.

Ohne Geld kauft man nichts.

Wer Geld hat, hat auch Glauben [Credit.]

Das Geld hat den Glauben aus der Welt vertrieben. — (sofern der ehrliche Mann weniger, als der reiche geachtet wird.

Die Worte sind gut; hast du Geld, so kriegst du Schuh.

Geld zum Fenster hinauswerfen, (unnütz ausgeben.

Nimmer Geld, nimmer Gesell. (Hast du nicht mehr Geld, um mir sinnliche Freude zu verschaffen, so ist mir dein Umgang und deine Freundschaft gleichgültig.

Böses Geld kommt immer wieder, (mit der nämlichen falschen Münze liebloser und grausamer Behandlung, womit ein Mensch dem andern auszahlet, wird ihm je einmal zurückgezahlet, d. i. wieder vergolten werden.

Geliehen Geld wird Bley, wenn man's wiederfordert, (es liegt so fest wie Bley, man kann es nicht wieder bekommen.

Kupfernes Geld, kupferne Seelenmesser, (wie die Zahlung, so die Waare.

Hast du Geld so bist du lieb,
Du seyst Hure, Schelm und Dieb. (Leider!)

Hast du Geld so setz dich nieder;
Hast du nichts so pack dich wieder.

Hab' ich, was klinget;
So krieg' ich, was singet.

Geld behält das Feld;
Spielt Meister in die Welt.

Geld regiert die Welt.
Geld und Gut schafft den Menschen um.
Geld, Gewalt und Gunst,
Brechen Recht und Kunst.
Mancher liebet Geld noch mehr,
Als die Seele, Gott und Ehr'.
Mancher stellt sich arm, und möchte Geld fressen, (eben weil er Gold zu seinem Götzen macht.
Heute fürs Geld, morgen umsonst, (ist die Sprache der Gastwirthe an ihre Gäste, die sich täglich erneuen.
Siehe auch, Jahr — Geld.

Gelegenheit. Gelegenheit macht Diebe, (sie weckt und reizt unregelmäßige Triebe, die sonst in ihren Grenzen geblieben wären; so kann eine verführerische Gelegenheit selbst die bessern Menschen fast gegen ihren Willen wohl einmal zur Sinnlichkeit und ihren sündlichen Folgen hinreißen; drum führe keiner je sich selbst in Versuchung; denn wer sich in Gefahr giebt, kommt darin um.
Gelegenheit vom Zaune brechen. (Auf eine gezwungene Art eine Veranlassung suchen.
Gute Gelegenheit kommt nicht alle Tage; oder:
Laß die Gelegenheit nicht gehen aus den Händen,
Du weißt nicht, ob sie wird sich wieder zu dir wenden.

Gelehrten. Den Gelehrten ist gut predigen. (Wer an die Büchersprache gewöhnt ist, versteht den Redner leichter, als der gemeine Mann, zu dessen ungebildeter Sprache und geringerer Fassungskraft sich hinab zu stimmen, so leicht nicht ist.
Je gelehrter,
Je verkehrter. (Große Gelehrsamkeit schützt so wenig, als hohes Alter, vor mancherley Thorheiten.

Geleise. Im Geleise bleiben, (der gewöhnlichsten Ordnung, den Regeln und Vorschriften folgen.
Etwas wieder in das rechte Geleise bringen, (sie wieder in Ordnung, in den rechten Gang bringen.

Gelten. Wer etwas will gelten,
Der komme selten.

Gemach. Wer will haben gut Gemach,
Bleibe unter seinem Dach, (auf Reisen und bey Fremden muß man die Bequemlichkeiten nicht suchen, woran man zu Hause gewöhnt ist.

Klein Gemach, groß Gemach, (In kleinen Wohnungen führt man ein gemächlicheres Leben, als in Pallästen, wo die Sorge ihren Hof hat.

Gemein. Wer gemein sich macht,
Wird dadurch veracht.

Gemeinde. Besser ist alleine,
Als bey böser Gemeine, [in böser Gesellschaft.]

Gemüth. Fröhlich Gemüth,
Gesundes Geblüt, (Gesundheit ist das Erbtheil eines natürlich frohen Sinnes.

Sich etwas zu Gemüthe ziehen, (anhaltenden Kummer darüber empfinden.

Einem etwas zu Gemüthe führen, (durch Vorstellung einer Sache sein Begehrungsvermögen zu rühren, seinen Willen zu lenken suchen.

Genügsamkeit. Wer allen genügen kann,
Lösche mich aus, und schreibe sich an; oder:
Der muß früh aufstehn, wer allen genügen [es allen recht thun] will.

Genuß. Der Ein' hat den Genuß,
Der Andre den Verdruß.

Georg: Sankt Georg [23. Apr.] und Sankt Marks [25. Apr.]
Drohen uns viel Arg's.

Gerechtigkeit. Es lebe die Gerechtigkeit, und sterbe die Welt, (dieser Widerspruch herzloser und ränkevoller Juristen ist aus der Hölle entsprungen, und will eigentlich sagen: „Es lebe der Buch„stab' des Gesetzes, und wenn auch die Welt darüber „unterginge.“ Der edlere christliche Ausspruch: „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht leben„dig“ — verdammt ihn als höchste Ungerechtigkeit.

Gericht. Viele Gerichte, viele Krankheiten.

Gern gesehn. Gern gesehn kommt ungebeten.

Gerste. Gerste mit gutem Aufgang,
Wird selten lang.

Wachsen, wie die reife Gerste, (gar nicht mehr wachsen.

Gerücht. Das Gerücht lüget oft — (zwar wahr! aber —
Man sagt selten etwas, es sey denn ein wenig daran; (Und —)
Ein allgemeines Gerücht ist selten erlogen.

Gesang. Am Gesang kennt man den Vogel; oder:
Böse Vögel singen bösen Gesang. (Der Unmoralische verräth sich bald durch seine lieblosen und unrechtlichen Aeußerungen.

Geschehenes. Zu Geschehenem muß man das Beste sprechen; (denn)
Geschehene Dinge sind selten zu ändern, (s. Aendern.)

Geschenk. Geschenke machen die Sehenden blind. (2. Mos. 23. 8.)

Geschickte. Geschickte hält man werth,
Den Ungeschickten Keiner ehrt; oder:
Den Geschickten hält man werth,
Den Ungeschickten Niemand begehrt.

Geschrey. Viel Geschrey, und wenig Wolle, (Viel Prahlens, und nichts dahinter.

Gesellschaft. Wenn man Einen nicht kennen kann,
Sehe man seine Gesellschaft an. (Wenn man den Werth eines Menschen beurtheilen will, und noch nicht Gelegenheit genug hatte, ihn kennen zu lernen, so kann man mit ziemlicher Sicherheit von seinen guten Freunden, die uns vielleicht näher bekannt sind, auf seinen moralischen Werth den Schluß machen.

Gesetze. Gesetze ohne Strafen, sind Glocken ohne Kleppel, (sind unnütz.

Gesicht. Ein freundliches Gesicht,
Das beste Gewicht.

Gespenst. Gespenster erscheinen nur den Einfältigen, (natürlich! weil nur sie Augen für Irrthum und Wahn haben.

Gespräche. Böse Gespräche verderben gute Sitten.

Gestalt. Die schöne Gestalt,
Verliert sich bald. (Die eiteln Körperreize und Vorzüge wiegen an innerm Gehalte und Ausdauer die geistigen Vorzüge nicht auf.

Gestirn. Man ändert reisend das Gestirn,
Nicht das Gehirn. (Wem es an natürlichen Geistesanlagen fehlet, den wird selbst das sonst bildende Reisen in kultivirten Ländern nicht viel klüger machen.

Gestüte. Wenn ein Gestüte zergehen soll, so

beißt Ein Pferd dem Andern den Schwanz ab. (Wenn ein Reich mit sich selbst uneins wird, und die Glieder desselben sich unter einander anfeinden und beschimpfen, wie soll das bestehen? —

Zwietracht zerstöhrt auch die größeste Macht auf Erden.

Gesundheit. Gesundheit schätzt man erst, wenn man krank wird.

Die Gesundheit des Leibes ist der Schlaftrunk der Seele.

Wer Gesundheit besitzt, kennt seinen Reichthum nicht, (würdiget nicht gehörig das unschätzbare Kleinod der Gesundheit.

Gesundheit ist besser, als Reichthum.

Gevatter. Zwey Gevattern zu Einem Kinde gewinnen, (doppelte Zwecke mit Einer Bemühung erreichen.

Gewalt. Gewalt bricht Eisen.

Gewalt muß mit Gewalt vertrieben werden.

Gewalt gehet oft vor Recht,
Das klagt manch' armer Knecht.

Große Gewalt,
Wird selten alt.

Gewinn. Des Einen Gewinn ist des Andern Schade.

Gewinnen. Einer gewinnt, der andre verliert.

Wie gewonnen,
So zerronnen.

Gewissen. Ein bös Gewissen ist die Hölle auf Erden.

Wer ein böses Gewissen hat, den verrathen die Augen.

Ein böses Gewissen ist ein Wurm, der Herzen naget;
Ankläger, Richter, Zeug', ein Henker, der stets plaget;
Ein Krank seyn ohne Kur, unruhig immerdar,
Voll Schrecken, Angst und Furcht, der Hölle Vorschmack gar.

Ein gut Gewissen,
Ist dem Haupt ein sanftes Kissen [ist eine eherne Schutzmauer.

Wer ein gut Gewissen hat, findet wol sein täglich Brod.
Gutes Gewissen ist stetes Wohlleben.
Gewisses. Man muß das Gewisse nicht für das Ungewisse weggeben; oder:
Klein und gewiß ist größer, als groß und ungewiß.
Gewohnheit. Nimmt Gewohnheit Ueberhand, Gehet sie durchs ganze Land.
Geyer. Daß dich der Geyer hole! (Die Veranlassung zu dieser sprichwörtlichen Verwünschungsformel gab der Lämmergeyer in Tyrol, welcher zuweilen selbst kleine Kinder überfällt, und in seinen Klauen durch die Luft als eine Beute mit sich forträgt.
Glaube. Der Glaube wird ihm wol in die Hände kommen. (die Erfahrung wird ihn mit seinem Schaden überzeugen.
Glauben. Wer leicht glaubt, wird leicht betrogen.
Gleichheit. Gleich sucht sich, gleich find' sich.
Gleich und Gleich gesellt sich gern.
Gleiches für Gleiches, (s. Wurst.)
Glocke. Kleine Glöcklein klingen auch. (Die Brauchbarkeit einer Sache ist nicht von ihrer Größe abhängig.
Etwas an die große Glocke schlagen, (es öffentlich bekannt machen.
Glocken. Wo geschellt wird, da sind Glocken, (wo böse Gerüchte umlaufen, da muß man sie auch veranlaßt haben.
Glosse. [Randglossen] (Anmerkungen) über etwas machen.
Glück. Glück bringt Neider; oder:
Großes Glück, große Mißgunst.
Glück ist wie Aprilwetter; oder:
Mehr Glück als Verstand [Recht] haben, (ohne sein Verdienst und Zuthun in begünstigende Lagen, aus welchen der Wohlstand von selbst entspringt, versetzt werden.
Das Glück muß den Mann suchen, nicht der Mann das Glück.
Ziemliches Glück lebt am besten, — (der Mittelstand, ohne Wohlhabenheit, ohne Ueberfluß, macht am glücklichsten.) Oder:

Mäßiges Glück währet am längsten. (Auf ausgezeichnete Glücksereignisse folget nicht selten ein Unglück.

Es ist kein Glück so groß, daß nicht Etwas daran zu beklagen wäre.

Dem Glücke [der Glücksgöttinn] in dem Schooße sitzen.

Sein Glück (die möglichste Vollkommenheit seines äußern Zustandes) machen [verscherzen.]

Des Einen Glück ist des Andern Unglück.

Glückt's auch Einem, so glückt's Hunderten nicht.

Glück und Glas,
Wie bald bricht das!

Glücklich kannst du werden, wenn du Schlösser wirst, welcher den Schlüssel zu der Menschen Herzen machen und gebrauchen kann, — (der Menschenkenner und Menschenfreund wird überall gut durch die Welt kommen.

Wie einer Glück hat, so hat er auch Freunde; oder:

Mein Glück steht bey ihnen in ihrem Vermögen.

Glück macht Freunde, Unglück prüfet sie. (des glücklichen Freund will eigennützig ein jeder seyn; nur wer auch dem Unglücklichen treu bleibt, ist wahrer Freund.

Wer das Glück hat, führt die Braut heim, (wem der Zufall wohl will, der hat Glück; dieß Sprichwort bezieht sich auf folgendes historische Factum: der fränkische König Ludwig führte durch Bischof Arno von Würzburg Krieg gegen den Herzog von Böhmen, dessen schöne Tochter durch ein Armee-Corps Slaven dem Mährenschen Fürsten eben als Braut zugeführet, aber dem Arno zur Beute ward, indem dessen Armee ganz unerwartet auf die Slaven stieß, und sie in die Pfanne hauete.

Glück lässet sich finden, behalten ist Kunst, (nicht ein jeder verstehet es, sich im Wohlstande und in Ehren zu erhalten.

Großes Glück kann nicht jeder ertragen. — (Reichthum verleitet Manchen zu großer Thorheit.

Wem das Glück zu wohl will, den macht es zum Narren; oder:

Beschaffen (bescheret) Glück ist unverwehrt.

Bewahr uns Gott vor großem Glück.

Zu großem Glück ist nicht zu trauen.
Auch das Glück,
Hat seine Tück; oder:
Kein Glück,
Ist ohne Tück; oder:
Wenn das Glück groß ist, muß man das Unglück fürchten.
Das Glück schonet viele, bis sie reif zur Strafe sind.
Das Glück ist kugelrund;
Es trifft wol manchen Pudelhund.

Gnade. Eines Gnade leben (von dessen Gnade seinen Unterhalt haben.

Gold. Es ist nicht alles Gold, was glänzet.

Gott. Wen Gott betrügt, der ist wohl (bene) betrogen, (was der Mensch Unglück und Böse nennt, das wandelt Gott in Glück und Seegen.
Gott hat mehr, als er je ver- oder weggab. (seine Güte ist unerschöpflich.
Gott giebt die Kleider nach dem Regen; oder:
Gott giebt gelinden Wind, wenn's Schaf geschoren ist; oder:
Gott giebt die Schultern nach der Bürde, (legt nicht mehr auf, als wir tragen können.
Gott verläßt die Seinen nicht.
Gott giebt Einem, was er ihm gönnt, [zugedacht hat.]
Wem Gott wohl will, dem wollen alle Menschen wohl; oder:
Wer Gott zum Freunde hat, dem schadet keine Creatur; oder:
Was Gott mir gönnt, sollen böse Leute mir nicht nehmen.
Gott begegnet Manchem, wer ihn nur grüßen könnte, (Gott äußert sich allen Menschen liebevoll und gütig — weiset einem jeden einen Beruf an, möchte nur ein jeder mit seinem Schicksale und Berufe zufrieden seyn, und die ihm dargebotene Gelegenheit zu seinem Glücke gehörig benutzen.
Bescheret Gott die Hasen,
Beschert er auch den Rasen, (die Weide, das nöthige Futter für dieselben.

Was Gott beschert,
Bleibt unverwehrt; oder:
Hat mir's Gott beschert, so nimmt mir's St. Peter nicht; oder:
Will mich Gott ernähren,
So kann's St. Peter nicht wehren; oder:
Wem Gott wohl will, dem will St. Peter nicht übel. (Dem Willen Gottes, und seinen nächsten Absichten mit uns, kann niemand sich widersetzen.
Alles nach Gottes Willen. (Ein Wort der Ergebung in den Willen Gottes.
Bey Gott ist Rath und That — [Weisheit mit Macht und Güte.]
Es mag leicht Einer ein Punkt im schwarzen Buche haben, kommt noch Eins, so mag ihm Gott helfen, (endlich ist das Maaß der Sünden voll, und die Strafe erfolgt.
Gott nimmt Einen Schalk, und schlägt den andern damit; oder:
Gott pflegt Schalke mit Schalken zu strafen, (d. h., er bedient sich des Bösewichts als Zuchtruthe eines andern Gottlosen, bis jener auch reif zur Strafe ist.
Wider Gottes Gewalt kann Niemand.
Gott muß es schicken,
Wenn es soll glücken.
Gott hilft dem Stärksten [Schwächsten] (je nachdem das Recht und Vertrauen auf Gott, auf des einen oder des andern Seite ist, und nach dem Plane der Weltregierung es nicht gut für's Ganze ist, daß die Unschuld unterliege.
Gott kommt langsam (zum Strafen) aber gewiß; oder:
Gott ist nicht ein so schlechter Wirth, daß er nicht eine Zeche sollte borgen können; oder:
Gott windet aller Menschen Missethat auf ein Knaul. (Keine ihrer Bosheiten bleibt ungeahndet.
Wen Gott lieb hat, den läßt er früh sterben.
Gott kann man belügen,
Aber nicht betrügen.
Gott weiß, was uns gebricht,
Eh' man ein Wörtlein spricht.
Gott weiß alles am besten zu machen.

Gott siehet, Gott richtet.

Gott ist mit im Schiffe, (er regiert unser Schicksal auch auf stürmischem Meere väterlich.

Gottes Wille hat kein Warum? (er ist niemandem Rede und Antwort von seiner Weltregierung schuldig.

Wenn Gott will, so krähet selbst eine Axt unter der Bank. (Die Allmacht Gottes kann auch da helfen, wo uns Rettung unmöglich scheint.

An Gottes Seegen,
Ist alles gelegen.

Gott beschert über Nacht; oder:
Wem Gott es giebt, dem giebt er's im Schlafe; oder:
Seinen Freunden giebt Gott es schlafend, (Er segnet und erfreuet oft ganz unvermuthet.

Gott giebt Einem allein nicht alles.

Gott giebt sich nicht arm.

Gott hat alles ausersehen,
Was ist, war, und wird geschehen.

Was man Gott opfert, ist wol halb verloren, (in sofern der ohnmächtige Mensch in seiner dringenden Noth Gott durch sein Gelübde bestechen zu können wähnet, ist freylich das ihm dargebotene Geschenk nicht halb, sondern ganz verloren. Wie sehr muß der Mensch noch in der Kindheit der Erkenntniß Gottes sich befinden, wenn er glauben kann, daß Gott um seines Geschenkes willen das thun werde, was der Mensch — nicht hingebend — sondern vorschreibend von ihm verlangt! —

Wo Gott eine Kirche bauet, da bauet der Teufel eine Kapelle. (Wo religiöse Menschen in und außer der Kirche, für das Reich Gottes guten Saamen ausstreuen, da sind böse Menschen nicht minder thätig für das Reich des Teufels.

Auf Gott, aber nicht auf alle Menschen kann man sich verlassen.

Noch lebt der alte Gott.

Was Gott nicht zu Rathe hält, [nicht bewahret,] das sichert kein Schloß und kein Riegel.

Wir leben eines Gottes, aber nicht eines Kaufes [Menschen], (wir sind ja nicht gebunden an Einen — vielleicht unbilligen — Verkäufer, Menschen.

Laß den Allerhöchsten walten,
Der so lange Haus gehalten.

Wenn Gott einen Hund schlagen will, so beschert er ihm einen Hundeschläger, (Gott benutzt nach seinen Absichten die Menschen als Zuchtruthen seiner Hand.

Wer Gott betrügen will, betrügt sich selbst.

Wer in seinem eigenen Hause beschneyet, dessen will sich Gott nicht erbarmen. (die träge Unthätigkeit hat es sich selbst beyzumessen, wenn sie von Gott verlassen zu seyn scheinet.

Sehen es Menschen nicht, so sieht es Gott.

Gottes Güt' und Treu',
Ist alle Morgen neu.

Gott thut nichts Uebels. (Das Böse, durch Gott, das ist nur anscheinend böse, und ist im Ganzen gut.

Jeder für sich, Gott für uns alle.

Gott läßt sich nicht spotten; oder:

Wer Gottes will spotten,
Den kann er ausrotten.

Gott ist am Steuer.

Gott läßt wol sinken,
Doch nicht ertrinken. (Anscheinend unrettbar Verlornen, läßt Gott oft ganz unerwartet Hülfe finden.

Hilft uns Gott, so geht es wohl.

Wem Gott hilft, dem ist geholfen, [dem ist's halbe Last.]

Gott giebt Einem wol den Ochsen, aber nicht bey den Hörnern; oder:

Gott bescheret zwar die Kuh,
Aber nicht den Strick dazu. (Gott giebt mancherley Gelegenheit zu unserm Glücke, aber man darf nicht unthätig die Hand in den Schooß legen; sondern muß zugreifen. Die alten heidnischen Römer drückten dies Sprichwort also aus:

Um Arbeit haben die Götter alle Güter feil.

Trink und iß,
Gottes nicht vergiß.

Wann Gott ein Ding verdreußt, dann fängt's auch an, die Menschen zu verdrießen. (Wenn das Unglück gleich einem Strafgerichte Gottes, den reichen Verbrecher zu verfolgen anfängt: dann fällt alles über ihn her, um ihn noch unglücklicher zu machen.

Wenn Gott einen strafen [züchtigen, prüfen]

will, so thut er ihm die Augen zu: (so thut er's unerwartet und überraschend, um ihn nicht durch die ängstliche Erwartung dieser Prüfung schon lange vor der Zeit und zu hart zu züchtigen. Dies Sprichwort kann aber auch mit dem folgenden gleichen Sinn haben.

Wann strafen will die Gotteshand,
So nimmt sie einem den Verstand. (Hat der Rathschluß des Allweisen ein Unglück über uns beschlossen, so werden wir es mit unserm Verstand nicht hindern.

Gott kann man wol belügen,
Aber nicht betrügen; oder:

Gott läßt sich nicht täuschen [nicht auf dem Aermel malen]. (Nur den Menschen kann der Heuchler hinter das Licht führen.

Treue Dienste lohnet Gott, (Diensttreue, so wie jedes andre gottgefällige Werk, findet ihren Lohn bey Gott, wenn auch nicht immer bey ohnmächtigen Menschen.

Verdienter Lohn schreyet zu Gott. (Es ist himmelschreyend, der Armuth den sauer verdienten Lohn vorenthalten.

Wo Einigkeit ist, da wohnet Gott, (der ein Gott der Liebe und des Friedens ist.

Was recht ist, lobet Gott.

Sorg' und sorge nicht zu viel;
Es geschieht doch, was Gott will.

Was Gott will erquicken,
Läßt er nicht ersticken.

Was Gott will erhalten,
Kann sich nicht verhitzen, nicht verkalten. (Ein an sich wahres, aber oft mißgedeutetes und viel gemißbrauchtes Wort, wobey man immer vergißt, daß Gott den, der z. B. durch einen kalten Trunk nach der Erhitzung seines Körpers auf seine Gesundheit unvernünftig losstürmt, nicht erhalten will, weil die Erhaltung seinen Naturgesetzen entgegen ist.

Wenn es Gott gefällt, so wird es Tag, — (so folgen Freuden nach der dunkeln Leidensnacht.

Man muß mit Gott in die Hände spucken; oder:
Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. (Erwarte zu deiner Rettung kein Wunder von Gott; verabsäume bey dem nöthigen Vertrauen auf Gott auch deine eigene Thätigkeit nicht, sondern versuche alles, was

deine Kräfte vermögen, damit du Gott nicht versuchen mögest, der um deinetwillen kein Wunder thun wird.

Wem Gott ein Amt giebt, dem verleihet er auch Verstand; oder:

Wen Gott schickt, der ist geschickt. (Wer nicht auf Schleichwegen, sondern durch Anwendung erlaubter Mittel zu einem Amte gelangt, der hat Beruf von Gott dazu.

Gott ist der Dummen Vormund. (Er ist eines Jeden Vormund; denn zum Laufen gehört nicht schnell seyn, zur Nahrung nicht geschickt — zum Reichwerden nicht klug seyn: sondern alles liegt an Gottes Seegen.

Wer Gott vertraut,
Hat wohl gebaut.

Gott walt's! ist aller Bitten Mutter, (alles, wozu wir uns Gottes Beystand erbitten wollen, werde mit Gott begonnen — sey dem Willen Gottes nicht zuwider.

Der Mensch denkt's,
Gott lenkt's. (Unsere Pläne können nicht immer mit denen der göttlichen Vorsehung übereinstimmen.

Bet' und habe Gott vor Augen,
Sollen deine Werke taugen.

Gotteswort. Auf Gottes Wort das Netz auswerfen.

Für Gottes Wort und Vaterland,
Nimmt man mit Fug das Schwerdt zur Hand. (Die ewigen Wahrheiten der h. Schrift vertheidigen zwar sich selbst; indessen gab es eine unglückliche Zeit, wo dies Sprichwort leider von den protestantischen Christen edel realisirt, und gegen den Erbfeind göttlicher Wahrheit in Schutz genommen werden mußte.

Gottlose. Gottloser Leute Freud',
Währt eine kurze Zeit.

Grab. Etwas mit in's Grab [in die Grube] nehmen, (bis an den Tod nicht davon lassen.

Graben. Jubele nicht eher, als bis du über den Graben [Zaun] bist, (rechne nicht eher auf den glücklichen Erfolg deiner Plane, als bis sie realisirt sind.

Gras. Gras wachsen hören.

Es wächset nicht leicht Gras auf allgemeinem Wege, (siehe Fußsteig.

Es wird ihm bekommen, wie das Gras dem Hunde.

Greifen. Greif ehrlich zu, ehe dir die Hände gebunden werden, (benutze jede Gelegenheit, dir auf rechtliche Art nützlich zu werden, ehe sie entfliehet.

Griechisches. Es giebt sich, wie das Griechische. (nach und nach lernt sich auch das Schwere.

Grillenfängerey. Grillenfängerey treiben, (zwar künstlichen, aber doch unnützen Gedanken nachhängen.

Grobe. Groben Leuten muß man etwas zu gute halten.

Groschen. Wer den Groschen nicht liebt wie den Gulden,
Der kommt bald zu Schulden.

Große. Wer den Großen im Hofgedränge zu nahe ist, erstickt vor Hitze; wer zu weit von ihnen ist, erfrieret. (Zu große Nähe ist höchst lästig, in zu großer Entfernung davon bleiben auch unsre billigsten Wünsche und gerechtesten Erwartungen unberücksichtigt.

Wenn es auf die Größe ankäme, so liefe die Kuh den Hasen aus.

Wer das Große nicht acht (achtet),
Dem wird das Kleine nicht gebracht.

Grube. Wer andern Gruben gräbt, pflegt selbst darein zu fallen.

Grün. Er ist mir niemals grün [gewogen] gewesen.

Grund. Auf den Grund gehen, (etwas glücklich untersuchen.

Einen guten Grund in einer Sache legen, (darin einen gründlichen Anfang machen, wodurch der Erfolg in dieser Bemühung gesichert wird.

Etwas von Grunde der Seele gern thun, (so gern, daß selbst das Innerste des Herzens — die dunkeln Empfindungen zustimmen, deren der Mensch sich nicht unmittelbar bewußt ist.

Etwas in Grund und Boden [völlig] vernichten.

Von Grund aus eine Krankheit heilen, (die erste Quelle derselben zerstöhren.

Auf den Grund der Wahrheit [auf die wahre Beschaffenheit der Sache] kommen.

Im Grunde es doch gut meinen, (sofern man alles, und besonders dasjenige an einer Sache gehörig berücksichtigt, was nicht so leicht ins Auge fällt.

Gruß. Gruß kommt vom Hofe. (Manche Ehrenerweisung ist nichts, als die elende Sprache der Schmeicheley.

Grütze. Grütze im Kopfe haben, (sofern Grütze dem Häckerling entgegen steht, Verstand besitzen; zuweilen aber auch dumm seyn.

Gunst. Gunst geht vor Recht und Kunst.

Auf Herrn-Gunst nicht bau!
Noch gutem Wetter trau;
Das Wetter nicht besteht,
Auch Herrn-Gunst vergeht; oder:
Herrn-Gunst und Lautenklang,
Klinget wohl und währt nicht lang'.

Gurgel. Etwas durch die Gurgel jagen, (es durch übermäßiges Essen und Trinken verzehren.

Gürgen. Auf Sankt Jürgen,
Soll man die Kuh von der Wiese schürgen [jagen.] (Bis Georgi — den 23. April — oder Walpurgis — kann man das Weidevieh nur auf den Wiesen dulden, wenn anders dem künftigen Heugewinn nicht Schaden zugefügt werden soll.

Guß. Große Güsse,
Bringen Flüsse, (große Ereignisse sind folgenreich.

Guß. [Trunk] Ließen wir die Güsse [das Saufen]
So ließen wir die Flüsse, (Krankheiten, welche eine Folge des unmäßigen Trinkens sind.

Gut. [bonus] Ist einer gut, so sind alle gut.

Einem etwas zu gut halten, (es ihm übersehen, nicht übel auslegen.

Was gut werden will, schickt sich bey Zeiten.

Wer's zu gut haben will, wird gemeiniglich betrogen.

Gut. [Bona] Gut macht Muth,
Muth macht Uebermuth,
Uebermuth Schaden thut,
Schaden aber wehe thut; oder:
Gut, Muth, Uebermuth,
Stürzen viel in Höllenglut; oder:
Großes Gut,
Will haben starken Muth, (denn wem zu wohl

ist, der ringet nach Unglück — der wird leicht übermüthig, und mißbraucht seine Glücksumstände zu seinem eigenen Verderben.

Frühe auf und späte nieder,
Bringt verlorne Güter wieder.

Unrecht [ungerecht erworbenes] Gut, gedeihet nicht; oder kommt nicht auf den dritten Erben, (denn wie du kommst, so gehest du.

Verliere dein Gut,
Nur nicht den Muth.

Gut verloren, unverloren,
Muth verloren, halb verloren,
Ehr' verloren, gar verloren,
Besser Gut und Muth verloren,
Als die Ehr' einmal verloren.

Gut und Blut für jemanden aufsetzen, (sein Leben, und alles was sein ist, auf's Spiel setzen.

Gutes. Gutes soll man nicht vergüten, (denn es belohnt sich selbst, die Tugend führt ihren eigenen Lohn mit sich.

Auf gute Arbeit [gutes Ding] kann man nicht zu lange warten, (denn:)

Gutes Ding will Weile haben, (was brauchbar und vollkommen gemacht werden soll, dem muß man die gehörige Zeit lassen.

Wer Gutes thun will, besinne sich nicht lange.

Wer keinem Gutes thut, hat wenig zu erwarten.

Wer andern Gutes thut, dem wiederfährt Gutes.

Wer will, daß man Gutes von ihm rede, der rede nichts Böses von andern.

Wer sich nichts Gutes thut, was will der Andern thun.

Wie man das Gute findet, so muß man's lassen.

Willst du was Gutes thun, so thue's bey deinem Leben;
Wer weiß, ob nach dem Tod', es deine Erben geben?

Auch des Guten kann man zu viel thun, (z. B. des Essens und Trinkens, der Wirksamkeit und des Ruhepflegens, als an sich guter, aber mißbrauchfähiger Handlungen. Oder:

Des Guten kann man nicht zu viel thun. (In der

Verpflichtung, nach moralischer Vervollkommnung zu streben, giebts keine überschreitbare Grenze.

Thue mir Gutes, ich thue dir Böses. (Dies ist die Sprache des Kuckuks, der — wie man bisher allgemein glaubt — seine Pflegemutter, die Grasemücke, grausam und undankbar zu fressen pflegt.

Da haben wir's liebe Gut! und es ist nicht ausgebacken, (z. B. klitschiges Brod, das niemand genießen kann — ein junger Mensch, der unwissend, sittenlos und unbrauchbar von der Universität, oder von seinen Reisen zurückkehrt.

Wer das Gute hat genossen,
Sey zum Bösen unverdrossen.

Zuweilen wird man auch des Guten überdrüßig. „Alle Tage Rebhüner?" fragte einst im anekelnden Ueberdrusse ein gekrönter Ludwig.

H.

Haare. Es ist kein gutes Haar an ihm, (er ist im Grunde verderbt.

Er hat kein Haar von seinem Vater, (ist ihm nicht im Geringsten ähnlich.

Es trifft auf ein Haar zu, (so völlig, daß auch nicht eines Haares breit Unterschied wahrzunehmen ist.

Bey einem Haare. [beynahe] wär' er vom Pferde gestürzt.

Haare lassen müssen, (bey einem Streite den Kürzern ziehen; auch Schaden und Verlust leiden.

Rothes Haar und Erlenholz, wächst auf keinem guten Boden, (ist in Betreff der Haarfarbe ein ungerechtes, kränkendes Vorurtheil.

Jemanden bey den Haaren herbey ziehen, (ihn dazu zwingen.

Etwas bey den Haaren herbey ziehen, (es auf eine gezwungene Art anbringen, oder auf etwas anwenden; es zu weit herholen.

Einander in die Haare gerathen. (Handgemein werden; in einen Streit gerathen; uneins werden.

Sich in den Haaren liegen, (sehr uneins seyn.

Haare auf den Zähnen haben, (mit einem starken ehrwürdigen Barte versehen seyn; d. i. Erfahrung, Wissenschaft besitzen.

Sich über eine Sache keine graue Haare wachsen lassen, (sich keine Sorge darüber machen.

Krauses Haar, krausen Sinn, (kraushaarigte Menschen pflegen auch eigensinnig, heftig aufbrausend, und was man nennt, kurz angebunden zu seyn.

Kurzes Haar ist bald gebürstet. (Wer zur Bewirthung eines anspruchlosen, lieben Gastes keine großen Vorrichtungen machen kann, oder, aus Grundsätzen einer weisen Mäßigkeit, dergleichen nicht mehr machen will — wer sich zu einer Festlichkeit keinen kindischen Flitterstaat anlegen mag, diese Vereitelungen vielmehr unter seiner Würde hält, kann sagen: kurzes Haar ist bald gebürstet.

Haarbeutel. Sich einen Haarbeutel [einen leichten Rausch] trinken. (Dieß spielt auf einen Major der alliirten Armee im siebenjährigen Schlesischen Kriege an, der den Trunk liebte, und alsdann gemeiniglich mit einem Haarbeutel, anstatt des Zopfes, vor dem commandirenden General erschien.

Härlein. Nicht ein Härlein, saget Kahlkopf, (dies verspottet diejenigen, welche weit vom Ziele, und doch in dem eiteln Wahne sind, als ob sie ihre Sache sehr gut gemacht hätten.

Haben. Haben ist besser, als gehabt haben.

Besser ein dürrer Hab-ich, als ein fetter Hätt-ich; oder:

Was ich habe ist besser, als was ich erst bekommen soll; (denn)

Man weiß wohl, was man hat; aber nicht, was man bekommen soll, (dies sind Ermunterungen zur Zufriedenheit mit der in allem Betracht unvollkommnen Welt; manche Hausfrau z. B. sehnet sich nach anderem, hoffentlich vollkommnern Gesinde, nach einem bessern Ehemann, und — wenn diese Veränderung nun angetreten ist, fühlet sie sich weit unglücklicher.

Wer nichts hat, der kann nichts geben.

Je mehr er hat, um so mehr will er haben.

Hacke. Der Hacke einen Stiel finden, (leicht einen Vorwand, eine Veranlassung ersinnen.

Häckerling. Häckerling [Spreu] im Kopfe haben, (dumm seyn.)

Hafen. Kleine Hafen [Töpfe] haben auch Ohren [Henkel.] (Das Wesentliche in einer Sache und im Menschen ist nicht von der Körpergröße abhängig.

Wenn der Hafen [Topf] zerbricht, so wirft man ihn in den Koth. (Wenn die Zitrone gepreßt, und gehörig benutzt ist, wirft man die unbrauchbare Schale weg; wenn der Schmarotzer den zu gastfreyen Wohlthäter endlich verarmen sieht, so vergißt er seiner undankbar.

Hafer. Hafer und Zinsen schlafen nicht, (der Werth des ersten steigt in der Regel vor der neuen Erndte, und die Zinsen vermehren sich vom verliehenen Kapitale des Nachts zu Zeiten, wo man mit dem Kapitale nicht wuchern kann, wie am Tage.

Den Hafer von der Gans kaufen — (ihn vom Höker nehmen, anstatt ihn aus der ersten Hand zu kaufen.

Der Hafer sticht ihn, (die guten Tage machen ihn übermüthig.

Hahn. Ueberlaufen, wie der Hahn über die Kohlen (?)

Ein guter Hahn wird selten fett. —

Jeder Hahn ist stolz [dreist] auf seinem Neste. (Er treibt den fremden Hahn kühn aus seinem Gebiete, und schreitet keck und stolz unter seinen Angehörigen einher; so auch der Mensch in manchem seiner Verhältnisse.

Hähnchen. Hähnchen im Korbe seyn, (vor mehreren andern vorgezogen und begünstigt werden.

Hahnrey. (s. Jäger.)

Haken. Was ein guter Haken werden will, der krümmet sich bey Zeiten, (wozu einer besondre Neigung hat, dazu zeigt sich die Anlage oft schon in früher Jugend.

Häller. Hällerarm, thalerreich, (wer die Häller zu Rathe hält, wird zuletzt Thaler sammeln und sparen.

Wer den Häller nicht sparet, wird keines Pfennigs Herr.

Was zum Häller geschlagen ist, wird kein Groschen werden.

Hals. Etwas [z. B. das Fieber, ein böses Weib] am Halse haben, (mit solcher beschwerlichen Sache beladen seyn; dies und die nächstfolgenden Redensarten sind vermuthlich von einem Joche entlehnte Figuren.

Jemanden auf dem Halse haben, (mit einem zudringlichen, lästigen Menschen im Umgange oder in Verbindung stehen müssen.

Sich etwas vom Halse schaffen, (sich von einer beschwerlichen Sache losmachen.

Einem etwas an den Hals schwatzen, (ihn zur Uebernahme einer beschwerlichen Sache bereden.

Einem einen Prozeß an den Hals werfen, (ihm ohne seine Zustimmung in einen Rechtsstreit verwickeln.

Ueber Hals und Kopf, (in größter Geschwindigkeit und Unordnung.

Einem über den Hals kommen, (ihn unvermuthet überfallen.

Einem etwas über dem Halse lassen, (ihn im Besitze einer beschwerlichen Sache lassen.

Er hat schon Jahre auf dem Halse, (ist schon bey Jahren.

Halsstarrigkeit. Die Halsstarrigkeit ist blind, (erkennt das Unglück, in welches sie sich stürzt, nicht eher, als wenn es zu spät ist.

Halten. Steif [mit anhaltender Anstrengung des Gemüths] über etwas halten.

Es mit einem halten, (ihm zugethan — seiner Meinung seyn.

Es wird hart oder schwer halten, (nicht anders als mit Mühe zu bewerkstelligen seyn.

Hand. Mit einer Hand geben, was man mit der andern wieder nimmt, (höchst ungern und eigennützig geben.

Großer Herren Hand,
Reicht in's weite Land. (Man ist auch im Auslande nicht sicher vor ihrer Verfolgung.

Treue Hand,
Geht durch's ganze Land. (Treue und Ehrlichkeit wird überall wohl aufgenommen.

Nimmst du etwas vor die Hände,
So bedenke wohl das Ende.

Wer's selbst angreift, der hat's in Händen, (eine Sache selbst thun, ist sicherer, als sie durch Löhnlinge thun lassen.

Kalte Hände, warme Liebe.

Weder Hand noch Fuß (kein rechtes Geschick) haben.

Eine Hand wäscht die andere, [nur muß ein Dritter nicht die Seife dazu hergeben sollen.] (Eine Gefälligkeit hat eine Gegengefälligkeit zur Folge; nur muß jene nicht einer Bestechung gleichen,

und diese nicht auf Kosten eines Dritten erfolgen; s. Eisen.

Unfreye Hand zieht die freye nach sich. (Heirathest du meine Sklavinn, so wirst du nach dem Rechte der Barbarey mein Sklave.

Viele Hände machen kurze Arbeit, [leichte Bürde.] oder:

Viel Hände,

Machen bald ein Ende. [Feyerabend]

Untreue Hand gehet hin, kommt aber nicht wieder, (ein Listiger hintergeht uns wol einmal, aber nicht öfter; treuloses Gesinde wird entlassen, und darf sich nicht wieder sehen lassen.

Nicht reine Hand halten, (gelegentlich gern etwas entwenden.

Die Hand aus fremdem Spiele lassen, (sich nicht in die Angelegenheit eines andern mischen.

Einem in die Hände sehen müssen, (seinen Unterhalt sparsam von ihm haben.

Einem die Hände versilbern [schmieren], (ihn bestechen.

Sich die Hände nicht binden [sich nicht vorschreiben, nicht einschränken] lassen.

Einem freye Hand [freye Macht und Gewalt] lassen.

Mit beiden Händen zugreifen, [(etwas begierig annehmen.

Auf den Händen getragen werden, (alle mögliche Beweise der Liebe und Ehrerbietung empfangen.

Einem Frauenzimmer die Hand geben, (sich mit ihr ehelich verbinden.

Etwas unter der Hand [heimlich] thun.

Nicht mehr haben, als aus der Hand in den Mund, (was man erwirbt, auch sogleich wieder verzehren.

Etwas mit leeren Händen anfangen, (ohne eigenes Vermögen.

Einem etwas auf die Hand geben, (zur Vollziehung einer Uebereinkunft auf die bedungene Summe Handgeld geben, d. i. eine abschlägliche Zahlung leisten.

Einem die Hände bieten, oder darreichen, (ihm Unterstützung anbieten oder zufließen lassen.

Hand über Herz legen, (aus Mitleid und Gutmü-

thigkeit mehr thun, als man nach den Gesetzen der Billigkeit von uns erwarten kann.

Hand an das Werk legen, (dasselbe anfangen.

Hand an sich selbst legen, (sich ermorden.

Hand an jemanden legen, (persönliche Gewaltthätigkeit an ihm begehen.

Die letzte Hand an etwas legen, (es vollenden.

Es geht ihm gut von der Hand [gut von Statten.]

Etwas vor die Hand nehmen, (anfangen, sich damit zu beschäftigen.

Alle Hände voll zu thun [viele Geschäfte] haben.

Die Hand von einem abziehen, (aufhören, ihm zu helfen.

Etwas aus freyer Hand thun, (mit der bloßen Hand, ohne Beihülfe anderer Werkzeuge.

Etwas aus freyer Hand verkaufen, (aus eigener Macht, ohne gerichtliche Mitwirkung.

Man kann es mit den Händen greifen, (es ist augenscheinlich.

Die Hände in dem Schooße legen, (unthätig seyn, wo man wirksam seyn sollte.

Sich auf seine eigene Hand setzen, (sich selbst zu ernähren anfangen; anstatt ferner zu dienen.

Etwas mit ungewaschenen Händen (ohne sich dazu vorbereitet zu haben, und ohne die nöthige Fähigkeit zu besitzen) thun — daher auch der sprichwörtliche Befehl:

Hand von der Butter!

Etwas nach der Hand verkaufen, (nach muthmaßlicher Schätzung des Maaßes und Gewichts, es gleichsam in der Hand wägen und messen.

Die Hand auf den Mund legen, (aus Ehrerbietung und Achtung schweigen.

Einem auf die Hände [Finger] sehen, (Acht haben auf das, was einer thut; daß einer nichts entwende.

Etwas bey der Hand haben, (es gleich bekommen können.

Einem zur Hand [an die Hand] gehen, (seine Verrichtungen durch kleine Dienste erleichtern.

Es wächset einem manches in die Hand, (er kann es aus der Wirthschaft nehmen, und darf es also nicht kaufen.

Eine Gelegenheit nicht aus den Händen [nicht unbenutzt] lassen.

Etwas von guter Hand (von einer zuverlässigen Person) erfahren haben.

An die todte Hand kommen, (von einem geistlichen Stifte) erworben werden.

Die Hand mit im Spiele haben, (zu etwas mitwirken.

Wer seine Hand einmal an den Pflug legt, soll sie nicht wieder davon abziehen. (Wer einmal eine Lebensart und Berufsarbeit gewählt hat, soll es ernstlich mit ihr meinen, und nicht veränderungssüchtig wieder davon abgehen.

Händel. Man muß sich nicht in fremde Händel mischen.

Wer gern Händel hat, kaufe ein Landgut.

Handeln. Wie einer handelt, so sagt man ihm nach, (der Ruf eines Menschen richtet sich genau nach dem, was von seinem Thun allgemein bekannt wird.

Handwerk. Viele Handwerke, und keines gründlich. (Ein Stümper in Allem seyn.

Handwerk hat einen goldenen Boden, (nährt seinen Mann, während der bloße Tagelöhner nicht immer Verdienst hat.

Ein Handwerk neidet das andre.

Viel Handwerke verderben den Meister, (es ist besser, eins gründlich erlernen, und ernstlich treiben, als in viele hineinpfuschern.) Oder:

Zwölf Handwerke, dreyzehen Unglücke, (wer viel treibt, thut nichts.

Hans. Wer weiß, wo Hans ist, wenn Gras wächst, (es ist noch lange hin, gegen die Zeit kann alles noch besser werden.

Er heißt und bleibet Hans,
Lebt mit der wilden Gans,
Ohn' Sorgen um die Wette:
Spät auf, und früh zu Bette.

Was Häuschen nicht lernt, wird Hans schwerlich lernen.

Harfe. Wer die Harfe nicht spielen kann, der werde ein Pfeifer. (Ein jeder wähle diejenige Art, sein Brod zu verdienen, zu welcher er Geschick oder Anlagen hat.

Harren. Mit Harren und Hoffen,
Hat's Mancher getroffen.

Hase. Wer zwey Hasen zugleich hetzet, fängt gar keinen, (wer zwey unvereinbare Zwecke zugleich erreichen will, dem mißlingt Beides.

Wo der Hase gesetzt wird [geheckt hat], ist er am liebsten; oder:

Wo der Hase fällt, ist er gern. (Einem jeden gefällt seine Heimath am besten, weil die Eindrücke der ersten Jugendfreuden, wo das Herz noch jeder Freude offen war, unauslöschlich sind.

Rufe nicht: Hase! er liege denn im Netze, (triumphire über verhoffte Vortheile nicht zu früh und nie früher, als bis sie wirklich errungen sind.

Wenn der Hase läuft über den Weg,
So ist Unglück schon auf dem Steg, (Unglücks genug, daß dieser Hase nicht gebraten in der Schüssel liegt. Mehr Wahrheit möchte wol schwerlich in diesem Sprichwort liegen, das dem Aberglauben sein Daseyn, und dem Scherze, mit so manchem ähnlichen, seine Fortdauer verdankt.

Zwey Hasen mit Einem Sprunge fangen, (s. Fliege.

Wer da schuf den Hasen,
Der schuf auch den Rasen. (Wer uns das Leben gab, ließ auch Brod wachsen.

Mancher schläft den Hasenschlaf, (mit offenen Augen.

Dem Hasen das Feld anbefehlen, (sich gerade an den Unrechten wenden.

Hasenfuß. Einen Hasenfuß bey sich tragen, (durch allerley kleine Thorheiten und lächerliche Manieren sich auszeichnen.

Hassen. Mancher hasset was er siehet,
Und muß leiden, wenn's geschiehet, (s. Hahnrey.

Hauen. Weder gehauen noch gestochen seyn, (von keiner Sache die gehörige Eigenschaft an sich haben.

Haus. Oft wohnt ein kluger Mann in einem schlechten Hause. (Oft ist eine edle Seele ein gefühlvolles Herz, ein durchdringender Verstand, mit einem häßlichen Körper verbunden.

Mancher baut ein Haus,
Und muß zuerst hinaus, (natürlich — weil mancher, besonders in den untern Volksklassen, sich nicht überzeugen kann, daß das zu frühe Beziehen eines neuerbaueten, noch nicht völlig ausgetrockneten Hauses, leicht Krankheit und Tod nach sich ziehet.

Wenn des Nachbars Haus brennt, so stehet auch deines in Gefahr.

Wem das Haus gehört, der schere sich hinaus, (so ging's, besonders in den letztern französischen Kriegen, manchem ehrlichen Deutschen.

In einer Sache zu Hause [bewandert] seyn; (Bescheid damit wissen.

Ihm ist ein steinern Haus durch Hals und Bauch gefahren, (er hat schöne Besitzungen vergeudet und verpraßt.

Wer sein Haus will halten keusch und rein,
Lasse keine Studenten und Tauben herein; oder:
Wer sein Haus will halten sauber,
Hüte sich vor Pfaffen und Tauber; oder:
Wer will haben reines Haus,
Lasse Mönch' und Tauben raus.

Wer in seinem eigenen Hause beschneyet und beregnet, deß will Gott sich nicht erbarmen.

Es wird dir wieder zu Hause kommen, (zu Hause gebracht) (wieder vergolten werden.

Hausgemach. Hausgemach, (häusliche Bequemlichkeiten aller Art.
Ist über alle Sache; oder:
Wer will haben gut Gemach,
Bleibe unter seinem Dach; oder wie Sirach es ausdrückt: (Es ist besser geringe Nahrung unter einem bretternen, eigenen Dache, als köstlicher Tisch unter einem fremden. oder:
Bleibe unter deinem Dach,
Willst du meiden Ungemach.

Hausfriede. Hausfriede,
Hausfreude.

Hausvater. Einem Hausvater stehet es besser an zu verkaufen, als zu kaufen.

Hauszank. Hauszank,
Währt nicht lang.

Haut. Auf heiler Haut ist gut schlafen.

Aus fremden Häuten ist gut Riemen schneiden, (auf Kosten anderer, kann man leicht Wohlthaten ausspenden.

Auch kleine Häute,

Decken Leute. (Im kleinen Körper kann ein großer Geist wohnen.

Wo Haut und Haar nicht gut, da will kein Flicken helfen.

Aus der Haut vor Freuden (Zorn, Aergerniß) springen wollen, (von diesen Leidenschaften im hohen Grade unruhig seyn.

Seine eigene Haut zu Markte tragen, (auf seine eigene Gefahr zu Werke gehen.

Hecht. Man setzt Hechte in den Teich, damit die Fische nicht faul werden. (Auch das anscheinende Böse in der Welt hat seinen Nutzen, einen wohlthätigen Zweck.

Heerde. Keine Heerde ist ohne ein räudiges Schaaf, (Ausschuß und Fehlerhaftes giebts überall.

Hehler. Der Hehler ist so sträflich, als der Stehler.

Heiliger. Es sind nicht alle Heilige, welche in Aller Heiligen Kirche gehen. (Auch Scheinheilige warten den äußern Gottesdienst regelmäßig ab.

Heim. Jemanden heimleuchten (ausleuchten) ihn nach Hause prügeln.

Heimlichkeit. Wer ehrlich ist, braucht nicht viel Heimlichkeit. (Das heimliche Flüstern — das Tuscheln und Fuscheln — ist gewöhnlich nur die Sache klatschhafter, neuigkeitssüchtiger, lügenhafter und gefährlicher Menschen.

Helena. Sie ist von Außen Helena, von Innen Hekuba.

Helfen. Hilft etwas nicht allein,
So hilfts doch im Gemein.

Hemde. Es ist leichter ein Hemde voller Flöhen, als eine Frau zu hüten.

Das Hemd ist mir näher, als der Rock, (die Hülfsbedürftigen im Wohnorte, verdienen in der Regel unsre Unterstützung eher, als die entfernt wohnenden Unglücklichen.

Einen bis auf's Hemde ausziehen.

Henne. Auch eine kluge Henne legt in die Nesseln.

Die Henne trägt das Hauptrecht auf dem Schwanze. (Wer eine Henne zinset, bekennt dadurch, daß er nach seinem Tode dem Hauptrechte

(Hauptfalle) oder dem Rechte des Grundherrn, aus der Verlassenschaft das beste Stück Vieh an sich zu nehmen, unterworfen sey.

Die Henne trägt das Handlohn auf dem Schwanze. (Hier deutet die Henne das zinspflichtige Gut selbst an, von welchem diese Abgabe geleistet werden mußte.

Keine Henne fliegt über die Mauer. (Kein Bürger hat ein Zinshuhn zu entrichten; die Städter sind freye Menschen, und wer das Bürgerrecht erlangen wollte, mußte zuvor erweisen, daß er kein Leibeigner mehr sey.

Ist die Henne mein, so gehören mir auch die Eyer. (Gehört eine Leibeigene mir, so sind mir auch deren Kinder unterthan.

Wenn die Henne das Kakeln ließe, so wüßte man nicht, daß sie ein Ey gelegt hätte.

Alte Hennen geben fette Suppen.

Eine Henne hat das Recht über neun Zäune. (Es liegt in der Natur dieses Geschöpfes, sich der Flügeln zu bedienen, darum soll man es nicht gleich todt schlagen, wenn es einmal über die Grenze fliegt.

Es sind böse Hennen, welche aus- (außerhalb des Hauses) legen.

Fette Hühner legen nicht.

In der Hafer-Ernte sind die Hühner taub, (taub für den Ruf des Futternden, denn sie finden des Futters ohnehin genug.

Wenn die Henne zum Hahn kommt, so vergißt sie ihre Jungen.

Herberge. Je näher die Herberge, je länger der Weg.

Heerd. Eigner Heerd,
Ist Goldes werth.

Wer zuerst zum Heerd kommt, setzt seinen Hafen (Topf) wohin es ihm gut dünkt.

Herr. Neuer Herr,
Neu Beschwer.

Viel Herren, schlecht Regiment.

Frühe Herren, späte Knechte.

Herren-Feuer wärmt und brennt, (oft müssen wir für die von einem Vornehmen angenommene Wohlthat theuer büßen.

Mit großen Herren ist nicht gut scherzen. (Kirschen essen) denn sie werfen Einem oft

Stengel und Steine ins Gesicht. (Vertraulicher Umgang mit den Großen der Erde, hat seine eigenthümlichen Gefahren und Verdrüßlichkeiten, man darf ihnen z. B. Stiele und Steine nicht eben so scherzhaft wieder zurückgeben.

Der Herr muß selber seyn der Knecht,
Will er's im Hause haben recht.

Herren und Narren haben frey reden.

Große Herren lassen sich nützen;
Unter reichen Fürsten ist gut sitzen; oder:
Unter großen Herrn ist gut reich werden.

Wie der Herr, so der Knecht.

Herrn-Sünde, Bauern-Buße; oder:
Wenn die Herrn sich raufen, müssen die Unterthanen Haare lassen, (für die Zänkereyen der Regenten müssen die Regierten im Kriege büßen.

Große Herren, große Thorheiten.

Große Herren, lange [Arme] Hände.
(Des Herrn Aufsicht bey Bearbeitung des Ackers.

Herren Bitten,
Ist gebieten.

Strenge Herren regieren nicht lange.

Herren-Gunst währt nicht lange; oder:
Herren-Gunst, Aprilwetter und Federspiel,
Aendern sich bald, wer's merken will.

Herren-Dienst,
Geht vor Gottesdienst. (So wollen die Götter der Erde wenigstens.

Besser ist's, Herr seyn, als Knecht,
Wenn Gewalt mehr gilt als Recht,

Herrschaft. Man findet keine Herrschaft vollkommen.

Herrschaften haben viel Ohren und Augen.

Neue Herrschaft, neue Lehrzeit.

Herz. Was dem Herzen gefällt, das suchen die Augen, (das Auge ist ein Verräther der geheimen Empfindungen und Wünsche des Herzens.

Man kann nicht allen Leuten ins Herz sehen, (nicht wissen, ob sie zu trauen sind.

Dem gepreßten Herzen Luft machen, (das beängstigende Uebel wegschaffen oder doch lindern.

Mit einem Ein Herz und Eine Seele seyn, (eben so wollen, und denken wie er.

Kein Herz, (kein Vertrauen) zu jemandem haben.
Er ist nach meinem Herzen, (so, wie ich ihn wünsche.
Etwas nicht über das Herz bringen, (seine Empfindungen nicht überwinden können.
Etwas von Herzensgrunde, aus der Fülle des Herzens thun, (mit sehr lebhafter Begierde und deren Ausdrucke.
Sein ganzes Herz in den Schooß des Freundes ausschütten. (ihm seine verborgensten Empfindungen und Gedanken mittheilen.
Sein Herz an eine Person oder Sache hängen, (auf eine Art alle seine Begierde auf sie richten.
Sich alle Herzen verbinden, (die Gemüther aller Menschen, mit denen man in Verbindung stehet, für sich einnehmen oder an sich ziehen.
Kleine Leute haben oft große Herzen, (im achtungswürdigen Innern.
Friß dein Herz nicht. (Verzehre nicht durch Gram und Sorge dich selbst, tödte dich nicht durch nagenden Kummer.
Einem das Herz erweichen. (Empfindungen des Mitleids und der Wehmuth in ihm erwecken.
Ein hartes, [verhärtetes] Herz haben, (nicht leicht gerührt werden; Mangel an Empfindung haben.
Die Sprache des Herzens (der Empfindung) reden.
Mein Herz sagt mir's, (ich empfinde es auf eine dunkle Art.
Ein Vater=, Mutter=, Tiegerherz haben (empfinden wie ein Vater.
Etwas zu Herzen nehmen, (davon auf eine anhaltende Art gerührt werden.
Es giebt der Schlupfwinkel nirgends mehrere, als im menschlichen Herzen, (der Mensch hat für seine Thorheiten immer Entschuldigungsgründe in Bereitschaft.
Das Herz ist ihm in die Hosen gesunken, (Muthlosigkeit und Angst wirken unangenehm auf die Schließmuskeln des Darmkanals.
Das Herz [das natürliche Gefühl von dem, was edel oder unedel ist] trügt nicht.
Einem das Herz schwer machen, (traurige Empfindungen in ihm erwecken.
Etwas auf dem Herzen haben, (im Begriff seyn, sich zu entdecken.

Es will ihm das Herz abstoßen, (er läßt eine unruhige Begierde blicken, ein Geheimniß zu entdecken.

Es ist mir so enge um das Herz, (ich habe einen geheimen Gram.

Vom Herzen wegreden, oder reden, wie es einem um's Herz ist, (wie man es empfindet.

Das Herz bricht ihm, (ein hoher Grad von Wehmuth, Gram und Kummer bemächtigt sich seiner.

Es ist ihm an's Herz gewachsen, (er hat einen hohen Grad von Liebe und Neigung dazu.

Einem an's Herz greifen, (starke Empfindungen in ihm erwecken.

Was nicht von Herzen geht, das geht nicht zu Herzen, (bloßer Wortschall, leere Aeußerungen, die der Redner nicht selbst empfindet, erwecken auch keine Empfindungen, und haben keinen Einfluß auf den Willen des Zuhörers.

Kein verzagtes Herz, freyet eine schöne Frau. (Es gehört ein gewisser Muth dazu, ein bildschönes Weib ohne feste christliche Grundsätze zu heyrathen.

Sein Herz mit einem theilen. (Alles.)

Wessen das Herz voll ist, dessen geht der Mund über. (Der Entzückte und der schmerzlich Betrübte spricht nicht nur gern von dem Gegenstand seiner Freude oder Traurigkeit; sondern auch der Böse wird seine unrechtliche Denkart und Handlungsweise bald verrathen.

Sein Herz auf der Zunge haben, (so reden, als man denkt.

Herzeleid. Einem alles gebrannte (d. i. brennende, höchst empfindliche) Herzeleid anthun.

Heu. Unter ein Fader Heu erstickt keine Maus.

Heute. Was du Heute thun mußt, verschiebe nicht bis Morgen.

Heute roth,
Morgen todt.

Heute mir,
Morgen dir.

Himmel. Fällt der Himmel ein, so liegen wir alle drunter begraben. (Alles mögliche Unglück trifft uns so wenig, als der Himmel einfällt.

Was vom Himmel fällt, schadet Keinem (Aus der reinsten Quelle, von Gott, kann nur Gutes kommen.

Hinken. An der Hunde Hinken,

An der Huren Winken,
An der Krämer Schwören,
Soll ſich niemand kehren.

Hirſch. Wie der Hirſch in die Brunſt tritt, (Aegidi 1. Septbr.) ſo tritt er (vier Wochen nachher) auch wieder hinaus. (Zu beiden Zeiten iſt das Wetter ſich gleich.

Hirte. Irrender Hirte, irrende Schafe.

Was der Hirt in ſeiner Hut verliert, das ſoll er gelten [erſetzen.]

Viel Hirten, übel gehütet. (Jeder drängt ſich über die Gebühr zu, und mißbraucht ſein Weiderecht zum Nachtheil des Ganzen.

Wenn der Hirte nicht mehr Freyheit hätte, als das Schaf, ſo müßte er auch Gras eſſen. (Iſt eigentlich Satyre auf die Freyheiten, welche die Hirten theils nach dem leidigen Herkommen, theils unbefugter Weiſe, ſich herausnehmen, z. B. das Behüten der Wieſen bis Alt = Wallpurgis.

Hochmuth. Hochmuth gehet (kommt) vor den Fall.

Hochmuth,
Thut nimmer gut.

Hochmüthiger. Den Hochmüthigen muß man mit ſtolzem Sinne zu Paaren treiben, (ſofern dieſe Pferdekur zuweilen noch das Einzige iſt, wodurch man ihn einigermaßen zu Verſtande bringet, und gleichſam kuriret.

Hochzeit. Dieſes iſt das Hochzeits-Recht,
Du mußt ſeyn hinfort ein Knecht. (ein übler Troſt für die heirathsluſtigen Männer!

Hofe. Zu Hofe giebts viele Hände, wenig Herzen.

Hoffarth. Röche Hoffarth wohl, ſo wäre es lauter Balſam.

Hoffarth will Zwang leiden. (Wer eitel iſt, muß dafür büßen.

Hoffarth iſt gar leicht gelernt, koſtet aber viel zu halten.

Hoffarth und Armuth halten übel Haus.

Hoffnung. Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Wer von der Hoffnung lebt, ſtirbt am Faſten.

Guter Hoffnung (schwanger) seyn.

Die Hoffnung ist mir in den Brunnen gefallen, (mir vereitelt worden.

Hoffen. Hoffen und Harren,
Macht Manchen zum Narren.

Man hofft auf Besserung, doch wird es immer ärger.

Höflichkeit. Höflichkeit und Treue,
Bringet nimmer Reue.

Höflichkeit und Ehrlichkeit, ist der Schlüssel zu aller Menschen Herzen.

Eine Höflichkeit ist der andern werth.

Gar zu höflich ist halb bäurisch.

Höhe. Dem Höhern nachgeben, bringt dem Geringern keine Schande.

Hohn. Hohn für Lohn,
Stank für Dank.

Hölle. Jemandem die Hölle heiß machen (ihm Furcht und Besorgniß erregen.

Wer vor der Hölle wohnt, muß den Teufel zum Freunde haben.

Holz. Je krummer das Holz, je besser die Krücke. (Je mehr der Mensch sich vor dem Stolzen und Großen schmiegt und biegt, um so mehr wird er gemißbraucht.

Grünes Holz, große Hitze, (junges Blut, heftige Leidenschaften.

Wie man in's Holz schreyet, so schallet es zurücke. (Je nachdem wir gegen andre grob oder höflich sind, sind es andre auch gegen uns.

Mein Holz kann mir niemand verbrennen. (Selbst wenn ein Anderer dein Holz fället und heimfährt, nur getrost! es wird dir werden, was dein ist.

Wo Holz gehauen wird, da fallen Späne.

Honig. Wer Honig lecken will, muß den Stachel der Bienen nicht scheuen.

Hopfen. Hopfen und Malz ist an ihm verloren, (Alles! denn die Hauptingredienzien eines mißrathenen Brauens waren Hopfen und Malz.

Horcher. Der Horcher an der Wand,
Hört seine eigene Schand'.

Hören. Man muß viel hören, ehe ein Ohr abfällt.

Hör' auch, was der Andre sagt,
Wenn du hörst, was Einer klagt, (verdamme nicht einseitig.

Man muß hören und nicht hören.

Höre viel, und rede wenig.

Wer nicht hören will, muß fühlen.

Horn. Etwas auf seine Hörner nehmen, (etwas mit eigenen Kräften ausführen wollen; die Verantwortungen einer Sache übernehmen.

Sich die wilden Hörner erst ablaufen, (aufhören, jugendlich wild und unüberlegt zu seyn, und zu handeln.

Mit einem in Ein Horn blasen, (dieselbe Sprache führen.

Einem die Hörner bieten, (sich ihm zu widersetzen drohen, oder ihm die Spitze bieten.

Einem Hörner aufsetzen. (Die Gattinn desselben zur Treulosigkeit verführen; diese starke Figur soll dem griechischen Kayser Andronikus, der um das Jahr 1183 zu Constantinopel regierte, ihr Daseyn verdanken. Er verführte alle schönen Damen der Stadt, und beschenkte deren Ehemänner, um sie aus dem Hause zu entfernen, mit der Jagdgerechtigkeit. Zum Zeichen dieses eigennützigen Geschenks ließ er ein Hirschgeweihe über ihre Häuser setzen.

Hornung. Kurzer Hornung sagt der Bauer,
Ist gemeiniglich ein Lauer [Laurer.] (Wenn's im Februar nicht anhaltend friert, so pflegt die Kälte auf den folgenden Monat gleichsam zu lauern.

Hosen. Sich die Hosen (die Herrschaft im Ehestande nehmen lassen.

Die Frau trägt die Hosen, (hat sich der ehelichen Herrschaft bemächtigt.

Hufeisen. Sie hat ein Hufeisen verloren (ist ein geschwächtes, unverheirathetes Frauenzimmer.

Huhn. Trittst du mein Huhn, so wirst du mein Hahn (Heyrathest du meine Leibeigene, so wirst du mein Leibeigener.

Ein blindes Huhn findet auch wohl eine Erbse. [ein Korn.]

Hühner, die viel gatzen, (kakeln,) legen wenig Eyer, (jemehr Geräusch man von seinen Verdiensten macht, um so weniger pflegt dahinter zu seyn.

Auch kluge Hühner legen wohl einmal in die Nesseln. (Auch vorsichtige Menschen thun zuweilen Fehlgriffe, wodurch sie sich selbst schaden.

Hühnchen. Noch ein Hühnchen mit einander pflücken, noch eine unangenehme Sache mit einander abzumachen haben.

Hülfe, Vieler Hülfe kann man gebrauchen; aber Weniger Rathe muß man folgen.

Hund. Alte Hunde lassen sich nicht bändigen.

Man muß den Hund nicht nach der Wurst schicken. (s. Bock = Gärtner.

Komm' ich über den Hund, so komme ich auch über den Schwanz. (Ueberwinde ich die größere Schwierigkeit, so werde ich auch die kleinere wol beseitigen.

Einem tollen Hunde soll man aus dem Wege gehen.

Den Hund liebkosen um des Herrn willen.

Es bekömmt ihm, wie dem Hunde das Grasfressen. (übel; weil die Hunde, wenn sie zur Verbesserung des verdorbenen Magens sich ein Erbrechen erregen wollen, Gras zu fressen pflegen.

Böser Hund, zerrissenes Fell.

Soll der Hund Schläge haben, so findet sich bald ein Stock; [so hat er Leder gefressen,] oder:

Wer den Hund henken will, findet den Strick wol.

Ein blöder Hund wird selten fett.

Wenn man unter die Hunde wirft, so schreyet, wer sich getroffen fühlt. (Wenn Thorheiten und Laster im Allgemeinen verspottet werden, so trifft die Geißel der Satyre vorzüglich den, der sich schuldig fühlt.

Mit willigen Hunden fahet man bald; oder:

Mit gezwungenen Hunden ist nicht gut jagen.

Bange Hunde bellen viel; oder:

Hunde, die am meisten bellen, beißen am wenigsten.

Laß die Hunde bellen, wenn sie nur nicht beißen.

Laß die Hunde sorgen; die bedürfen vier Schuhe. (Sorge nicht ängstlich, und schaue hin auf die sorgenlosen Geschöpfe, die nach Maßgabe des größern Mangels der Kraft für sich und ihr Bedürfniß bey Zeiten zu sorgen, größere Bedürfnisse haben.

Wer wird die Hunde mit Bratwürsten werfen,

so lange man Bängel [Knittel] hat? (Wer wird zur Erreichung seiner Absichten, unter allen Mitteln das zweckwidrigste auswählen?

Während der Hund sch — ßt, läuft der Hase in den Busch. (Verfolge dein Ziel männlich und unaufgehalten durch kleine Hindernisse.

Keinen Hund aus dem Backofen locken können, (Sich in keiner Verlegenheit zu benehmen wissen, und seine Kenntnisse nicht anwenden können.

Oft nimmt der dritte Hund das Bein,
Worüber zwey uneinig seyn [sind]: (dies haben kleine kriegführende Mächte nur zu oft zu ihrem großen Verdrusse erfahren müssen.

Den schlafenden Hund soll niemand wecken, (den ruhigen Feind niemand reizen.

Wenn die Hunde gähnen, ist die beste Jagd vorbey.

Viele Hunde sind der Hasen Tod.

Wenn der Hund nicht Lust hat zu jagen, so reitet er auf dem Hintern.

Todte Hunde beißen nicht, (böse Staatsdiener, die außer Wirksamkeit gesetzt sind, schaden uns nicht mehr.

Zwey Hunde an Einem Knochen, vertragen sich nicht.

Man lasse dem Hunde den Knochen, so bleibt man ungebissen.

Etwas einnehmen, als wäre man vom Hunde gebissen, [vom Esel geschlagen,] (etwas ohne zu klagen, und ungeahndet hingehen lassen; im Ausbruche der Leidenschaft uns zugefügtes Unrecht großmüthig übersehen, weil ein wüthender Mensch so wenig als ein unvernünftiges Thier uns mit Absicht beleidigen kann.

Hunde führen müssen, (in die verächtlichste Armuth gerathen seyn.

Da liegt der Hund begraben, (das ist es, worauf es ankommt.

Es krähet weder Hund noch Hahn darnach, (die Sache wird so wenig untersucht und gerügt, als ein Hund krähen kann.

Sich wie ein Hund und Katze vertragen, (in tiefeingewurzelter Feindschaft leben.

Je schäbiger Hund, je mehr Flöhe. (Je schmutziger, niedriger und pöbelhafter der äußere Mensch, um so

mehr Schmutz der Seele klebt ihm in der Regel auch an.

Der Hund kennt sein Bein wol. (Er wird seinen, für künftigen Hunger eingescharrten Knochen, schon wieder finden, und als sein Eigenthum erkennen.

Der Hund weiß seines Herrn Willen wol.

Oft fängt ein kleiner Hund ein großes wildes Schwein;
Oft wird ein kleiner Feind dem großen schädlich seyn.

Wie ein begossener Hund davon gehen, (mit muthloser Schaam.

Es giebt mehr, als Einen bunten Hund.

Kein toller Hund läuft über sieben Tage; oder:
Untreu wird gestraft offenbar,
Kein toller Hund läuft sieben Jahr. (Kein Unglück ist gränzenlos; kein Tyrann wird alt.

Hundelaterne. Mit der Hundelaterne ausgeleuchtet, (mit dem Stock zum Hause hinaus getrieben) werden.

Hundestall. Wer wird im Hundestall Brod suchen? (wer bey ganz verarmten Leuten Geld für ihre Gläubiger?

Hunger. Der Hunger macht rohe Bohnen süß, oder zu Mandeln [Brod zu Honigkuchen.]

Hunger lehrt die Katzen mausen, (das Bedürfniß macht uns thätig, geschickt und erfinderisch.

Hunger lehrt viel Böses, (wenn Naturtriebe wüthend fordern, so ist dem ganz sinnlichen Menschen nichts mehr heilig.

Hunger ist die beste Würze [der beste Koch.]

Der Hunger ist leicht gestillt.

Hunger ist ein scharfes Schwerdt.

Hunger leidet keinen Verzug.

Hunger thut weh.

Hungern. Hungern und Harren, macht das Haupt närrisch. (Sinnliche Triebe, wenn sie zu einer gewissen Stärke und Herrschaft gelangen, so wie heiße Sehnsucht, die nie befriedigt wird, können gefahrvoll für Leib und Seele werden.

Langes Hungern ist kein Brodsparen.

Hungriger. Dem Hungrigen ist nicht gut lange predigen.

Hungertuch. Am Hungertuche nagen, (an den

nothwendigsten Bedürfnissen anhaltenden Mangel leiden, sich höchst armselig behelfen müssen.

Frisch leitet diese figürliche Segensart von dem schwarzen Tuche ab, womit in einigen Gegenden zur Zeit der Fasten der Altar behangen wird, und dessen Name eine Anspielung auf die um diese Zeit in der katholischen Kirche übliche Enthaltung von allem Fleische seyn soll. Sie ist aber vielleicht von der schrecklichen Erfahrung abzuleiten, welche man hier und da an solchen Leichnamen in Todtengewölben machte, die das Unglück hatten, als Scheintodte beygesetzt zu werden, und welche denn in der wirklichen Todesangst im Sarge das Leichentuch in den Mund steckten, um nur bald aus dem Schreckenszustande zu kommen, in welchen der Leichtsinn oder die Unwissenheit ihrer zurückgelassenen Angehörigen sie gesetzt hatte. S. der Scheintodt. Berl. 1808.)

Hungerpote. Die Hungerpoten saugen, (an den nothwendigsten Bedürfnissen Mangel leiden; — eine vermuthlich von dem Bär entlehnte Figur.

Hure. Huren sind Kohlen, die schwärzen und brennen. —

Hut. Geschwinde zum Hute, und langsam zum Beutel, (sagt man von denen, welche z. B. beym Sammeln für wohlthätige Zwecke nicht gern ihr Scherflein beytragen.

Hüten. Gute Hut,
Erhält das Gut.

Hüte dich vor denen, welche Gott gezeichnet hat, (z. B. durch einen schüchternen versteckten Blick, als an der Folge eines bösen Gewissens.

J.

Jagd. Die Jagd und Galanterie haben für Ein Vergnügen tausend Verdrüßlichkeiten.

Jagdtag. Jagdtag ist wol alle Tage, aber nicht Fangtag.

Jagen. Wer Andre jagt, muß selbst mitlaufen.

Jagen und nichts fangen, macht verdrossne Jäger.

Wer mag jagen,
Darf auch hagen. (Wer das Recht der Jagd ausübt, darf auch die Forstreviere einhägen.

Wer sich dem Jagen ganz ergeit [ergiebt]
Wird gleich den Thieren mit der Zeit. (Wo die Jagd einzige Beschäftigung ist, da ist noch Mangel an geistiger Bildung, wo nicht Wildheit und Barbarey zu Hause.

Jäger. Ein Jäher [Jagzorniger, ein zu hitziger Schütze] ist kein guter Jäger.

Nicht alle, die Hörner führen, sind Jäger. (Man ist nicht immer, wozu uns die Außenseite stempelt.

Je schlechter der Jäger, um so schlimmer der Hund. (Weil ein solcher Jäger das, was er selbst versieht, auf den Hund zu bringen pflegt.

Nasse Jäger, trockne Fischer. (Wenn man das Wasserjagdrevier durchwathen kann, so ist's für den Fischer zu flach, um mit dem Netze seinem Gewerbe nachzugehen.

Jäger, Fischer und Hahnrey, müssen viel Geduld haben.

Jahr. Man hat wohl alle Jahre, aber nicht alle Tage Geld. (In der Regel wird z. B. das Dienstgehalt jährlich, oder doch vierteljährlich, aber nicht täglich ausgezahlt, daher kann ein Gehaltsmann wohl jährlich oder vierteljährlich, aber nicht alle Tage gewisse, im Laufe des Jahres vorkommende Hauptausgaben berichtigen.

Hundert Jahre unrecht, ist keine Stunde recht.

Wer im dreißigsten Jahre nichts weiß, im vierzigsten nichts ist, im funfzigsten nichts hat, der lernt nichts, wird nichts, und kommt zu nichts.

Zehn Jahr ein Kind;
Zwanzig Jahr ein Jüngling;
Dreißig Jahr ein Mann;
Vierzig Jahr wohlgethan;
Funfzig Jahr stille stahn;
Sechszig Jahr geht's Alter an;
Siebzig Jahr ein Greis;
Achtzig Jahr nicht mehr weise,
Neunzig Jahr der Kinderspott;
Hundert Jahr genad' uns Gott.

Jahrgeld. Wer Jahrgeld geben muß, muß auch Jahresarbeit thun.

Jahrmarkt. Jahrmarkt ist nicht alle Tage, (wenn der Freudentag vorüber ist, muß man auch wieder munter an die Arbeit gehen, und sich's sauer werden lassen.

Jammer. Jammer, Angst und Noth,
Ist mein täglich Brodt.

Je. Je dummer, je besser.
Je länger hier, je später dort.
Je länger man lebt, je älter man wird.
Je länger, je schlimmer.
Je länger, je lieber.

Jeder. Jeder zeugt seinesgleichen. (Wie die Eltern, so in der Regel auch die Kinder.
Jeder ist sich selbst der Nächste, (ächt egoistisch wenigstens.
Jeder bekümmere sich um sich selbst.
Jeder für sich, Gott für uns alle. (Der Vordersatz ist die Sprache des verwerflichsten Egoismus, die kein Edler im Munde führen, und kein Christ thätig befolgen darf.

Johannis. Vor Johannis (24. Juni) bittet um Regen; nach Johannis erfolgt er ungebeten. (Eine Erfahrungswahrheit.

Jena. Wer aus Jena kommt ungeschlagen, der hat von großem Glück zu sagen, (— eine alte Wahrheit. — Jena als Musensitz, war von jeher durch ewiges Raufen und Katzebalgen der dortigen Studirenden berüchtigt.

Irren. Irren ist menschlich.
Oft irre gehen, macht den Weg nicht recht.

Jucken. Es krauet sich mancher, da es ihm nicht juckete.

Jude. Ein ewiger Jude seyn, (immerwährend in unruhvoller Bewegung, und eben nicht segenreicher Thätigkeit seyn; mit Bezug auf die bekannte Sage von der Angst des bestraften Ewigen Juden.

Judas. Judasgruß und Jakobskuß ist jetzt der Welt Meisterstück, (Falschheit und Verstellung ist jetzt an der Tagsordnung.
Traue keinem Judas-Kusse,
Fremdem Hund, und Pferde-Fuße.

Jugend. Der Jugend Lehre,

Des Alters Ehre, (je gewissenhafter man in der Jugend die Lehrjahre benutzt, um so mehr Ehre hat man im Alter davon.

Man muß arbeiten in der Jugend, damit man zu zehren hat im Alter.

Am längsten behält man, was man in der Jugend gelernt hat.

Am längsten liebt man, was man in der Jugend geliebt hat.

Man muß die Jugend vertoben [die Rasezeit des Jünglings vorüber] lassen; (s. Kalbzeit.)

Jugend hat keine Tugend.

Jugend-Fleiß, belohnt sich im Alter.

Jugend-Sünden, strafen sich im Alter.

Jugend-Wollust,
Späte Unlust. — (Frühe Ausschweifungen bestrafen sich über kurz oder lang durch die Schmerzen eines zerrütteten Körpers.

Julius. Was Jul' und August am Weine nicht kochen,
Das läßt der September wol ungebraten.

Jung. Wer jung nichts taugt, bleibt alt auch oft ein Taugenichts.

Jung gewohnt, alt gethan. (Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.

Jungfer. Wenn man nicht Jungfern hat, tanzet man mit Huren. ~~(So? — das soll wol aus der Noth eine Tugend machen heißen?~~

Nimmt nicht die Jungfrau selbst sich wohl in Acht,
Umsonst ist alle Hut und Wacht; (ohnehin ist auch eine Tugend, die bewacht werden muß, der Schildwache nicht werth.

Junker. Junker Ehlos,
Ist oft ehelos.

K.

Kaiser. Es läßt sich wohl ein Kaisergut verzehren.

Sie sind nicht alle gleich, die zu dem Kaiser reiten.

Kalb. Kalbfleisch,

Halbfleisch. (Leichtsinnige und unerfahrne junge Laffen in Staatsämtern und Würden sind — Kalbfleisch.

Wer nur erst die Kälber stiehlt, der stiehlt auch bald die Kühe.

Mit eines andern Kalbe [Färse] pflügen, (von diesem Andern heimlich mit Rath und That unterstützt werden.

Das Kalb in die Augen schlagen, (jemanden auf der empfindlichsten Seite beleidigen.

Noch ein rechtes Kalb, (ein kindisch = muthwilliger junger Mensch) seyn.

Er hat ein Kalb angebunden, (hat sich übergeben, NB. vermuthlich ist diese Figur von der Aehnlichkeit des damit verbundenen Lautes, mit dem Blöken eines Kalbes, hergenommen.

Kalbfleisch. Kalbfleisch und Kuhfleisch kochen nicht zugleich, (der Jüngling sollte nie eine Matrone ehelichen; oder: das aufbrausende Jugendalter und das gesetzte Wesen des verständigen Mannes, läßt sich nicht immer zur Ausführung eines gemeinschaftlichen Planes einigen.

Kalbzeit. Man muß der Kalbzeit [der Satzzeit der Jäger] ihr Recht lassen. (Man halte den Kälberjahren — der Rasezeit — junger Leute einige Ausbrüche lebhafter Leidenschaften und jugendlichen Muthwillens zu gute, weil Verstand nicht vor den Jahren kommt, und derjenige, welcher nicht als Jüngling ausraset, nach der Meinung der Holländer zuweilen noch im männlichen Alter folgenreichere Thorheiten sich zu Schulden kommen läßt.

Kalendern. Die ganze Woche kalendern, (schmausen oder in Trinkhäusern zubringen.

An einem Gliede kalendern, (von demselben die Witterungsveränderung angezeigt erhalten.

Kalk. Wer nicht Kalk hat, muß mit Lehm mauern.

Kälte. Weder kalt noch warm seyn, (weder die Gleichgültigkeit ganz fremder Personen, noch die Herzlichkeit wahrer Freundschaft oder naher Verwandschaft sichtbar werden lassen.

Kamm. Ueber Einem Kamm geschoren [nach einem Leisten geformt] seyn.

Kammer. Volle Kammern machen kluge Frauen. (Hausfrauen, die an nichts, was zur Wirthschaft gehört, Mangel leiden, kommen leicht in den Ruf musterhafter Wirthinnen, während dieses Lob nur diejenigen verdienen, welche das, was ihnen abgeht, mit dem, was sie haben zu ersetzen, und das, was sie nur kärglich haben, so einzutheilen wissen, daß sie dennoch mit ausreichen.

Kanaria. Kanarien-Vögel singen schön, aber sie bringen nichts ein.

Kanon. Das Kanonen-Fieber bekommen, (den Tod für's Vaterland fürchtend, Reißaus nehmen.

Kappen. Kappen machen keine Mönche. (Nicht die Amtkleidung, sondern die Gewissenhaftigkeit und Würde, womit man einem Amte vorstehet, machen achtungswürdig.

Karren. Wer den Karren in den Koth schiebt, soll ihn auch wieder herausziehen. (Wer muthwillig eine Sache schlecht anfängt, und dann die Dienstfertigkeit Anderer unbescheiden und leichtsinnig in Anspruch nimmt, der soll für seine Thorheit allein büßen.

Laß den Karren stehen, er girret sonst, (jemehr man eine verrufene Sache aufregt, um so nachtheiliger wird sie für den, den sie betrifft.

Es ist ein angelegter Karren, (eine abgeredte Sache.

Mit Jemandem in Einem Karren ziehen, (sein Vertrauter seyn, vor dem man kein Geheimniß, mit dem man vielmehr ein völlig gleiches Interesse hat.

Karte. Einem in die Karte sehen, (sein Vorhaben errathen; hinter sein Geheimniß kommen.

Karten. Eine Sache vorher karten (abkarten,) (sie so einleiten, daß sie die erwünschte Wendung nehme.

Kartenspiel. Willst du üben Kartenspiel, Laß nicht andre kiken viel, (denn der Zuschauer, der nicht das Interesse des Theilnehmers, dessen Börse es gilt, an dem Spiele hat, findet auch keinen Beruf, Herr über jede seiner Mienen zu bleiben, und verräth auch, ohne den Mund aufzuthun, leicht die Karte zum Nachtheil desjenigen, hinter dessen Stuhl er steht.

Käse. Bey Käse und Brod, hat man nicht Noth.

Katze. Nur Einen Vogel darf die Katze fressen, so heißt es immer: Katze vom Vogel. (Nur eine Thorheit, die laut wird, und man ist in Gefahr, seinen guten Ruf auf immer zu verlieren.

Man hüte sich vor solchen Katzen,
Die vorne lecken, und hinten kratzen. (Hüte dich vor den Schmeichlern, deren Gift gefährlicher ist, als die Falschheit der Katzen.

Die Katze äße wol Fische, sie will aber nicht in's Wasser, (will aber sie nicht fangen — die Füße nicht naß machen. (Mancher will wol Genuß haben, aber nicht die Mühe und Gefahr übernehmen, um sich in den Besitz der dazu erforderlichen Glücksgüter zu setzen.

Unnütze Katzen leben lange, (das kömmt dem Widerwillen, womit man sie füttert, wol nur so vor.

Der Katzen Scherz ist der Mäuse Tod. (Mit mörderischer Tücke pflegt die Katze mit der gefangenen Maus noch eine Zeitlang zu spielen, sie laufen zu lassen, um sie nochmals zu packen.

Oftmals frißt Katz und Hund,
Was man spart für den Mund, (s. Mund.)

Fährt eine Katze nach England, so wird sie doch miauen, (s. Gestirn.)

Katzen und Kinder mausen [naschen] gerne; oder:
Die Katze läßt das Mausen nicht.

Wenn die Katze nicht zu Hause ist, so haben die Mäuse freyen Lauf, [so tanzen sie auf Tischen und Bänken.]

Wecke die Katze nicht auf, wenn sie schläft, (s. Hund.

Nur Katzen kauft man im Sacke.

Wie die Katze um den heißen Brey herumgehen, (dies heißt zuweilen, sich vergebliche Hoffnungen machen; oft aber auch, seinem Gesuche eine weitläufige Einleitung voranschicken.

Wenn die Katze frißt, miauet sie nicht, (natürlich; denn der Zweck ihres Miauens ist ja schon erreicht.

Katzengebet gehet nicht zum Himmel, (wer den Bruder nicht liebt, wie sollte der Gott lieben?

Wie die Katze vom Taubenschlage davon gehen, (ohne Dank für die genossene Mahlzeit sich fortschleichen.

Man jagt die Katze zu späte vom Speck, nachdem sie ihn verzehrt hat, (s. Brunnen-Kind.

Wenn die Katzen Junge haben, mausen sie fleißig.

Wenn man die Katze auf den Käse bindet, so frißt sie nicht. (Wenn das Zwangsgesinde, im Mißmuthe über sein Sclavenschicksal, dem gestrengen Gnädigen Herrn einst schlecht und träge arbeitete, so wird das nunmehr freye Gesinde im Gefühle seiner neuen Menschenwürde gut, treu und freudig seine Pflichten erfüllen.

Eine gebrühete Katze scheuet auch das kalte Wasser.

Im Finstern mausen die Katzen am besten.

Die Katze ist gern, wo man sie strälet [streichelt.]

Kauf. Bittkauf, theurer Kauf.

Kauf bricht Miethe.

Kaufen. Man muß kaufen, wenn es Zeit ist; oder:

Kauf in der Zeit, so hast du in der Noth.

Kaufe nicht, was du siehest, sondern was du brauchest [nöthig hast,] (denn)

Wer will kaufen, was er sieht, muß verkaufen was er hat.

Käufer. Käufer machen die Waare theuer, (wegen der durch viele Liebhaber entstehenden Concurrenz.

Wie der Käufer ist, so gilt die Waare, (vom Sachverständigen fordert der Verkäufer den wahren Werth, den Unverständigen übertheuert er.

Kaufmann. Jeder Kaufmann lobt seine Waare.

Kayser. Alle kommen mit dem Kayser nicht weit mit.

Wo nichts ist, da hat der Kayser sein Recht verloren. (da kann man auch, eine übrigens vollgültige, rechtliche Forderung nicht geltend machen.

Kegeln. Wer kegeln will, muß auch auffsetzen. (Wer sich vergnügen will, muß auch das Unangenehme, das damit unzertrennlich verbunden ist, sich gefallen lassen. Wer auf Kosten eines Dritten scherzet, muß auch wieder Scherz verstehen und hinnehmen.

Keil. Ein Keil treibt den andern.

Keiner. Keiner ist zu alt zum Lernen.

Keiner ist so arg, er findet einen Aergern. (Wenn z. B. ein hartherziger und ungerechter Richter auch noch so arg und grausam gegen die unterdrückte Unschuld ist; das böse Gewissen, wenn es endlich erwacht, springt doch noch härter mit ihm selbst um.

Bayerische Staatsbibliothek München

Keiner ist so klein, daß du ihn verachten dürftest, (denn wer dir als Freund nicht nützet, kann allezeit als Feind dir schaden.

Es ist Keiner so groß, er braucht Dienste von Andern, (was sollten die höhern Stände in aller Welt wol anfangen, wenn sie sich selbst bedienen, und z. B. ihr eigener Schuhputzer seyn sollten?

Kennen Wer ihn kennet, kauft ihn nicht.

Kern. Wer den Kern verlangt, muß ihn aufbeißen.

Kessel. Es ißt sich am besten, wo der Kessel über dem Heerd hängt, (es ökonomisirt sich am bequemsten, wenn man in eine völlig eingerichtete Wirthschaft sich hineinheyrathet.

Ketzer. Ob einer es schon nicht glaubt, darum ist er noch kein Ketzer.

Kind. Ein heimgezogenes Kind,
Ist bey den Leuten wie ein Rind. (Das älterliche Haus verzieht leicht ein Kind, so, daß es sich nachher in die Welt nicht zu schicken weiß; die Erziehung in der Fremde, und der Umgang mit allerley Menschen, ist der einheimischen Erziehung sehr vorzuziehen.

An fremden Kindern und fremden Hunden hat man das Brod verloren. (Futtere den ungebundenen fremden Hund noch so gut, er wird, fesselnfrey, doch wieder zu seinem alten Herrn laufen. Aber die Anwendung dieser Thatsache auf Pflegekinder ist pöbelhaft und grundfalsch; es müßte denn mit dem dargereichten Brodte zugleich eine Knuten-Erziehung, und keine Erziehung zur Liebe und Dankbarkeit statt gefunden haben.

Es ist nie gut, wenn Kinder wissen, daß die Eltern Geld [Vermögen] haben.

Großer Herrn und reicher Leute Kinder gerathen selten wohl, (und zwar, weil man ihnen nicht von Kindheit an die ernstlich gemeinte Versicherung giebt, daß man sie erblos machen würde, wenn sie nicht durch eigen erworbene solide Kenntnisse und eigenen Fleiß ein ihrem Stande angemessenes Brod zu erwerben, einst fähig seyn würden.

Wenn das Kind den Willen hat, so weint es nicht.

Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer.

Gehen Kinder und Narren zum Markte, so lösen die Krämer Geld.

Aus Kindern werden Leute;
Aus Jungfern werden Bräute, (alles ist hienieden dem Wechsel unterworfen; die Alten machen der Jugend Platz.
Kinder und Narren sagen gern die Wahrheit; oder:
Kinder, Narren, trunkner Mund,
Reden aus des Herzens Grund.
Wenn das Kind todt ist, hat die Gevatterschaft ein Ende. (Wenn in zwey, durch Heyrath verbundenen Familien, die sie einigende geliebte Person stirbt, so wird das gemeinschaftliche Band zum Theil aufgelöset.
Viele Kinder, viele Vaterunser.
Besser die Kinder bitten Dich, als Du sie. (Es ist besser, daß sie in deinen alten Tagen von Dir abhangen, als daß Du ihrer Gnade leben mußt.
Einem Kinde Herkulesrüstung anlegen, (seine Sache sehr übel und verkehrt anfangen.
Weder Kind noch Rind haben, (ledig und los, ohne Hausstand seyn.
Kinder schöpft man nicht aus Brunnen, (ein Kind verlieren, ist nicht so gleichgültig, wie man einen leicht wieder geschöpften Eimer Wasser weggießt.
Ein Kind verstehet das andere am besten.
Es ist ein kluges Kind, das seinen Vater kennt.
Kinder Zorn ist bald gestillt,
Kinder Hand ist bald gefüllt.
Böse Kinder machen die Eltern fromm.
Fromme Kinder haben zuweilen gottlose Eltern.
Fromme Kinder ziehen sich selbst.
Wer seinen Kindern giebt das Brod,
Und leidet nachher selber Noth,
Den schlage mit der Keule todt.
Je lieber Kind, je schärfer die Ruthe [die Aufsicht.]
Lieben Kindern giebt man viele Namen.
So lange kriecht ein Kind, bis es gehen lernt.
Es ist besser, daß ein Kind jetzt weine, als daß Eltern oder Freunde künftig weinen.
Einziges Kind, liebes Kind.
Ein Kind, Nothkind, (wegen der beständigen Sorge, es verlieren zu können.

Kleine Kinder, kleine Sorgen;
Große Kinder, große Sorgen.
Mein Kind sey witzig,
Die Welt ist spitzig, (lerne dich in Menschen schicken, sie sind wunderlich.
Das Kind mit dem Bade ausschütten, (das Gute mit dem Bösen verwerfen.

Kinderschuh. Mit Ehr' und Ruhm die Kinderschuh zerrissen haben, (mit dem Eintritte in's männliche Alter auch wirklich Mann und selbstständig geworden seyn.

Kindermord. Kindermord,
Führt zum Tod.

Kinderspiel. Es ist kein Kinderspiel, wenn alte [Weiber tanzen] Leute auf Stecken reiten, (ist Spottrede auf das Possenspiel der Betagten.

Kinnbacken. Der Kiefer [Kinnbacken] ist der Alten Stütze, (sie essen und trinken den ganzen Tag, und erhalten sich dadurch, bey mäßiger Arbeit, lange aufrecht.

Kirche. Alte Kirchen, dunkle Fenster.
Je näher die Kirche, je später hinein, (so geht es den lieben Eingepfarrten wenigstens oft.
Goldene Kirchen, hölzerne Herzen. (Bey allem Gepränge der Tempel und Altäre fehlt oft die herzliche Andacht.
Wo die Kirche ist, da ist der Krug nicht weit.
Man geht nicht immer Betens halber in die Kirche.
Kirchengehen säumet nicht, (denn die bey der Gottesverehrung gefaßten guten Vorsätze eines häuslichen und arbeitsamen Lebens, werden die der Gottheit geschenkten Stunden, bald wieder einbringen.

Kirchengut. Kirchengut hat Adlersfedern. (Führt den Untergang des Kirchenräubers mit sich; so wie einst der Adler, welcher vom Altare Opferfleisch raubte, durch eine mitfortgetragene glühende Kohle sein Nest in Brand setzte, wodurch er selbst und seine Jungen verzehrt wurden.
Kirchengut hat eiserne Zähne.
Kirchengut frißt eins mit dem andern hin,
Und bringt dem dritten Erben kein Gewinn.
Kirchengut kommt nicht auf den dritten Erben, (so wie ungerecht erworbene Güter überhaupt nicht.

Kirchweih. Es ist kein Dörflein so klein,
Es ist des Jahres einmal Kirchweih.

Kirschen. Nach braunen [schwarzen] Kirschen steigt man hoch. (Um eine Sache von Werth läßt man sich's sauer werden.

Kitzel. Der Kitzel sticht ihm, (er fühlt eine aus sinnlicher Empfindung herrührende Begierde, sich ein ungeordnetes sinnliches Vergnügen zu verschaffen.

Der Kitzel ist ihm vergangen, (die sinnliche Begierde, das ungeordnete Verlangen nach sinnlicher Lust, findet bey ihm nicht mehr Statt.

Vom Kitzel gestochen werden, (übermüthig, auch verliebt seyn.

Kitzeln. Sich kitzeln, damit man lachen könne, (ohne begreifliche Ursache lachen.

Klagen. Leid, meid' und ertrage,
Dein Unglück nicht klage. (Falle Andern nicht mit ewigen Klagen, mit Seufzen und Wimmern beschwerlich.

Kläger. Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.

Beweist der Kläger nicht, ist der Beklagte frey.

Der Kläger hat wohl was; wenn nur der Prahler etwas hätte.

Kley. Wer sich unter die Kley [Trester, Träber] menget, den fressen die Säue, (wer sich mit ungezogenen Leuten abgiebt, der darf sich nicht wundern, wenn er Grobheiten von ihnen erfahren, und Beleidigungen hinnehmen muß.

Kleinlaut. Kleinlaut seyn oder werden, (niedergeschlagen, oder nicht mehr so vorlaut, wie vorher seyn, und in seinem Trotze und Stolze nachlassen, durch Worte und Töne seinen Kleinmuth verrathen.

Kleid. Rein und ganz,
Giebt schlechten Kleidern Glanz.

Kleider zieren einen Mann,
Wer sie hat, der zieh' sie an.

Das Kleid macht den Mann; oder:
Kleider machen Leute; Lumpen machen Läuse.

Kleines. Wer das Kleine veracht,
Dem wird das Große nicht gebracht.

Gemach [langsam] wird das Kleine groß; jählings [schnell] das Große klein.

Laß die Kleinen unveracht,
Denn sie haben große Macht.
Dem Kleinen auch kein Unrecht thue.

Klimpern. Klimpern gehört zum Handwerk, (um der Schwachen willen, darf man bey seinem Broderwerbe selbst manchen unwesentlichen Gebrauch nicht ganz verwerfen.

Klinge. Jemanden über die Klinge springen lassen, (ihn niederhauen; auch ihn verläumden.
Jemanden vor die Klinge fordern, (ihn zum Zweykampfe auffordern.
Nicht bey der Klinge bleiben, (nicht bey der Sache bleiben, die Streitfrage verändern.

Klotz. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.

Kluge. Kluge Leute fehlen auch.
Der Kluge rechnet im Glücke auf ein Unglück, und hofft auf ein Unglück auch einen Glücksfall.
Der ist ein kluger Mann,
Wer sich in Menschen schicken kann.
Uebrige Klugheit läßt sich übel verbergen; oder:
Allzuklug macht närrisch, (eingebildete Klugheit verleitet zu Thorheiten.
Wer sich allein für klug hält, mag allein zu Grunde gehen.

Knecht. Den Knecht auf den Herrn setzen, (erst eine Delikatesse, dann grobe Kost nachessen.
Knechte müssen thun, was die Herrn heißen.

Knopfloch. Es ist bey ihm unter dem dritten Knopfloch nicht richtig, (sein Herz taugt nichts, oder es fehlt ihm an Muth und Entschlossenheit.

Knoten. Die Sache hat ihren Knoten [Haken] (ein Hinderniß, dessen Hebung schwer und ungewiß ist.
Einem den Knoten auflösen, (ihm die Sache aufklären.

Knüttel. Der Knüttel liegt beym Hunde, (die eingeschränkten Umstände erlauben es nicht.
Den Knüttel unter die Hunde werfen, (das Laster geradedurch bestrafen, ohne Ansehen der Person.

Koch. Viele Köche, viel Sinne. (Mühe)
Viele Köche verderben den Brey; oder:

Wo viele Köche sind, da wird der Brey (das Mus) versalzen; oder:
Viele Köche (zu Einer Mahlzeit) kochen selten gut.
Nicht Alle, die lange Messer tragen, sind Köche.
Der Koch wird vom Geruch satt.
Kochen. Hast du gut gekocht, so magst du es gut essen.
Köder. Andre Thiere, andre Köder, (andre Lockspeise; den einen ermuntert man durch Lob, den andern durch Versprechung zur Pflichterfüllung.
Kohl. Guter Kohl schlechtes Heu, (viel Nässe zur Zeit des Heuens ist wohl dem Kohle, aber nicht dem Heue zuträglich.
Kohle. Feurige Kohlen auf des Beleidigers Haupt sammeln, (ihn durch Großmuth und Wohlthaten beschämen.
Köhlerglaube. Der Köhlerglaube ist der beste, (dieser blinde verächtliche Glaube ist unter der Würde des mit Verstand begabten Menschen.
Kommen. Wer vor (oder zuerst) kommt, der malt vor (oder zuerst) (d. i., dessen Getraide wird zuerst gemalen.
Was bald kommt, vergehet auch bald.
Wenn's kommt, so kommt's haufenweise.
Wie du kommst, so gehest du, (wie du kommend dich nimmst, so wirst du aufgenommen und entlassen, oder: wie Gelder erworben werden, so pflegen sie sich zu erhalten; was man sauer erwarb, das pflegt man zu Rathe zu halten; ungerechtes Gut hingegen kommt selten auf den dritten Erben.
Kommst du mir so,
So komm' ich dir so, (s. Schüssel, Flasche.
König. Könige (Fürsten) haben lange Aerme, (können manches durchsetzen, was andre nicht können.
Können. Nichts können ist keine Schande, aber nichts lernen.
Wer viel kann, von dem wird viel gefordert.
Wer wohl kann (mächtig ist) der mag wohl, (dem wird alles gut geheißen.
Kopf. Viel Köpfe, viel Sinne; oder:
Es ist schwer, viele Köpfe unter einen Hut zu bringen.

Es glaub' wer da will, in meinen Kopf will's nicht.

Seinen Kopf für sich haben, (eigensinnig seyn.

Für grindige Köpfe gehöret scharfe Lauge.

Es geht mir in dem Kopfe herum, (macht mir allerley Gedanken, Sorgen.

Wer den Kopf gewaschen haben will, muß selbst dabey seyn; oder:

Wer nicht kommt, dem wird der Kopf nicht gewaschen, (der gehet der Vortheile verlustig, welche die persönliche Gegenwart gewähret.

Mit dem Kopfe durch die Wand wollen (wider die Wand laufen), (eigensinnig und zu seinem eigenen Schaden auf etwas bestehen.

Einem den Kopf zurechte rücken (setzen), (ihn mit Ernst auf vernünftigere Gedanken bringen.

Im Kopfe nicht richtig, (seines Verstandes nicht mächtig) seyn.

Sich etwas in den Kopf setzen, (den festen Vorsatz haben, darauf zu beharren.

Auf seinem Kopfe bestehen, (seine Meynung hartnäckig vertheidigen, hartnäckig bey einem Vorsatz bleiben.

Der Kopf steht ihm nicht recht, (er ist übel aufgeräumt.

Den Kopf so voll haben, daß man nicht weiß, wo er einem stehet, (vor Geschäften sich seiner selbst fast nicht bewußt seyn.

Den Kopf hängen lassen, (den Muth verlieren, über fehlgeschlagene Hoffnungen trauern; zuweilen auch ein religiöser Heuchler seyn.

Einem etwas auf den Kopf (geradezu, ohne alle Umschweife) zusagen, oder Schuld geben.

Ueberall mit dem Kopfe durchwollen, (alles mit Gewalt durchsetzen wollen.

Den Kopf aus der Schlinge ziehen, (sich aus einer gefährlichen oder bedenklichen Sache herauswickeln.

Jemanden vor den Kopf stoßen, (ihm mittelbar eine Beleidigung zufügen.

Jemanden bey dem Kopfe (in Verhaft) nehmen lassen.

Einen anschlägigen Kopf haben, (immer Anschläge, d. i. Mittel und Wege haben und wissen, um aus einer Verlegenheit zu kommen.

Einem den Kopf warm machen, (ihn ungeduldig, zornig machen.

Sich auf den Kopf setzen (stellen), (alle Kräfte anstrengen.

Ein jeder hat seinen Kopf für sich, (kann thun, was ihm gut dünkt, muß seiner eigenen Ueberzeugung folgen.

Was man nicht im Kopfe hat, das muß man in den Beinen haben, (wer etwas vergißt, muß den Weg noch einmal machen.

Die Hände über den Kopf zusammen schlagen, (sich wie ein Verzweifelnder gebehrden.

Einem den Kopf waschen, (ihm einen derben Verweis geben.

Einem zu Kopfe wachsen, (ihm an Einsicht, Stärke und Muth gleichkommen.

Korb. Einen Korb bekommen, (sich einen Korb holen, (bey einer Person, die man zu ehelichen wünscht, eine abschlägige Antwort erhalten.

Durch den Korb fallen, (überhaupt abschläglich beschieden werden.

Einem ein Körbchen flechten, (dem Heirathslustigen abschläglich bescheiden.

Korn. Korn um Salz, (s. Schüssel-Flasche.

Es ist kein Korn ohne Spreu.

Iß nicht das Korn, bevor es gesähet ist, (s. Schnee-Schnee.

Viele Körner machen einen großen Haufen.

Körper. Auch im häßlichen Körper ist eine schöne Seele liebenswürdig.

Kost. Die beste Kost ist die, welche nicht viel kostet. (Die Kostbarkeit der Nahrungsmittel machen diese nicht immer zu den vorzüglichsten.

Koth. Je mehr man in dem Koth wühlt, um so übler riecht er; oder:

Je mehr man den Koth tritt, um so weiter fließt er. (Anstößige Ereignisse muß man nicht zu genau untersuchen, nicht zu bekannt werden lassen, um nicht noch mehr Schaden dadurch anzurichten.

Krähe. Keine Krähe heckt einen Zeisig aus.

Eine Krähe übern Rhein geflogen, kommt eine Krähe wieder, (s. Gestirn-Hirn.

Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus, (ein Schelm verräth den andern nicht.

Eine Krähe macht keinen Winter.
Eine Krähe sitzet gern bey der andern.
Alte Krähen sind übel zu fahen.

Kram. In Gottes großem Krame sind alle Waaren um Arbeit und Fleiß feil.
Nicht in den Kram passen.

Krämer. Jeder Krämer lobt seine Waare.
An der Krämer Schwören,
Soll sich niemand kehren.

Kranker. Wer immer gesund ist, weiß nicht, wie dem Kranken zu Muthe ist.

Kranz. Den Kranz träget nur der daran, (davon)
Der bleibet bis zum letzten Mann.

Kratzen. Wer dich kratzet, den kraue, (dem verursache sanfte kratzend, ein Wohlbehagen. Oder:
Kraue mich,
Ich kraue dich. (Mache mir eine Freude, ich mache dir wieder eine.

Kraut. Besser ein Gericht Kraut mit Ruhe, als ein gemästeter Ochse mit Unruhe.
Alles wie Kraut und Rüben durch einander mengen, (ohne alle Ordnung zu Werke gehen.

Kräutlein. Kein Kräutlein wächst im Garten, das vor dem Tode hilft.

Krebsgang. Den Krebsgang gehen, (nicht vorwärts, sondern vielmehr rückwärts kommen.

Kreide. Mit doppelter Kreide anschreiben, (betrügerische Rechnung machen.
Bey einem an der Kreide stehen, (einem schuldig seyn.

Kreuz. Wer das Kreuz hat, der segnet sich, (wer die Gelegenheit und Macht hat, sich und andern Vortheile zu stiften, der sorget reichlich für sich, kärglich für andere.
Vor einem ein Kreuz machen, (sich vor ihm hüten, wie vor dem Teufel.
Jeder meint, er habe das größte Kreuz, (Unglück.)
Zu Kreuze kriechen, (sich demüthigen, unterwerfen.

Krieg. Krieg ist kein Kinderspiel.
Krieg ist süß, den Unerfahrnen. (Wer den Krieg, mit seinem zahllosen Elende, nicht aus Erfahrung kennt, kann ihn herbey wünschen.

Nach Krieg und Brand,
Kommt Gottes Seegen ins Land; oder:
Krieg und Brand,
Segnet Gott mit milder Hand.
Im Kriege verhallet die Stimme der Gerechtigkeit.
Zum Krieg gehört 1) Geld, 2) Geld, und 3) Geld.

Krieger. Junge Krieger,
Alte Kriecher (Krüppel.)

Kriegsknecht. Kriegsknecht und Beckerschwein,
Wollen stets gefüttert seyn.
Kriegsrecht Kriegesrecht, ist Räuberrecht.

Kropf. Voller Kropf,
Toller Kopf. (Trunkenheit macht auch den sonst verständigen Mann unerträglich.

Krug. Der Krug geht so lange zu Wasser (zum Brunnen) bis er (der Henkel) zerbricht. (Der böse Schuldner, der Verläumder, der Zügellose, treibt sein Unwesen so lange, bis er die Nachwehen desselben schmerzlich empfindet, und der öffentlichen Schande preiß gegeben ist.

Krumm. Mit etwas krumm herum kommen, (es durch Umschweife vortragen, nicht geradezu gehen.
Das Krumme gerade machen, (das Unrecht als Recht vertheidigen.

Krümme. Aus der Krümme in die Beuge bringen, (das Fehlerhafte noch fehlerhafter machen.

Krümlein. Krümlein sind auch Brod, (auch ein dürftiges Auskommen fristet dem Zufriedenen das Leben.

Krümmen. Sich vor jemand krümmen, (sich vor ihm demüthigen.

Küche. Ist die Küche fett gewesen, so ist die Erbschaft mager.

Kuchen. Jeder Egoist scharrt auf seinen Kuchen, (sogar das Ekelhafte und Nichtswürdige ist dem Selbstler von vorzüglichem Werthe, weil es von ihm kommt.

Kuckuk. Der Kuckuk ruft seinen eigenen Namen. (ist sein eigener Lobredner.

Kugel. Schieße mit goldenen Kugeln, so triffst du gewiß, (so mag bey Belagerungen unüberwindli-

che Festungen manche Kugel in die Kommandanturen geschossen worden seyn.

Kuh. Eine beschmissene (unflätige) Kuh,
Hätt' ihrer gern zwu (zwey), (der Niederträchtige glaubt weniger lasterhaft, und weniger sträflich zu seyn, wenn er Lasters-Gefährten hat.

Die Kuh milcht durch den Hals, (milcht um so reichlicher, je mehr man sie futtert.

Kühe,
Machen Mühe, (bringen ohne gehörige Wartung nicht den ergiebigen Nutzen.

Wenig Kühe,
Wenig Mühe; oder:
Hat man nicht Kühe,
So hat man nicht Mühe.

Bleib daheim bey deiner Kuh,
Willst du haben Fried' und Ruh, (lebe im häuslichen Frieden, in glücklicher Zurückgezogenheit.

Alle Kühe sind Kälber gewesen, (s. Ochse-Kalb.

Die Kuh nimmt Haferstroh für Muskaten, (Delikatessen, an welche die Natur uns nicht gewiesen, sind verschwendet.

Die Kuh geht auf Stelzen, (Ein Unbehülflicher stellt sich höchst ungeschickt zu einer Sache an.

Des Schulzens Kuh und eines andern Kuh, sind zweyerley Kühe; oder:

Ein Andres ist des Schulzens Kuh, (geht satyrisch auf die saubern Gerichtshöfe, welche den Reichen und Angesehenen, der zum Schadenersatz verurtheilt werden sollte, durchhelfen, während sie den Geringen den nämlichen Schaden streng' ersetzen lassen. Den Ursprung dieser sprichwörtlichen Redensart erklärt Erasmus auf folgende Art: In einem Seeländischen Dorfe — erzählt Erasmus — verwundete einst der Stier des Schulzen die Kuh eines Bauern dergestalt, daß sie darüber das Leben verlor. Der Bauer ging darauf zum Schulzen, und berichtete gegen die Wirklichkeit folgendes: „Ich habe das Unglück gehabt, daß mein Stier über den Graben gesprungen ist, und Eure Kuh getödtet hat; wozu bin ich nun verpflichtet — was ist in diesem Falle Rechtens? —
„Daß Ihr die Kuh bezahlet" — erwiederte der Schulz ohne Umstände.
„Unrecht vernommen, versetzte hierauf der Bauer, der Stier war Euer, und die getödtete Kuh die meinige."

„Nun dann, meinte der Schulze in seiner Verlegenheit — denn hat es nichts zu sagen: „Ein anderes ist „des Schulzen Kuh. Schaden wird nicht ersetzt; „denn des Schulzen Kuh, und eines andern Kuh sind „zweyerley Kühe."

Wenn die Kuh nicht mehr Milch giebt, gehört sie unter den Schlägel, (muß sie fett gemacht und geschlachtet werden.

Bey der Nacht sind alle Kühe schwarz.

Man wird so alt wie eine Kuh,
Und lernt doch immer zu.

Eine melkende Kuh,
Deckt den Tisch zu, (sorgt dafür, daß der Tisch täglich gedeckt wird.

Wem die Kuh gehört, ergreift sie beim Schwanze. (Um sein Eigenthum zu erhalten, lasse man auch ekelhafte Bemühungen sich nicht verdrießen.

Man heißt keine Kuh Blässe (bunt) sie habe denn einen Flecken; oder:

Man heißt keine Kuh Blümlein, sie habe denn ein Sternlein. (Zu einer übeln Nachrede ist gemeiniglich auf die eine oder die andere Art Gelegenheit gegeben worden.

Eine melkende Kuh an Einem haben, (ihn immerwährend in Anspruch nehmen und benutzen.

Etwas ansehen, wie die Kuh das neue Thor, (es mit dummer Bewunderung gedankenlos anstaunen.

Die Kuh mit dem Kalbe nehmen, (eine Person heirathen, welche bereits ein Kind hat.

Kummer. Wo der Kummer tritt in's Haus,
Fliegt die Lieb' zum Fenster naus.

Kundschaft. Kundschaft, machet Freundschaft.

Kunst. Kunst,
Bringt Gunst.

Kunst ist leicht zu tragen.

Kunst geht nach Brodt; oder:
Kunst ohne Glück hat kein Brod.

Vierzehn Künste, funfzehn Unglück. (Jemehr der Künstler Kunstversuche anstellt, um so mehr theure Erfahrungen macht er.

Jeder spricht von seiner Kunst am liebsten.

Die Kunst ist lang, (des zu Lernenden ist viel,) und das Leben kurz.

Kunst hat einen goldenen Boden, (macht ihr sehr gutes Brodt.

Kunst gehet über Geld.

Kunst adelt.

Kunst besiegt Stärke.

Kurz. Kurz und gut ist angenehm.

Den Kürzern ziehen, (beym Loosen, das unvortheilhaftere bekommen.

Einen kurz und lang heißen, (ihm allerley Schimpfsnamen geben.

Kurzweil. Kurzweil will verstanden seyn, (man kann und muß nur da scherzen, wo man gebildet und menschenfreundlich gütig genug ist, Scherz zu verstehen.

Kuß. Einen Kuß in Ehren,
Darf niemand wehren.

Küssen. Wer sich erst auf's Küssen legt,
Legt sich auch wol auf's Kissen, (Bette.)

L.

Lachen. Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Es lachen viele, denen das Lachen weit vom Herzen.

Lachen und Weinen in einem Sacke haben, (sich durch den Eindruck des Augenblicks eben so leicht zur Fröhlichkeit, als zur Trauer stimmen lassen.

Vor Lachen bersten, [sich bucklich lachen, (in den heftigsten Grad des Gelächters ausbrechen.

Ueber etwas ins Fäustchen lachen, (sich hinterrücks über den Schaden eines andern freuen.

Lahme. Bey Lahmen lernt man hinken,
Bey Säufern lernt man trinken.

Lamm. Lamm! Lamm! ist des Wolfes Vesper-Glocke, (Verführer suchen zu jeder Zeit und Stunde die Unschuld in ihr Netz zu ziehen.

Land. So manches Land, so manche Wiese; oder:
Ländlich, sittlich; oder:

Jedes Land hat seinen Sand — (seine Eigenthümlichkeit in Absicht der Sitten, der Gebräuche und des Bodens.

Wenn das Land arm ist, ist das Wasser reich.

Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Lang. Wer lang hat, läßt lang hangen.

Länge. Die Länge hat die Fährde, [Gefahr] (auf einige Zeit erträgt man ermüdende Geschäfte, niederdrückende Leiden wol, aber in der Länge werden die Kräfte doch erschöpft.

Langsam. Wer langsam geht, kommt auch zum Ziel.

Lappen. Einem jeden Lappen,
Gefällt seine Kappen, (d. i. ein jeder hält sich selbst für klug, schön und vollkommen, weil Selbsterkenntniß eine schwere Sache, und Demuth noch seltener ist.

Laster. Laster bleiben in der Welt,
Weil noch Unkraut wächst im Feld.

Frühe Laster stürzen in frühe oder späte Reue.

Lästermäulchen. Wer sich selbst lobt, heißt Lästerle, (die Endsylbe le ist bekanntlich die Schwäbische Verkleinerungssylbe. Auf Sächsisch würde es heißen: „Eigenlob ist ein Lästermäulchen."

Latte. Mit der Latte laufen, oder: Hans mit der Latte seyn, (sich auf eine possierliche, närrische Art betragen; diese sprichwörtliche Redensart hat ihren Ursprung im Hahnen oder Topfschlage, einem Volksspiele, bey welchem man mit verbundenen Augen und einem Stocke [einer Latte] in der Hand, aus einiger Entfernung den Hahn im Topfe zu finden und zu erschlagen suchen muß, welches aber nur selten einmal gelingt, und daher viel zu lachen macht.

Laubfrosch. Wenn die Laubfrösche knarren,
So magst du auf Regen harren.

Laufen. Laß laufen, was du nicht halten kannst, (und geschehen, was nicht rückgängig zu machen ist.

Wer bald läuft, ist bald gejagt.

Laufen hilft nicht zum Schnellseyn.

Mancher läuft ungejaget; oder:
Lauf nicht, ehe dich jemand jagt.

Es gehört mehr zum Laufen, als anrennen:

(Nicht genug, daß man ein Geschäft gut anfängt, man muß es auch gut vollenden.

Laus. Magere Läuse beißen übel, (mit Freßbegier.

Läuse, Flöhe, Unflat, Grind,
Faulerts beste Gäste sind, (bleiben bey einem faulen und schmutzigen Menschen nicht aus.

Die Laus weidet im Grinde sich dick, und gehet im alten Pelze auf Stelzen.

Man hat nicht nöthig, Läuse in den Pelz zu setzen, die kommen doch wol hinein. (Man setze sich nicht — z. B. beim Trunke — der Gefahr aus, sich zu vergessen, und Thorheiten zu begehen, denn man übereilt sich auch wol nüchternen Muthes; — Man mache nicht selbst Verdruß, Argwohn rc. der wird einem wohl von Andern gemacht und beygebracht. Man lade sich nicht lästige Menschen, oder eine beschwerliche Sache auf den Hals, wenn man es nicht nöthig hat.

Wenn die Laus einmal im Pelze sitzt, so ist es schwer, sie wieder heraus zu bringen.

Leben, wie die Laus im Schorfe, (im völligen Wohlseyn und Sicherheit.

Prangen, wie eine Laus auf einem Sammetkragen, (als ein Armer mit fremden Kleidern — als ein Ungebildeter mit fremden Vorzügen sich brüsten.

So sicher sitzen, wie eine Laus zwischen zwey Nägeln, (sich in der augenscheinlichsten Gefahr befinden.

Eine Laus schinden, um des Balges Willen, (ein im höchsten Grade filziger Mensch seyn.

Die Laus läuft ihm über die Leber, (er wird leicht unwillig.

Einer jeden Laus eine Stelze zu machen wissen, (in fremder Angelegenheit weise seyn, und von gutem Rathe überfließen.

Eine Laus im Ohre haben, (ein böses Gewissen haben.

Leben. Wohl gelebet, wohl gestorben.

Je fröhlicher Leben, je trauriger Tod, (die sündlichen Lebensfreuden des Wüstlings können kein anderes Ende vorbereiten.

Gut Leben und gesunde Tage,
Stehen nicht in Einem Hage, (ein ausschweifender sündlicher Lebensgenuß, ist mit der Gesundheit nicht zu vereinigen; denn um gesunde Tage zu genießen,

muß man nach der Regel des Christenthums und der Vernunft leben.

So du lange lebest, so du alt wirst ꝛc.

Lange leben,
Lang' im Unglück schweben, (wer alt wird in diesem unvollkommnen Leben, dem kann auch viel Unglück widerfahren.

Man muß nicht leben wie man will, sondern, wie man kann.

Wer fromm lebt, hat lange gelebt.

Wer für Andre lebt, hat am besten für sich selbst gelebt.

Nüchtern Leben, gutes Leben.

Einem nach dem Leben stellen, (ihm nach dem Leben trachten; NB. hergenommen von Schlingenstellen.

Zu leben wissen, (die Gesetze des Wohlstandes beobachten.

Leben und leben lassen, (es mit den Strafgesetzen so genau nicht nehmen, um dafür von den Begünstigten eine Erkenntlichkeit zu erhalten.

Leder. Schlimmes Leder, schlimme Schuhe.

Man muß nicht das Leder stehlen, und die Schuhe um Gottes Willen geben, (weil der Zweck nimmermehr ein unerlaubtes Mittel heiligen kann, und man also auch nie Böses thun darf, um Gutes dadurch zu bewirken.

Lehm. Baue mit Lehm, wenn du keinen Kalk hast.

Lehr. Lehr und Kunst,
Bringt Ehr' und Gunst, (wer auf Achtung Anspruch machen will, muß seinen Geist bilden, und Künste und Wissenschaften erlernen.

Lehren. Die uns lehren,
Müssen wir ehren.

Lehrgeld. Man muß viel Lehrgeld geben.

Lehrjahre. Lehrjahre sind keine Herrenjahre.

Lehrling. Gute Lehrlinge, werden gute Meister.

Der Lehrling übertrifft den Meister.

Lehrstück. Lehrstück ist kein Meisterstück.

Leiden. Durch viel Leiden,
Zu den Freuden; oder:
Nach dem Leide,
Kommet Freude.

Man muß ruhig leiden,
Was man nicht kann meiden, (von sich abwenden.

Leide und meide, (d. i. entbehre.

Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun.

Leiden und Danken ist die beste Hofkunst, (auf Alles resigniren, was für den offenen geraden Mann Werth hat; Alles über sich ergehen lassen, womit die Falschheit, die Verstellungskunst, und die Verläumdung am Hofe zu verunglimpfen pflegt; und noch obendrein gute Mienen zum bösen Spiele machen, und eine Sottise mit freundlichem Danke, mit Artigkeit und Schmeicheleyen erwiedern — darin bestehet die edle, erhabene Kunst des Hoflebens!

Sein Leid der Stiefmutter klagen, (kein Gehör und kein Mitleid bey den gerechtesten Klagen finden.

Leiter. Wer die Leiter hält, ist so schuldig, als der Dieb.

Lernen. Lerne bey Zeiten,
So kannst du es bey Leuten.

Lern es in der Jugend, so kannst du es im Alter.

Lern' was, so kannst du was.

Keiner ist so alt, er hat noch etwas zu lernen; oder:
Man muß lernen, so lange man lebt.

Wer etwas lernen will, muß sich's sauer werden lassen.

Letzter. Den Letzten beißen die Hunde, (wer unter den Gläubigern in einem Konkurs-Prozesse die letzte Hypothek hat, verliert allein, oder doch am meisten.

Der Letzte macht die Thüre zu.

Leute. Laß die Leute dich loben, (anstatt dich selbst zu loben.

Groben Leuten und tollen Hunden muß man aus dem Wege gehen.

Laß die Leute reden, Gänse können es nicht.

Man muß nicht allen —
Doch guten Leuten gefallen.

Licht. Das Licht der Welt erblicken, (geboren werden.

Sich selbst im Lichte stehen, (seinem eigenen Vortheile entgegen handeln.

Einem das Licht zu etwas halten, (ihm in einer bösen Sache hülfreiche Hand leisten.

Dem Teufel muß man zwey Lichter anbrennen, (um Werke der Finsterniß zu vermeiden, muß man das Tagslicht, die Publicität nicht scheuen, sondern offen handeln.

Etwas bey Lichte besehen, (genau erwägen, und von allen Seiten betrachten.

Einen hinter das Licht führen, (ihn hintergehen, betrügen.

Etwas in einem falschen Lichte sehen, oder betrachten, (nicht aus dem gehörigen Gesichtspunkt.

Das Licht an beyden Enden anünden, (eine Sache ganz verkehrt machen, und doch glauben, sie recht klug angefangen zu haben.

Das Licht scheuen, (nicht gerne in seiner wahren Gestalt erkannt werden wollen; denn: „wer Arges thut, der hasset das Licht.“

Jetzt gehet mir ein Licht in der Sache auf, (jetzt bekomme ich erst einen klaren, anschaulichen Begriff von derselben.

Lichtmessen. Lichtmiß (2. Febr.)

Winter gewiß, (dann pflegen die kältesten Wintertage einzufallen.

Lichtmessen,
Sollen die Herren bey Tage essen.

Lichtmessen dunkel,
Macht den Bauer zum Junker. (Trüber Himmel um Lichtmessen soll ein fruchtbares Jahr bedeuten.

Zu Lichtmessen hat der Schäfer lieber den Wolf, als die Sonne im Stalle. (Dem Wolf kann man Widerstand leisten, nicht so den folgenreichen Frühlings-Tagen, zu einer Zeit, wo sie der keimenden Natur, folglich, besonders den Schafen, die zur guten Zeit der Weide bedürfen, höchst nachtheilig zu werden pflegt.

So lange die Lerche vor Lichtmessen singt, so lange schweigt sie nach Lichtmessen still.

Liebe. Lieb' ist blind und machet blind,
Wer's nicht glaubet, ist ein Kind.

Lieb' und Gesang,
Will keinen Zwang.

Lieb' und Herrschaft,
Leiden nicht Gesellschaft.

Liebe kann viel, aber Geld alles.
Lieben ist süß, wo Lieben erfolgt, [erwiedert wird].
Liebe macht Gegenliebe.
Liebe, Macht und Wein,
Vielen schädlich seyn.
Liebe bringet Freud' und Leid,
Liebe, Diebe und Furchtsamkeit, machen Gespenster.
Liebe, Feuer, Husten, Krätze, Gicht,
Lassen sich verbergen nicht.
Was sich liebt, das neckt sich.
Die Liebe überwindet alles.
Eine Liebe ist die andere werth.
Ohne Wein und Brodt,
Leidet Liebe Noth.
Alte Liebe rostet nicht, (wo einmal wahre Liebe die Herzen einigte, da wird sie jedem Roste, jedem Feinde reiner Liebe kräftigen Widerstand leisten, und erkaltende Herzen selbst dann aufs Neue verbinden, wenn Irrthümer und Verkehrtheit, Fehltritte und Zwiespalt dieser Liebe eine Zeitlang gefährlich gewesen wären.
Rechte Liebe wird vergnügt,
Wenn sie ihres gleichen kriegt. (Wenn die Ehe nicht kinderlos bleibt.
Kleine Liebe, großes Weh, (wenn man nicht aus wahrer Liebe, sondern aus Nebenabsichten, eheliche Verbindungen schließet, so pflegen Trennung und andere Nachwehen im Gefolge dieser Uebereilung zu seyn.
Liebe schützet mehr, als Wehr und Waffen.
Es liebt sich, oder es diebt sich. (Wenn man irgendwo Gespenster zu sehen wähnt, so steckt sehr oft eine Liebes- oder eine Diebesgeschichte dahinter.
Verkehrt sich Liebe in Haß,
So weiß sie keinen Maß.
Liebe hat ihren Sitz in den Augen, (so wie das Auge überhaupt ein Verräther unsrer Empfindungen und geheimsten Gedanken ist.
Vor Liebe frißt der Wolf das Schaf, (ja! aus Liebe zu sich selbst, und zum Schöpsenfleische.
Bruder-Liebe,
Sieht oft trübe.

Wer geliebet werden will, muß sich darnach stellen, (sich liebenswürdig zeigen.

Liebes. Es gehet mehr Liebes, als Schönes zur Kirche, (die Zahl derer, welche aus liebelnden, eiteln Nebenabsichten, die Gotteshäuser besuchen, ist größer, als die Zahl derer, welche den schönen Zweck der Religiosität im Auge haben.

Immer das alte Lied singen, (z. B. ein altes Klagelied immer aufs Neue anstimmen.

Ein kurzes Lied ist bald gesungen. (In kurzem Umgange sich angenehm machen, ist leicht, aber in der längern Prüfung bestehen! —

Liebkosen. Wer dich ungewöhnlich liebkoset, hat dich betrogen, oder will dich betrügen.

Liegen. Wer liegt, über den läuft alles hin, (wer zu Falle gekommen ist, oder sonst in einem hülflosen Zustande sich befindet, über den fällt alles her, den drükt man vollends zu Boden.

List. List über List.

Lob. Eigenes (sich selbst beygelegtes) Lob stinkt (mißfällt allgemein.

Fremdes Lob klingt, (macht Ehre.

Loben. Lobe, daß du könnest schelten, Schilt, auf daß du könnest loben.

Jeder lobt das Seine [hält es für's Beste.]

Wer gelobt seyn will, muß sterben — (nach dem edlen Grundsatze der Leichenredner: de mortuis nil nisi bene.

Loch. Wie man in's Loch hinein schreyt, so ruft's wieder heraus, (wie wir die Menschen nehmen und behandeln, so behandeln sie uns wieder.

Er pfeift aus dem letzten Loche, (es gehet mit seinem Vermögen, seiner Gesundheit, zu Ende.

Zu einem Loche muß es doch hinaus, (auf eine oder die andere Art muß sich doch die Sache endlich entscheiden.

Ein Loch zurückstecken, (sich herabstimmen im Stolze, im Aufwande.

Ein Loch auf-, das andre zumachen, (Schulden mit Schulden bezahlen.

Dem Prozesse ein Loch machen, (ihm einen Ausgang verschaffen.

Es bekommt ein Loch, (eine Veränderung, welche die Endschaft einer Sache nach sich zieht.

Sehen, wo vom Zimmermann das Loch gelassen ist, (sich davon, aus dem Staube machen.

Löffel. Was man mit einem Löffel verrichten kann, dazu bedarf es der Kelle nicht, (wenn ein geringes Mittel zum Zwecke führt, wozu dann viel Umstände und kostspielige Anstalten?

Es begiebt sich oft viel, ehe man den Löffel zum Munde bringt, (rechne mit Gewißheit auf nichts, was dem Glückswechsel unterworfen ist.

So lange der Löffel neu ist, braucht ihn der Koch; wird er alt, so wirft er ihn weg, (s. Diener=Werth.

Ueber den Löffel barbiert (in seinen Erwartungen getäuscht) werden.

Den Löffel aufheben, und die Schüssel zerbrechen, (dem Außerwesentlichen und Geringfügigen mehr Aufmerksamkeit schenken, als dem Wesentlichen und Wichtigern.

Lohn. Guter Lohn macht hurtige Hände.

Löschen. Was dich nicht brennt, das lösche nicht, (bekümmere dich nicht um Zänkereyen, die dich nichts angehen, und in welche man sich nicht mischen kann, ohne sich selbst oder Andere zu compromittiren.

Lotterie. Lotterieloose sind Eingangszettel im Armenhause.

Löwen. Löwen im Munde, Hasen im Herzen.

Wenn die Löwenhaut nicht zureichen will, so muß man einen Fuchsbalg daran nähen, (wenn kräftige Gründe nicht überzeugen und nicht zum Ziele führen wollen, so muß man freylich seinen Zweck mit List zu erreichen suchen.

Den todten Löwen raufet mancher beym Bart, der den lebenden anzusehen sich kaum getrauete, (an dem Ohnmächtigen will jeder Feige zum Ritter werden.

Man kann Löwen und Bären zähmen, warum nicht auch böse Buben? (In dieser Ueberschrift des Zuchthauses zu **Bremen** heißt **zähmen** wohl nur: außer Stand setzen, zu schaden; aber leider sind unsre sogenannten Zuchthäuser noch keineswegs auch **Besserungsanstalten**.

Luft. In die Luft Schlösser bauen, (unausführbare Dinge hoffen und möglich machen wollen.

Luft bekommen, (von einem drückenden Uebel ganz oder doch zum Theil befreyet werden.

In die Luft reden, (ohne Wirkung auf die Zuhörer.

Lügen. Lügen zerschmelzen wie Schnee.

Es ist keine Lüge, oder sie hat einen Boden, (man kommt ihr auf den Grund.

Man bedarf sieben Lügen, um Eine zu bestätigen.

Lügen und Schneeball vergrößert sich stets.

Lügen haben kurze Beine, (mit Lügen kommt man nicht weit.

Eine Lüge schleppt zehn andre nach sich.

Hätte ihn die erste Lüge erstickt, er wäre längst todt.

Mancher kann die Lügen aus dem Finger saugen, (hat eine große Fertigkeit im Lügen.

Wer lügt, der stiehlt auch.

Einem die Haut voll lügen, (ihn sehr belügen.

Du lügst in deinen Hals, (lügst unverschämt.

Lügen, daß sich die Balken biegen [als wenn es gedruckt wäre,] (eine besondere Fertigkeit im Lügen haben.

Lügener. Der Lügener fängt sich selbst in seiner eignen Lüge.

Einem Lügener traut man nicht,
Wenn er auch die Wahrheit spricht.

Ein Lügener muß ein gut Gedächtniß haben.

Lukas. Lukas schreibt davon nichts, (das ist eine eingebildete, thörichte Erwartung.

Lust. Wenn auf Lust nicht Unlust folgt, so ist es gute Lust.

Lust zu Unlust haben, (übermüthig seyn.

Lust und Liebe zum Dinge,
Macht Mühe und Arbeit geringe.

Lustig [regelmäßig vergnügt] leben und selig sterben
Heißt dem Teufel das Spiel verderben. (In diesem vernünftigen Sinn ist das „Lustig leben" völlig übereinstimmend mit der Ermunterung des Apostels: „Freuet euch alle Wege."

Wozu der Mensch Lust hat, dazu hat er auch Andacht; oder:

Des Menschen Lust ist sein Himmelreich.

Die Lust bauet das Land, (nur in dem Stande und Gewerbe, wo man mit Lust und Liebe arbeitet, wird es wohlgelingen.

Luzia. Luzen (13 Dec.)

Macht den Tag stutzen. (Nach dem alten Kalender fiel um diese Zeit die zweyte Sonnenwende, der kürzeste Tag, ein; der Tag, der bisher immer abgenommen hatte, stutzte nun gleichsam, besann sich, was so fortfahrend aus ihm werden sollte, und nahm wieder zu.

M.

Machen. Mach dich nicht gemein,
Willst du werth gehalten seyn.

Macht. Ohne Macht ist eitel der Zorn.

Macht und Will
Können viel.

Mächtiger. Mit dem Mächtigern zürnen, ist Thorheit.

Der Mächtigere steckt den Andern in den Sack.

Magd. Eine gute Magd, wird eine gute Frau.

Mädchen. Ein Mädchen muß nach Einer Feder über drey Zäune springen.

Ein Mädchen ohne Liebe,
Ein Jahrmarkt ohne Diebe,
Ein Bettler ohne Läuse,
Ein altes Haus ohne Mäuse,
Ein Ziegenbock ohne Bart,
Sind wider ihre Art.

Ein Mädchen bekommt so leicht einen Leck [Fehler]
Wie ein weißes Kleid einen Fleck.

Ein Mädchen muß nicht so lange müßig gehen, wie eine Taube ein Korn aufnimmt.

Magen. Ist der Magen satt, so wird das Herze fröhlich.

Nicht alles dient dem Magen,
Was angenehm dem Kragen, [dem Munde.]

Mahl. Ein gutes Mahl ist henkenswerth. (Ein Sprichwort des verworfensten Pöbel-Abschaums, der um des Genusses willen, auch den schimpflichsten Tod nicht achtet.

Mahlzeit. Zwey Mahlzeiten schlagen sich nicht, (kann seyn; aber sie schwächen die Verdauungskräfte! —

Mahner. Der Mahner muß nicht gleich den Beutel mitnehmen, (weil die Zahlung der Schuld so geschwind nicht zu erfolgen pflegt.

Mancher. Mancher hat viel zu schaffen, und es ist ihm wenig befohlen, (thut mancherley ohne Beruf dazu zu haben.

Mängel. Niemand lebet ohne Mängel,
Wir sind Menschen, keine Engel.

Mann. Nachdem der Mann ist, wird ihm die Wurst gebraten. (Dem Willkommenen bereitet man Lieblingsspeisen, der Gleichgültigere muß mit dem, was die Kelle giebt, fürlieb nehmen.

Gesunder Mann, reicher Mann.

Mann und Weib,
Sind ein Leib.

Männer sollen reden, Weiber müssen schweigen.

Männer sterben, Aemter bleiben. (Sorge nicht ängstlich für deine künftige Versorgung, sondern bloß für eine würdige Vorbereitung zu dem Amte; denn dergleichen finden sich immerwährend zu besetzen, während daß ein achtungswürdiger Beamter nach dem andern dahin stirbt.

Man empfängt den Mann nach dem Rocke, und begleitet ihn beym Weggehen nach dem Verstande.

Männlein haben Mannes-Herz, (wer ein Mann geboren ist, entehre sein Geschlecht nicht durch weibische Feigherzigkeit, die, wie Beyspiele darthun, zuweilen unübersehbare Folgen hat, und durch zu späte Reue nicht wieder beyseitiget werden können.

Dem Manne ist es keine Ehre, eine Frau zu schlagen, [aber — den Feind!]

Darnach der Mann, darnach der Quast.

Ein Mann, kein Mann, (da, wo deren mehrere für Einen Mann stehen, ein gemeinschaftliches Interesse wahrnehmen sollen.

Kluge Männer suchen wirthliche Frauen.

Hätt' ich nur erstlich [erst] einen Mann;
Was geh'n mich andre Jungfern an? (die Sprache des groben Eigennutzes.

Ist der Mann unvorsichtig, und die Frau eine Thörinn, so gehet alles den Krebsgang.

Ein blinder Mann, ein armer Mann;
Aber noch ein ärmerer Mann,
Wer sein Weib nicht regieren kann.

De Mann mütt wol alles eten,
Aber nich alles weten, (muß genießen, was die Kelle giebt, aber nicht nach jedem kleinen häuslichen Geheimnisse der Hausfrau forschen.

Seinen Mann stehen, (seinem Gegner gewachsen seyn; sich männlich wehren.

Selbst ist der Mann [s. Selbst].

Ein Mann wiegt zehen Weiber auf, (s. Bock, ein grindiger.

Mantel. Den Mantel auf beiden Schultern tragen; oder:
Den Mantel nach dem Winde hängen, (sich wie ein Weltmann in die Zeit und Umstände schicken, wär's auch mit Aufopferung des geraden Charakters eines Bidermannes.

Der Sache einen Mantel umhängen, (ihre Blöße, das Verwerfliche an derselben bemänteln oder verbergen.

Marien. Mariens Himmelfarth [15. Aug.] Sonnenschein.
Bringt gewöhnlich guten Wein.

So lange die Frösche vor Marien (25. März) [vor Marci] (25. April) schreyen, so lange nachher pflegen sie zu schweigen.

Marikchen. Marikchen pustest (bläset) das Licht aus,
Michel steckt es wieder an. (Zu Marien (25. März) hören alle Dienstarbeiten des Gesindes bey Lichte auf; zu Michael fangen sie wieder an.

Markt. Wer den Markt versäumt, dem schlägt man keinen neuen Kram auf, (wer die gute Gelegenheit versäumte, muß dafür büßen.

Man muß kaufen, wenn es Markt ist.

Rühme den Markt nicht, bevor er gehalten ist.

März. Der März,
Nimmt den Pflug beym Sterz;
Aber der April,
Hält ihn wieder still; oder:
März,
Ist der Lämmer Scherz;

April,
Treibt sie wieder in die Ställ'.
Märzstaub ist dem Golde gleich; oder:
Feuchter, fauler März,
Ist der Bauern Schmerz; oder:
Märzen-Schnee,
Thut den Früchten [der Saat] weh.
Trockner März, nasser April, kühler May,
Füllt Scheun' und Keller, bringt viel Heu.

Maße. Maße (Mäßigkeit) ist zu allen Dingen gut; oder:
Zu wenig und zu viel,
Ist beides neben dem Ziel.

Mäßigkeit. Wenn es am besten schmeckt, muß man aufhören.
Schmecke gut, werde lange. (Genieße! aber so, daß die Folge die sey: daß es weder aus Erschöpfung der Körperkraft, noch aus Geldmangel, noch aus Ueberdruß rasch zu Ende gehe.
Es ist eine kleine Stelle, wo es gut schmeckt, (wo des Gaumens Kitzel zur Verschwendung reizt, und oft Veranlassung zu später Reue wird.

Matthias. Mattheis (24. Febr.)
Bricht Eis;
Findet er keins,
So macht er eins.
Nach Mattheis,
Geht kein Fuchs mehr über's Eis.

Mauer. Die Mauern machen nicht das Kloster. (Nicht alle, die den Schleyer annehmen, und sich in Klostermauern verschließen lassen, hören darum schon auf, die Sclaven irdischer Lüste zu seyn; so wie das äußere Bekenntniß zur christlichen Kirche noch nicht den Christen macht.

Maul. Richt's Maul nach der Tasche. (Lebe nicht besser, als deine Börse es erlaubt.
Einem das Maul schmieren, ohne ihm etwas zu geben, (ihn lüstern wornach machen, und Wünsche erregen, ohne diese zu befriedigen.
Einem etwas in das Maul käuen [schmieren]. (es ihm deutlich beschreiben, umständlich vorsagen.
Einem das Maul stopfen, (ihn zum Schweigen bringen.

Maul und Nase aufsperren, (etwas mit dummer Verwunderung betrachten.

Jemandem das Maul wässerig machen, (ihn lüstern machen, sinnliche Begierden erregen.

Jemanden um's Maul gehen; ihm nach dem Maule reden, (ihn schmeicheln, reden, wie er's gern hört.

Andern Leuten in's Maul sehen, (ihrer Gnade leben) müssen.

Wenn das Maul nicht will (schwiegen) schweigen, So muß der Buckel (ligen) leiden, (wenn z. B. ein heftiges vorlautes Eheweib nicht zur rechten Zeit nachgeben und schweigen kann, so bekömmt sie am Ende eine Züchtigung.

Das Maul hinrringen, (den nothdürftigen Unterhalt von einer Zeit zur andern erwerben.

Ein ungewaschenes, leichtfertiges Maul haben, (eine Fertigkeit besitzen, unnütz und unüberlegt zu sprechen.

Reden, wie es einem ins Maul kommt, (ohne Waht und Ueberlegung reden.

Das Maul zu weit aufthun, (zu frey sprechen.

Sich das Maul verbrennen, (zu seinem Schaden zu frey sprechen.

Ein großes Maul haben, (prahlen.

In der Leuten Mäuler kommen, (beredet, beklatscht werden.

Jemandem über das Maul fahren, (ihm trotzig, ohne Achtung antworten.

Einem nicht das Maul in einer Sache gönnen, (ihn nicht werth halten, ihn in einer Sache, oder um dieselbe anzusprechen.

Maulaffe. Maulaffen feil haben, (mit dummer Verwunderung den Mund aufsperren, zwecklos umhergaffen, als ob man sich selbst feil bieten wolle.

Maulschelle. Giebst du dem Nachbar eine Maulschelle, so geb' ich sie dir wieder, (du bist so schuldig, als der, den du tadeln oder bestrafen willst.

Maus. Das ist eine arme Maus,
Die nur weiß zu Einem Loch' hinaus.

Beißet die Maus einmal in's Speck, so kommt sie wieder.

Wenn die Maus satt ist, schmeckt das Mehl bitter, (auf Sattheit erfolgt überall Ekel.

Kleine Mäuse haben auch Ohren, (auch Kinder können Geheimnisse ausplaudern, drum bewahre sie vor ihnen.

Todte Mäuse beißen nicht.

Maaß. Maaß ist zu Allem gut.

Kinder- und Kälbermaaße müssen alte Leute wissen, d. h. bestimmen, (denn Kinder und Kälber haben mehr Genießlust, als Verdauungskraft.

Maulwerk. Viel Maulwerk, wenig Herz.

Mäusedreck. Mäusedreck will allezeit mit unserm Pfeffer seyn, (nicht saubre Menschen drängen sich überall auf, wo sie überflüssig und lästig sind.

Sich einmischen, wie Mäusedreck in die Grütze.

May. Der May ist selten so gut, daß er nicht dem Zaunpfahl einen Hut [von Schnee] aufsetzen sollte.

Maymond kühl, Brachmonat naß,
Füllen beydes, Boden und Faß.

Meerrettig. Meerrettig ist dem Magen ein Pflaster,
Den Augen ein Laster, (jenem nützlich, diesen schädlich.

Meiden. Was du nicht kannst meiden,
Mußt du geduldig leiden.

Meile. Die Meile hat der Fuchs gemessen und den Schwanz zugegeben, (sie ist ungewöhnlich groß.

Die Meile ist von Liebenden gemessen, denen die Zeit nicht lang ward.

Auf Eine Meile sieben Viertel geben.

Mein. Das Mein und Dein ist alles Zankes Ursprung.

Meineid. Lieber Land und Leut' verloren,
Als einen falschen Eid geschworen, (der treubefolgte Wahlspruch des edlen Markgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel, im dreyßigjährigen Kriege.

Meister. Es ist kein Meister so gut, er findet einen über sich.

Wie der Meister, so der Schüler.

Kein Meister wird geboren, (er wird es durch Fleiß und lange Uebung.

Mensch. Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Des Menschen Wille ist sein Himmelreich; oder:

Was der Mensch selbst will, das kann ihm nicht unrecht seyn.

Was Menschen nicht bestrafen, bestraft Gott.

Was Menschen nicht belohnen, belohnt Gott.

Ein Mensch ist des andern Wolf [Hagel — Teufel — Gott — Engel.]

Der Mensch ist zur Arbeit, wie der Vogel zum Fliegen gemacht.

Die sind verlassen, die sich auf Menschen verlassen.

Messen. Besser zweymal gemessen,
Als einmal das Beste vergessen.

Messer. Ein Messer wetzt das andre, und ein Mann den andern, (ein Kind lernt und bildet sich im Haufen besser, als daheim.

Das Messer stand mir an der Kehle, (ich befand mich in dem Augenblick der größten Gefahr.

Milch. Wie Milch und Blut aussehen, (eine frische, lebhafte Gesichtsfarbe haben.

Miene. Gute Mienen zum bösen Spiel machen, (die Miene der Ruhe und Zufriedenheit annehmen, obgleich es uns nicht so ums Herz ist.

Milde. Der Milde giebt sich reich, der Geizhals nimmt sich arm.

Mist. Des Herrn Auge ist der beste Mist; oder: Es dünget kein Mist so wohl, als der Koth, den der Herr an seinen Füßen auf den Acker trägt.

Es ist auf seinem Mist nicht gewachsen, (er hat es nicht gefunden, hat es nicht von sich selbst.

Heirathe über den Mist,
So weißt du wer sie ist, (wähle eine Frau, deren Fleiß, Ordnung u. s. w. du aus eigner wirthschaftlichen Erfahrung bereits kennen gelernt hast.

Aus trüben Mistlacken schöpft man nicht lauter.

Auf den Mist (in unangenehme Lage) kommen.

Mißrechnung. Mißrechnung ist keine Zahlung, (wer bey Berichtigung einer Schuld Zahlung annimmt, in der Voraussetzung, daß richtig zusammengerechnet sey, findet aber hinterher, entdeckt erst nach Empfang den Irrthum.

Mitmachen. Wer nicht mitmacht,
Wird ausgelacht. (Wer den Sonderling macht, wird als ein solcher bemitleidet und verspottet.

Mittel. Mittel und Wege an die Hand geben, (dergleichen vorschlagen, bekannt machen.

Mitnehmer. Ein Mitnehmer ist besser, als zwey Nachbringer.

Mittelstand: Glücklicher Stand.

Mittelstraße. Die Mittelstraße ist die beste [sicherste.]

Die Mittelstraße halten, (weder auf der einen, noch andern Seite zu sehr von der Regel abweichen.

Mode. Wo es nur Mode ist; da singt man wol Pumpernickel in der Kirche, (denn ländlich, sittlich.

Mohr. Kein Mohr wird weiß.

Mönch. Dem Mönche ist nirgends wohler, als im Kloster, (denn man kann sich an alles gewöhnen, auch an den beschäftigten Müßiggang in mönchischer Einsamkeit.

Der Mönch antwortet, wie der Abt singt.

Morgenstunde. Morgenstunde,
Hat Gold im Munde.

Morgen. Niemand kann des Morgens sehen,
Was vor Abend wird geschehen.

Morgenroth. Morgenroth,
Mit Regen droht.

Mord. Wer trunken mordet, muß nüchtern hangen.

Wer Einen erwürgt, darf Zehn ermorden.

Mosen. Mosen und die Propheten haben.

Mücke. Hungrige Mücken (Fliegen) stechen übel, (mit heißhungriger Gier.

Mücken seigen, (richtiger seihen, d. i. eine Flüssigkeit durch ein Tuch laufen lassen, um das Dicke und Unreine — die Mücken abzusondern) und Kameele verschlucken, (in Kleinigkeiten ängstlich genau, und in wichtigen Dingen leichtsinnig und gewissenlos seyn.

Was einem nicht beschert ist, das nimmt eine Mücke hin. (Was nach Gottes Willen uns nicht zu Theil werden soll, das kann der kleinste Zufall uns entreissen.

Eine Mücke für einen Elephanten ansehen.

Mühe. In der Welt ist nichts als Mühe.

Der eine hat die Mühe, der Andre den Vortheil.

Es kostet mehr Mühe, sich selbst, als seinen Feind überwinden.

Wer da hat die Mühe,
Muß auch haben die Kühe. (Wer sichs in einer Sache sauer werden läßt, muß auch den Vortheil von seinen Bemühungen genießen.

Müller. Kein Müller hat Wasser — kein Schäfer Weide genug.

Müllers Henn' und Wittwers Magd,
Hat selten Hungersnoth geklagt, (denn es fehlt beiden nicht an Gelegenheit, für sich zu sorgen.

Mund. Trunkener Mund,
Redet aus Herzensgrund.

Mündken wat büt,
Mündken wat genüt, (wenn uns einladende Speise dargeboten wird, genießen wir sie, auch selbst ohne recht eigentlichen Hunger zu haben.

Viel im Munde ist wenig in der That.

Wie der Mund, so die Speise, (dem Gesunden ist die gemeinste Kost wohlschmeckend.

Oft lacht der Mund, wenn das Herz uns weint, (indem die Klugheit uns anräth, gute Mienen zum bösen Spiele zu machen.

Der Mund ist des Bauches Henker und Arzt, (durch den Mund geht das Uebermaaß der Speisen, und die wohlthätige Arzney.

Es geht warm und kalt bey ihm aus Einem Munde, (er bleibt sich nicht gleich in seiner Rede; er spricht, wie man es gerade wünscht.

Einem zu Munde [nach dem Munde] sprechen, (wie man es zu hören wünscht, sprechen, schmeicheln.

Was man spart für den Mund,
Frißt Katz und Hund, (was man ohne Noth sich selbst entziehet, um dem Geize zu fröhnen, das nehmen einst lachende Erben hin.

Stiller Mund und treue Hand,
Gehen durch das ganze Land, (mit Bescheidenheit, Verschwiegenheit und Treue, ist man überall beliebt.

Ein gutes Mundwerk haben, (sich mit dem Munde gut behelfen können; den Mund auf dem rechten Fleck haben, (eine gute Gabe zu reden haben.

Etwas immer im Munde führen, (es immer erwähnen.

Einem das Wort aus dem Munde nehmen, (gerade das sagen, was man selbst sagen wollte.

Die Hand [den Finger] auf den Mund legen, (aus Ehrfurcht schweigen.

Reinen Mund halten, (ein anvertrautes Geheimniß verschweigen.

Münze. Kupferne Münze, kupferne Seelenmessen. (Wie die Zahlung, so die Waare.

Jemanden mit gleicher Münze bezahlen, (ihm gleiches mit Gleichem vergelten.

Musikant. Hier wohnen die Musikanten.

Muß. Muß ist ein bitter Kraut [eine harte Buße.]

Muße. Mit Muße kommt man auch fern. (Wer einen fernen Weg zurücklegen will, beginne langsam, er wird weiter kommen, als wer gleich anfangs sich übereilt.

Müßiggang. Müßiggang,
Ist des Teufels Ruhebank,
Und aller Laster Anfang.

Müßiggang lehret viel Böses.

Müßiggänger. Ein beschäftigter Müßiggänger seyn, (sich immerwährend kleine Geschäfte machen, die keinen erheblichen Nutzen haben, während man die wichtigern Berufsgeschäfte vernachlässiget.

Muth. Lustiger Muth,
Macht gutes Blut.

Keiner ist so gut,
Er hat zweyfachen Muth.

Großer Muth und kleine Macht,
Wird von jedermann verlacht.

Guter Muth ist halbes Leben.

Der Männer Muth,
Ist allezeit gut.

Mutter. Mütter lieben Töchter,
Aber Söhne noch vielmehr.

Wie die Mutter, so die Tochter.

Muttermilch. Etwas mit der Muttermilch einsaugen, (gewisse Gesinnungen von der zartesten Jugend an annehmen.

N.

Nachbar. Besser ein Nachbar an der Hand, als ein Freund über Land.

Ein böser Nachbar ist ein Plageteufel.

Ein guter Nachbar ist ein köstlich Ding.

Ein Nachbar ist dem andern einen Brandschaden schuldig, (muß ihn zur Zeit des Unglücks thätig unterstützen, wie er selbst in ähnlicher Noth Unterstützung von ihm erwarten würde,

Nachgeben. Nachgeben stillt den Krieg.

Besser ist nachgeben, als zu Schaden kommen.

Nachrath. Nachrath,
Kein Rath.

Nachrede. Nachrede schläft nicht, (wer gewissenlos handelt, glaube nicht, daß das unbemerkt und ungeahndet bleiben werde.

Nach-Reu. Nach-Reu,
Weiber-Reu, (dem Manne geziemt es, vorher zu überlegen, und so zu handeln, daß keine oft ohnehin zu späte Reue nachkommen könne.

Nächster. Jeder ist sich selbst der Nächste.

Nacht. Die Nacht ist keines Menschen Freund, (die mancherley eigenthümlichen Gefahren, besonders einer finstern Nacht, drohen auch den entschlossenen und wohlunterrichteten nächtlichen Reisenden.

Es wird nach Nacht doch Tag,
Obgleich der Hahn nicht krähet.

Bey Nacht sind alle Katzen grau, (sind alle Damen schön.

Nacken. Jemandem den ganzen Tag auf dem Nacken (zur Last) liegen.

Einem den Nacken schmieren, (ihn abprügeln.

Einen unbiegsamen Nacken haben, [hartnäckig seyn.] (Die Fertigkeit besitzen, seine Meynungen und Entschließungen auch bey entdeckter Unrichtigkeit und Verwerflichkeit noch beyzubehalten.

Einem den Nacken beugen, (diese Fertigkeit durch Gewalt überwinden.

Nagel. Alles an einen Nagel hängen. (Alles unordentlich vermischen, anstatt jeder besondern Sache ihren eigenthümlichen Platz anweisen.

Etwas, z. B. eine Wissenschaft, an den Nagel hängen, (sie nicht mehr studiren, nicht mehr seinen Unterhalt durch ihren Anbau erwerben wollen.

Einen Nagel [hohen Nagel] haben, (närrisch stolz seyn.

Einem den Nagel niederklopfen, (ihn demüthigen.

Nagelprobe. Auf ein Näglein trinken, (die Probe eines völlig ausgetrunkenen Weinglases machen, indem man es umgekehrt auf den Nagel setzt, und den letzten Tropfen davon ableckt. In des Churfürsten Christian II. Hof-Trinkordnung heißt es unter andern: „dann folget drittens die Nagelprobe, „mit dem Spruche:" „So hatten es auch die Alten „im Brauch." "

Nagen. Nichts zu nagen, noch zu beißen, [nichts zu beißen, noch zu brechen] haben, (an allen Nahrungsmitteln Mangel leiden.

An einer Sache zu nagen haben, (viele Mühe, Arbeit und Unlust daran haben, ohne viel auszurichten.

Nähe. Je näher, je später, (wer z. B. dem Gotteshause am nächsten wohnet, besucht es oft am spätesten.

Einem etwas außerordentlich nahe legen, (ihn sehr reizen; oder auch ihn absichtlich auf einen Gedanken bringen.

Einem zu nahe treten, z. B. an seiner Ehre. (seine Ehre kränken, vermindern.

Naht. Einem auf die Naht [die Börse] fühlen, (seinen Vermögenszustand auszuforschen suchen.

Name. Guter Name ist besser, als baares Geld.

Einer ruft des andern Namen, (spricht schlecht von Andern, und ist selbst ein höchst fehlerhafter Mensch.

Mancher hat den Namen, und nicht die That; [gehört zu den blendenden Leuten.] (Mancher verspricht dem Aeußern nach viel, und leistet wenig.

Narr. Man muß keinen Narren über Eyer setzen, (keinem Esel die Laute anvertrauen.

Ein Narr bleibt ein Narr, und Affen bleiben Affen,

Wenn man gleich ihnen wollt', ein goldnes Kleid anschaffen.

Mit Narren muß man Geduld haben.

Wenn man Narren zu Markte schickt, so lösen die Krämer Geld.

Hange dem Narren keine Schellen an, man kennt ihn ohne dieselben.

Es ist ein guter Narr; ich wollte Holz auf ihm hacken.

Ein Narr kann mehr fragen,
Als sieben Weise sagen [antworten.]

Jedem Narren gefällt seine Kappe [Weise.]

Ein Narr macht viele Narren.

Wenn man auch den Narren wie Grütze im Mörser zerstieße, so läßt doch seine Thorheit nicht von ihm.

Wer einen Narren über's Meer trägt, wird ihn an einen Thoren tauschen; oder:

Wenn man einen Narren versendet, so kommt ein Thor nach Hause.

Narren haben mehr Glück als Recht.

Narren denken; Verständige sind ihrer Sache gewiß.

Einem Narren muß man die Kolbe (den kahlen Kopf, denn sie wurden vormals geschoren) lausen, (man muß strafend auf ihn einschlagen; oder:

Einen Narren muß man mit Kolben lausen, (mit Knitteln schlagen (man muß einen Thoren handgreiflich behandeln, um ihn zu etwas Vernünftigem zu bewegen, denn Worte, Vorstellungen und Gründe helfen nichts.

So lange ein Narr schweigt, hält man ihn für klug.

Narren sind auch Leute, (bleiben immer Menschen; sind sie auch am Verstande verwahrloset, so sollte man sich doch nie jene unwürdige Behandlung gegen sie erlauben, wodurch ein Mensch des andern Menschenwürde gleichsam mit Füßen tritt.

Narren und Affen,
Alles begaffen.

Narren lassen sich nicht gern befehlen.

Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Narren werden bald entrüstet.

Ein Narr macht ihrer hundert.

Narren wirft man bald aus der Wiege.

Narren wachsen unbegossen, (das Narrengeschlecht bedarf keiner Pflege; es ist überall kein Mangel daran.

Narren-Hände,
Beschmieren Tisch und Wände.

Wenn die Narren kein Brod äßen, so würde das Korn wohlfeil seyn, (die Zahl der Consumenten unter den Narren ist so groß, daß sie selbst Einfluß auf die Kornpreise hat.

Einem jeden Narren gefällt seine Kappe, (jeder Thor ist so eigenliebig, sich und das Seinige für das Beste zu halten.

Jemanden zum Narren machen, (ihn verleiten, ungereimte Dinge zu thun, oder zu glauben.

Jemanden zum Narren haben, (ihm als einen Menschen begegnen, welcher der gesunden Vernunft zuwider zu handeln gewohnt ist.

Einen Narren an etwas gefressen haben, (eine blinde, unvernünftige Liebe auf etwas geworfen haben.

Narrenseil. Am Narrenseil ziehen, (mehrmals närrische Handlungen begehen.

Jemanden am Narrenseil führen, (ihn äffen, mit vergeblichen Hoffnungen aufziehen.

Naschhaftigkeit. Naschen,
Leeret Taschen; oder:
Aus einem Schlecker,
Wird ein armer Lecker. (Naschhaftigkeit und Genießlust führt zum Verarmen.

Nase. Wer sich die Nase abschneidet, schändet sein Angesicht. (Wer die Schande seiner eigenen Familie kund thut, macht sich selbst Schande.

Der Nase nachgehen, (gerade vor sich hingehen.

Sich an eigner Nase zupfen, (bevor man an Fremde Fehler tadelt, untersuchen, ob man sich nicht ähnlicher Fehler zu Schulden kommen lasse.

Es fehlt ihm zwey Finger über der Nase, (es fehlt ihm am Verstande.

Sich die Nase verbrennen, (durch seine Einmischung in fremde Angelegenheiten übel anlaufen.

Eine dünne Nase haben, (etwas bald merken, entdecken.

Sich die Nase begießen, (betrinken.

Einem vor der Nase etwas wegnehmen, (in seiner

Gegenwart, indem er die Sache genießen oder gebrauchen wollen.

Jemanden bey der Nase herumführen, (ihn äffen, ihn mit vorgespiegelten Hoffnungen hinhalten; ist von der List entlehnt, womit man zahme Thiere, denen man Nahrungsmittel vorhält, irgend wohin lockt.

Einem etwas auf die Nase binden [heften] oder ihm eine wächserne Nase drehen [ansetzen,] (ihm eine Unwahrheit überreden, ihm etwas weiß machen.

Einem etwas unter die Nase reiben, (es ihm derbe vorwerfen.

Die Nase in etwas stecken, (sich um alles bekümmern.

Es sticht ihm in die Nase, (reitzt seine Lüsternheit.

Es schnupft ihm in die Nase, (er wird darüber stutzig, betreten.

Die Nase rümpfen, (höhnisch und verächtlich bespotten.

Mit einer langen Nase abziehen, (mit Beschämung über den mißlungenen Versuch und herabhangender Nase.

Sich eine lange Nase holen, (einen derben Verweis der Obrigkeit.

Die Nase hoch tragen, (stolz seyn.

Natur. Die Natur ist mit wenigem zufrieden. (Zum Sattwerden bedarf es vieler, nicht köstlicher Speisen.

Neid. Neid ist des Glücks Gefährte, (wem das Glück hold ist, der darf für Neider nicht sorgen.

Neid,
Thut sich selbst Leid; oder:
Ein neidisch Herz,
Hat Qual und Schmerz.

Neider. Zehn Neider sind besser, als Ein Mitleider, (besser ist's, glücklich seyn und beneidet werden, als Unglück haben, das uns zum Gegenstand des Mitleidens macht.

Der Neidische ist sein eigner Henker.

Neidhart,
Böser Art, (das Laster des Neides zeugt von einer bösartigen, teuflischen Gemüthsart.

Mache es gut, so hast du Neider; mache es noch besser, so wirst du sie beschämen.

Neige. Auf der Neige, (wenn wenig mehr da ist, ist nicht gut sparen.

Es geht mit ihm auf die Neige, (er nimmt ab an Kräften, an Gesundheit, an Vermögen.

Wer vom Frischen getrunken hat, muß auch die Neige trinken.

Die Neige gehört den Gottlosen, (so fern sie können Anspruch an Belohnung haben.

Die Neige ist für den Frommen, (so fern der Geduldige sich Alles gefallen läßt.

Nessel. Was eine Nessel werden will, fängt zeitig an zu brennen, (wer einst eine Geißel für Andere werden wird, der zeigt seine menschenfeindliche Denkart und Handlungsweise schon in der Jugend.

Nesseln brennen Freunde und Feinde, (eine Zuchtruthe f r die Menschheit scheuet den Guten so wenig als den Bösen.

Nest. Man sieht es dem Neste an, welche Art Vögel darin sind, (schon die Außenseite verräth den Menschen.

Neues. Immer etwas Neues, selten etwas Gutes.

Neukommen,
Willkommen; oder:
Neue Zeitung hört man gern.

Neulicht. Wie der Wind am dritten, besonders aber am vierten und fünften Tag nach dem Neulichte, so den ganzen Mond.

(Prima et secunda nihil;
Tertia aliquid,
Quarta, quinta qualis
Tota luna talis.

Eine der ältesten Witterungsregeln, auf vielfache Erfahrung begründet.

Nichts. Von nichts wird nichts.

Nichts ist gut für die Augen, nur nicht für den Magen, (eigentlich ein bloßes Wortspiel, ein falscher Witz, der andeuten soll, daß die Augen auch nicht das kleinste Stäubchen gern aufnehmen, wogegen der Magen Speise und Trank erheischet.

Mit nichts gewinnt [fähet] man nichts.

Niclas. St. Niclas bescheert zwar die Kuh, liefert sie aber Keinem am Seile, (s. Gott: dazu.

Niemand. Niemand ist so alt, daß er nicht noch etwas lernen könne.

Davon weiß Niemand, außer Gott und Menschen, (das weiß ja die ganze Welt.

Niemand ist klug genug, um sich selbst zu rathen.

Niemand weiß, wenn, wie und wo man sterben wird.

Nordwind. Nordwind im Brachmond,
Weht Korn ins Land.

Noth. In der Noth ist guter Rath theuer.

Noth bricht Eisen.

Noth hat kein Gebot [kein Gesetz], (in Nothfällen darf man ungestraft menschliche Anordnungen verletzen, z. B. um ein brennendes Haus zu löschen, darf man den Zaun des Nachbarn niederreißen, um mit der Spritze sich nähern zu können.

Aus der Noth eine Tugend machen, (sich in dringender Noth etwas erlauben, was man ohne diese Noth weder thun, noch gut heißen würde.

In der Noth muß man das Schamhütlein abziehen, (manche Demüthigung gut heißen, die man sonst nicht ertragen hätte.

Klage nicht jedem deine Noth.

Je größer die Noth,
Je näher ist Gott.

Noth und Tod kommt zu Jungen und Alten.

Noth
Suchet Brod.

Noth lehrt beten.

Noth lehrt viel Künste.

Noth lehrt den Bären tanzen.

Noth treibt den Faulen fort.

Noth macht auch ein altes Weib trabend, (bewirkt, was sonst nie geschieht.

Noth vereinigt Herzen, (die Herzen derer wenigstens, welche gemeinschaftliche Noth zu tragen haben.

Nothwehr. Nothwehr ist nicht verboten.

Nuß. Willst du den Genuß,
So nimm auch den Verdruß; oder

Wer die Nuß essen will, mag sie sich aufknacken, [muß die Schale zerbeißen] (Wer die Vortheile einer Unternehmung, den Genuß von einer Sache haben will, der muß auch die mit demselben verbundenen Mühseligkeiten nicht scheuen.

Braune Nüsse, süße Kerne, (eine unempfehlende

Außenseite verbirgt oft einen sehr edlen, liebenswürdigen Menschen.

O.

Oben. Oben aus und nirgends an, (Prahlen vor den Leuten und Noth leiden in seinen vier Pfählen; oder, mehr scheinen als man leistet.

Ochse. Einen Ochsen ergreift man bey den Hörnern, und den Mann beym Worte.

Wer mit Ochsen fährt, kommt auch zu Markte, (auch nicht einmal später, so fern er früher ausfährt, und dadurch die unvermeidliche Unvollkommenheit seiner beschränkten Lage zu beseitigen sucht.

Ochsen muß man schön,
Aus dem Wege geh'n. (Man muß von einem ungebildeten Menschen keine edle Behandlung erwarten, und sich lieber nicht familiär mit ihm machen.

Müde Ochsen treten hart (Wer des Tages Last und Hitze getragen hat, dem wird die Arbeit am Abend saurer, als am Morgen, wo er mit frischen Kräften thätig war.

Es ist kein Ochse, er sey denn ein Kalb gewesen. (Es giebt keinen Sprung in der Natur; alles will seine gehörige Zeit haben.

Deinetwegen wird kein Ochse kalben. (Erwarte für dein werthes Ich kein Wunder im Laufe der Natur.

Die Ochsen hinter den Pflug spannen, (eine Sache verkehrt anfangen.

Da stehen, wie die Ochsen am Berge, (durch ein Hinderniß aufgehalten werden.

Mit ungleichen Ochsen pflügen, (die Mittel zur Erreichung eines Zwecks nicht anwenden können, die einem andern zu Gebotestehen.

Ordnung. Ordnung ersparet Zeit und Mühe, Verdruß und Geld.

Ofen. Ich hätte mich gern gewärmt, konnte aber nicht zum Ofen kommen, (ich hätte die Sache gern gekauft, die Lustbarkeit gern mitgemacht, mein Cassenzustand aber wollte es mir nicht erlauben.

Bey großen Oefen ist gut sich wärmen, (bey vol-

ler Börse und angefüllter Vorrathskammer ist gut Haushalten.

Man sucht keinen hinter dem Ofen [der Thür] wenn man nicht selbst dahinter gesteckt hat.

Den Ofen hüten, (sich gern um den warmen Ofen herum aufhalten.

Ofen, Bett' und Kanne,
Ist gut dem alten Manne, (Wärme, Ruhe und Genuß erhält alte Leute.

Hinter dem Ofen sitzen [liegen], (müßig zu Hause bleiben.

Oehl. Oehl in's Feuer gießen, (Uebel ärger machen.

Oehr. Kleine Töpfe haben auch Oehre,
Kleine Töpfe haben kleine Oehre.

Ein Ding am rechten Ohr (soll heißen Oehre) angreifen.

Ohr. Man muß viel hören, ehe ein Ohr abfällt. (Im Besitz eines guten Gewissens kann man des Verläumders Geschwätz ruhig und lange anhören, ohne in seiner Ehre dadurch zu verlieren.

Man kennt den Esel an den Ohren.

Die Ohren steif halten, (gesund bleiben.

Auf einem Ohr sitzen, (nicht hören wollen, was gesagt wird.

Tauben Ohren predigen, (mit seinen Vorstellungen und Ermahnungen kein Gehör finden.

Er fingerdick [einen Schalk] hinter den Ohren haben — (Einen versteckten Charakter haben, und etwas ganz anders, strenger, witziger, klüger seyn, als man zu seyn scheint.

Es ist mir zu Ohren gebracht worden, (man hat es mir berichtet.

Ein offenes Ohr bey jemandem haben, (bey ihm ein geneigtes Gehör finden.

Sein Ohr vor jemandem verstopfen. (ihn nicht anhören wollen.

Einem etwas in die Ohren blasen, (ihm zum Nachtheil eines Dritten ins geheim Nachricht von etwas geben.

Einem die Ohren warm machen, (ihm mit seinen Reden, mit seinen Vorstellungen beschwerlich fallen.

Dünne Ohren [ein leises Gehör] haben.

Die Ohren jucken ihm, (er ist lüstern nach Neuigkeiten.

Jemandem eine Floh in's Ohr setzen, (ihn über eine Sache unruhig machen.

Dicke, harte, verstopfte Ohren haben, (nicht mit Einfluß auf den Willen hören.

Keine Ohren zu etwas haben, (davon nichts hören wollen.

Auf dem Ohre hört er nicht wohl, (von der Sache mag er nicht gern etwas hören.

Etwas zu einem Ohre hinein, und zum andern hinausgehen lassen, (es ohne Aufmerksamkeit und ohne Einfluß auf den Willen anhören.

Jemandem die Ohren kitzeln, (ihm etwas sagen, was er gerne hört.

Einem das Ohr leihen, (ihn aufmerksam anhören.

Jemandem beständig in den Ohren liegen, (ihm immer von einer und eben derselben Sache vorreden.

Jemandem die Ohren voll schreyen, (ihm mit seinem Geschrey lästig werden.

Den Kopf zwischen die Ohren nehmen, und davon gehen, (sich in aller Eil davon machen.

Jemandem die Haut über die Ohren ziehen, (ihn um sein Vermögen bringen.

Sich hinter die Ohren kratzen. (Reue über einen begangenen Fehler, Unwillen über einen Verlust zu erkennen geben.

Sich etwas hinter die Ohren schreiben, (eine empfangene Beleidigung im Andenken behalten.

Bis an den Ohren verliebt seyn.

Bis über die Ohren (in einem hohen Grade) in Schulden stecken.

Noch nicht hinter den Ohren trocken, (noch jung und unerfahren) seyn.

Sich auf's Ohr (sich schlafen) legen.

Jemanden bey den Ohren nehmen, (sich seiner Person bemächtigen, und in Verhaft nehmen.

Die Ohren hangen lassen; (verzagt und muthlos seyn.

Ost. Ost und West,

Daheim ist' Best, (wohin man sich auch wenden mag, das Vaterland hat überall, und für jeden Landsmann seine Vorzüge.

Ostern. Nach Fasten kommt Ostern, (Nach langer Enthaltung die Zeit des Genusses.

Otter. Ottern und Biber haben keine Häge. Mörder und Räuber finden überall keinen Sicherheitsort, weil sie den Menschen — wie Otter und Biber den Fischen — arge Feinde sind.

P.

Paar. Jemanden zu Paaren treiben, (ihn in Ordnung bringen — ihn überwältigen.

Pabst. Um Pabst zu werden, darf man nur wollen. (Wer etwas recht ernstlich will, seines Zweckes sich immer bewußt bleibt, und alle Gelegenheiten sich dem Ziele zu nähern, klüglich benützet, wird fast immer seinen Zweck erreichen.

Pack. Pack schlägt sich,
Pack verträgt sich, (ungebildete Menschen, z. B. Eheleute aus der untern Volksklasse zanken und prügeln, und vertragen sich sogleich wieder, und die gezüchtigte Ehefrau sieht am Ende wohl gar die empfangenen Schläge als einen Beweis der Liebe ihres Mannes an.

Pantoffel. Unter der Herrschaft des Pantoffels [unter dem Pantoffel] stehen, (sich von seiner Frau beherrschen lassen.

Panzer. Wer sich fürchtet, der zieht den Panzer an, (wen Muth und Vertraun belebt, der rechnet nicht ängstlich jedes mögliche Unglück.

Parade. Jemanden in die Parade fahren, (heftig angreifen, und ernstlich tadeln.

Paul. Sanct Paul (25. Jänner) klar,
Bringt gutes Jahr; oder:
Sanct Pauli schön und Sonnenschein,
Bringt Fruchtbarkeit dem Getraid' und Wein.
(Aberglauben.

Pech. Wer Pech anfaßt, besudelt sich, (wenn ein Gebildeter und Achtungswürdiger sich mit Menschen von niedriger Handlungsweise gemein macht, entehrt er sich dadurch.

Pelz. Einem den Pelz waschen, und ihn nicht naß machen, (ihn mit unzeitigem Glimpfe, mit übertriebener Schonung behandeln.

Einem den Pelz waschen [ausklopfen,] (ihm einen derben Verweis geben.

Perl. Die Perle vor die Säue werfen, (einen höchst ungebildeten Menschen mit einer ihm unverständlichen Delikatesse behandeln.

Eine Perle aus der Krone stoßen, (ihn auf seiner empfindlichsten Seite beleidigen.

Petrus. Da Petrus gen Hof kam, ward er ein Schalk, (an fürstlichen Höfen, wo die Gleißnerey und die Verstellung einheimisch ist, ist es schwer, ein guter Mensch zu bleiben.

Pfaffe. Kannst du nicht Pfaffe werden, so bleibe Küster.

Pfanne. Den Feind in die Pfanne hauen, (ihn gänzlich in die Flucht schlagen.

Pfeffer. Wer viel Pfeffer hat, pfeffert auch sein Mus, (wer Ueberfluß an einer Sache hat, der benutzet ihn auch auf ungewöhnliche Arten.

Pfeffer, Kappe und Kalk,
Decken manchen Schalk.

Ich wollte, er wäre, wo der Pfeffer wächst, (er wäre weit von hier.

Pfeil. Hast du nicht Pfeile in dem Köcher, so mische dich nicht unter die Schützen. (Gieb dich nicht für mehr aus, als du bist, oder leisten kannst.

Pfeife. Nach der Pfeife eines andern tanzen, (sich ganz nach seinen Willen richten.

Seine Pfeife im Sacke behalten.

Pfennig. Der ungerechte Pfennig verzehrt den gerechten Thaler, (wer sein rechtliches Eigenthum auch nur mit einer unrechtlich erworbenen Kleinigkeit vermehrt, der vergiftet gleichsam seine ganze Haabe dadurch, und hat dann mit dem Ganzen keinen göttlichen Seegen mehr.

Wer den Pfennig nicht spart, kommt nicht zum Groschen.

Pfennig ist Pfennigs Bruder, (Menschen von gemeiner Erziehung und Aufführung halten sich zu ihres Gleichen.

Der Pfennig, den man erspart, ist so gut, als der Pfennig, den man erwirbt.

Wer den Pfennig nicht lieb hat, [nicht zu Rathe hält, nicht achtet) der wird zum Thaler nicht gelangen, (den Gulden nicht wechseln.)

Wer den Pfennig nicht acht't,
Dem wird der Thaler nicht gebracht; oder:
Wer den Pfennig nicht ehrt,
Ist des Guldens nicht werth.

Mancher sucht einen Pfennig, und verbrennt drey Lichte dabey; oder:
Es ist ein unglücklicher Pfennig, um dessentwillen man einen Dukaten versäumt. (Mancher verliert bedeutenden Gewinn über seine kleinlichen Ersparungen.

Wer zum Pfennig geboren ist, kömmt nimmer zum Thaler, (wer bestimmt ist, seine Tage in Dürftigkeit zuzubringen, wird bey aller Anstrengung seiner Kräfte nicht reich werden.

Der Pfennig gilt da am meisten, wo er geprägt ward.

Pferd. (s. Gaul) Fremdes Pferd und eigener Sporn machen kurze Meilen; oder:
Gedingtes (gemiethetes) Pferd macht kurze Meilen. (Es läuft schnell, weil der Miethsmann seiner nicht zu schonen pflegt.

Mit bösen Pferden bricht man das Eis, — (räumt man die ersten Hindernisse eines schwierigen Geschäfts aus dem Wege — so wie verwegen kühne Menschen im Kriege die Bahn brechen.

Wenn das Pferd voll ist, so ist's faul.

Das Pferd stirbt oft, ehe Gras wächst; oder:
Wo ist der Hengst, wenn Gras wächst? — (s. Löffel-Mund.

Stirb nicht, liebes Pferd! es kommt die Zeit, wo neues Gras wächst, (eine satyrische Anspielung auf eitele Vertröstungen.

Ein williges Pferd darf man nicht anspornen, (denn aus einem willigen Arbeiter wird, wenn man ihn ohne Ursach antreibt, ein verdrossener.

Klein Pferd, kleine Last, (miß die Last nach den Schultern ab.

Ein Pferd verschont eines Menschen gern, und ist sein Freund.

Es sind zwey Thiere, die einen Menschen hold sind, — der Hund und das Pferd.

Trauwohl ritt das Pferd weg, (so sagt man, wenn man von jemandem, in welchen man ein zu großes Vertrauen setzte, hintergangen wird.

Kein stolzeres Thier auf Erden, als ein Pferd und ein Weib.

Wenn ein Pferd seine Stärke wüßte, so thäte es keinem Menschen gut.

Des Herrn Auge [Aufsicht] macht das Pferd fett.

Sich vom Pferde auf den Esel setzen, (seinen Zustand verschlimmern.

Man muß mit den Pferden pflügen, die man hat.

Wer keine Pferde hat, der muß mit Ochsen fahren.

Die Pferde hinter den Wagen spannen, (eine Sache verkehrt anfangen.

Wenn das Pferd alt ist, spannt man es in den Karrn; oder:

Wenn der Gaul alt ist, übergiebt man ihn den Hunden und Raben, (s. Diener)

Pferde, die den Hafer verdienen, bekommen ihn nicht, (die geschicktesten, fleißigsten und theuersten Diener des Staats, werden am unangemessensten belohnt.

Das Pferd soll zur Krippe gehn, nicht die Krippe zum Pferde.

Pferde lassen sich zum Wasser bringen,
Aber nicht zum Trinken zwingen.

Stolpert doch auch ein Pferd mit vier Beinen [das beste Pferd.] (Fehlen doch auch einsichtsvolle Männer — übereilt sich doch auch der Bedachtsamste wol einmal.

Mit untergelegten (mit vorangeschickten) oder Wechsel-Pferden reisen.

Auf einem fahlen Pferde (über eine Lüge, im Irrthume) betroffen werden, (vielleicht weil die fahle oder verblichene Farbe eine ungetreue, betrügerische Farbe ist.

Pfingsten. Nasse Pfingsten, fette Weihnachten. (Um Pfingsten bedarf besonders die Gerste in dem Schossen des Regens und der fruchtbaren Witterung.

Pfirsich. Pfirsichbaum und Bauern-Regiment,
Wächset schnell, nimmt schnell ein End'.

Pflaster. Mit einem Pflaster alle Schaden heilen.

Pflügen. Pflügen und nicht säen,
Lesen und nicht verstehen,
Ist halb müßig gehen.

Pfund. Hundert Pfund Sorgen, bezahlen kein Loth Sorgen. (Durch vieles Aengstigen wird auch die kleinste Noth nicht gehoben; wohl aber durch ruhiges Ueberlegen und vernunftgemäße Anstrengung seiner Kräfte.

Pfuscher. Wenn der Pfuscher ißt sein Brodt,
Muß der Künstler leiden Noth.

Pilatus. Pilatus (die Marterwoche) wandert nicht aus der Kirche, er richtet zuvor einen Lärm an, (durch ungestüme Witterung, die dann einzufallen pflegt.

Pinsel. Ein Pinsel zieht er aus, ein Pinsel wird er wiederkehren, (s. Gestirn-Hirn.

Plage. Alle Tage,
Neue Plage.

Plaudern. Wer viel plaudert, lüget viel.

Plünderer. Plünderer sind feige Soldaten.

Plündern. Plündern macht nicht reich.

Podagra. Bey guten Tagen und Wein,
Will das Podagra seyn. (daher findet man dasselbe selten oder nie bey dem gemeinen Mann.

Post. Wer mit der Post reisen will, muß eine fürstliche Börse, und eines Lastträgers Rücken haben.

Pracht. Vorhin prächtig, jetzt verächtlich.

Prahler. Prahler,
Schlechte Zahler.

Prahler,
Ihrer Thorheit Maler.

Pranger. An den Pranger gestellet, (der öffentlichen Schandepreiß gegeben) werden.

Prasser. Prasser eilen zum Bettelstab.

Predigen. Wer zu viel predigt, verjagt die Zuhörer, (wer einem Kinde immerfort schilt, und alles an ihm tadelt, nach dem hört dies Kind zuletzt nicht mehr hin.

Predigt. Kurze Predigt, lange Bratwürste.

Predigt hören säumet nicht (die Zeit zur Anhörung eines christlichen Lehrvortrags ist niemals übel angewandt.

Priester. Ein Priester sey beym Buche,
Ein Bauer bey dem Pfluge,
Ein Jäger in dem Walde,
Ein Krüger in dem Kruge.
Priester soll man ehren,
Weil sie Gutes lehren.
Verspricht sich doch wol der Priester auf der Kanzel — oder, wie man scherzhaft zu sagen pflegt — die Kanzel auf dem Priester.
Priester und Schafe haben einen goldenen Fuß. (Jene, nach dem Glauben der Katholiken, deren Priester bey den Prozessionen nach den heiligen Bildern oft mitten im Kornfelde, durch ihre Segenssprüche reichlich zu ersetzen vermeinen, was bey solchen Gelegenheiten vom Fuße zertreten wird; und diese, weil der Schafdünger, welcher dann auf dem Felde zurückbleibt, das Erdreich befruchtet.
Priester-Kinder,
Müller-Rinder,
Bäcker-Schwein,
Wollen gut gefuttert seyn; oder:
Priester-Kinder und Müller-Küh',
Wenn sie gerathen, sind auch gutes Vieh.
Probe. Die Probe halten, (aushalten; in der Probe ächt erfunden werden.
Pumpernickel. Wo man den Pumpernickel [diese Benennung des Westphälischen Schwarzbrodtes bezeichnet auch einen schmutzigen Gassenhauer, ein pöbelhaftes Volkslied] in der Kirche singt, da muß man mitsingen. (Eine schändliche Entschuldigung unmoralischer Handlungen.

Q.

Quälen. Lange quälen ist der bittere Tod.
Quast. Einen Quast im Nacken,
Ein Loch im Hacken. (s. Born-niks.
Quere. Quer durch geht nicht allemal an.

Quentchen. Ein Quentchen Mutterwitz ist besser, als ein Zentner Schulwitz.

Quinte. Quinten springen leicht,
Wenn man sie zu hart streicht.

R.

Rabe. Raben zeugen keine Tauben,
Dornen bringen keine Trauben.

Was den Raben gehört, ertrinkt nicht, (s. Galgen-Wasser.

Eine Raben-Mutter der Kinder seyn, (ihnen eine auf unnatürliche Art harte und grausame Mutter seyn.

Rad. Das fünfte Rad am Wagen (völlig überflüssig) seyn.

Das schlimmste Rad am Wagen knarrt am ärgsten, (die Faulesten beschweren sich in der Regel am mehrsten über die viele Arbeit, welche sie verrichtet haben wollen.

Rasen. Wer früh nicht raset, der raset spät; oder:
Ein jeder hat je einmal seine Rasezeit.

Rath. Rath muß gehen vor der That,
Nicht die That vor dem Rath; oder:
Rath,
Nach der That,
Kommt zu spat.

Alle wissen guten Rath,
Nur nicht, wer ihn nöthig hat.

Rathe niemand ungebeten.

Wer will folgen jedem Rath,
Der kommt selten zu spat.

Guter Rath kommt morgen.

Guter Rath kömmt über Nacht, (ehe man es glaubt, findet sich ein Ausweg im Gedränge.

Wer sich nicht rathen läßt, dem steht nicht zu helfen.

Schnelles Rathen kann selten gut gerathen.
Fremder Rath ist Gottes Stimme.

Rathgeber. Wenn's uns wohl geht, so sind wir gute Rathgeber.
Rathgeber bezahlen nicht, (bey einem guten Rathe sind die Mittel zur Ausführung nicht gleich dabey.

Rathhaus. Wenn man vom Rathhause zurückkehrt, hat man den klügsten Einfall.

Rathsversammlung. Bey Rathsversammlungen haben auch die Mauern Ohren.

Rauch. Kein Rauch ist ohne Feuer;
Ohne Mäuse keine Scheuer.
Laß dich nicht von jedem Rauche beißen, (nimm nicht jeden kleinen Unfall zu sehr zu Herzen.
Kleiner Rauch beißt mich nicht, (eine erträgliche Widerwärtigkeit macht mich nicht trostlos.
Wo Rauch aufgeht, da ist das Feuer nicht weit.
Rauch vertreibt die Bienen, Sünde die Engel.
Wer dem Rauch' entlaufen will, der fällt oft gar in's Feuer.

Rauch. (mit Haaren bewachsen.) Das Rauche nach außen kehren. (Strenge und Ernst gebrauchen.

Rechnung. Die Rechnung ohne Wirth machen, (mehr ausgeben, als bey einer vernünftigen Eintheilung des Geldes verausgabt werden kann.
Kurze Rechnung lange Freundschaft, (wer oft die Rechnung abschließt, ist nicht in Gefahr, durch zu sehr aufgesummte Rechnung, Mißvergnügen dem Schuldner zu verursachen; die Zahlung ausbleiben zu sehen, und darüber in Feindschaft mit ihm zu gerathen.
Die Rechnung mit seinem Beutel machen, (ein gehöriges Verhältniß zwischen Ausgaben und Einnahme obwalten lassen.

Recht. Wenig mit Recht, ist besser, als viel mit Unrecht.
Recht ist für Wachende, Glück für Schlafende.
Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.
Strenges Recht, ist oft das größte Unrecht, (summum jus, summa injuria.
Wer recht thut, der wird Recht finden.
Thue Recht, scheue niemand.

Etwas Rechts,
Leidet nichts Schlechts.
Das Recht krümmen [beugen] (den Schuldigen begünstigen, den Unschuldigen unterdrücken.

Rechten. Rechten und Borgen,
Machet viel Sorgen.

Reden. Vieles Reden führt zum Lügen.
Rede und thue nichts, als was dein Feind hören und sehen darf.
Wer redet, was ihm gelüstet,
Muß hören, was ihn entrüstet.
Laß ihn reden, was er will; er hat darum noch nicht, was er will.
Rede wenig, rede wahr,
Zehre wenig, zahle baar;
Fürchte Gott und sey verschwiegen;
Was nicht dein ist, das laß liegen.
So oft man redet, muß man sich beurtheilen und bereden lassen.
Das Reden bringt öfter Schaden, als das Schweigen.
Wer viel redet, lüget viel.
In der Rede [Predigt] stecken bleiben, (nicht weiter können.

Regel. Keine Regel ist ohne Ausnahme.

Regen. Regen und Seegen kommt vom Herrn.
Regnet's am Sonntage vor der Miß [Messe]
So regnet's die Woche gewiß, (Aberglaube.
Ein kleiner Regen macht nicht naß.
Nach dem Regen scheint die Sonne.
Wer dem Regen entlaufen will, fällt oft in's Wasser.
Es ist besser im Regen, als unter der Traufe stehen; oder:
Aus dem Regen in die Traufe kommen, (aus einem kleinen Uebel in ein großes gerathen.

Regenten. Regenten müssen viel hören und nicht hören.

Register. In's schwarze Register kommen, (seinen guten Namen, oder wenigstens die gute Meinung verlieren, welche Andre bisher von uns haben.

Reich. Im Reiche der Blinden sind die Einäu-

gigen Könige. (Unter Unvollkommnen sticht schon der weniger Unvollkommene hervor.

Reiche. Reiche haben viele Freunde.

Reicher Leute Kinder gerathen selten.

Stirbt der Reiche:
So geht man mit der Leiche;
Stirbt der Arme:
So geht man mit — daß Gott erbarme!

Was ein Reicher sagt und thut,
Das ist alles trefflich gut.

Reiche steckt man in die Tasche;
Arme setzt man in die Asche. (Leider schätzt man den Reichen oft bloß seiner Güter wegen hoch, ohne nach seinem innern Werth zu fragen, während man den Unbemittelten oft bloß, weil er nicht alles, wie jener mitmachen kann, gering schätzt.

Reichen giebt man, Armen nimmt man.

Reiche behalten ihre Töchter nicht lange, (weil sie Liebhaber finden.

Wer einem Reichern schenkt, als er selbst ist, giebt dem Teufel zu lachen, (insofern ein Hülfsbedürftiger durch den verschenkten Ueberfluß hätte erfreuet werden können.

Reichthum. Großer Reichthum hilfet nicht,
Wenn nicht Gott den Seegen spricht.

Reich genug, wer sich läßt gnügen.

Reichthum vergeht,
Kunst besteht.

Bald reich, bald arm, bald gar nichts, (drückt theils die Unbeständigkeit des irdischen Glückes überhaupt aus, theils ist es das Wahrwort der Glücksritter und Spieler von Profession.

Reich ist, wer einen gnädigen Gott hat.

Reichthum stiftet viel Thorheit.

Nicht wer viel hat, ist reich, sondern; wer wenig bedarf.

Als ich hatte, was zu geben,
Wollten alle bey mir leben;
Nun mein Beutel worden leer,
Läßt sich keiner sehen mehr, (Speichellecker und Schmarotzer verlassen den verschwenderischen Reichen, sobald er verarmt ist.

Reimen. Es reimt sich nicht, es schickt sich nicht.

Reiner. Den Reinen ist alles rein.

Reinlichkeit. Reinlichkeit ist halbes Futter. (Sauerey und Unordnung im Futter, hindert auch beym Viehe das Gedeihen.

Reisen. Das Reisen kost't Geld,
Doch sieht man die Welt.

Vieles Reisen und langes Ausbleiben macht nicht immer klug, (ist nicht für jeden belehrend.

Man weiß wol, wie man ausreiset, aber nicht, wie man zurückkehren wird.

Reisegefährte. Ein beredter Reisegefährte ist so gut als ein Wagen, (verkürzt dem Fußgänger den Weg eben so, als ob er führe.

Reiten. Es gehört mehr zum Reiten, als zwey Schenkel über ein Pferd hangen, (zur Ausübung eines Zweckes oder einer Kunst gehört mehr, als in sie hineinpfuschern, und sie stümperhaft ausüben.

Hineingeritten oder hineingefahren ist gleich.

Renner. Gerade aus giebt die besten Renner. (Wer ohne Umschweife seinen Zweck zu erreichen sucht, ohne gleißnerische Einleitung. Schmeicheley und Bemäntelung seine billigen Wünsche vorträgt, erreicht seine Absicht gewöhnlich am ersten; indes erträgt und billiget doch auch nicht ein jeder diese Geradheit und Offenheit.

Reue. Die Reue ist ein hinkender Bote, der zwar langsam aber gewiß kommt.

Reuling. Reuling [Reue] wird dich beißen.

Richter. Niemand kann in eigner Sache Richter seyn.

Richter, richte recht!
Gott ist Richter, du bist Knecht.

Riem. An Riemchen lernen die Hunde Leder käuen, (nur nach und nach gewöhnt man sich an das Laster.

Rind. Kauf deines Nachbars Rind,
Und frage deines Nachbars Kind, (denn jenes kennt man genau, und dieses giebt uns die beste unbefangene Auskunft.

Riß. Ein kleiner Riß ist leichter zu flicken, als ein großer.

Roggen. Der Roggen gilt am allermeist,

Wenn wir singen: „Nun bitten wir den heil'gen Geist." (Pfingsten)

Rohr. Wer in dem Rohre sitzt, steckt andere in den Sack.

Wer im Rohre sitzt, hat gut Pfeifen schneiden.

Etwas auf's Rohr [auf's Korn] haben — (wie ein Jäger, der ein Wild auf dem Zielkorn seines Schießrohrs hat.

Röhrwasser. Ausbleiben wie das Röhrwasser, (ganz unerwartet, und ohne die eigentliche Veranlassung dazu zu wissen.

Rom. Rom ist in Einem Jahre nicht erbauet. (Was in kurzer Zeit nicht vollendet werden kann, daran arbeitet der Mann von Ausdauer und Wirksamkeit längerer Zeit.

Je näher Rom, je schlimmer Christen. (Sehr natürlich! denn der eifrige Katholik, welcher dem Ceremoniendienste zu viel Aufmerksamkeit schenkt, der scheinheilige Protestant, welcher dem Singen und Beten, und öftern Abendmahlgehen, einen höhern Werth beylegt, als der praktischen Religiosität der thätigen Menschenliebe, dem menschenfreundlichen Wohlwollen, ist selten ein wahrer Christ, und meint es selten herzlich und aufrichtig mit seiner Gottesverehrung.

Rose. Pflück die Rose, wenn sie blüht;
Schmiede, wenn das Eisen glüht, (benutze die schuldlosen Freuden, und die Gelegenheiten zu deinem Glücke, ehe sie entfliehen.

Keine Rose ist ohne Dornen. (Keine Freude, in die sich nicht ein kleines Leid einmischte.

Keine Rose ist so schön, daß nicht auch sie endlich welk würde.

Man kann nicht immer auf Rosen gehen.

Rosenstrauch. Kein Rosenstrauch ist ohne Stacheln.

Roß. Es war ein gutes Roß, da wir's hatten. (Wer eine Waare besitzt und anfeilet, um sie zu verkaufen, lobet sie; wer sie wieder kaufen muß, verachtet sie.

Das Roß bey dem Schwanze aufzäumen, (eine Sache durchaus verkehrt anfangen.

Rotz. Passen, wie Rotz auf dem Aermel, (drückt einen hohen Grad von Uebelstand aus.

Rübe. Alles wie Kraut und Rüben (unordentlich) unter einander mengen.

Einem ein Rübchen schaben, (seine Schadenfreude an den Tag legen, indem man den Zeigefinger der linken Hand mit dem Zeigefinger der rechten so streicht, als wenn man eine Rübe schabt.

Rüben in die Bauern, Heu in die Ochsen, (einem jeden gehört, was seiner Natur angemessen ist.

Welke Rüben schaben — (ein Geschäft nicht zweckmäßig und fördernd verrichten.

Rücken. Lehre deinen Rücken,
Sich leicht bücken,
Und in Menschen schicken.

Hinter dem Rücken, wie vor den Augen (ohne Falschheit) seyn.

Einen breiten Rücken haben, (viel ertragen, sich viel aufbürden.

Einem den Rücken kehren, (sich von ihm wenden; auch: ihm seine Hülfe und Zuneigung versagen.

Den Rücken wenden, (sich ein wenig entfernen.

Einem den Rücken halten, (ihn unterstützen, vertheidigen.

Etwas mit dem Rücken ansehen, (es verlassen) müssen.

Etwas hinter jemandes Rücken (wider dessen Wissen und Willen) thun.

Den Feind im Rücken (hinter sich) haben; (von hinten angreifen.

Ruf. Allgemeiner Ruf ist selten grundlos.

Rufen. Es rufet sich nicht wohl, wenn niemand antworten will, (so sind auch unsre Bitten, unsre Bemühungen um einer Versorgung erfolglos, wenn wir nirgends Gehör finden.

Ruhe. Jedes Ding will Ruhe haben.

Ruhe nicht, bis du Gewissens-Ruhe gefunden hast.

Ruhe und Mäßigkeit kuriren das Fieber.

Ruhe und Rast,
Ist die halbe Mast.

Rund. Das ist mir zu rund. (Das kann ich nicht fassen, nicht begreifen — eine recht glücklich gewählte Figur, denn das Runde ist schwer zu fassen und festzuhalten.

Runzeln. Viel Runzeln, viele Jahre.

Rupfen. Da ist nicht gut rupfen, wo weder Haare noch Federn sind.

Ruthe. Die Ruthe macht fromme Kinder.

Sich selbst eine Ruthe binden, (selbst Ursache an einem Uebel seyn.

S.

Saat. Frühe Saat trügt selten, späte Saat trügt öfter; oder:

Frühe Saat selten gerath,
Späte Saat kommt mit Rath. (Zwey sich widersprechende bäuerliche Sprichwörter, von denen das letzte hauptsächlich nur der faule Oekonom, der mit der Bestellung immer nicht zur rechten Zeit fertig werden kann, im Munde zu führen pflegt, um sich bey sich selbst zu entschuldigen.

Wegen dicker Saat darf niemand seine Scheunen größer bauen, (eine Aussaat, die nach Maßgabe der Ackergüte und der Düngung überflüssig genannt werden kann, kann nichts nützen.

Sache. Jede Sache hat zwey Seiten, (daher muß man, um sie richtig zu beurtheilen, zuvor beyde genau anschauen.

In eigner Sache ist niemand klug.

Gute Sach [gut Ding] will Weile haben.

Sack. Wer den Andern vermag, (ihm körperlich überlegen ist.

Der steckt ihn in den Sack (Kaiser Maximilian II. wollte seine natürliche Tochter Helene Schansey von zweyen außerordentlich starken Rittern — dem Baron Rauber und einem spanischen Edelmanne — die sich zugleich um ihre Hand bewarben, demjenigen geben, welcher in einem öffentlichen Zweykampf den andern in einen Sack stecken würde. Dies gelang endlich, nach langem Kampfe und gleichem Glücke, Raubern, der so die schöne Helene sich erkämpfte, und jene sprichwörtliche Redensart auf unsre Zeit brachte.

Genug ist über ein Sack voll, (ist Spott auf den Unverschämten und Ungenügsamen, der niemals genug hat.

Voller Sack pfeift; oder:
Wenn die Sackpfeife nicht voll ist, tönet sie nicht. (Hungernd vergeht Einem das Jubeln wol.
Rips, raps in meinem Sack,
Ein andrer habe, was er mag, (die Sprache des groben Egoisten.
Viel Säcke sind des Esels Tod. (drum muthe seinen Kräften nicht zuviel zu, sonst verlierst du, durch Mißhandlung dieses Thieres, anstatt zu gewinnen.
Strick den Sack bald zu. (Richte dich nach den Umständen; strecke dich nach der Decke; verbrauche deine Vorräthe nicht so geschwind, als könnten sie nicht verbraucht werden; oder: halte dir eine Hinterthür — einen Rückzug offen.
Wer wird den Sack mit Seide nähen? (kostbare Mittel zur Erreichung eines kleinlichen Zwecks anwenden?

Säen. Was du säest, wirst du erndten.
Einer säet, der Andere erndtet, (wer in der Saatzeit thätig ist, isset oft zur nächsten Erndte kein Brodt mehr; oder: oft macht ein Minister, ein General die Kenntnisse, Talente, Erfindungen und Einsichten geltend, und wird dafür belohnt, welche ein ganz anderer, z. B. sein Sekretair, sein Adjutant ihm suppeditiren mußte.

Sage. Sage nicht, was auch du nicht gern hörst; oder:
Sage keinem, wer er ist,
So sagt keiner, wer du bist.
Man saget viel von hier und dar,
Doch wenig nur ist davon wahr.
Sage mir, mit wem du umgehst, so will ich dir sagen, wer du bist.

Saiten. Zu hochgespannte Saiten reißen gern, (wenn man zuviel begehrt, die Sache zu weit treibt, so hat das oft traurige Folgen; denn nur scheren darf man das Schaf, aber nicht schinden.

Salz. Salz und Brod,
Macht Wangen roth.
Salz ist die beste Würze. (Was das Salz den Speisen ist, ist der Witz für die gesellschaftliche Unterhaltung.

Salzen. Im Salzen habe Maß; im Schmalzen kannst du nicht leicht zu viel thun.

Sammeln. Man muß sammeln, weil die Erndte da ist.

Sammler. Ein Sammler will einen Verschwender haben. (Der Erbe eines Sammlers, dem der Reichthum nicht schwer zu erwerben ward, pflegt ihn nicht zu Rathe zu halten.

Sand. Der, dem man giebt, schreibt es in den Sand, dem man nimmt, schreibt es in Stahl und Eisen.

— Einem Sand [Staub] in die Augen streuen, (ihn durch Täuschung hindern, eine Sache genau einzusehen.

Sanftmuth. Sanftmuth gereuet nicht.

Sänger. Ein guter Singer,
Ein guter Schlinger. (Aus diesem alten Sprichworte scheint zu erhellen, daß die Freunde der Musik sich schon längst durch Unmäßigkeit, besonders im Trunke, berüchtigt gemacht haben.

Satan. Der Satan ist ein Meister im Plaudern, wenn er nicht wohl antworten kann. (Ein Lügner sucht mit vielen Worten seiner Unwahrheit Glauben zu verschaffen, während der Wahrheitsfreund durch einfachen Vortrag der Wahrheit Glauben findet, und den Sieg davon trägt.

Sattel. Früh gesattelt spät geritten, (früh abreisen wollen, und spät von dannen kommen.

Für jeden Sattelpossen [gerecht seyn], (Sich in allen Umständen zu schicken wissen.

Jemanden aus dem Sattel heben, [werfen] ihn mit Geschicklichkeit, Geschwindigkeit oder List eines Vortheils berauben.

Fest im Sattel sitzen, [sich seines Vortheils nicht berauben lassen, seiner Sache gewiß seyn.]

Jemanden in den Sattel helfen, (ihm zu einem Amte, zu einem Vortheil behülflich seyn.

Umsatteln, (eine Lebensart [Broderwerb] verlassen, und eine andere anfangen.

Satz. Wer seinen Satz (die auf's Spiel gesetzte Summe) gewinnt, hat nicht übel gespielt.

Sau. Wenn man eine Sau auch in Golde kleide, [schwemmet] sie legt sich dennoch in den Koth. (Der unflätige und unreine Mensch handelt auch in den Festtagskleidern säuisch und unmoralisch.

Der Sau gehören keine Muskaten.

Ankommen, wie die Sau im Judenhause, (übel aufgenommen werden.

Saufen. Es saufen sich mehr zu Tode, als im Kriege umkommen, (wenigstens war dies in den deutschen Ritterzeiten der Fall.

Sauerteig. Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig, (so wie Ein Räudiger viele verunreinigen kann.

Sauglocke. Mit der Sauglocke lauten, (Zoten — im hohen Grade grobe und unsittliche Scherze — vorbringen.

Schaden. Durch Schaden wird der Narr klug. (Der am wenigsten; ehe noch läßt der Verständige sich durch theuer eingekaufte Erfahrungen vorsichtiger machen, und bessern.

Durch Schaden wird man klug, — (sollte man klug werden.

Schaden macht zwar klug, aber nicht reich.

Durch andern Schaden werde klug.

Durch Schaden wird man selten klug, (weil jedes Zeitalter seine eigenen Thorheiten sich erlaubt; ohne durch die nämlichen Thorheiten unserer Vorfahren, und durch deren theuer gemachte Erfahrungen gewitzigt worden zu seyn.

Es ist selten ein Schaden, es ist auch ein Nutzen dabey.

Schaden und Unglück bringt oft zu großen Ehren.

Lieber Schaden, als Schimpf, (s. Ehre = sparen.

Wer mir Schaden zufügt, der kann mir auch dienen.

Wer den Schaden hat, darf für Spott nicht sorgen.

Schade thut weh.

Niemand hinkt von fremdem Schaden, (fremdes Unglück geht nicht immer besonders zu Herzen; der Unglückliche weiß am besten, wie groß sein Leiden sey.

Wer sich selbst schadet, mag sich selbst beklagen.

Schaf. Der geduldigen Schafe gehen viele in einen Stall, [der ungeduldigen noch mehrere.]

Ein Schaf ist wol fromm, es graset aber genau. (Denn, wo eine Heerde Schafe hingekommen ist, da findet das Rindvieh nichts mehr.

Ein räudiges Schaf steckt die ganze Heerde an.

Wo man blöken höret, sind Schafe im Lande. (Wo böser Ruf erschallet, da ward auch Veranlassung dazu gegeben.

Ein Schaf hat einen goldenen Fuß. (Verinteressirt sich durch Pelz und Dünger außergewöhnlich.

Schäfer. Jeder Schäfer lobt seine Keule.

Schäfer und Schinder,
Sind Geschwister-Kinder, (weil die Schäferknechte das verreckende Schaf abzuledern pflegen.

Schäfchen. Sein Schäfchen auf's Reine [seine Schafe auf's Trockene] bringen. (Das Seinige in Sicherheit — das im Dreck steckende Schaf in's Reine bringen.

Schalk. Wer einen Schalk fahen will, muß einen Schalk an die Thüre stellen; oder:

Mit Schälken muß man Schälke fangen.

Kröch' der Schalk in ein' Zobelbalg,
So bleibt er doch darin ein Schalk.

Je ärger Schalk, je besser Glück.

Jeder träget seinen Schalk im Busen.

Ein Schalk kennt den andern.

Scham. Der Scham und Schande den Kopf abgebissen (den Schamhut abgezogen) haben. (Ein unverschämter, verworfener Mensch seyn.

Wo Scham ist, da ist auch Ehre, (denn wer sich nicht mehr des Unrechts schämen kann, ist über Ehre und Schande hinweg.

Schamröthe. Schamröthe ist schöne Farbe.

Schande. Der ist nicht ehrenwerth, der sich der Schande rühmt; oder:

Seine eigene Schande rühmen, ist ein schlechter Ruhm.

Es ist bald geendet, was lange schändet.

Es ist eine Schande, lange dienen [in der Lehre seyn] und doch ungeschickt bleiben.

Schande ist Schande, man halte sie dafür, oder nicht.

Schandthaten. Schandthaten lassen sich mit Schandworten nicht gut machen.

Scharf. Allzuscharf macht schartig, (Alles Uebertriebene taugt nichts.

Schärtchen. Sein Schärtchen auswetzen, (seinem Schaden nachkommen, eine ihm zugefügte Beleidigung zurückgeben.

Schatten. Mit einem Schatten fechten, (einen nur eingebildeten Feind bekämpfen.

Schatz. Wer seinen Schatz gewinnt, hat übel nicht gespielt. (Wer eine auf's Spiel gesetzte Summe Geldes erhalten, und nicht verspielt hat, der schon kann sagen: er habe Glück im Spiele gehabt; dem zufolge wär' es also eine Thorheit, im Spiele seine Glücksumstände verbessern zu wollen.

Verborgener Schatz liegt sicher, (innerer Reichthum — Herzensgüte, Bildung, Kenntnisse, Kunstfertigkeit — kann nicht gestohlen werden, ist nicht den Gefahren des Zufalls preiß gegeben, durch welche Geld und Gut oft gefährdet werden.

Scheiden. Scheiden bringt Leiden, Wiedersehen bringt Freuden.

Schein. Der Schein betrügt.

Schelle. Niemand will der Katze die Schelle umhangen. (Niemand will etwas zur Sprache bringen, wenn damit einige Gefahr verbunden ist. So beschlossen einst die Mäuse auf ihrem Reichstage, allen Katzen eine Schelle anzuhangen, damit sie, dadurch gewarnt, jedesmal zu guter Zeit sich in ihre Schlupflöcher zurückziehen könnten. Aber keine von ihnen wollte den Vorschlag voll Weisheit in Erfüllung bringen.

Schelm. Je ärger Schelm, je besser Glück, (oft freylich ist es so; aber oft sehen wir doch auch, daß Tugend und Laster ihre Belohnung und Bestrafung, selbst mit sich führen; der Verschwender wird arm; der Wüstling entkräftet, und den Bösewicht plagt das erwachende Gewissen.

Ein Schelm giebt es besser, als er es hat. (Wer mehr und Besseres giebt, als er selbst besitzet, der stiehlt es, oder betrügt, schuldenmachend, andre darum, deshalb hat man auch bey ärmlicher Bewirthung schon vollkommen das Seinige gethan wenn man das Beste, worüber man zu gebieten hat, mit freundlicher Miene auftischt.

Schelm und Dieb der Letzte. (Wenn von einer Saufgesellschaft Alle, bis auf Einen, ohne die Zeche berichtigt zu haben, davon schleichen: so würde dieser Letzte sie bezahlen müssen.

Schelten. Schilt und lobe nicht zu geschwinde.

Schenk. Herr Schenk ist todt, und Gebert hat ein Bein gebrochen, (eine figürliche Andeutung, daß man kein Geschenk mit einer Sache machen wolle, oder könne, und Zahlung, oder anderweitigen Ersatz dafür erwarte.

Schenken. Schenken und Wiederschenken erhält die Freundschaft.

Schermesser. Kein Schermesser schärfer schirt, Als wenn der Bauer ein Herre wird, (wenn ein von seinen Gebietern oft barbarisch und lieblos behandelter Mensch nur selbst über andre zu gebieten hat; so ist es wol sehr natürlich, und zu entschuldigen, wenn er sich nicht überwinden kann, andre wieder eben so zu behandeln, wie er die Behandlung an sich selbst gewohnt ist.

Scherz. Wenn der Scherz am besten, soll man au hören.

Aus Scherz Ernst machen.

Sich auf den Scherz [die Kunst, geschickt zu scherzen] verstehen.

Wer andre necken kann, muß wieder Scherz verstehen, (einen Scherz als Scherz aufnehmen.

Wol Scherz ausgeben, aber nicht einnehmen (andre zu necken sich erlauben, aber keine Neckerey als Scherz wieder hinnehmen) wollen.

Scherz bey Seite, (wir wollen aufhören zu scherzen.

Schießen. Wer oft schießt, trifft endlich einmal.

Nahe schießen hilft nicht; das Treffen gilt. (Männlich und standhaft soll man sein Ziel verfolgen, und dasselbe nicht halb, sondern ganz zu erreichen streben.

Schiffsmann. Wer nicht beten kann, Werd' ein Schiffsmann. (Beten heißt hier Gebete herplappern, welche die Angst und Noth allein auspreßt.

Schild. Sehen, was jemand im Schilde führt, (welche geheime Absichten er hat; auch: zu welcher Partey er gehöre.

Nichts Gutes im Schilde führen, (mit etwas Bösem umgehen.

Schicken. Sich in jedermann zu schicken wissen, (sich nach eines jeden Gemüthsart einrichten.

Was seyn soll, schickt sich wohl.

Schlachtbank. Jemanden zur Schlachtbank führen, (ihn hinterrücks verrathen und aufopfern.

Schlaf. Den Seinen giebt es Gott im Schlafe.

Schlafen. Es schlafen nicht alle, welche die Augen zuhalten.

Der schläft wohl, der nicht weiß, wie übel er liegt.

Wer schläft, der sündiget nicht.

Schlag. Schläge sind behaltene Waare, (die auch der Abbittende dem Gemißhandelten nicht wieder abnehmen kann.

Mit einem Schlag zwey Fliegen treffen, (durch Eine Bemühung zwey Zwecke erreichen.

Es ist kein Schlag zuviel, als der nebenbey geht.

Schlagen. Wer zuerst schlägt (ausschlägt) der bricht den Frieden.

Schlange. Eine Schlange im Busen nähren, (an dem geliebtesten Freunde, einen gefährlichen Feind haben.

Schleicher. Der Schleicher überwindet den Beißer, (der Schleicher handelt mit List und bösem Vorbedacht, und ist eben dadurch dem offen handelnden Starken überlegen.

Schleifen. Schlecht ist bald geschliffen.

Schlemmer. Junge Schlemmer, alte Bettler.

Schloß. Man müßte viel Schlösser haben, wenn man allen bösen Menschen den Mund zuschließen wollte.

Schmalhans. Schmalhans ist Küchenmeister, (bey diesem Hungerleider oder kargen Geizhalse wird die Tafel armselig bestellt.

Schmecken. Wenn's am besten schmeckt, soll man aufhören.

Schmerzen. Schmerzen muß man mit Schmerzen vertreiben, (z. B. beschwerliche Krankheiten mit übelschmeckender Medizin — eine übele Angewohnheit der Jugend mit unangenehmen Maßregeln.

Schmeichler. Ein Schmeichler,
Ein Heuchler.

Dem Schmeichler und dem Wolfe ist nicht zu trauen. (Beyde sind listige und gefährliche Betrüger.

Besser ist ein offner Feind, als ein schmeichlerischer Freund.

Schmeichler thun den Fürsten größern Schaden, als der Feind im Felde.

Schmieren. Wer gut schmiert, der fährt auch

gut auf der Lebensreise, (wer als Jüngling gute Kenntnisse einsammelt, wird als künftiger Geschäftsmann wesentlichen Nutzen, namentlich eine erleichterte Geschäftsführung, dadurch gewinnen, während dem Ignoranten alles zehnfach sauer wird.

Schmidt. Jeder ist seines Glückes Schmidt.

Schmutz. Jemehr man im Schmutze rührt, um so mehr stinkt er.

Alten Schmutz muß man nicht aufrühren.

Schnee. Liegt auf den Bergen Schnee, so ist es kalt in Thälern.

Viel Schnee, viel Heu; aber wenig Korn und Fasern. [Gartenfrüchte.]

Schneide nicht unter dem Schnee, (rechne bey der großen Ungewißheit alles Irrdischen, nicht mit Zuverlässigkeit auf die künftige Erndte.

Schnitt. Es ist gut, den Schnitt an fremdem Tuche lernen, (sich auf anderer Kosten eine nützliche Uebung verschaffen.

Schnur. Nach der Schnur [regelmäßig] leben.

Ueber die Schnur hauen, (das gehörige Maaß der Billigkeit, der Menge, der Wahrscheinlichkeit übertreten.

Von der Schnur zehren [leben], (von dem vorher ersparten Vermögen mäßig leben.

Schönheit. Schönheit ohne Tugend ist verdorbener Wein.

Schönheit kann man nicht essen.

Schönheit vergeht, Tugend besteht.

Schornstein. Eine Schuld in den Schornstein schreiben, (sie verloren geben.

Alles durch den Schornstein jagen, (alles verprassen.

Schrot. Von gutem alten Schrote und Korne seyn, (nicht nur Gewicht und Ansehen, sondern auch Gehalt, und innern Werth haben.

Schoß. Die Hand in den Schoß legen, (sich träge der Unthätigkeit überlassen.

Schreiber. Wenn der Schreiber nichts taugt, so giebt er der Feder die Schuld.

Schuh. Wirf die alten Schuh nicht weg, eh' du neue hast.

Wozu große Schuhe an kleinen Füßen.

Es weiß niemand besser, wo der Schuh drückt, als der ihn an hat.

Schuhrieme. Nicht werth seyn, jemandem die Schuhriemen aufzulösen.

Schulden. Wer seine Schulden bezahlt, verbessert sein Guth.

Böse Schuldner muß man oft mahnen.

Für böse Schuld nimm Bohnenstroh, (denn es ist besser Etwas, wär' es auch von noch so geringem Gehalte, als Nichts bekommen.

Schulden und der Krebs sind unheilbare Uebel.

Mehr Schulden, als Haare auf dem Kopfe haben.

Schulden. Zehen Schuldige lossprechen ist besser, als einen Unschuldigen verdammen.

Bist du schuldig,
Sey geduldig.

Schuß. Weit davon ist gut vor dem Schuß, (wer einer Gefahr entgehen will, sucht ihr auszuweichen, und entfernt sie von sich.

Einen Schuß haben oder bekommen haben, (ein Narr seyn oder werden.

Schüssel. Für die Schüssel die Flasche, (du gabst mir zu essen, als ich hungrig war, ich lösche dir dankbar den Durst.

Drey Schüsseln leer — und in der vierten nichts geben, (ein arger Knicker seyn.

Schuster. Schuster bleib beim Leisten, (urtheile nur über das, was du von Grund aus zu beurtheilen verstehst.

Schütteln. Mit dem Kopfe schütteln, als hätte man Wasser in den Ohren, (findet auf seichte, wässerigte Tadler Anwendung.

Schwalbe. Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

Schwanengesang. Seinen Schwanengesang singen, (sich vor seinem Tode zum letztenmale hören lassen.

Schwanz. Geld auf den Schwanz schlagen, (es beym Ein- und Verkauf unrechtmäßigerweise als einen Gewinn sich zueignen.

Einem auf den Schwanz treten, (ihn beleidigen.

Schwarz. Schwarz auf Weiß,

Behält den Preiß. (schriftliche Festsetzungen haben den Vorzug vor leicht gebrochenen oder vergessenen Zusagen.

Schwarz weiß nennen. (den Widerspruchsgeist haben.

Schweigen. Manches Schweigen ist eine beredte Antwort.

Schweigen ist oft besser, als sich verantworten.

Mit Schweigen verantwortet man viel.

Schweigen ist Kunst,
Und bringet Gunst.

Mit Schweigen verredet [und verräth] sich niemand.

Schweigen und Denken,
Kann niemand kränken.

Schwein. Viele Schweine machen den Trank dünne [mager], (Viel Theilnehmer z. B. an einer Erbmasse, machen, daß ein jeder nur ein kleines Theil empfängt.

Schweiß. Im Schweiße seines Angesichts sein Brod essen, (dasselbe mit Anstrengung gewinnen.

Wer seinen Schweiß begehrt, der muß ihn warm zudecken, (wer ein Bedürfniß fühlt, muß die Mittel zur Befriedigung desselben gehörig benutzen.

Jemandes Schweiß und Blut (dasjenige, was er sich sauer erworben hat) an sich reißen.

Schwerdt. Ein zerbrochenes Schwerdt haben, (sich selbst schuldig wissen.

Ein Schwerdt hält das andre in der Scheide, (glückliche Stärke verhindert den Ausbruch der Gewaltthätigkeit; bey gleicher Schuld darf keiner den Ankläger machen.

Mit dem Schwerdt drein schlagen, (offenbare Gewalt gebrauchen.

Mit Feuer und Schwerdt (mit Brennen und Blutvergießen) verheeren.

Schwiegermutter. Schwiegermutter und Sohnesweiber sind selten einig.

Eine böse Schwiegermutter,
Ist des Teufels Unterfutter.

Schwimmen. Auch gute Schwimmer können ertrinken.

Schwur. Wer recht schwört, der betet recht.

(Ein Meineidiger kann unmöglich sein Herz inbrünstig zu Gott erheben.

Endlich kommt doch an den Tag,
Was im Schwur verborgen lag.

Scylla. Um der Scylla zu entgehen, lassen wir uns von der Charybdis verschlingen. (Wer mit ängstlicher Sorgfalt einem vielleicht unvermeidlichen Uebel zu entgehen sucht, führt eben dadurch ein größeres herbey.

Sechse. Man muß nicht mit Sechsen fahren, wenn man nur zu Zweyen das Futter hat.

Seckel. Langsam zum Seckel, hurtig zum Hut, Hilft manchem jungen Blut, (Sparsamkeit und zuvorkommende Gefälligkeit und Artigkeit hilft manchem jungen Manne vorwärts.

Seele. Es geht mir durch die Seele [thut mir in die Seele weh; schmerzt mich in die Seele] (innigst.)

Demuth ist die Seele aller Tugend [Billigkeit ist die Seele der Gesetze.]

Es brennt ihm auf der Seele, (er kann sein Geheimniß nicht verschweigen.

Wenn eine schwarze Seele im schönen Körper wohnet, so ist die Gefahr dann doppelt so groß.

Segel. Unterm Segel ist gut rudern.

Segen. Der Segen des Herrn macht reich.

An Gottes Segen,
Ist alles gelegen.

Sehen. Man muß sehen und nicht sehen.

Sehen geht über Hören [gilt mehr als Hören], (das Auge trügt weniger leicht, als das Gehör.

Sehnen. Der Sehnen mehrere an seiner Geige haben, (sich in Verlegenheit zu helfen wissen.

Seide. Keine Seide bey etwas spinnen, (keinen Nutzen davon haben.

Seil. Einem das Seil um die Hörner werfen, (ihn mit List von sich abhängig machen.

An Einem Seile ziehen, (Mitschuldiger eines andern, und mit ihm eines Sinnes seyn, auch ein gemeinschaftliches Geschäft mit einander besorgen.

Seite. Sich auf die faule [schlimme] Seite legen, (faul, lasterhaft werden.
Sich auf die Seite machen, (sich schnell und heimlich entfernen.
Auf jemandes grüner Seite sitzen, (auf der Seite des Herzens, das dem Nachbar zugethan und gewogen ist.) (S. Grün.
Das ist seine schwache [empfindliche] Seite, (da ist er am schwächsten, empfindlichsten.
Einem die weiche [schwache] Seite abgehen, (ihn auf seiner schwachen Seite angreifen, und dadurch gewinnen.
Einem zur Seite gehen, (ihm hülfreiche Hand leisten.
Jemanden auf seine Seite ziehen, (ihn für sich gewinnen.

Selbst. Sich selbst kennen, ist die größte Kunst.
Lerne dich selbst kennen.
Was ich selber thu'
Trau' ich andern zu.
Wer selbst sich liebet allzusehr,
Den hassen andre desto mehr.
Selbst ist der Mann, (die persönliche Gegenwart wirket kräftiger, als alle Stellvertreter.
Sich selber niemand loben soll;
Den Guten loben andre wol.
Sich selber loben ist Thorheit, sich selber schänden, ist Unsinn.
Sich selbst bezwingen, ist der größte Sieg.

Setzen. Sich mit einem setzen, (gütlich vergleichen.

Senf. Einen langen Senf (eine wässerigte Senfbrühe — viele unnütze Worte) über etwas machen.

Seyn. Mehr seyn als scheinen.

Sinn. Hätten wir alle Einen Sinn, wir liefen Einen Weg.
Einem durch den Sinn fahren, (ihm mit Ernst eine bessere Meynung beybringen.
Sich etwas aus dem Sinn schlagen, (nicht mehr darnach trachten, keinen Kummer, keine Unruhe mehr empfinden.
Das liegt mir stets im Sinn, (im Gemüthe, im Gedächtnisse, mit Einfluß auf den Willen.
Von Sinnen kommen, (den Gebrauch der äußern

Sinnen, das Bewußtseyn seiner und andrer Dinge verlieren.

Anderes Sinnes (anderer Meynung, andres Vorhabens) werden.

Sich etwas in den Sinn kommen lassen, (sein Begehrungsvermögen worauf richten.

Sitten. Auf böse Sitten folgen gute Gesetze.

Sitzen. Warm sitzen, (sich im Wohlstande befinden.

Wer wohl sitzt, lasse das Rücken.

Gut gesessen,
Ist halb gegessen (bey Tische bequem sitzen, ist so viel werth, als drey Gerichte.

So. Es geht so, so! (mittelmäßig.

Es ist nur so, so! (bedenklich.

Socken. Auf Socken gehen, (schleichend, vorsichtig, aushorchend bey einer Sache zu Werke gehen.

Sode. Die Hände mit im Sode (im Spiele) haben.

In seinem Sode leben (aufwachsen) (recht in und nach seinem Gelüste.

Soldaten Soldaten sind des Feindes Trutz,
Des Landes Schutz

Sommerrocken. Sommerrocken und Ziegenmist,
Lassen den Herrn wie er ist, (helfen ihn nicht auf die Beine.

Sonne. Es ist nichts so klein gesponnen,
Es kommt endlich an der Sonnen (an die Sonne); oder:
Es wird nichts so klein gesponnen,
Das der Sonnen,
Endlich unverborgen bleibt.

Sonnenjahr, Wonnenjahr;
Kothjahr, Nothjahr.

Sorgen. Man sorget sich wol alt, aber nicht reich.

Sorge beym Kinde,
Für gutes Gesinde.

Sorge! aber nicht zu viel;
Es geschieht doch, was Gott will.

Alle Morgen,
Neue Sorgen.

Sorgen macht vor der Zeit grau.

Späne. Es fallen keine Späne, sie werden denn gehauen, (die Wirkung einräumen, und doch die natürliche Ursache desselben abläugnen wollen, ist thörigt.

Sparen. Sparen ist größere Kunst, als erwerben.

Das Sparen ist ein großer Zoll, (der Sparer hat die Einnahme eines reichen Zollberechtigten.

Wer nicht sparet zur rechten Zeit,
Der darbet zur Unzeit, (wer nicht in den besten Jahren, wo man wirksam seyn kann, sparet, der darbet im Alter, wo man mit ersparten Nothpfennigen sich pflegen sollte.

Sparer. Der Sparer will einen Zehrer haben; oder:

Nach dem Sparer kommt ein Zehrer.

Sparmund. Sparmund und Nehrhand,
Kaufen fremdes Land; oder:
Sparmund und Uebel=lob, kaufen dem Wohlleb das Haus ab.

Sparren. Einen Sparren zu viel haben, (nicht recht bey Verstande seyn.

Sparsamkeit. Wer Sparsamkeit, die Mutter begehrt,
Dem wird der Reichthum, die Tochter beschert.

Spaß. Aus Spaß wird oft Ernst.

Spät. Spät (etwas gelernt, oder überhaupt das Gute nachgeholt) ist besser, als nimmermehr.

Spatz. Besser ist ein Spatz in der Hand, als ein Storch [eine Taube] auf dem Dache, [ein Rebhuhn in der Luft.]

Speck. Speck läßt nicht von der Schwarte, (oder wie die Alten, so die Jungen; denn Art läßt von Art nicht.

Mit Speck fängt man Mäuse. (Angenehmer Lockspeise und sinnlichen Reizen widersteht selten ein unvorsichtiger Jüngling, ein ungewarntes Mädchen.

Finniger Speck, schmierige Butter, (sie taugen beyde nichts.

Speise. Aufgewärmte Speise wird leicht zuwider. (Unmäßig wiederholter Genuß, erweckt Ekel.

Schlechte Speise und Trank,

Machen Einem das Jahr lang. (Ein Dienstbote, der nicht gehörige Nahrungsmittel bekommt, sehnet sich nach den Ablauf der Dienstzeit.

Sperling. (s. Spatz.)

Spiegel. Es steckt im Spiegel nicht, was man darinnen sieht.

Sieh nicht bey Licht in den Spiegel, der Schwarze guckt dir über die Schultern, (übertriebene Eitelkeit führt oft zu arger Thorheit.

Es giebt keinen getreuern Spiegel, als einen alten Freund.

Spiegeln. Sich an etwas spiegeln, (es sich zur Warnung, oder auch zum Muster der Nachahmung dienen lassen.

Spiel. Seh' wie du reicher bist,
Wenn das Spiel geendet ist.

Schnell Spiel,
Uebersiehet viel, (wer irgend etwas übereilet, versieht sich leicht, und versehen ist auch verspielt.

Spielen. Spielen, Fischen, Vogelstellen,
Schänden jeden Junggesellen.

Man spielet sich eher zehnmal arm, als Einmal reich.

Spieler. Mancher Spieler verliert in einer Stunde, was er in seinem Leben nicht wieder gewinnt.

Spinne. Die Spinne saugt Gift, die Biene Honig aus der Blume. (Es kommt alles auf den rechten Gebrauch an, den man von einer Sache macht.

Spitze. Jemanden vor die Spitze fordern, (zum Zweikampf auf den Stich einladen.

Einem die Spitze bieten, (es mit ihm aufnehmen, sich ihm thätig widersetzen.

Zu spitzig, wird leicht stumpf.

Allzu spitz sticht nicht, allzu scharf schneidt nicht.

Spottgeld. Für Spottgeld etwas hingeben, (für den niedrigsten Preis, welchen jemand nur spottweise, und ohne die Absicht, zu kaufen, geboten hatte.

Spötter. Spötter essen auch Brodt. (Wenn auch ein stolzer Spötter sich hoch erhaben über den Verspotteten dünkt, so hat er doch manche Hauptbedürfnisse mit ihm gemein.

Sprache. Es muß zur Sprache kommen, (ernstlich darüber gesprochen werden.

Mit der Sprache nicht herauswollen, (eine Sache nicht gerade heraussagen wollen.

Zweyerley Sprache sprechen, (nicht bey einerley Aussage bleiben.

Springer. Junger Springer, alter Stelzner, (wer in der Jugend wild lebt, empfindet im Alter die Nachwehen.

Wer über ein Ding nicht springen kann, muß darunter wegkriechen. (Man muß sich in seiner beschränkten Lage zu finden wissen, und sich nach der Decke strecken.

Sprung. Auf dem Sprunge (im Begriffe) stehen.

Einem viele Sprünge (viel zu schaffen) machen.

Einem auf (hinter) die Sprünge kommen, (seine Schliche, Ränke und Kunstgriffe entdecken.

Jemanden auf die Sprünge helfen, (ihm die Art und Weise des Verfahrens, die Kunstgriffe angeben.

Auf seine alten Sprünge (auf die vorige Handlungsweise) zurückkommen.

Keine große Sprünge machen, (aus Mangel der Hülfsmittel nichts Wichtiges unternehmen) können.

Sprechen. Nicht gut zu sprechen (bey übler Laune) seyn.

Spuk. Einem vielen Spuk machen, (beschwerliche Hindernisse, Widersetzlichkeit und krumme Sprünge.

Der Wein spukt ihm in dem Giebel, (ist ihm zu Kopfe gestiegen.

Stab. Unter einem krummen Stabe (bischöflicher Regierung) und unter Grafen ist gut wohnen.

Stachel. Wider den Stachel lecken, (zu seinem eigenen Schaden gegen die Pieke ausschlagen, womit in einigen Gegenden das Zugvieh zur Arbeit angetrieben wird.

Städtchen. Ein andres Städtchen, Ein andres Mädchen, (der Ruhm leichtsinniger Herrchen, die sich ein Verdienst daraus machen, an jedem neuen Orte ihres einstweiligen Aufenthaltes eine neue Leichtgläubige zu betrügen.

Stand. Je höher der Stand, je größer die Noth.

Jeder bleib in seinem Stand.

Viel anfangen, und nichts zu Stande (zu dem gehörigen Grad der Vollkommenheit) bringen.

Stange. Einem die Stange halten, (ihm beystehen, ihn vertheidigen — von den alten Ritterspielen entlehnet.

Bey der Stange bleiben, (standhaft aushalten, nicht fliehen, jemanden nicht verlassen.

Stark. Der Stärkst' hat allenthalben Recht; (leider! jus est in armis.

Der Schwächst' ist ein geplagter Knecht.

Keiner ist so stark, er findet einen Stärkern.

Staub. Aus dem Staube in die Mühle gerathen, (aus einer Verlegenheit in eine viel ärgere.

Blaßt mir den Staub weg! (ist Satyre auf den Bettelstolz, daher hört man im gemeinen Leben auch wohl den Zusatz:) „für zwey Pfennig Linsen, das „Brod hab ich gefochten (erbettelt.

Staub in die Augen streuen.

Staub bleibt Staub, und wenn er bis zum Himmel auffliegt, (dies ursprünglich persische Sprichwort gilt vorzüglich denjenigen, welche schnell zu Ruhm und Glück aufsteigen.

Steckenpferd. Jeder hat sein Steckenpferd, (seine Lieblingsbeschäftigung.

Stegreif. Etwas aus dem Stegreife (auf der Stelle, und ohne lange Vorbereitung) thun.

Stehen. Nach Tische soll man stehen, oder tausend Schritte gehen.

Stehlen. Stiehl dir was, so hast du was; und laß einem jeden das Seine. (Erwirb dir Kenntnisse aller Art, und lerne einem jeden seine Kunstgriffe ab: so kannst du durch rechtlich erworbene Geschicklichkeit dein Brod erwerben, ohne an dem ausschließlichen Eigenthum anderer zum Schelme zu werden.

Wer einmal stiehlt, ist immer ein Dieb.

Trunken gestohlen, nüchtern gehangen.

Stehler. Stehler, Hehler und Befehler sind drey Diebe.

Steigen. Wer hoch steigt, fällt tief; oder:

Hohe Steiger fallen tief.

Also geht es in der Welt,

Einer steigt, der Andre fällt.

Wer hinaufsteigen will, muß unten anfangen. Die sicherste Art, empor zu kommen.

Stein. Kannst du einen Stein nicht allein heben, so laß ihn selb andere liegen, (was du nicht mit eigenen Kräften und eigener Anstrengung zu Stande zu bringen vermagst, dazu nimm nicht fremde Hülfe an, denn "selbst ist der Mann."

Wer den Stein nicht heben kann, der muß ihn wälzen, (wer nicht mit vollen Winden segeln kann, der muß laviren; man muß thun was man kann.

Auf einem oft gewälzten Stein wächset kein Moos, (vielleicht gleichbedeutend mit dem unter: Fußsteig = Gras.

Zwey harte Steine,
Mahlen selten kleine, (zwey eigensinnige Starrköpfe passen nicht zur Ausführung eines gemeinschaftlichen Geschäftes.

Alle Steine aus dem Wege räumen, (alle Hindernisse.

Einen Stein auf dem Herzen haben, (traurige Empfindungen in ängstlichen Besorgnissen begründet.

Das möchte einen Stein erbarmen, (das könnte auch die unempfindlichsten Herzen zum Mitleiden bewegen.

Stein und Bein schwören, (etwas mit vielen Eidschwüren betheuern, so fest und gewiß dadurch machen, wie Stein und Bein feste Massen sind.

Den Stein der Weisen suchen, (das Geheimniß Gold zu machen.

Ein Stein des Anstoßes werden, (etwas thun, worüber ein Andrer sich ärgert.

Stelze. Auf Stelzen gehen, (sich hochtrabender Vorstellungen und Ausdrücke bedienen.

Wer bey einem Stelzner dient, lernt bald hinken, (das Beyspiel übt eine Allgewalt über den Menschen aus, der das Böse oft noch eher als das Gute nachahmt.

Stempeln. Jemanden stempeln, (ihn bewegen, sich nach unsern Wünschen und Absichten zu benehmen; eine ähnliche, aber nicht so treffende Figur, wie diejenige: jemanden breit schlagen.

Sterben. Sterben und geboren werden,
Ist der Menschen Thun auf Erden.

Es muß einmal gestorben werden.

Ehrlich sterben ist besser, als schändlich leben.

Stich. Nicht Stich halten, (nicht standhaft, dauer=

haft seyn, nicht bewährt erfunden werden — vom Leder hergenommen, das beym Nähen ausreißt.

Nicht einen Stich sehen, (gar nichts sehen.

Stichblatt. Einem andern zum Stichblatte dienen, (ihn schützen, ihm zur Ausrede, Vertheidigung dienen.

Stieben. Nicht wissen, wo jemand gestoben und geflogen ist, (wohin er eiligst entwichen ist.

Stiefel. Seinen guten Stiefel (wacker) trinken. NB. von dem alten großen Trinkgeschirre — der Stiefel genannt — hergenommen; jedoch sagt man auch:

Seinen guten Stiefel arbeiten, laufen, predigen ꝛc.

Stiefvater. Wer einen Stiefvater hat, der hat auch eine Stiefmutter, (insofern jener diese oft zur übertriebenen Härte und Strenge ermuntert.

Stiel. Ein Stiel zur Haue (zum Beil) findet sich bald, wenn man Einem übel will, (s. Ursach.)

Stimme. Freundes Stimme, Gottes Stimme.

Die meisten Stimmen gelten.

Stöbern. Wenn man stöbern (reinigen, verbessern) will, muß man oben anfangen. (In der Regel müssen alle Verbesserungen der Menschen und menschlicher Verbindungen bey den Vorstehern den Anfang nehmen, wenn sie glücklichen Fortgang haben sollen.

Stock. Einen mit Stock und Galgen beleihen, (mit den Rechten, die Verbrecher gefangen zu nehmen und hinzurichten.

Stockfisch. Stockfisch, Esel, Weiber, Nuß,
Man zum Guten schlagen muß, (kann wol nur noch von den ganz rohen Weibern russischer Provinzen gelten.

Stolpern. Stolpert doch ein Pferd auf vier Füßen.

Strafe. Wer Andre strafen will, muß selbst ohne Fehler seyn; oder:

Willst du strafen Mich und Meine,
Sieh vorher auf Dich und Deine,
Wenn kein Fehler findet sich,
Alsdann komm und strafe mich.

Strafe im Zorn, kennt weder Maaß noch Ziel. (Die Strafe des Zornigen ist zwecklos und ungerecht.

Man entgehet wol der Strafe, aber nicht dem Gewissen.

Strafgericht. So weit ein Strafgericht, so weit auch der Forst. (s. Diebs-Fang.

Strang. Seinen Strang ziehen, (das Seinige in der Arbeit thun.

An Einem Strange mit jemandem ziehen, (mit jemandem einig seyn, und mit ihm gemeinschaftlich arbeiten.

Ueber den Strang schlagen, (s. Schnur.

Wenn alle Stränge reißen, (im höchsten Nothfalle.

Straße. Schwerlich will sich dämpfen lassen,
Was bekannt auf allen Straßen.

Strecken. Strecke
Dich nach der Decke.

Strich — Nun auch keinen Strich mehr! (Diese zum Sprichwort gewordene Redensart hat folgenden Ursprung: Ein trauernder Fürst, dem nichts mehr ein Lächeln abgewinnen konnte, gab seinem Arzte Hoffnung, von Schwermuth noch einmal curirt zu werden, wenn man ihn zu einem herzhaften Lachen bringen könne. Man veranstaltete dem Fürsten, der besonders schwermüthige Musik sehr liebte, ein Concert. Der Musikdirector mit seinen zahlreichen Geigenspielern wollten den Fürsten im Augenblick seines Eintritts in den Concertsaal durch eine volltönige Harmonie überraschen. Der Arzt hatte aber die kurze Zeit, welche zwischen der Stimmung der Instrumente und dem Eintritt des Fürsten vergangen war, und während welcher die Musiker, auf eine gegebene Veranlassung, sich aus dem Orchester hatten entfernen müssen, dazu benutzt, sämmtliche Bogen der Instrumente heimlich mit Seife bestreichen zu lassen. Bey Erscheinung des Fürsten war nun alles in voller Thätigkeit, durch wiederholtes Streichen und gewaltsames Aufdrücken auf die versagenden Instrumente Töne zu erzwingen, bis endlich Einer der Musiker im höchsten Verdruß rief: „Nun, Herr Gevatter, auch keinen Strich mehr!" — Dieser Ausruf des Unwillens und das Sonderbare der vergeblich streichenden Musiker brachte bey dem Fürsten, den man kurz vorher mit dem Scherze bekannt gemacht hatte, dermaßen zum lauten Lachen, daß der Arzt seinen Zweck glücklich erreichte.

Strick. Wer einen Strick fordert, der erhängt sich nicht.

Je ärger Strick (Bösewicht, Galgenstrick)
Je besser Glück.

Stroh. Stroh entbrennt bey dem Feuer,
Vorwitz macht die Jungfern theuer; oder:
Man muß nicht Stroh zum Feuer legen, (Mädchen, setzt eure Tugend nicht vorwitzig einer Gefahr aus!
Das Stroh, die Spille, Hur, im Schuhe, Socke, Haus,
Man nicht verbergen kann, sie kiken stets heraus.
Leer Stroh dreschen, (s. Bock=melken.)

Strohsack. Strohsack fahre wohl, ich hab' ein Bette funden.

Strom. Wider den Strom schwimmen (der Natur widerstreben) wollen.

Stück. Große Stücken auf einen halten, (ihn sehr lieb und werth halten.

Stuhl. Sich zwischen zwey Stühle setzen, (von zwey Dingen, welche man haben könnte, keins bekommen.
Wer keine Stühle hat, der muß auf Bänken sitzen.
Einem den Stuhl vor die Thür setzen. (ihn aus dem Hause stoßen, plötzlich alle Verbindung mit ihm aufheben.

Stunde. Oft bringt ein Stündchen zu Stande, was viele Jahre nicht thaten. (Unter günstigen Umständen glückt das oft in kurzer Zeit, was selbst gewaltsam und anhaltende Anstrengungen zur Unzeit nicht im Stande waren, zu bewirken.

Suchen. Gut suchen, aber nicht gut finden können, (sich in einer Sache viel Mühe geben, aber so zweckwidrig, daß man seine Absicht nicht erreichen kann.

Summe. Eine kleine Summe verleihen, erhält Freundschaft, eine große aber verursacht Feindschaft (wegen des schwierigen Rückempfanges des verliehenen größern Capitals.

Sünde. Auf Sünde folgt Strafe.
Gleiche Sünde, gleiche Strafe.
Sündegut, Schandegut.
Wer sich seiner Sünden rühmt, sündigt doppelt.
Sünden werden vergeben, aber die (natürliche) Strafe folgt nach.

Sündigen. Womit man sündiget, damit wird man gestraft.

Wer das Sündigen nicht hindert, wo er es hindern kann, der gebietet es.

Suppe. Mit der Suppe muß man nicht artig seyn, (complimentiren) (damit man durch Begießung der Kleider des Nachbarn nicht unartig werde.

Diese Suppe ist ihm zu fett.

Süßes.

Süßes kriegt der nicht zu lecken,
Wer das Saure nicht will schmecken; oder:
Was süße ist, muß oft sauer errungen werden.

Sylbe. Sylben stechen, (sich pedantisch mit Aufsuchung des Wortverstandes abgeben.

T.

Tadel. Wer getadelt seyn will, muß freyen, (heirathen)

Tafel. Sie hält offene Tafel, (lebt höchst anstößig und sittenlos.

Tag. Man soll kein'n Tag vorüber lan,
Ohn' etwas Guts gelernt zu han.

Es kommt alles an den Tag,
Was im Schnee verborgen lag.

Den guten Tag muß man am Abend loben, (weil es noch ungewiß ist, ob dem schönen Morgen und Mittage auch ein angenehmer Abend folgen werde.

Gute Tage kosten Geld.

Ein Tag lehrt den andern, (unsre Erfahrungen reifen mit jedem Tage mehr.

Kommt dir ein guter Tag, so nimm ihn auch für lieb.

Ist der Tag auch noch so lang, dennoch kommt der Abend, (die Zeit lindert jeden Schmerz.

Gute Tage wollen starke Beine haben, (weil man im Glück und Wohlleben leicht übermüthig wird.

Kommt morgen ein Tag, so kommt auch Rath.

Je länger der Tag, je kürzer der Faden [des Spinnrades] — (weil das Spinnen vorzüglich eine Beschäftigung an Wintertagen ist.

Aus dem Tag Nacht machen, (die gewöhnlichen Geschäfte des Tages und der Nacht verwechseln.

In den Tag hinein leben, (regellos und ohne alle Ueberlegung leben.

Tagelöhner. Ein gesunder Tagelöhner ist besser, als ein kranker König.

× Tageslänge. Wenn die Tage beginnen zu langen, [zuzunehmen]

Dann kommt erst der Winter gegangen; oder:

Wann die Tage anfangen zu längen,

Dann fängt der Winter erst an zu strengen, (strenge zu seyn.

Tanz. Vor Essens wird kein Tanz. (Erst sättige mich, dann will ich dir arbeiten: Guter Lohn macht willige Arbeiter.

Mit an den Tanz (mit daran) müssen.

Tanzboden. Tanzböden sind nicht dem Leibe allein gefährlich, (sondern auch der Seele — den erwachenden sinnlichen Begierden.

Tanzen. Tanze, wenn das Glück dir pfeifet.

Wer gern tanzet, dem ist leicht gepfiffen.

Nach jemandes Pfeife tanzen, (ihm gehorchen) müssen.

Tapet. Etwas aufs Tapet bringen, (s. Teppich.

Taube. Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu, (denn gleich und gleich gesellt sich gern.

Keine Taube heckt einen Sperber. (Gute Eltern, gute Kinder.

Tauben haben keine Galle,

Und sind der Leute alle, (sind das Eigenthum eines jeden, der sie auf seinem Acker schießt.

Gebratene Tauben [Hühner] kommen Keinem in den Mund geflogen (ohne Mühe wird uns nicht leicht etwas Gutes zu Theil.

Taugen. Es tauget weder zu sieden, noch zu braten, (ist in allem Betracht unbrauchbar.

Teppich. Mit einer Person auf den breiten Teppich treten, (mit ihr sich kopuliren lassen, weil an manchen Orten diejenigen, welche sich ehelich

einsegnen lassen, während der Trauung auf einem Teppich stehen; siehe auch Bahn.

Teufel. Einer ist des andern Teufel.

Thue recht, und scheue den Teufel nicht.

Es thut kein Teufel dem andern etwas.

Wo der Teufel nichts ausrichten kann, dahin schickt er ein altes Weib.

Zitire den Teufel nicht, [mal' ihn nicht an die Wand,] er kommt wol ungerufen. (Wünsche Niemandem Böses; das Böse findet sich ohnehin.

Lad' den Teufel nicht in's Haus,
Setz' im Pelze keine Laus,
Beide kriegst du schwer heraus.

Der Teufel hofiret immer zu dem größesten Haufen, (wo die meisten und ärgsten Teufeleyen vorgehen, da ist ihm am wohlsten.

Wer den Teufel zum Freunde haben will, der zündet ihm eine Fackel an, (der giebt sich hin zum Werkzeuge seiner Bosheit.

Text. Nur weiter in dem Text, (in und von dieser Sache.

Zu tief in den Text kommen. (Zu viel von einer Sache reden.

Einem den Text [die Epistel, den Leviten] lesen, (ihm eine Vermahnung, einen ernsthaften wörtlichen Verweis geben.

Thaler. Es ist ein guter Thaler, mit welchem man viele Thaler erwirbt.

That. Wie die That, so der Lohn.

Hüte dich vor der That,
Der Lügen wird wol Rath — (Wer sich keine schändliche Handlungen erlaubt, der hat nicht nöthig, seine Schuld noch durch bemäntelnde Lügen zu vergrößern.

Nach der That,
Kommt der Rath,
Viel zu spat.

That,
Bringet Rath. (wenn die Noth drückend, und rascher Entschluß nöthig ist, so rathen wir uns gewöhnlich am besten.

Theil. Man muß beide Theile hören, ehe man ein Urtheil spricht, sonst trift man's nicht.

Niemand ist mit seinem Loose zufrieden.

Thier. Das wildeste Thier scheuet sich vor seines Gleichen.

Thränen. Thränen sind des Leidenden Balsam.

Thorheit. Kurze Thorheit die beste, (wer seine jugendliche Rasezeit möglichst abkürzt, der thut freilich sehr wohl.

Fremde Thorheit bemerkt man eher, als eigene.

Thuen. Was du nicht willst, daß dir geschieht, Das thu' auch einem andern nicht.

Vorgethan und nachbedacht [vorher—nachher] Hat Manchen in groß Leid gebracht.

Thue wie du kannst, (strecke dich nach der Decke.

Thue ich's nicht, so thut's ein Anderer. (Ein abscheulicher Gemeinspruch, der eine reiche Quelle vorsätzlicher Ungerechtigkeiten oft wird. Er sollte richtiger also lauten: „Wenn gleich Andre es thun, so will ich es doch nicht thun."

Thür. Es kommt auf Eins hinaus, draußen, oder vor der Thür.

Vor fremder Thür kehren, und seine eigene nicht rein halten, (an andern Fehler entdecken, und seine eigenen übersehen; oder:

Jeder kehr' vor seiner Thür, so werden alle Gassen rein, (jeder bessere zunächst an sich selbst: so entsteht zuletzt allgemeine Vervollkommnung.

Zwischen Thür und Angel stecken, (in der Klemme seyn, so daß man von zwey Uebeln Eins wählen muß.

Mit der Thür in's Haus fallen, (ungestüm zuplatzen, ohne die nöthige Vorsicht etwas zu erkennen geben.

Man sucht Niemanden hinter der Thür, wenn man nie selbst dahinter gewesen ist, (das Bewußtseyn eigner Schuld macht, daß man andre in gleichem Verdacht hat.

Die Thür suchen, (sich in der Geschwindigkeit fortmachen.

Sich nach der Thür umsehen, (zu entkommen suchen.

Hinter der Thür Abschied nehmen, (ohne Abschied davon gehen.

Vor der Thür seyn, (in der Nähe seyn.

Einem die Thür weisen, (weggehen heißen.

Tisch. Bey Tische und im Bette muß man nicht den Ton angeben.

Bey Tische soll die Freude [der Frohsinn] den Vorsitz führen.

Tochter. Eine Tochter läßt sich eher gut erziehen, als gut verheirathen.

Wer die Tochter haben will, halte sich an der Mutter.

Tod. Der Tod macht uns im Grabe gleich, in der Ewigkeit ungleich.

Du kannst nach dem Tode nicht besser seyn, als du im Leben geworden bist.

Vor seinem Tode ist niemand glücklich zu preisen, (Irdische Glückseligkeit ist wandelbar.

Umsonst ist der Tod.

Niemand kann dem Tode entlaufen; oder:
Wer geboren wird, ist vom Tode geworben; oder:
Der Tod würgt all' zugleich,
Wie er sie findet, Arm' und Reich.

Der Tod will seine Ursache haben, (es wird sich immer irgend etwas auffinden lassen, was den Tod eines Menschen mittel- oder unmittelbar veranlaßte.

Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.

Der Tod macht mit Allem Feyerabend.

Ein sel'ger Tod,
Hilft aus aller Noth; oder:
Fürchte nicht den Tod,
Er hilft aus aller Noth; oder:
Besser todt,
Als leiden Noth.

Todte. Laß die Todten unbestichelt.

Todte muß man ruhen lassen.

Von Verstorbenen muß man nichts als Gutes reden.

Todesschlaf. Keiner ist müde zum Todesschlaf, Alle wollen noch gern ein Stündchen aufbleiben.

Ton. Wer singt im alten Ton,
Bekommt nur alten Lohn. (Wer sich eigensinnig gegen verbessernde Neuerungen auflegt, wer nach dem alten Schlendrian fortarbeitet — sich keine Mühe geben will, mit den Fortschritten der neuern Zeit

sich bekannt zu machen — wer sich nicht in die Zeit schicken will; muß auch die Folgen dieses Eigensinnes und dieser Trägheit sich gefallen lassen.

Topf. Zerbrochene Töpfe giebt's überall. (Unvermeidliche Uebel sind nirgend ausschließlich einheimisch.

Man kennt den Topf am Klange,
Den Vogel am Gesange,
Den Esel an den Ohren,
An Worten einen Thoren.

Auf einem solchen Topf gehört eine solche Stürze; oder:

Es ist kein Topf so schief, es findet sich ein Deckel dazu. (Sey eine Heirathslustige noch so unvollkommen, in der Regel wird sie einen Heirathslustigen finden, dem sie nicht unausstehlich ist.

Träber. Träber gehören für die Säue. (Wie das Thier, so das Futter; wie der Mensch, so der Unterhalt und die ganze Behandlung.

Wer sich unter die Träber mengt, [Kleye mischt] den fressen die Säue, (s. Kleye.)

Trägheit. Trägheit geht langsam voran, Armuth hinterdrein, (um zu verarmen, darf man nur träge und nachlässig in seiner Berufsarbeit seyn.

Trauen. Traue keinem, du habest denn ein Scheffel Salz mit ihm gegessen.

Aus Trauen wird leicht Trauern.

Traue, schaue, wem? — [traue, aber nicht zu viel], (Hüte dich vor zu großem Mißtrauen, aber siehe, wo du zutraulich bist, auch deinen Mann an.

Wer leicht trauet, wird leicht betrogen.

Trauwohl. Trauwohl reitet das Pferd weg; [führt die Kuh aus dem Stalle], (Bey unbedingtem Zutrauen zu jedem ungeprüften und unbekannten Menschen, wird uns ein geschickter Pferdedieb und listiger Gauner, Pferd und Kuh aus dem Stalle führen, wie nach „Kasp. Hennebergs preußischer „Chronik — S. 254 — einst zu Leunenburg und bey Cöln geschehen seyn soll.

Trauern. Langes Trauern, kurzes Leben, (denn anhaltendes Grämen untergräbt die Gesundheit.

Für's Trauern hilft kein Saitenspiel.

Treffen. Es gilt Treffen, nicht Nahe-schießen.

Treiben. Wie man's treibt, so geht's.

Treue. Treue Hand,
Gilt durch's ganze Land.
Treu' und Glauben ist besser, als baares Geld.
Treue kann man nie genug vergelten; Untreue nie genug bestrafen.
Treue ist ein seltener Gast,
Halt ihn fest, wenn du ihn hast.
Wer im Kleinen nicht treu ist, der ist es noch weniger im Großen.

Trinken. Trink und iß,
Gott nicht vergiß.
Trunken gestohlen, nüchtern gehangen.
Trunken klug, nüchtern närrisch.
Trunkner Mund,
Redet aus Herzens-Grund.
Jemehr man trinkt, um so mehr Durst.
Süß getrunken, sauer bezahlt, (der Genuß gefällt dem Trinker, nicht so die Berichtigung der Zeche.

Tröpfeln. Wenn es auch nur tröpfelt, so macht es doch naß, wo es hinfällt.

Trunk. Beym Trunke lernt man seine Leute kennen.
Beym Trunke und im Zorn,
Erkennet man den Thorn.
Was beym Trunke geschwatzt wird, muß man nüchtern vergessen.
Beym Trunke werden Heirathen gemacht, (Venus in Vinis.
Ein Trunk erfordert den andern, (bey denen wenigstens, die einmal dem Laster der Trunkenheit ergeben sind.

Trunkenheit. Trunkenheit,
Raubt Menschlichkeit,
Trunkenheit entschuldigt nicht.

Trunkenbold. Trunkenbold,
Hat Schimpf zum Sold,

Trunkener. Einem Trunkenen muß ein beladener Wagen weichen, [aus dem Wege fahren], (da er seiner Vernunft nicht Herr ist, so ist auch sein Betragen weniger folgerecht, als das eines unvernünftigen Viehes, unter welches er seine Menschheit herabwürdiget.

Truthahn. Es wie der Dresdner Truthahn ma-

chen, (in Gesellschaften eine stumme und einfältige Rolle spielen; der historische Ursprung dieses Sprichworts ist kurz folgender: Ein Bauer sah auf dem Markte zu Dresden einen Papagei für 5 Rthlr. verkaufen, und bildete sich ein, daß man seinen Truthahn, der wenigstens noch einmal so groß war, gern mit zehen Thaler bezahlen werde. Am nächsten Markttage stand der Truthahn feil. Eine Köchinn, die ihn kaufen wollte, und von 10 Rthlr. hörte, meinte lächelnd: „Vater, ihr habt nicht recht ausgeschlafen.“ — „O ho, erwiederte der Bauer, hab ich doch vorigen Markttag einen bunten Vogel, der nicht halb so groß war, wol mit 5 Rthlr. bezahlen sehen.“ — „Ja Vaterchen, der Vogel kann auch sprechen; kann euer Truthahn das auch?“ – „Je, wenn er auch nicht spricht, antwortete der Bauer, „so denkt er desto mehr.“

Tröpfeln. So lange es tröpfelt, versieget es nicht; oder:
Wo es immer zutröpfelt, da wird es nimmer trocken, (Kleiner Gewinn oft, sammelt sich auch zu Reichthum; denn viele Pfennige sind auch Geld.

Tugend. Tugend ist der beste Adel [Schmuck].
Tugend wird gedrückt,
Aber nicht erstickt.
Der Tugend Lob stirbt nimmermehr.
Tugend besteht,
Wenn alles vergeht.
Tugend macht und erhält Freundschaft.
Tugend und Jugend ist selten beysammen.
Die Tugend strebt nach hohen Dingen,
Wenn gleich sie schwer sind zu erringen.
Nicht leichtlich steigen hoch, die reich an Tugend-Gaben,
An Gütern aber arm, und schlechten Vorrath haben. (Sehr natürlich; weil der Geistigreiche des irdischen Glanzes hoher Ehrenposten nicht bedarf, und denselben, anstatt darnach zu trachten, lieber von sich ablehnt.

Tyrannen. Unter den wilden Thieren ist der Tyrann, unter den zahmen der Schmeichler das gefährlichste.

U.

Uebel. Von zwey Uebeln muß man das kleinste wählen.

Uebelthat. Hüte dich vor Uebelthaten,
Feld und Wand kann dich verrathen. (Der Verräther schläft nicht, auch wenn du völlig isolirt das Böse vollbringst.
Keine Uebelthat bleibt ungestraft, (gesetzt auch, daß die natürliche Strafe nicht immer in's Auge fiele.

Uebereilen. Das Uebereilen thut niemals gut.
Uebereilen,
Bringt Verweilen, (weil man die übereilte Sache noch einmal machen muß, um sie zu verbessern.

Ueberfluß. Ueberfluß,
Macht Verdruß.

Uebernehmen. Uebernehmen [ungebührlich viel nehmen.]
Uebernommen,
Ist nicht gewonnen, (Denn ein kleiner Profit und oft, ist besser, als ein großer und selten.

Uebung. Uebung macht den Meister; oder:
Uebung ist die beste Lehrerinn, (weil mancher Kunstgriff einzig durch Uebung erlernt werden kann.
Uebung bringet Kunst, (denn jede Kunstfertigkeit ist das Werk der Uebung.

Uebersicht. Wer den Andern übersieht, der hat das beste Ziel.

Umkehren. Besser, auf halben Wegen umkehren, als übel fortlaufen.
Es ist besser umkehren, als irre gehen, (nur Thoren schämen sich, zu ändern, was sie verkehrt und unrecht machten, und fahren lieber fort, thöricht und verderblich zu handeln.

Umgehen. Womit man umgehet, das hänget einem an; oder:
Womit man bey Tage umgehet, davon träumet man des Nachts.

Undank. Man diene, wie man will, so ist Undank der Lohn.

Undank ist der Welt Lohn; (aber)
Undank berechtigt nicht zur Undienstfertigkeit.

Undankbarer. Trägst du den Undankbaren nach Rom, und setzest ihn unsanft nieder, so siehet er dich scheel an; (Ueberhäufe ihn mit unverdienter Wohlthat, er ist dennoch nicht zufrieden.

Ungeheißen. Wer ungeheißen dazu gehet, gehet ungedankt davon, (s. Arbeiten.)

Unglück. Laß dir kein Unglück über die Knie gehen. (Sorge mäßig — bis an die Knie wol, aber nicht höher hinauf darf die Sorge steigen: das Herz darf vom Kummer nicht zusammengepreßt werden.

Man darf dem Unglück keinen Boten schicken; es kommt von selbst.

Wer Unglück hat, muß auch das Gespötte haben.

Unglück ist keine Freude.

Unglück kommt ungerufen.

Alles Unglück fängt in Gottes Namen an, (Gottes Regierung erstreckt sich über Alles; auch das anscheinende Böse benutzt der Weltregierer, um dadurch zu beglücken.

Gleiches Unglück machet Freunde, (die Genossen des Kummers bemitleiden sich gegenseitig, und ihre gefühlvollen Herzen werden dadurch für einander erwärmt und interessirt.

Liegt der Unglückliche, so will niemand ihm aufhelfen.

Im Unglück habe frischen Muth,
Trau Gott es wird wol werden gut.

Unglück macht fromm, klug, bescheiden und glücklich.

Wenn's Unglück vorüber ist, denkt man mit Lust daran.

Niemand kann sein Unglück wenden, (Gott allein kann es.

Wer kann wider Unglück, wenn das Haus voll ist.

Unglück kann man nicht vermeiden,
Schelten kann man's wohl und leiden, (schelten heißt hier: sein Mißfallen daran zu erkennen geben.

Unglück ist wohlfeil.

Ein Unglück kommt selten allein.

Mit Gewalt nach Unglück ringen. (Sich muthwillig und geflissentlich durch allerley Wagstücke in Gefahr begeben.

Mit Unglück schwanger gehen. (sich auf dem Punkt befinden, allerley Unglück zu erleben.

Universität. Wer nichts auf die Universität hinaufbringt, bringt nichts herunter. (Wer auf den untern Schulen nicht gehörig vorbereitet, und mit Kenntnissen ausgerüstet wird, hat von dem Unterricht der höhern Schule nicht viel Nutzen.

Unkraut. Unkraut vergehet [verdirbt] nicht.

Unmäßigkeit. Unmäßigkeit macht arm, träge und krank.

Unmäßigkeit im Essen und Trinken ist der Aerzte beste Säugamme.

Unrecht. Unrecht leiden ist besser, als Unrecht thun.

Unschuld. Unschuld verloren, Alles verloren; oder:

Einmal die Unschuld verloren,
Hat oft schon ewige Reue geboren.

Untreue. Sieh dich vor, denn Untreue geht dir zur Seite.

Untreue schlägt ihren eigenen Herrn, (bestraft sich selbst.

Ungetreuer. Der Ungetreue ist gegen alle Menschen mißtrauisch.

Untugend. Untugend trägt oft den Mantel der Tugend, (mancher Scheinheilige ist ein Bösewicht unter dem Deckmantel der Rechtlichkeit.

Unverdrossenheit. Unverdrossenheit überwindet alles.

Unverhofftes. Unverhofft,
Kommt oft.

Unversucht. Unversucht schmeckt nicht. (Ungewohnte Arbeit wird uns sauer.

Unvorsichtigkeit. Unvorsichtigkeit stiftet viel Unheil.

Unwissend. Unwissend sündigt nicht, (bey unverschuldeter Unbekanntschaft mit dem, was Rechtens ist, findet keine Zurechnung statt.

Je unwissender, um so kecker.

Urias. Urias-Briefe tragen, (sich selbst dem Zuchtmeister überliefern.

Ursach. Eine Ursach findet sich bald, wenn man Einem übel will; oder:
Es mag leicht eine Ursach seyn, daß der Wolf das Schaf frißt.
Um kleine Ursache erhebe keinen Streit.

Unzucht. Geheime Unzucht, offenbare Schande, (das geheim getriebene, für Leib und Seele gleich verderbliche Laster zeigt sich am Ende durch die am Auge und ganzen Körper unverkennbare Spuren dieses verübten Lasters.

Unzufriedenheit. Der Unzufriedene hat nimmer genug.
Der Unzufriedene hat oft zu viel, aber nie genug.

Urtheilen. Nach einseitigem Bericht kann niemand ein gerechtes Urtheil fällen, (— denn man muß beyde Parteyen erst vernehmen.

V.

Vater. Was der Vater sparet, verbringet der Sohn; oder:
Was ein Vater kann erwerben,
Kann ein böser Sohn verderben.
Ein Vater kann eher zehen Kinder ernähren, als zehen Kinder einen Vater.
Der Vater muß dem Kinde den Namen geben.
Zu seinen Vätern versammelt werden, (sterben.)

Vaterland. Bleibe im Lande und nähre dich redlich.
Wo es mir wohl gehet, da ist mein Vaterland.

Vatersegen. Vatersegen bauet den Kindern Häuser, Mutterfluch reißet sie nieder.

Vater unser. Viel Kinder, viel Vater unser, Viel Vater unser, viel Segen. (Jemehr Kinder, um so mehr Vernunftbegabte, die Gott ihren Vater nennen, und denen er Vater seyn will.

Venus. Venus leidet Noth,
Ohne Wein und Brod. (Wer keine Frau ernähren kann, muß nicht heyrathen; beym Hunger erlischt das Feuer der Liebe — nimmt die Glückseligkeit des ehelichen Lebens ein Ende mit Schrecken.

Veränderung. Man ändert sich oft, und bessert sich selten.

Verbieten. Was uns verboten, thun wir am liebsten, (nitimur in vetitum.

Verdruß (Zorn.) Der erste Verdruß ist besser, als der letzte, (denn das Leihen macht zwar Freundschaft, aber das Wiederfordern verursacht Feindschaft und Verdruß.

Ohne Verdruß (Beschwerde)
Ist kein Genuß; oder:
Wo ist Verdrieß,
Da ist auch Genieß; oder:
Ein kleiner Verdruß,
Bringet oft großen Genuß.

Vergeben. Mancher vergiebet, vergißt aber nicht.

Vergeben ist die beste Rache, (sofern großmüthige Verzeihung beschämet und bessert.

Vergessenheit. Vergessenheit ist die beste Arzney, wider Gewalt und Unrecht; oder:
Vergessenheit,
Hilft für das Leid, (sofern der Gram vermindert wird, wenn wir uns ein Leiden, das wir nicht von uns abwenden konnten, möglichst aus dem Sinn schlagen.

Was dir nicht werden kann,
Vergiß! und kehr' den Sinn davan (davon) unerreichbare Wünsche schlage dir aus dem Sinne.

Vergeßlichkeit. Vergeßlichkeit und Faulheit sind Geschwisterkinder.

Vergleich. Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß: oder:
Vergleichen und vertragen,
Ist besser als zanken und schlagen.

Verläumder. Vor Verläumdern muß man sich hüten.

Der Verläumder schadet sich, dem Beleidigten und dem Zuhörer.

Verletzen. Verletzen ist leicht, heilen schwer.

Verliebtheit. Verliebt seyn, weil man die Speisen versalzt. (Wol möglich, daß ein schönes Kind in der Küche über dem Wünschen und Sehnen nach dem lieben Gaste die Speisen zweymal salzt.

Vermeiden. Was man nicht kann vermeiden, Das muß man willig leiden.

Verräther. Der Verräther schläfet nicht (s. Uebelthat.

Verschweigen. Was du willst verschwiegen haben, das verschweige selbst; oder:
Was man will verschwiegen han,
Soll man niemand wissen lan.

Versehen. Versehen ist auch verspielt.

Versehren. Was versehrt,
Das lehrt, (durch Schaden wird man klug.

Versprechen. Versprechen [Zusagen] macht Schulden.

Versprechen will ein Halten haben; oder:
Versprechen und Halten,
Steht fein bey Jungen und Alten.

Verstand. Verstand und Schönheit ist selten bey einander.

Verstand kommt nicht vor den Jahren. (Es liegt nicht in der Natur der Sache, daß man erst in einem gewissen Alter zur Verstandes-Reife gelangt.

Verwahren. Besser verwahrt, als beklagt.

Verzehren. Es läßt sich geschwind verzehren, was man langsam erworben hat.

Verzug. Unnöthiger Verzug bringt keinen Vortheil.

Vetter. Aufgewichst, der Herr Vetter kommt!

Victoria. Singe nicht Victoria, bevor der Sieg erfochten ist, (s. Schnee-Schnee.

Vieh. Eisern Vieh stirbt nicht. (Die Inventur eines Guts, d. h., was ein abgehender Pächter an den Nachfolger wieder abliefern, oder an deren Stelle er andre von gleicher Güte stellen muß, sind bekanntlich eisern. In diesem Verstande giebt es eiserne Rationen und Portionen, eiserne Schafe und Pferde rc.

Das Vieh ist wie der Stall, (in unsauberer und unzweckmäßiger Stallung gedeyet das Vieh nicht besonders; dagegen ist Reinlichkeit das halbe Futter.

Kein Vieh verbüßt Gewette. (Vernunftlose Wesen können keine Gewette, keine Geldstrafe erlegen.

Viele. Viele können Einem helfen; oder:
Viele können viel, [können und haben mehr als Einer.]

Es spielen Viele, und Einer kann nur gewinnen, (ist zwar nur vom Spielen wahr, wo nur Ein Gewinn auf einen bestimmten Fall gesetzt worden ist; soll aber überhaupt wol nur andeuten, daß das Spiel unter Tausenden kaum Einem wohl will; und doch wol nur anscheinend, da es auch hier heißt, wie gewonnen, so zerronnen.

Mit Vielen geh zum Streite, wie Wenigen zu Rathe.

Wer viel hat, der verthut [verbraucht] viel.

Mit Vielem hält man Haus,
Mit Wenigem kommt man aus, (hat man viel, so gehet viel drauf, hat man wenig, so schränkt man sich ein.

Wer viel anfängt, endiget wenig.

Vinzenz. Vinzenzen (22. Januar) Sonnenschein,
Füllet die Fässer mit Wein. (Aberglaube)

Vitus. Vit,
Bringet die Fliegen mit; oder:
Um Viti kommen die Fliegen selb neun, (Um die Zeit, wo der Namenstag des h. Vitus — NB. nach dem alten Kalender — einfällt, finden sich die Fliegen haufenweise ein.

Vogel. Ein Vogel in der Hand, [im Käfig] ist besser, als zehen auf dem Dache, [als tausend in der Luft]; oder:
Besser Ein Vogel in der Hand,
Als zehen über Land.

Böse Vögel hofiren in's Nest; oder:
Ein garstiger Vogel, der sein eigen Nest beschmeißt. (Ein schamloser Mensch, der mit seiner eigenen Schande prahlt.

Kleine Vögel, kleine Nester, (große Armuth, wenig Bedürfnisse.

Großer Vogel, großes Nest.

Jedem Vogel gefällt sein Nest.

Böser Vogel, böses Ey; oder:
Wie der Vogel, so das Ey; oder:

Wie es vogelt, so legt es Eyer.

Den Vogel kennt man am Gesang, [an den Federn.]

Jeder Vogel singt nach seiner Weise; oder: Der Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

Früh singende Vögel haben bald versungen, (Früh am Tage lustig, Abends in Trauer;) oder: Vögel, die frühsingen, sind oft des Abends schon von der Katze gefressen. (Mancher freuet am Morgen sich noch seines Daseyns, und ist am Abend nicht mehr unter den Lebendigen.

Vögel von einerley Federn fliegen (halten sich) gern zusammen.

Wenn man Vögel fangen will, muß man süße pfeifen; — Nicht mit Knüppeln darunter schmeißen.

Laß die Vögelein singen; oder: Laß Vögelein sorgen, die haben schmale Beinlein. (Machs wie die Vögel, welche nicht säen, nicht erndten, und doch ernährt werden.

Gewandt seyn, wie ein bleierner Vogel, (ein ungeschickter Tölpel seyn.

Friß Vogel, oder stirb. (Gehe in die Falle, um zu fressen, und laß so dich lebendig einfangen, oder ich erschieße dich, um wenigstens todt dich zu besitzen.

„Hätt' ich" ist ein böser Vogel; „hab' ich" ein guter.

Ein durchtriebener [dreyhäriger] Vogel [Schalk] seyn, (sehr listig und leichtsinnig seyn.

Volksstimme. Volksstimme, Gottesstimme, (der allgemeine Ruf trügt selten, und ist als ein heiliger, beachtungswerther Ausspruch zu betrachten.

Voll. Voll, Macht toll, (s. Kropf.)

Voll macht faul; oder: Voller Bauch studirt nicht gern, (Völlerey, oder Ueberladung im Essen und Trinken, macht träge und unaufgelegt zu Geschäften, und besonders zum Lernen.

Vorbild. Böses Vorspiel macht böses Nachspiel.

Vorherthun. Vorgethan und nachgedacht, Hat manchen in groß Leid gebracht.

Vorne. Vorn beglissen, (aufgeputzt)

Und hinten besch--ssen; oder:
Vorne fix und hinten nicks, (äußerlich, da wo etwas in's Auge fällt, wird geprahlt, aber bloß um zu prahlen, es ist nichts Solides dahinter.

Vorrede. Vorrede macht keine Nachrede.

Vorsorge. Vorsorge verhütet Nachsorge.

Vorsorger. Besser ein Vorsorger, als ein Nachsorger.

Vorsicht. Vorsicht,
Schadet nicht.
Vorsicht bewahrt vor Leiden.
Besser ist furchtsame Vorsicht, als kühne Vermessenheit.

Vorsehen. Siehe vor und hinter dich,
Menschen sind jetzt wunderlich.
Diestel stechen, Nesseln brennen,
Wer kann alle Herzen kennen.
Man kann sich nicht genug vorsehen.
Siehe vor dich,
Trau'n ist mißlich.

Vortheil. Ein kleiner Vortheil oft, ist besser, als ein großer selten.

W.

Waare. An böser Waare ist nichts zugewinnen.
Gute Waare rühmt sich selbst.

Wachsen. Einem gewachsen seyn, (ihm an Vermögen, Muth, Einsicht gleichkommen.
Einer Sache gewachsen seyn, (die nöthigen Fähigkeiten zu derselben haben.

Wachtel. Alte Wachteln sind übel zu fahen (s. Fuchs zweymal.

Waffen. Die Waffen der Poltrons stechen nicht und schneiden nicht.

Wägen — erwägen —. Erst wäg's, dann wag's, (erst überlege, und dann handle.

Wagen (das). Frisch gewagt ist halb gewonnen, (Feste Entschlossenheit fördert manch schwieriges Un-

ternehmen; indeß dasselbe bey wankelmüthiger Zaghaftigkeit unfehlbar mißlingen würde.

Wagen gewinnt, wagen verliert.

Wer nicht wagt,
Der nicht nagt, (wer nichts wagt, der kann auch nichts gewinnen.

Wagen (der). Den Wagen vor den Zug, (vor die Zugthiere spannen, (s. Pferd = Wagen.

Wo der Kurz = Wagen (Mist = Wagen) nicht hingeht, da kommt der Lang = Wagen (Erndte-Wagen) nicht her.

Wer nach einem goldenen Wagen ringet, bekommt eine Lünse davon. (Wer nicht der Vornehmste werden kann, der rechnet sich's zur Ehre, ihm wenigstens in der Nähe zu kommen.

Wahl. Wer die Wahl hat, hat die Quaal.

Währen. Was lange währt, wird gut.

Wahrheit. Zuletzt siegt Wahrheit, Tugend und Muth.

Mit der Wahrheit kommt man am weitesten.

Kommt die Wahrheit an das Licht,
Läßt sie Lügen sehen nicht.

Wer die Wahrheit geigt, auf dessen Kopf schlägt man die Geige (den Fidelbogen) entzwey. oder:
Wer die Wahrheit redet, findet keine Herberge, (der Wahrheitsfreund stößt bey denen an, die sie fürchten müssen, und wird mit Undank belohnt.

An der Wahrheit, (todt, vor Gottes Richterstuhl) seyn.

Waizen. Den Waizen mit dem Unkraute ausgäthen, (das Gute mit dem Bösen vernichten.

Warmhalten. Jemanden warmhalten (ihm scharf zusetzen. – Hindernisse zu überwinden geben.

Waschen. Das hat sich gewaschen, (ist vortrefflich.

Wasser. Stehend Wasser wird bald stinkend.

Stille Wasser sind tief; oder:
Stille Wasser, tiefe Gründe; oder:
Den stillen Wassern ist am wenigsten zu trauen. (Offene vorlaute Menschen sind leichter zu durchschauen, und weniger gefährlich, als der zurückhaltende versteckte Charakter; und Mangel der Lebhaftigkeit ist noch kein Zeichen der Einfalt.

Wer auf dem Wasser fährt, hat den Wind nicht

in seiner Hand, (ist den Gefahren des Sturmes ausgesetzt.

Man muß Gottes Wasser über Gottes Land gehen lassen.

Im trüben Wasser ist gut fischen, (in unruhigen Zeiten ist es dem Gewissenlosen leicht, manches zu seinem Vortheil auf Kosten seiner Mitmenschen zu benutzen.

Jenseits des Wassers wohnen auch Leute.

Wer des Wassers bedarf, der sucht es im Brunnen, (s. Feuer-Asche.

Wasser in das Meer [in den Rhein, in den Brunnen] tragen, (vergebliche Arbeit, etwas im höchsten Grade Ueberflüssiges thun.

Zu Wasser werden, (vereitelt werden; vermuthlich von dem zerschmolzenen Eise hergenommen.

Etwas in's Wasser schreiben. (Auf einen Ersatz oder auf die Erfüllung eines Versprechens Verzicht leisten.

In solchem Wasser fähet man solche Fische, (elende Arbeit, schlechter Lohn.

Im großen Wasser große — und im kleinen gute Fische. Unter mächtigen Regenten erhebt man sich zu hohen, aber auch gefahrvollen Ehrenstufen; unter kleinen Fürsten bleibt man der Erde freylich näher, aber auch in einem gefahrlosern Glücks-Zustand.

Ohne Wasser schleift sich's übel, (denn wer studiren will, muß Bücher — wer eine Kunst oder ein Handwerk treiben will, muß Material und Handwerkszeug haben.

Das ist Wasser auf seine Mühle, (kommt ihm zu gelegener Zeit, dient in seinen Kram.

Kein Wasser trüben (keinen Menschen betrüben) können.

Wer das Wasser fürchtet, muß nicht zu Schiffe gehen.

Wenn das Wasser an die Gurgel geht, so lernt man schwimmen, (wenn die Verlegenheit einen schleunigen Entschluß fordert, so wissen wir zu helfen.

Alles Wasser fließt in's Meer,
Kommt daraus auch wieder her.

Das Wasser hat keine Zacken, (zum Retten beym Ertrinken.

Man muß unreines Wasser nicht eher weggießen, als bis man reines hat

Wässern. Gut gewässert, ist halb gebleicht.

Weg. Wer unterweges ist, muß fort.

Der Weg zum Verderben ist mit guten Vorsätzen gepflastert, (oftmalige gute Vorsätze ohne standhafte Ausführung sind sehr gewöhnlich), und führen in's Unglück.

Auf halben Wegen ist gut umkehren.

Geradezu ist der nächste Weg (s. Renner. Ein offenes, freymüthiges Benehmen führt näher zum Ziel, als Um- und Schleichwege.

Wer am Wege bauet, findet viele Meister (Tadler und Rathgeber, wie etwas besser gebauet werden könne.

Guter Weg um,
Ist nicht krumm. (Durch unverwerfliche Umwege sein moralisches Ziel verfolgen, ist oft weiser, als unvorsichtig geradezu tappen.

Wehe. Wo es Einem wehe thut, dahin greift man sich oft.

Wehe dem, der sich vor drey Wehen nicht hütet: Wollust, Wein und Würfel.

Weib. Ein böses Weib und Wespennest,
Muß man durchaus nicht stöhren.

Weiber-Reichthum — Männer-Sklaverey; oder: Ein reiches Weib ist wol das größte Leid.

Es giebt nur Ein böses Weib, und jeder meint, er habe es.

Weiber-Rache hat keine Grenzen.

Weiberlist,
Nichts drüber ist.

Weiber und Leinewand muß man nicht bey Lichte kaufen.

Wenn die Weiber waschen und backen,
So haben sie den Teufel im Nacken.

Weiber schlagen, giebt schlechte Ehre.

Alle Weiber haben einerley Sinn, (das Wesentliche ihres Charakters ist fast überall sich gleich.

Das Weib schweige in Dienstsachen, bis es gefragt wird.

Wem die Weiber gut abgehen,
Die Schafe wohl stehen;

Die Bienen glücklich schwärmen,
Der darf um nichts sich härmen. (Die Sprache des pöbelhaften Eigennutzes, dem der Nachlaß der sterbenden Gattin lieber ist, als sie selbst. Edler ausgedrückt lautet es also:

Der wird leicht reich, dem die Weiber übel, und die Immen, (Bienen) und Schafe wohlwollen.

Weichen. Weichen ist kein' Schand',
Bist du übermannt.

Weihnachten. Grüne Weihnachten, weiße Ostern.

Wein. Wein ein, Witz aus; oder:
Wo der Wein eingeht, geht der Witz aus. (Mäßiger Weingenuß giebt den Geisteskräften [dem Witze] neue Schwungkraft — Unmäßiger Weingenuß schwächt die Seelenkräfte, ist also auch das Grab des Witzes.

Guter Wein verkauft sich selbst.

Guter Wein macht böse Köpfe, (indem er schmeckt, daher unmäßig genossen wird, rauscht, und Händel verursacht.

Süßer Wein giebt sauern Essig, (unerlaubte Freudengenüsse haben schmerzhafte Nachwehen.

Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang.

Wo guter Wein ist, braucht man keinen Kranz auszuhängen, (gute Waare preiset überhaupt sich selbst.

Der Wahrheit Schein,
Ist in Wein, (beym Weingenusse wird selbst der versteckte Charakter offenherzig ꝛc.

Ein Glas Wein auf die Suppe getrunken, bringt den Arzt um einen Thaler. (Das Schwächende der warmen Flüssigkeit wird durch die stärkende Kraft des Weins wieder gehoben.

Durch Wein und Weiberlist,
Mancher Mann bethöret ist.

Ein gut Glas Wein ersetzt die Gaben,
Die wir sonst von Natur nicht haben.

Wo Wein eingeht, geht die Scham aus, Völlerey erzeugt Unbesonnenheit und Schamlosigkeit, und erstickt alles Schicklichkeitsgefühl.

Der Wein ist ein Wahrsager; oder:

Wein,
Redet Latein; oder:
Vom Wein wird die Zunge gelöset; oder:
Wenn der Wein eingeht, geht der Mund auf; oder:
Der Wein macht beredt; oder:
Der Wein zeugt vom Manne; oder:
Was der Mann kann,
Zeigt der Wein an; oder:
Willst du wissen, wer Einer sey,
Füll' ihn voll Weins und merks dabey, (der Wein macht beredt, offenherzig und zutraulich, so lange er nicht übermäßig genossen wird.
Den Wein sparen, wenn die Tonne leer ist.

Weißbrodt. Zwey Tage Weißbrodt,
Darnach Jammer und Noth, (dies gilt vorzüglich Handwerker und diejenigen, welche mäßige Verdienste und kärgliche Gehalte an Einem oder zwey Tagen in der Woche prahlerisch durchbringen, was auf die übrigen Tage hätte mit vertheilt werden sollen.

Weise — die. Die angenommene Weise,
Zergehet gleich dem Eise, (die Gebräuche und Sitten der Vorzeit hören nach und nach auf, und werden mit andern vertauscht.

Weise — der. Der Weise thut das am Anfang, was der Narr am Ende thut, (nämlich eine Sache bedenken und überlegen.
Ein Weiser ist daheim, wohin der Wind ihn weht, (wohin auch der Zufall ihn führt, da ist er bald einheimisch, und findet sich leicht in allerley Menschen und Sitten.
Der Weise kommt selten, aber gut.
Der ist ein Weiser und gelehrt,
Der alles gern zum Besten kehrt.
Wo Weise sind, da finden sich auch Thoren.
Kein weiser Mann ward je genannt,
Bey dem sich keine Thorheit fand, (Auch dem Vollkommensten kleben Unvollkommenheiten und Schwachheiten an.

Weisen. Laß dich weisen (zurechte weisen) so darf man dir nichts verweisen.

Weisheit. Der Weisheit Lob und Ehr',
Erstirbet nimmermehr.
Es verdirbt viel Weisheit in eines armen Man-

nes Tasche. (Manche vortreffliche Anschläge und Rathgebungen finden bloß darum kein Gehör und keine Anwendung, weil der Rathende durch seinen niedrigen Stand Vorurtheile gegen sich erreget.

Weißmachen. Einem etwas weißmachen, (seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen.

Welt. Glückselig wer die Welt,
Für kein Elisium, für keine Hölle hält.

Die Welt macht Leute, (wer nie von Hause kam, weiß sich schlecht in die Welt zu schicken; (der Umgang mit der Welt bildet den Menschen.

Wer durch die Welt will, muß sich bücken.

Die Welt betrügt, und will betrogen seyn.

Nimm die Welt wie sie ist, und nicht, wie sie seyn sollte.

Wer der Welt am besten dient, dem lohnt sie oft am übelsten.

Wenig. Wenig, schadet wenig.

Werben. Wer nicht wirbet,
Der verdirbet. (Ja leider pflegt bey Wahlen, wo es unpartheiisch zugehen sollte, der rechtliche Mann, der die unerlaubte Bewerbung um Stimmen, unter seiner Würde hält, den Kürzern zu ziehen; indem ihm diejenigen vorgezogen werden, welche durch allerley niedrige Mittel die Wahrheit der Stimme erschleichen.

Werden. Was bald wird, (was man übereilt) vergehet auch bald wieder.

Werk. Das Werk lobet den Meister.

Werkzeug. Gut Werkzeug, gute Arbeit.

Wespennest. In ein Wespennest stöhren. (Mehrere zugleich wider sich aufbringen.

Wetter. Bey schönem Wetter nimm den Mantel mit; regnet es, so halte es, wie du willst.

Das Wetter kennt man an dem Winde,
Den Vater am Kinde,
Den Herrn [die Frau] am Gesinde.

Menschen und Wind,
Aendern sich geschwind.

Duck (bücke) dich, und laß vorüber gahn,
Das Wetter will seinen Willen han.

Wetterschaden. Wetterschaden macht keine Theurung, (weil viele Gewitter in einem Jahre vielmehr vorzügliche Fruchtbarkeit beurkunden.

Wichtiges. Von wichtigen Dingen soll man nüchtern reden.

Widehopf. Der Widehopf ist des Kuckuks Küster, (oder Vorsänger; denn kaum hat der Widehopf sein schallendes Gelächter vollendet; so läßt sich der Kuckuk hören.

Widerstand. Jemehr Widerstand, um so mehr Fortgang.

Wie. Wie du mir,
So ich dir, (s. Wurst.)
Wie man's treibt, so geht's.

Wiedersehn. Wiedersehn macht,
Daß man das Scheiden nicht acht't.

Wiedervergelten. Wiedervergelten ist auch nicht verboten. (Wenn Menschen des in dem weltlichen Gerichte erlaubten Wiedervergeltungsrechts sich bedienen, nicht, um Wohlthaten, sondern um Kränkungen und Schadenzufügungen zu erwiedern, ohne dadurch der weltlich richterlichen Ahndung sich auszusetzen: so ist dies rachsüchtige „So du mir, so ich dir" der christlichen Handlungsweise schnurstracks entgegen.

Wiege. Mit dieser Wiege gewiegt seyn, (in diesem Stücke bereits ganz eigene Schicksale erlebt, und lehrreiche Erfahrungen gemacht haben.

Wiese. Wiesen und Zehent sind leicht unterhalten, (sofern jene auch ungedüngt einen jährlichen Ertrag geben, und der zehnpflichtige Acker dem Zehentberichtigen jährlich reinen Gewinn giebt, ohne ihm zuvor Arbeit und Kosten veranlaßt zu haben.

Wild. Dieser jagt das Wild, jener ißt den Braten.

Wille. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

Der gute Wille muß zuletzt betteln gehen, (wer zu gutwillig ist, kommt um das Seinige, und zuletzt gar an den Bettelstab.

Guter Wille erhält das Regiment. (Keine Regierung sichert sich durch Strenge; denn übersteigt diese einen gewissen Punkt, so wirft blutige Empörung das Joch der Tyranney von sich — sondern durch die Ueberzeugung von der Güte der Regierung, die allen guten Willen hervorbringt.

Den guten Willen für die That annehmen.

Wind. Große Winde, große Kriege.

Der Wind wehet wol Sandberge zusammen, aber keine dicke Bäuche, (von Nichts, wird Nichts; wer sich mästet, muß gut essen.

In den Wind reden, (vergeblich, und ohne daß es Eindruck macht.

Etwas in den Wind schlagen, (es nicht achten.

In den Wind bauen, (sich vergebliche Hoffnung machen.

Mit Winde handeln, (nichts als Lügen von sich hören lassen.

Wind machen, (prahlen, Unwahrheiten erzählen.

Wind von etwas bekommen, (Kundschaft erhalten.

Vom Winde leben, (von Betrug und Lügen.

Winter. Wenn es nicht vor=wintert, so nachwintert es gern.

Es muß ein kalter Winter seyn, in welchem ein Wolf den andern frißt.

Wirth. Wie der Wirth ist, so bescheret Gott die Gäste.

Den Wirth fragen, ob er guten Wein hat, (so albern fragen, daß man unmöglich eine gründliche dem Zustande der Sache entsprechende Antwort erhalten kann.

Ein schlechter Wirth, wer im eigenen Hause beschneyet [beregnet.]

Ein schlechter Wirth, der nicht eine Zeche borgen kann.

Wirthin. Ist nur die Wirthin schön, so ist der Wein auch gut.

Wissen. Wer viel weiß, hat viel zu verantworten; oder:

Was ich nicht weiß,
Macht mich nicht heiß, (setzt mich nicht in Verlegenheit.

Das Wissen hilft nichts, wenn man nicht darnach thut.

Wer alles wissen will, weiß gewöhnlich nichts.

Woche. Ist die Woche wunderlich,
So ist der Freytag absunderlich, (Aberglaube, begründet auf den Todestag Christi.

Wohlgehen. Wem es wohlgehet, gedenke derer, denen es übel gehet.

Wohlschmack. Wohlschmack,

Bringt den Bettelsack, (wer seinem lüsternen Gaumen nichts versagen kann, isset und trinket sich arm.

Wohlthat. Man vergißt nichts so bald, als Wohlthaten.

Wohlthun. Mit Wohlthun gewinnt man den ärgsten Feind.

Wohlleben. Wohlleben kostet Geld.

Wolf. Wo der Wolf weidet die Heerd',
Sind die Schäflein bald verzehrt.

Der Wolf läßt wol von seinen Haaren, aber nicht von seiner Weise; oder:

Der Wolf verändert nur das Haar,
Der untreu Sinn bleibt immerdar.

An alten Wölfen und an bösen Menschen ist Hopf und Malz verloren, (sie sind unverbesserlich; s. Hopfen.

Ein Wolf frißt den andern nicht.

Ein Wolf kennt den andern wol.

Frißt der Wolf ein ganzes Schaf, so frißt er auch ein Ohr davon. (Wer eines großen Bubenstückes fähig ist, dem darf man auch ein geringeres zutrauen.

Bey Wölfen und Eulen,
Lernt man heulen.

Oft ist eines Wolfes Herz bedeckt mit Schaffellen, (oft verbirgt eine freundliche, empfehlende Aussenseite eine sehr fehlerhafte Gesinnung und Handlungsweise.

Der Wolf frißt auch die gezählten Schafe, (der Dieb nimmt auch das Gezeichnete.

Man kennt den Wolf am Gange, (an der Fährte,)
Die Glock' am Klange,
Den Franziskaner am Strange, (womit er umgürtet ist.
Den Bauer an der Gabel (Mistgabel).
Den Advokaten am Schnabel, (womit er, der von der Zanksucht lebet, selbst denen zu Munde redet, die mit der ungerechtesten Sache sich an ihn wenden.

Wer unter den Wölfen ist, muß mit heulen. (Ein oft gemißbrauchtes Sprichwort, womit Mancher seine gefällige Theilnahme am Bösen zu entschuldigen sucht; da es doch weiter nichts ausdrücken sollte, als: „sey kein Sonderling;" nimm im frohen Kreise

der Freundschaft auch an den unschuldigen Thorheiten Theil, um nicht Pedant und Stöhrer der schuldlosen geselligen Freude zu seyn.

Wölfe — fressen kein Ziel. (Böse Schuldner und Verschwender denken nicht an das Ziel ihres Credits — an den Zahlungs-Termin; ihren Leichtsinn gilt daher das Wort der Alten: „Freund! kein Ziel wird je von Wölfen gefressen."

Wer nicht fürchtet die Wölfe um Lichtmessen, die Bauern um Fastnachten, und die Pfaffen in den Fasten, der ist ein verwegener Kriegsmann, (um Lichtmessen, wo auch der Geschlechtstrieb die Wölfe um so gefährlicher macht, fällt oft noch strenge Kälte ein — der katholische Bauer ist in den Fastnachten toll und voll — und auch die gebildeten Katholiken bringen die Zeit des Karnevals mit mancherley Ausschweifungen hin, welche die Pfaffen, das heißt: die Opferpriester aus Rom — die katholische Geistlichkeit — in den Fasten für Geld und Geldeswerth wieder abbüßen lassen.

Bliebe der Wolf im Walde, so würde er nicht beschrien, (aber durch seine feindselige Streifereyen zieht er selbst sich die übele Nachrede zu.

Wenn der Wolf altet, [alt wird] reiten ihn die Krähen. (Der lieblose Gewalthaber, der hartherzige Reiche, versinke in Ohnmacht, Armuth: so werden rachsüchtige Unterdrückte und Verwahrlosete es ihn bald entgelten lassen.

Wenn es dem Wolfe zur Heide — und dem Diebe zum Eide kommt, so haben beyde gewonnen Spiel. (Dem Gewissenlosen ist der Reinigungs-Eid, wie dem verfolgten Wolfe der Wald eine Freystadt, zu der man beiden den Rückzug nie offen lassen sollte.

Der Wölfe Tod ist der Schafe Heil.

Wo der Wolf liegt, da würget er nicht.

Der Wolf wird wol älter, aber nicht frommer.

Wenn man vom Wolf spricht, so ist er nicht weit; oder:

Wenn man den Wolf nennt,
Kommt er gerennt; oder:

Der Wolf in der Fabel seyn, (darüber zukommen, indem von uns, als einem vermeintlich Entfernten gesprochen wird.

Den Wolf über den Schafstall [den Bock zum

Gärtner] setzen, (eine Sache verkehrt und widersinnig anfangen.

Wort. Ein Wort ein Wort, ein Mann ein Mann.

Ein Wort giebt das andre, (wer unterhalten wird, der ist auch nicht stumm, sondern gegenseitig gesprächig.

Große Worte, und nichts dahinter; oder:
Große Worte, kleine Werke.

Große Worte halten den Mann von der Thür, (mit erbärmlichen Großsprechereyen verscheucht man verständige Männer, die den Prahler bemitleiden, und gern ausweichen.

Worte füllen den Sack nicht, (thätige Hülfe ist besser, als die wortreichsten Versprechungen.

Worte speisen und tränken auch, (ein freundlicher Wirth würzt und veredelt auch das einfache Mahl.

Ist doch ein Wort kein Pfeil, (s. Furz Donnerschlag.)

Höfliche Worte vermögen viel, und kosten wenig.

Ein tröstliches Wort ist Arzney — den Traurenden.

Die Worte sind gut, aber ich traue nicht darauf.

Er bleibt bey seinem Worte, wie der Hase bey der Trommel.

Worte darf man nicht kaufen. (Mit guten Worten richtet man mehr aus, als mit Gewalt.

Wer sich mit Worten nicht läßt strafen oder ziehen,
An dem darf man sich auch mit Schlagen nicht bemühen.

Worte thun oft mehr, als Schläge.

Viele Worte, wenig Sinn.

Wer von drey Worten stirbt, den soll man mit Eselsfürzen zu Grabe läuten. (zu große Empfindlichkeit oder Empfindeley verdient Verachtung.

Was schadet ein gutes Wort? darf man es doch nicht kaufen.

Ein gutes Wort, und böses Spiel,
Betrügt die Jungen und Alten viel.

Mit glatten Worten täuscht man die Leute.

Ein gutes Wort
Ein guter Ort; oder:

Ein gutes Wort findet eine gute Statt.

Gute Worte kosten kein Geld, [nutzen viel und kosten wenig.]

Gute Worte und strenge Strafe erhalten Staat und Land.

Gute Worte verkaufen böse Waaren.

Wund. Was zeitig wund [verwundet] wird, sticht all' sein Tage gern, (wer schon als Kind gern zankt und raufet, bleibt oft sein Lebelang ein Krakehler.

Wunde. Auch geheilte Wunden lassen Narben zurück.

Alte Wunden bluten leicht, (die Wunden, welche der geistige Schmerz, z. B. der Todesfall einer geliebten Person schlägt, heilt nur die Zeit; daher sagt ein anderes Sprichwort mit vollem Rechte:

Alte Wunden muß man nicht aufreißen.

Würde. Würde,
Bürde, (jedes Amt hat seine eigenthümliche Beschwerde, wie vielmehr denn ein ehren- und würdenvolles.

Wurm. Jeder hat seinen Wurm [Tollwurm,] („Ein jeder, selbst das größte Genie — sagt Seneca — hat eine Beylage von Wahnsinn;" Allen kleben Lieblingsthorheiten an, so wie alle Hunde den Muskeln unter der Zunge haben, welchen das Vorurtheil für die Anlage zum Tollwerden hielt.

Es ist kein Wurm so klein, er krümmt sich, wenn man ihn tritt. (Auch der zu Boden getretene Wehrlose sträubt sich im Gefühl des Schmerzes gegen die Mißhandlung des Mächtigern.

Wurst. Bratest du mir eine Wurst,
So lösch' ich dir den Durst, (s. Schüssel. Flasche.)

Wurst wieder Wurst, (eine Gabe, z. B. beym frühern Einschlachten ist der andern werth, wenn auch du einschlachten und Wurst machen wirst; daher wird von eigennützigen Gebern gesagt:

Die Wurst nach der Speckseite werfen, (ein kleines Geschenk machen, um ein größeres wieder zu erhalten.

Z.

Zählen. Nicht fünfe zählen können.

Zahn. Einem die Zähne weisen [b ö n], (sich zum furchtbaren Zanke und Kampfe anschicken.

Einem auf den Zahn fühlen, (den schmerzhaften Zahn durchs Fühlen erforschen, d. i. ihn auszuforschen suchen.

Mit langen Zähnen (begierig) essen.

Es thut ihm kein Zahn mehr weh, (er ist längst verstorben.

Zank. Kleiner Zank,
Großer Stank, (jede, auch die unbedeutendste Zänkerey, die laut wird, schadet den Zankenden oft sehr.

Wer gern zanket, kann leicht Ursache finden.

Zanken Zwey, so haben beyde Unrecht, (ruhige Belehrung und Zurechtweisung ist nicht Zank, nicht leidenschaftliche Rechthaberey; jede zankende Parthey versieht daher schon darum etwas, weil sie nicht ruhig blieb.

Der Buhler Zank,
Ist der Liebe Anfang, (auf kleine Zwistigkeiten der Liebenden folgen Aussöhnungen, wodurch die Liebe an Stärke zunimmt.

Zankapfel. Einen Zankapfel hinwerfen, (in Gesellschaften die Rede auf etwas bringen, worüber die Meinungen der Anwesenden gänzlich verschieden sind, und gegenseitig mit Wärme verfochten werden.

Zänker. Zänker,
Sind des Nächsten Kränker, (denn wenn auch der Nachgebende durch Ruhe seine Würde behauptet, und alle Schuld auf den Zänker zurückwirkt, so schmerzt es ihm doch, sein Recht verkannt zu sehen.

Zärtlichkeit. Die Zärtlichkeit, die niemand bricht,
Ist unsrer Zeiten Mode nicht.

Zaum. Ein goldner Zaum macht das schlechte Pferd nicht besser.

Zaun. Wo der Zaun am niedrigsten ist, da steigt alles hinüber. (Wo ein Vortheil ohne Mühe zu erlangen ist, da nimmt ihn ein jeder gern mit.

Einen Vorwand [eine Gelegenheit] vom Zaune

brechen, (die erste, die beste Veranlassung suchen und benutzen, um zu zanken, das Gespräch auf etwas hinzulenken ꝛc.

Er ist nicht vom Zaune gebrochen; nicht hinter dem Zaune aufgewachsen, (ist nicht von verächtlicher Herkunft.

Zeche. Die Zeche bezahlen (für andre büßen) müssen.

Zehrpfennig. Man muß einen Zehr-, Ehr- und Nothpfennig zu erwerben suchen.

Zeit. Mit der Zeit,
Vergißt man's Leid, [verschwindet alles Leid.]

Die Zeit heilet alle Wunden.

Kaufet in der Zeit, so habt ihr in der Noth.

Mit der Zeit wird man klug.

Die Zeit verzehret Stahl und Eisen.

Die Zeit hat Flügel, (eilt flügelschnell vorüber.

Verflossene Zeit kommt nicht wieder.

Zeit hat Ehre, (ist edel, und muß zu Rathe gehalten werden.

Kommt Zeit, kommt Rath; oder:
Zeit bringet Rath; oder:
Zeit gewonnen, Alles gewonnen.

Die Zeit kann alles überwinden.

Die Zeit thut Wunder, (bringt zu Stande, was man kaum für möglich hielt.

Zeit und Stroh macht die Mispeln reif.

Zeit bringt Rosen; oder:
Mit der Zeit bricht man Rosen; oder:
Jedes Ding will seine Zeit haben; oder:
Die Zeit, nicht der Acker, bringt Getraide.

Je heiliger Zeit,
Je heftiger Streit, (der Müßiggang an den Fest- und Feyertagen giebt zu mancher Zänkerey die Veranlassung.

Man muß der Zeit ihr Recht thun, (die erlaubten und schuldlosen Freuden der Jahreszeit und Zeitfeste frohen Sinnes mit genießen.

Wer jeder Zeit will thun ihr Recht,
Der wird gar oft ein armer Knecht. (Alles mitmachen zu wollen, ohne die Mittel dazu zu haben, ist thöricht.

Wer nicht kommt zur rechten Zeit (oder, im Plattdeutschen, Tied)
Der versäumt die Mahlzeit. (der geht der Mahlzeit quit.

Zeit ist köstlich Gut.

Sich in die Zeit schicken, (sich nach den Umständen derselben betragen.

Zur rechten Zeit reden, und auch schweigen können, ist wahre Weisheit.

Säe Korn, Egidi, (Mitte Septbr.
Hafer, Gerste, Benedikti, (Anfangs April.
Säe Flachs und Hanf, Urbani, (Anfangs Juny.
Wicken, Rüben Kiliani, (Mitte July.
Kraut säe, Viti, (Ende Juny.
Erbsen, Gregory, (vor Ende März.
Linsen, Philippi Jacobi, (Mitte März.
Grab Rüben, Vinkela Petri, (gegen Mitte August.
Schneid' Kraut, Simonis und Judä, (Anfangs November.
Trag Sperber, (Falken zur Beitz) Sixti, (nach der Mitle April.
Fang Wachteln, Bartholomäi, (Anfangs Septbr.
Kleib Stuben, Kalixti, (vor Ende October.
Heiz warm, Natalis Christi, (Weihnachten.
Iß Lammsbraten, Blasii, (Mitte Februar.
Guten Hering, Oculi, (in der Fasten.
Heb' an Martini,
Trink Wein per circulum anni (durchs ganze Jahr).
(Diese Regeln sind nach dem alten Kalender berechnet, aber auch auf die richtigern Zeitbestimmungen unseres verbesserten Kalenders zurückgeführt, noch keineswegs selbst nur in Deutschland allgemein, und überall anwendbar oder genau passend.

Die Zeit ist vorbey, wo Bertha spann, (die günstige Gelegenheit ist vorüber, ihr hättet sie früher benutzen sollen; — dies historische Sprichwort bezieht sich auf Bertha, eine junge Bäuerin bey Montagne, die bewundernswürdig schön und fleißig spann. Sie überreichte eine Probe von ihrem Garn der Gemahlin Heinrichs IV. zu Padua. Die Kaiserin wünschte, zur Förderung des vaterländischen Wohlstandes, der Künstlerin viele Nachfolgerinnen, und schenkte ihr so viel Land, als sie mit den Fäden des

ihr verehrten Garns würde umziehen können. Alle Mädchen wetteiferten nun, viel und schön zu spinnen; alle verehrten ihr Kunstproduct der nämlichen Kayserin; allein es erfolgte kein Gegengeschenk. Die Zeit der Milde, wo Bertha spann, war vorbey, und der Zweck der Belohnung erreicht.

Ziege. Die Ziegen haben es in sich (geben bey anscheinender Magerkeit verhältnißmäßig viel, und besonders fette Milch.

Auch alte Ziegen lecken noch gerne Salz. (Es giebt auch verliebte Greise und lüsterne Matronen. Ziegen sind ihrer Lüsternheit wegen verrufen, und Salz ist das Bild des Reizes.

Ziehen. Wer einmal umziehet, ist einmal abgebrannt, (die Kosten des Umziehens und dessen, was beym Ziehen zerbricht und verdirbt, sind groß.

Ziel. Einem das Ziel verrücken, (seine Absicht vereiteln.

Sich zum Ziele legen, (sich nach eines andern Absicht bequemen, sich gleichsam nach dem Ziele seiner Wünsche fügen.

Zimmermann. Zimmerleut' und Maurer,
Sind die rechten Laurer,
Mit Essen, Messen und Besinnen,
Bringen sie Tag von hinnen, (das empfindet zu seinem großen Schaden jeder Bauherr, der nicht auf Verdung arbeiten läßt.

Je schlimmer der Zimmermann, jemehr Späne.

Zins. Zins und Heure (?) schlafen nicht. (die Zinsen laufen fort, gesetzt auch, daß die Umstände keinen Wucher mit dem Capitale verstatteten.

Zipfel. Etwas bey allen vier Zipfeln anfassen, (zur Erreichung einer Absicht die anscheinend besten Maßregeln nehmen, und dennoch hintergangen werden, und nicht zum Ziele gelangen.

Zorn. Ueberwinde den Zorn, so besiegst du einen großen Feind.

Frommer Leute Zorn währt nicht lange.

Der Zorn verkürzt das Leben.

Bruderzorn, Höllenzorn.

Geringer Leute Zorn,
Ist nicht werth ein Haferkorn; oder:
Ohne Macht und starke Hand,
Ist mit Zürnen nichts bewandt, (verhallet des Zornigen Toben ohne sichtbaren Erfolg.

Zorn und Lust sind böse Rathgeber. (Beide ver-

/ Hafer

statten keine Ueberlegung, und stürzen daher ins Verderben.

Zorn beginnt mit Thorheit, und endet mit Reue.

Zorn,
Macht den Menschen verworrn.

Besser ist ein kleiner Zorn, als großer Schade; oder:

Der erste Zorn ist besser, als der letzte, (s. Verdruß.

Zucht. Wo Zucht ist, da ist Ehre; oder:
Wie die Zucht,
So die Frucht; oder:
Zucht ist junger Leute bester Schmuck.

Die beste Zucht ist, die der Mensch sich selbst thut, (bey der besten Erziehung wird aus dem Menschen nichts, wenn er nicht den eigenen Willen hat, sich zu einem nützlichen und achtungswürdigen Staats-Bürger ausbilden zu lassen, oder sich selbst auszubilden.

Zufriedenheit. Zufriedenheit,
Mindert das Leid.

Zufriedenheit wohnt mehr in Hütten, als in Pallästen.

Zufrieden seyn ist große Kunst,
Zufrieden scheinen großer Dunst;
Zufrieden werden großes Glück,
Zufrieden bleiben Meisterstück.

Zügel. Jemanden im Zügel [im Zaume] halten, (ihn einschränken.

Einem die Zügel schießen lassen, (ihm mehr Freyheit einräumen.

Zuhörer. Fleißige Zuhörer machen fleißige Lehrer, (wenn der Zuhörer sich nicht belehren lassen will, so ermüdet der Lehrer in seinem Fleiße; und so auch umgekehrt.

Zukünftiges. Das Zukünftige ist ungewiß.

Zunge. Die Zunge ist der falscheste Zeuge des Herzens, (leider stimmen bey falschen Menschen Mund und Herz selten überein.

Jemandem die Zunge lösen, (ihn bewegen, sich ohne Rückhalt zu erklären.

Mit doppelter Zunge reden, (nicht bey einer Rede bleiben, eine Sache auf verschiedene, sich widersprechende Art erzählen.

Es schwebt [liegt] mir auf der Zunge — sagt man, wenn man sich auf ein Wort, auf einen Namen nicht besinnen kann.

Seine Zunge im Zaum halten.

Jemanden über die Zunge springen lassen, (ihn durchhecheln, verläumden, ihm vorsätzlich Böses nachreden, nur um ihm zu schaden.

Zürnen. Wer zürnet, dem reiche kein Messer, (wer seiner nicht bewußt ist, wie der Trunkene und Jähzornige, dem nimm die Gelegenheit, das Böse zu vollbringen, welches er, zur Vernunft zurückgekehrt, schmerzlich bereuen würde.

Zusage. Zusagen und Halten,
Steht fein (ist ehrenvoll) bey Jungen und Alten.

Zusagen machet Schuld.

Zusagen ist adelich, und Halten bäurisch, (ist Spott auf den Geburts- und Geld-Adel, weil man in den untern Ständen in der Regel gewissenhafter Wort zu halten pflegt, als in den höhern.

Zuviel. Zuviel,
Ist Satans-Spiel, (alles Uebermaß ist verderblich für Leib und Seel'.

Zuviel ist ungesund.

Zuviel zerreißt den Sack.

Zuviel melken giebt Blut.

Zu wenig und zu viel,
Verderbet alles Spiel. [Ist der Narren Ziel; oder: Ist beides neben dem Ziel.]

Zwang. Zwang ist kein guter Wille.

Zwang machet keine Christen. (Aus Liebe zur Pflicht und zur Gottheit, nicht aus Furcht vor der angedroheten Strafe muß er handeln, wenn er den Namen des Christen verdienen, und belohnungsfähig seyn will; denn der Zwangschrist hat seinen Lohn dahin, den nämlich, daß er die Folgen nicht übertretener Gesetze nicht zu leiden hatte.

Zwinge dich lieber, als daß du dich zwingen lässest, (Lege deinen bösen Neigungen Zwang an, und mäßige dich, so dürfen Zwangsgesetze und deren Strafen dich nicht zwingen.

Zweig. Auf keinen grünen Zweig kommen, (zu keinem bürgerlichen Wohlstande gelangen, nichts vor sich bringen.

Zwey. Zwey ungleiche Dinge kann man nicht zugleich thun.

Zwey können mehr, als Einer.

Blasen zwey in ein Horn,
Ist der dritte Mann verloren; oder:
Können Zweye sich vertragen,
Hat der Dritte nichts zu sagen, (denn Zwey Stimmen gelten mehr als Eine.

Zwickel. Jeder hat seinen Zwickel. (Keiner ist vollkommen, wie nicht leicht ein Kleidungsstück ist, dem nicht irgendwo versteckt ein Zwickel eingesetzt wäre.

Zwölf. In den Zwölfen (von Weihnachten bis zu den h. drey Königen) soll man den Wolf nicht bey seinem Namen (nicht Wolf, sondern Ding, Unthier rc.) nennen, (weil er, nach dem Wahn des Aberglaubens, die Heerde sonst anfällt.)

Nachtrag zu Seite 19.

Bitte. Eine Bitte glimpflich abschlagen, heißt auch eine Wohlthat anzeigen.

Blatt. Das Blättchen hat sich gewandt, (die Lage der Sache hat sich geändert.

Kein Blatt vor's Maul nehmen, (freymüthig und unverholen seine Meinung sagen.

Blau. Du sollst dein blaues Wunder sehen, (sollst erstaunen.

Blauen Dunst vormachen, (die Wahrheit verhehlen, und zu einem Irrthum verleiten.

Einen blauen Montag machen, (den Tag mit Faullenzen und Saufen hinbringen.

In's Blaue hinein urtheilen, (ohne Bekanntschaft mit dem wahren Verlauf der Sache, ohne gehörige Sachkenntniß aburtheilen.

Bley. Bley für Gold verkaufen, (recht handgreiflich, und in die Augen fallend betrügen.

Blind. Blind ankommen, (wie ein Blinder, der überall anstößt, empfangen werden.

Jemanden mit sehenden Augen blind machen, (ihm etwas überreden, wovon ihm doch seine Augen das Gegentheil versichern.

Blinder. Es findet auch wohl ein Blinder ein Hufeisen.

Ein Blinder weiset dem andern den Weg, (ein Unwissender wirft sich zum Lehrer des andern auf.

Führt Ein blinder Mann den andern,
Werden beide nicht weit wandern.

Der Blinde spottet des Hinkenden.

Unter Blinden kann auch der Bucklichte König seyn, (unter niedrigen Menschen darf man nur ge-

ringe Vorzüge haben, um als der Erste hervorzuragen.

Blinder Mann, armer Mann, (wer das Zeug nicht hat sich zu helfen, bleibt wol ein Stümper.

Blindekuh. Blindekuh spielen, (auf gut Glück im Finstern herumtappen.

Block. Von großen Blöcken hauet man große Späne. (Von wichtigen Unternehmungen und Wagstücken ist, wenn alles gut geht, auch großer Gewinn zu berechnen.

Blut. Blut ist dicker, als Wasser (?)

Blut kriechet, wo es nicht gehen kann, (ein jeder sucht fortzukommen, so gut er kann, und die Kräfte dazu hat.

Junges Blut,
Frischer Muth, (die Jugend paßt besser für gewagte Unternehmungen, als das bedachtsame Alter.

Junges Blut,
Spar' dein Gut,
Im Alter es auch schmecken thut — [Armuth wehe thut.]

Bayerische Staatsbibliothek München

500,-
Juni 85

Wagener, Samuel Christoph,

Sprichwörter-Lexikon mit kurzen Erläuterungen

Quedlinburg 1813

L.eleg.m. 820 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10577106-0